



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

ACTA HISTORICA LEOPOLDINA

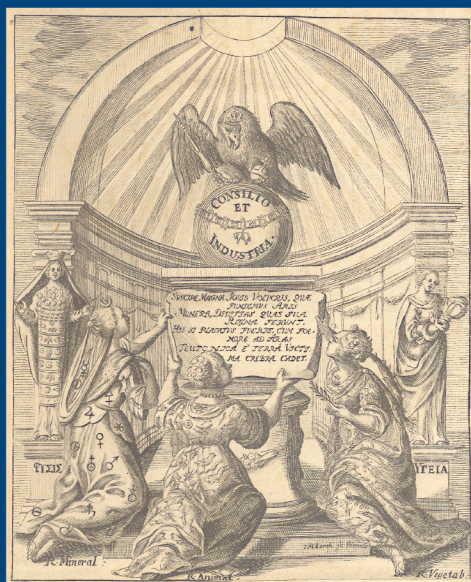
Herausgegeben von BENNO PARTHIER, Mitglied der Akademie
im Auftrag des Präsidiums
der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

SALUTEM ET FELICITATEM!

Gründung und internationale Ausstrahlung der Leopoldina

Ausstellung zum 325. Jahrestag ihrer Privilegierung
1687 durch Kaiser Leopold I.

und Edition aller kaiserlichen Urkunden von 1677 bis 1742



Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle (Saale) 2013
Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart

SALUTEM ET FELICITATEM!

ACTA HISTORICA LEOPOLDINA

Herausgegeben von BENNO PARTHIER, Mitglied der Akademie,
im Auftrag des Präsidiums
der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

Nummer 61

2013

SALUTEM ET FELICITATEM! **Gründung und internationale Ausstrahlung der** **Leopoldina**

Ausstellung zum 325. Jahrestag ihrer Privilegierung
1687 durch Kaiser Leopold I.

Halle (Saale) vom 28. Oktober bis 21. Dezember 2012, Hauptgebäude der Leopoldina,
Schweinfurt vom 29. September bis 24. November 2013, Museum Otto Schäfer

und Edition aller kaiserlichen Urkunden von 1677 bis 1742

Herausgegeben von
Uwe MÜLLER (Schweinfurt)
Mitglied der Akademie
und
Danny WEBER (Halle/Saale)

Mit 118 Abbildungen



Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften, Halle (Saale) 2013
Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart

Redaktion: Dr. Michael KAASCH und Dr. Joachim KAASCH, Halle (Saale)
Bearbeitung des Bandes: Dr. Wieland BERG, Halle (Saale)

Abbildungen:
Leopoldina-Archiv und Stadtarchiv Schweinfurt
UB Erlangen-Nürnberg (S.104–122) mit freundlicher Genehmigung

**Die Schriftenreihe Acta Historica Leopoldina erscheint bei der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft,
Stuttgart, Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart, Bundesrepublik Deutschland.
Jedes Heft ist einzeln käuflich.**

Die Schriftenreihe wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung des Leopoldina Akademie Freundeskreis e. V.

Der Titel stammt aus dem Diplom der *Academia Naturae Curiosorum* (vgl. Exp. 38, S. 79), das Titelbild vom Titelkupfer des ersten Bandes ihrer Zeitschrift (Exp. 25, S. 58).

Dieser Band ist zugleich:

Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt. Hrsg. von Uwe MÜLLER. Nr. 26 (2012)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Die Abkürzung ML hinter dem Namen steht für Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Alle Rechte einschließlich des Rechts zur Vervielfältigung, zur Einspeisung in elektronische Systeme sowie der Übersetzung vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Akademie unzulässig und strafbar.

© 2013 Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. – Nationale Akademie der Wissenschaften
2. Auflage

Hausadresse: Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale), Postfachadresse: 110543, 06019 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 47239134, Fax: +49 345 47239139

Herausgeber: Prof. Dr. Dr. h. c. Benno PARTHIER (Halle/Saale) im Auftrag des Präsidiums der Akademie

Printed in Germany 2012

Gesamtherstellung: druckhaus köthen GmbH

ISBN: 978-3-8047-3115-8

ISSN: 0001-5857

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
I. Politische und wissenschaftliche Voraussetzungen der Akademiegründung	9
II. Die Gründung der <i>Academia Naturae Curiosorum</i> : Italienische Vorbilder und medizinisch-pharmazeutisches Arbeitsprogramm	24
III. Die Akademiezeitschrift: Forum des internationalen Wissenstransfers und der Internationalisierung der Akademie	50
IV. Anerkennung und Privilegierung der Akademie durch Kaiser Leopold I. 1677/1687/1688	78
Uwe MÜLLER: Die kaiserlichen Privilegien für die Leopoldina (1677, 1687, 1688, 1742)	
Einführung	
I. 1677	88
II. 1687/1688	93
III. 1712/1742	95
IV. Fortwirken nach dem Ende des Alten Reiches und Traditionspflege bis in die Gegenwart	97
V. Exkurs: „Reichsakademie“ Leopoldina	100
Edition	
1677	102
1687	123
1688	174
1742	176
Anmerkungen	184
Literatur	190
Personenregister	201

Vorwort der Herausgeber

Am Neujahrstag des Jahres 1652 gründeten die vier Ärzte Johann Laurentius Bausch, Johann Michael Fehr, Georg Balthasar Metzger und Georg Balthasar Wohlfarth in der Freien Reichsstadt Schweinfurt die *Academia Naturae Curiosorum*, die heutige Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften. Zum Ziel setzten sie sich die „Erhellung der Heilkunst und den sich daraus ergebenden Nutzen für den Nächsten“ – so die Formulierung in den 1662 erstmals im Druck veröffentlichten Gesetzen der Akademie. Nach schwierigen Anfangsjahren entwickelte sich die private Gründung innerhalb weniger Jahrzehnte zu einer europaweit ausstrahlenden Gelehrtenvereinigung. Als *Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum* konnte sie nach der Anerkennung und Privilegierung durch Kaiser Leopold I. 1677/1687 auch nach außen hin ihren Rang neben den jüngeren westeuropäischen akademischen Schwestern in London und Paris dokumentieren.

Das Jahr 2012 steht somit im Zeichen zweier Jubiläen der Akademie: Zum 360. Mal jährt sich die Gründung der Akademie im Jahr 1652 und am 7. August 1687, vor 325 Jahren, gewährte Kaiser Leopold I. der Gelehrten-gesellschaft besondere Vorrechte und wurde damit zum Namenspatron der fortan als Leopoldina bezeichneten Gesellschaft.

Die Archive der Stadt Schweinfurt und der Leopoldina beherbergen eine große Anzahl von authentischen und einzigartigen Quellen zur Geschichte der Akademie, welche im Rahmen dieser Ausstellung – die in der Tradition der Jubiläumsausstellungen des Stadtarchivs Schweinfurt von 1987 und 2002

steht – als Kooperationsprojekt zunächst in Halle und später in Schweinfurt in Zusammenarbeit mit dem Museum Otto Schäfer gezeigt werden. Die Ausstellung ist in vier zeitlich aufeinander folgende Abschnitte gegliedert. Zunächst werden die politischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen der Akademiegründung beleuchtet und damit der Fokus auf die Mitte des 17. Jahrhunderts im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gerichtet. Im zweiten Teil werden die Gründung der Akademie, deren Protagonisten, Vorbilder und Ziele vorgestellt. Die Etablierung der Akademiezeitschrift in den Jahren 1670 folgende brachte eine vollkommen neue Dynamik in die Akademie und könnte als „zweite Gründung“ bezeichnet werden. Die Zeitschrift wurde zum Forum des internationalen Wissenstransfers und der Internationalisierung der Leopoldina. Im dritten Teil liegt der Akzent auf dieser frühen Internationalisierung, die in bisher nicht thematisierter Breite präsentiert wird. Im abschließenden vierten Teil werden die Anerkennung und Privilegierung der Akademie durch Kaiser Leopold I. in den Jahren 1677, 1687 und 1688 beleuchtet und gewürdigt.

Eine Ausstellung, besonders ein Kooperationsprojekt, ist auf vielfältige Unterstützung angewiesen, und so soll dem Präsidenten der Akademie Jörg Hacker und dem Akademie Leopoldina Freundeskreis e.V. für ihre großzügige Unterstützung von Ausstellung und Drucklegung des Katalogs gedankt werden. Weiterhin gebührt großer Dank den Damen und Herren Wieland Berg (Halle/S.), Georg Drescher (Schweinfurt, Museum Otto Schäfer), Wolfgang U. Eckart (Heidelberg, ML), Lenz Meierott (Würzburg), Irmgard Müller (Bochum, ML) und Heinz Schott (Bonn,

ML), die Exponatbeschreibungen beige-steuert haben. Ebenso danken wir dem Stadtarchiv Schweinfurt für das Einverständnis zur Übernahme verschiedener Exponatbeschreibungen aus dem Katalog „*die Natur zu erforschen zum Wohle der Menschen*“ – *Idee und Gestalt der Leopoldina im 17. Jahrhundert* (MÜLLER 2002a).

Dass das Bedenken der Geschichte und der Ursprünge einer Institution kein Selbstzweck, sondern unabdingbarer Bestandteil existentiell notwendiger Selbstreflexion ist, war den Präsidenten der Akademie schon im späten 17. Jahrhundert und auch späterhin immer bewusst. Lucas Schroeck (Präs. 1693–1730) fasste in seinem ab 1694 eigenhändig geführten Protocollum die quellenmäßig greifbare Gründungsgeschichte zusammen, Andreas Elias Büchner (Präs. 1735–1769) erarbeitete zum 100-jährigen Jubiläum die bis heute grundlegende Darstellung des ersten Säkulums der Akademie. Fortgeführt wurde sie im Auftrage der Präsidenten durch NEIGEBEUR 1860 und ULE 1889. Für die Präsidenten, die der Akademie in den Zeiten der beiden deutschen Diktaturen vorstanden – Emil Abderhalden (Präs. 1932–1950), Otto Schlüter (Präs. 1952–1953), Kurt Mothes (Präs. 1954–1974) und Heinz Bethge (Präs. 1974–1990) – war der Rückgriff auf die Geschichte gerade der frühen Jahrhunderte selbstverständlich in ihrem erfolgreichen Bemühen um die Wahrung der Unabhängigkeit der Leopoldina. Nach der friedlichen Revolution wurde unter Benno Parthier (Präs. 1990–2003) die Geschichte der Leopoldina und ihrer Mitglieder, speziell im Dritten Reich, in der SBZ und in der DDR, in drei Forschungsprojekten bearbeitet. Die gesamte Geschichte handelte er selbst in seiner, fast zweieinhalb Jahrhunderte nach BÜCHNER, 1994 erschienenen Überblicksreflexion ab: *Die Leopoldina – Bestand und Wandel der*

ältesten deutschen Akademie. 2002 wirkte er als Autor und Herausgeber bei der Festschrift zum 350-jährigen Gründungsjubiläum der Leopoldina mit: *350 Jahre Leopoldina – Anspruch und Wirklichkeit*. 2008 verweist unter Volker ter Meulen (Präs. 2003–2010) der Text der Ernennungsurkunde der Leopoldina zur Nationalen Akademie der Wissenschaften ausdrücklich auf die „1677 begründete Tradition der Reichsakademie“.

Bereits 1852 hat Christian Gottfried Nees von Esenbeck (Präs. 1818–1858), in seinem Bericht über die zweite Säkularfeier der Akademie die Motive benannt, um derentwillen historische Jubiläen zu begehen seien: Zum einen sei es „ein in der Gesittung begründeter und durch sie geheiligter Gebrauch [...], die Wiederkehr wichtiger Abschnitte im Leben der Menschen und Völker feierlich zu begrüßen“ (NEES VON ESENBECK 1854, S. [IX]), zum andern aber könne der Mensch in der historischen Betrachtung „sich selbst in bewusster Thatbewegung erkennen und aus dieser seiner Erkenntnis [...] zur Selbstanschauung läutern [...]“ (ebd., S. XXV).

Dem fühlen sich die Herausgeber ebenso verpflichtet, wie der lapidaren Feststellung Heinz Bethges anlässlich des 300-jährigen Jubiläums des kaiserlichen Privilegs vom 7. August 1687 in der Einleitung zu seinem Bericht vor der Jahresversammlung der Akademie 1987: „Auch induzieren Jubelfeiern leicht den Eindruck, daß wir zu sehr in der Vergangenheit leben. Darf ich gleich hier sagen, daß für uns Tradition sehr wohl Maßstäbe für die Gegenwart setzt, aber nicht hinreicht für das Sein und Tun in unserer Zeit.“ (BETHGE 1990, S. 17)

Schweinfurt und Halle (Saale),
im Oktober 2012

Uwe MÜLLER und Danny WEBER

I. Politische und wissenschaftliche Voraussetzungen der Akademiegründung

Die Etablierung der Akademie im Jahr 1652 in der freien Reichsstadt Schweinfurt ist das Ergebnis einer ganzen Reihe von Entwicklungen resultierend aus wissenschaftshistorischen, sozialgeschichtlichen und biographischen Faktoren.

Der „Teutsche Krieg“ hatte Mitteleuropa zwischen 1618 und 1648 verwüstet. Der Bevölkerungsverlust durch direkte Kriegshandlungen, deren Folgen oder immer wieder auftretende Seuchen, der Verlust an materieller Substanz in den Städten und auf dem Land und vielleicht am wesentlichsten die – besonders eindrücklich in Gryphius’ „Tränen des Vaterlandes“ (1636) angesprochene – Verrohung der Sitten standen einem wissenschaftlichen Aufbruch im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation zunächst augenscheinlich entgegen.

Mit dem erfolgten Friedensschluss von Münster und Osnabrück im Sommer und Herbst 1648 waren die Belastungen nicht vorüber, denn der Abzug fremder Truppen und die damit verbundenen Kosten für die Territorien und Städte zog sich noch weitere zwei Jahre hin. Verbunden mit dem Friedensschluss und dem später erfolgten Abzug der Besatzungstruppen entwickelten sich in ganz Deutschland eine Reihe von Friedenstraditionen, versinnbildlicht durch Friedensfeste und die Stiftung von Denkmälern.

Neben den allseitigen Zerstörungen hatte der lange Krieg die Rückständigkeit des deutschen Bildungssystems, besonders gegenüber Süd- und Westeuropa, zementiert und die Kluft sogar noch größer werden lassen. Dabei waren es nicht allein die Inhalte, sondern vor allem die in Statusfragen erstarrten Umgangsformen an den akademischen Lehrinrichtungen, die einer moder-

nen Wissenschaftskultur im Wege standen. Andererseits herrschte eine große Mobilität vor. Die traditionelle *peregrinatio academica* führte junge Akademiker auf eine mitunter mehrjährige Bildungsreise an die maßgeblichen Universitäten der Zeit, vor allem nach Italien und Frankreich. Hier studierten sie Kunst und Kultur der klassischen Antike, kamen mit dem Wissen der Zeit in Kontakt und lernten moderne Formen der Wissenschaftskommunikation kennen.

Zurückgekehrt ins Heilige Römische Reich Deutscher Nation bot sich besonders in den Städten, unter denen die freien Reichsstädte eine Sonderstellung einnahmen, die Möglichkeit, zunächst aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse auf niedrigem Niveau, Innovationen voranzubringen. Regional differenziert zu betrachten, betrug der Bevölkerungsverlust in den deutschen Städten zwischen einem und zwei Drittel der Gesamtbevölkerung. Mit dem Rückgang der Bevölkerung war teilweise auch ein Aufbrechen der bestehenden Ordnung verbunden. Alte Familien, alte Strukturen wurden abgelöst, zugewanderte Personen bekamen die Möglichkeit zum sozialen Aufstieg und damit fanden auch neue Ideen und Strukturen Eingang in die städtische Gesellschaft.

Das Ende des langen Krieges, die gesellschaftlichen Umwälzungen besonders in der städtischen Gesellschaft, die Beschränktheit des zeitgenössischen Bildungssystems und die reichen Erfahrungen der Universitäts- und Akademienlandschaft Süd- und Westeuropas waren zusammengefasst Voraussetzungen und Triebfedern für die Gründung wissenschaftlicher Sozietäten im Allgemeinen und der späteren Leopoldina im Speziellen.

Danny WEBER

1 Bericht des Johann Laurentius Bausch über die Belagerung der Reichsstadt Schweinfurt durch schwedische Truppen im Jahre 1647

Johannis Laurentii Bauschii, Suinfurtensis Franconis, Med. Doct. et Physici patriae ordinarii Collectaneorum Suinfurtensium Tomus II (p. 1830 ff.)
StadtASw, Ha 103

Von den ausgeprägten historischen Interessen des Leopoldinagründers Johann Laurentius Bausch zeugt neben dem Bestandsaufbau seiner Bibliothek vor allem seine über drei Jahrzehnte hindurch geführte dreibändige Stadtchronik von mehreren tausend Seiten Umfang, die sich in seiner Bibliothek erhalten hat. Dabei hat sich Bausch nicht nur auf die lokalen Ereignisse beschränkt, sondern auch auswärtige Begebenheiten eingearbeitet und zeitgenössische Illustrationen und Flugblätter mit aufgenommen.

Für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, den Bausch nach seiner Rückkehr aus Italien 1630 als persönlich Betroffener miterlebte, gehört seine Chronik zu den bedeutendsten stadtgeschichtlichen Quellen. Seit Kaiser Ferdinand II. Schweinfurt 1625 zum Sammel- und Musterplatz für seine Armee unter dem Kommando Wallensteins bestimmt hatte, sollte sich

bis zum Vollzug des Friedensexekutionshaupttrezesses 1650 an den schweren Belastungen der Stadt durch Truppendurchzüge und Einquartierungen nichts mehr ändern. Während die protestantische Reichsstadt den schwedischen Glaubensverwandten unter Gustav Adolf 1631 kampflos die Tore öffnete, erzwangen die kaiserlichen Truppen nach der Niederlage der Schweden bei Nördlingen 1634 die Übergabe der Stadt und den Abzug der Schweden erst nach mehrtägiger Belagerung und Beschießung. Der Vorgang wiederholte sich unter umgekehrten Vorzeichen im Frühjahr 1647. Der schwedischen Belagerung und Beschießung unter Generalfeldmarschall Wrangel widersetzen sich die kaiserlichen Besatzungstruppen vom 7./17. bis 14./24. April. Am Morgen des 15./25.



April besetzten die Schweden Schweinfurt zum zweiten Male.

Bauschs ausführlicher Bericht über die schwedische Belagerung Schweinfurts im Jahre 1647 bezieht sich mehrmals korrigierend auf die im fünften Band Matthäus Merians *Theatrum Europaeum* erschienene Beschreibung aus der Feder des Schweinfurter Ratsherren Kaspar Schamroth. Bausch hat seiner Darstellung die nach einer Zeichnung des schwedischen Generalquartiermeisters C. W. Kleinsträtl angefertigte Radierung „Verzeichnis der Statt Schweinfurt wie die selbe von Ihr EXCELL: den Herren Veldtmarschallen CARL GUSTAV WRANGELN den 15. Aprilis A° 1647 mit accord eingenommen worden.“ aus dem *Theatrum* beigelegt, die aus der Vogelperspektive eine exakte Vorstellung der militärischen Aktion vermittelt (SCHNEIDER/BRANDL, Nr. 16); die im Text des *Theatrum* dazu abgedruckte Legende hat er – ebenfalls in korrigierter Form – dem Stich handschriftlich hinzugefügt. Nicht ins *Theatrum* aufgenommen ist die andere Radierung aus Bauschs Chronik „WAHRHAFTE ABCONTRACTVR DES H. RÖm: REICHSTAT SCHWEINFVRT SAMPT DER BELAGERVNG. A° 1647.“ (SCHNEIDER/BRANDL, Nr. 18) von Lukas Schnitzer, die ihrerseits auf einem dritten zeitgenössischen Stich eines unbekannten Künstlers beruht (SCHNEIDER/BRANDL, Nr. 17), der Jacob Franks halbjährlich erscheinender „Historische[n] Beschreibung [...]“ (*Relationis historicae semestralis continuatio*) für den Zeitraum zwischen Frankfurter Fasten- und Herbstmesse 1647 beigegeben ist. Illustriert wird Bauschs Darstellung des Weiteren durch einen Portraitstich des Generalfeldmarschalls Carl Gustaf von Wrangel (bezeichnet: Wolfg. Kilian excudit), der in Bauschs Haus am Roßmarkt Quartier genommen hatte.

Uwe MÜLLER

Lit.: MÜLLER 1995; MÜLLER 2002a, Nr. 1; MÜLLER 2009; SAFFERT 1970; SCHNEIDER u. BRANDL 1991; STEIN 1875; WuB, Nr. 35.

2 Ansicht der Reichsstadt Schweinfurt von Süden

Matthäus Merian d. Ä. oder Werkstatt
Radierung 1646/1648 für die *Topographia Franconiae*

Sign. u. r.: Io. Herman R. V. delineavit.
23,1 cm (H) × 34,1 cm (B).
StadtASw, Bildsammlung, Druckgraphik, Nr. 647

Zur Frankfurter Fastenmesse 1648 veröffentlichte der Verleger und Stecher Matthäus Merian d. Ä. (1593–1650) die *Topographia Franconiae*, in der auch auf drei Tafeln Schweinfurt im Bild vorgestellt wurde. Neben einem Vogelschauplan und einer Ansicht der St.-Johannis-Kirche enthielt das Werk eine Vedute der Reichsstadt von Süden. Diese ist das bekannteste und weit verbreitetste Bild Schweinfurts.

Matthäus Merians d. Ä. letztes großes Verlagsprojekt war die Edition einer Topographie der deutschen Lande, das er 1642 mit dem Band Schweiz startete. Anders als vorherige kosmographische Werke wollte er nur die Städte des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation aufnehmen und sie nach ihren Regionen und innerhalb derer nach Alphabet ordnen.

An der *Topographia Franconiae* konnte Matthäus Merian d. Ä. aus gesundheitlichen Gründen kaum noch einen eigenen Anteil nehmen. Die meisten Stiche gehen auf seinen Sohn Caspar (1627–1686) und andere Mitarbeiter seiner Werkstatt zurück, die seinen Stil perfekt imitieren konnten. Mit 48 Abbildungen auf 43 Kupfertafeln zählte Franken zu den am sparsamsten illustrierten Topographie-Bänden. Daher ist es erstaunlich, dass Schweinfurt mit drei Abbildungen gewürdigt wird. Die meisten Orte sind nur mit einem Stich vertreten. Allein Würzburg und Nürnberg werden mit jeweils fünf Veduten ausführlicher vorgestellt. Die besondere Stellung der kleinen Reichsstadt Schweinfurt geht auf das Engagement von deren

der Reichsstadt Schweinfurt um die Mitte des 17. Jahrhunderts, auch wenn dabei berücksichtigt werden muss, dass sie – wie die meisten Ansichten der Zeit – bewusst arrangiert wurde, um eine größere Bildwirkung und höheren Informationsgehalt zu erzielen. Zudem ist sie eine ideale Darstellung, die Schweinfurt am Ende des Dreißigjährigen Krieges völlig unverseht wiedergibt.

Auf der Südansicht sind achtzehn Gebäude in die Legende aufgenommen worden. Das Zentrum bilden Sankt-Johanniskirche (1), Rathaus (2), Mainmühle (4) und Staubbrücke. Die beiden Orte, die für die Gründung der *Academia naturae curiosorum* am Neujahrstag 1652 in Frage kommen, sind ebenfalls bezeichnet. Es handelt sich zum einen um das Wohnhaus von Johann Laurentius Bausch am Roßmarkt im Westen der Stadt. Es ist auf der Ansicht nur durch den heute noch existierenden Treppenturm auszumachen: „8 H[errn]. D[octor]. Bauschen thurn“. Auch das Amtlokal des Stadtphysikus, das sich damals im Zwinger (18) befunden haben soll, käme als Gründungsort in Frage. Der Zwinger ist 1566/67 östlich des Brückentores (14) zwischen äußerer und innerer Stadtmauer errichtet worden und diente zuerst als Rathaus.

Georg DRESCHER

Lit.: DRESCHER 2003, S. 23–30; WuB, Nr. 3, 4, 17.

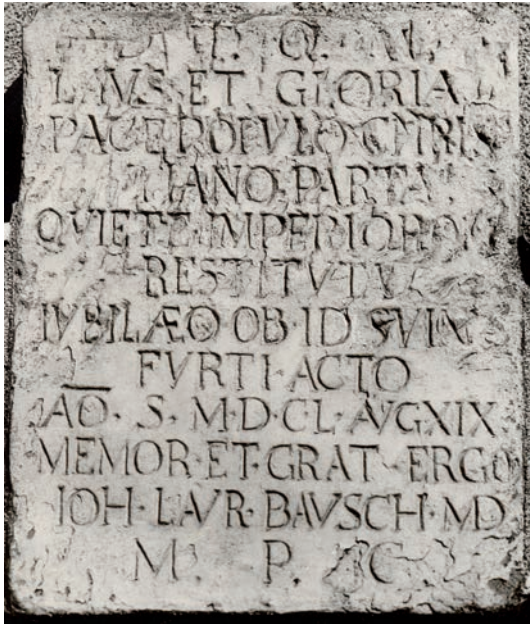
3 Gedenkstein am Haus des Johann Laurentius Bausch zur Erinnerung an das Schweinfurter Friedensfest vom 19./29. August 1650 StadtASw, Bildsammlung

Die Niederlage der Kaiserlichen gegen das schwedische Heer unter Torstenssen bei Jankau am 24. Februar/6. März 1645 hatte den Weg frei gemacht für die Teilnahme aller Reichsstände an den Friedensverhandlungen zu Münster und Osnabrück. Mit der Wahrung

ihrer Interessen auf dem Reichstag beauftragte die Stadt für Osnabrück den Nürnberger Gesandten Jodokus Christophorus Kreß von Kressenstein, für Münster den Abgeordneten der Reichsstadt Lindau, Dr. Heyder. Als Bevollmächtigter Schweinfurts unterzeichnete Kreß das Friedensinstrument vom 14./24. Oktober 1648. Bereits am 21./31. Oktober gelangte die Friedensnachricht aus Kitzingen – wo der kaiserliche Gesandte Graf von Nassau durchgereist war – nach Schweinfurt; am 23. Oktober/2. November wurde sie durch ein Schreiben Heyders aus Münster bestätigt.

Die vielfältigen Probleme, die bei der Durchführung des Westfälischen Friedens auftraten, wurden ab Mai 1649 von den Parteien auf dem sogenannten Nürnberger Executionstag behandelt. Im für Schweinfurt maßgeblichen Friedensexekutionshauptprozess vom 16./26. Juni 1650 wurde der Abzug der schwedischen Truppen aus Schweinfurt auf den letzten der drei Evakuierungstermine, den 28. Juli/7. August 1650, festgelegt. Als Schweinfurter Bevollmächtigte nahmen an den Verhandlungen zu Nürnberg abwechselnd der Stadtschreiber Marcus Heberer und der Ratskonsulent Dr. Johann Hoefel teil; eine frühere Räumung der Stadt, die zudem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls Wrangel geworden war, konnten sie jedoch nicht erlangen.

Der Westfälische Friede brachte so für Schweinfurt zunächst weder das Ende der Besatzung noch das der finanziellen Belastungen. Zwar sind die bis zum endgültigen Abzug der Schweden im August 1650 angefallenen Kosten für die Garnison von 874 Mann und die auf Schweinfurt entfallenden sogenannten Satisfaktionsgelder – 133,5 Römermonate à 148 fl. = 19.758 fl. –, die einen geordneten Prozess der Demobilisierung gewährleisten sollten, gering im Vergleich zu der seit Beginn der kaiserlichen Besatzung 1634 bis 1645 aufgewendeten Gesamtsumme von 949.162 fl., aber ihre Bereitstellung



machte der ausgebluteten Stadt, die zudem den Festungsbau auf eigene Kosten weiterführte, erhebliche Mühe. Ähnlich wie wenige Jahre zuvor stieß der Rat bei den wohlhabenden Bürgern auf geringe Bereitschaft, Darlehen zur Finanzierung der Satisfaktion zu geben. Dienstboten, Handwerksgesellen und Schutzverwandte wurden mit einer Zwangsabgabe belegt. Am 28. Juli/7. August 1650 um 5 Uhr nachmittags erfolgte der Abzug der letzten schwedischen Truppen aus Schweinfurt. Zur Feier des Friedens ordnete der Rat ein „Friedens-, Denk- und Dankfest“ an, das am Samstag den 17./27. August mit einem Vesperläuten eingeleitet wurde; der folgende Sonntag wurde als strenger Buß-, Fast- und Betttag begangen, der eigentliche Festtag – Montag 19./29. August – mit einem feierlichen Gottesdienst, Salveschießen und Turmblasen. Zur Erinnerung an den Friedensschluss wurde zukünftig alljährlich am 10. Sonntag nach Trinitatis ein „Buß-, Denk- und Danktag“ gefeiert. Johann Laurentius Bausch ließ an seinem Haus am Roßmarkt eine Gedenktafel an das Schweinfurter Friedensfest anbringen:

D.T.O.M. [=DEO TER OPTIMO MAXIMO]
LAVS ET GLORIA
PACE POPVLO CHRIS
TIANO PARTA
QUIETE IMPERIOROM [!]
RESTITVTVA
IVBILÆO OB ID SVIN
FVRTI ACTO
AO. S. M.D.C.L. AVG. XIX
MEMOR. ET. GRAT. ERGO
IOH. LAVR. BAVSCH. MD
M.P.C. [=MONUMENTUM PONERE CURAVIT]

Dem dreieinigen gnädigsten höchsten Gott Lob und Preis, nachdem für das christliche Volk der Friede errungen ist, nachdem die Ruhe der Länder wiederhergestellt ist, nachdem deswegen in Schweinfurt eine Jubelfeier im Jahre des Heils 1650 am 19. August veranstaltet worden war, hat also zur Erinnerung und aus Dankbarkeit Johann Laurentius Bausch, der Medizin Doktor, den Gedenkstein setzen lassen. (Übersetzung nach Erich SAFFERT)

Uwe MÜLLER

Lit.: MÜLLER 1995, S. 507ff.; MÜLLER 2002a, Nr. 4; OSCHMANN 1991, S. 124ff.; SAFFERT 1963.

4 Bestellung des Johann Laurentius Bausch als Stadtphysikus

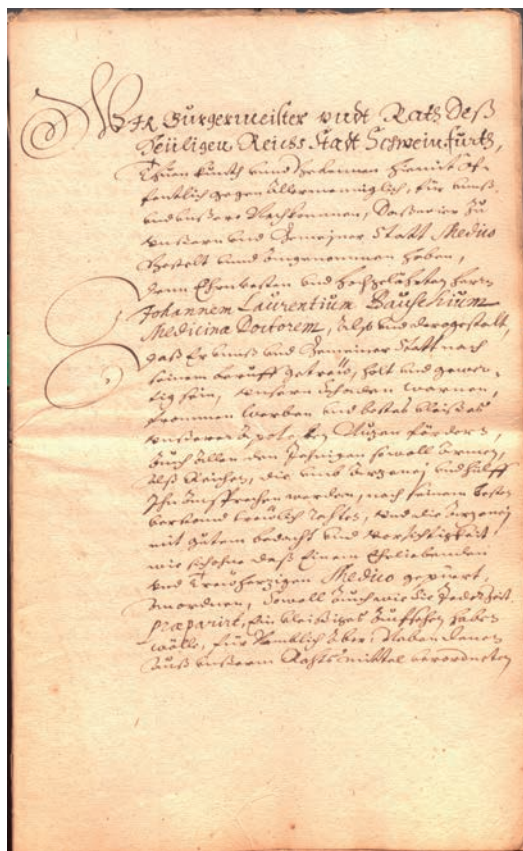
Schweinfurt: 1636 IX 9

StadtASw, RR I, I-31

Nach seiner Promotion am 29. Juni 1630 an der Universität Altdorf ließ sich Johann Laurentius Bausch in Schweinfurt als praktischer Arzt nieder und heiratete im gleichen Jahr Anna Margaretha Brückner (1615–1667), die erst 15-jährige Tochter des sächsisch-weimarischen Rates und Schweinfurter Ratskonsulenten Dr. Paulus Brückner (1558–1621). Während der Epoche der schwedischen Herrschaft in Würzburg (1631–1634) trat der Protestant Bausch

als Medicus ordinarius am Würzburger Juliusspital in schwedische Dienste. Zurückgekehrt nach Schweinfurt, versuchte er, die Pestepidemie als praktischer Arzt an der Seite seines Vaters, des Stadtphysikus Leonhard Bausch, zu bekämpfen. Nach dessen Tod wurde er vom Schweinfurter Rat unter dem Datum des 9. September 1636 als Physicus ordinarius bestallt; zunächst – bis zu dessen Weggang nach Kulmbach 1642 – gemeinsam mit Joachim Langenauer.

Nach der einleitenden allgemeinen Definition der Pflichten des „Medicus“ – „[...] daß er vnnß vnd Gemeiner Statt nach seinem beruff getrew, holt vnd gewertig sei, vnseren Schaden warnen, frommen werben vnd bestes vleißes vnserer Apotecken Nutzen fördern, auch allen den Jehnigen so woll Armen, alß Reichen, die vmb Arzenej vnd hülff Ihn ansprechen werden, nach seinem besten verstand trewlich rathen, vnd die Arzenej mit gutem bedacht vnd vorsichtigkeit wie sich ohne daß Einem Ehrliebenden vnd Trewherzigen Medico gepuert, anordnen, So woll auch wie Sie jederzeit praeparirt, Ein vleißigs Aufsehen haben wölle [...]“ – sind in dem Dokument seine Rechte und Pflichten im Einzelnen aufgeführt: Neben der Aufsicht über die Ratsapothek – einschließlich der Verfassung einer Apotheken-Tax – und die „Ammenweiber“ oder „Wehe Mütter“, wurde von ihm vor allem die Prävention und Bekämpfung der „sterbensleuffte“, d.h. der Seuchen erwartet und die kostenlose Behandlung – „die Besoldung von Gott dem Allmächtigen zu gewarten“ – von bedürftigen Alumneumszöglingen, Spital- und Armenhausinsassen; im Seuchenfalle sogar aller „der notorie armen und unvermögenden“. Seine eher bescheidene Salarierung – 50 fl. pro Jahr und ein Kontingent Brennholz – dürfte er durch die Ausübung einer freien Praxis auf dem Land entscheidend aufgebessert haben; allerdings hatte er sich auch in diesem Fall nach Möglichkeit der Schweinfurter Ratsapothek zu bedienen.



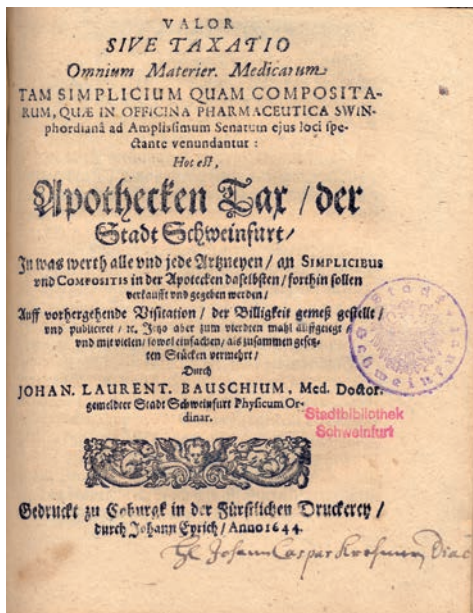
Abgesehen von der neu hinzugekommenen Aufsicht über die Hebammen entspricht diese Bestallung im Wesentlichen der seines Vaters Leonhard Bausch vom 26. September 1603 und blieb Vorbild für die nächsten hundert Jahre. In der gedruckten „Medicinal-Ordnung der Heil. Romischen Reichsfreyen Stadt Schweinfurt, wornach die dazige Medizi, Chirurgi, Bader, Heb-Ammen und Andere, u.s.w., häufig sich zu achten haben, nebst beygefügt Tax, 1758“ wurde schließlich die Aufsicht des Stadtphysikus auf die Bader und Barbieri ausgedehnt.

Uwe MÜLLER

Lit.: BOEHM 2008, S. 98–104; DIELMANN 1925; KELLER 1955; MÜLLER 2002a, Nr. 7; SAFFERT 1982; STÜRZBECHER 1981; WuB, Nr. 5.

5 Johann Laurentius Bausch: Apotheken-Tax der Reichsstadt Schweinfurt (1644)

VALOR SIVE TAXATIO Omnium Materier. Medicarum TAM SIMPLICIUM QUAM COMPOSITARUM, QUÆ IN OFFICINA PHARMACEUTICA SWINPHORDIANA ad Amplissimum Senatum ejus loci spectante venundantur: *Hoc est*, Apotheken Tax / der Stadt Schweinfurt / In was werth alle vnd jede Artzneyen / an SIMPLICIBUS vnd COMPOSITIS in der Apotecken daselbsten / forthin sollen verkaufft vnd gegeben werden / Auff vorhergehende Visitation / der Billigkeit gemeß gestellt / vnd publiciret / etc. Jetzo aber zum vierdten mahl auffgelegt / vnd mit vielen / sowol einfachen / als zusammen gesetzten Stücken vermehrt / Durch JOHAN. LAURENT. BAUSCHIUM, Med. Doctor. gemeldter Stadt Schweinfurt Physicum Ordinar. Gedruckt zu Coburgk in der Fürstlichen Druckerey / durch Johann Eyrich / Anno 1644.
Coburg: Johann Eyrich, 1644. 8°
StadtASw, 6905



Unter Berufung auf die Policy-Ordnung des Heiligen Römischen Reiches (Titel 21: „Von medicis vnd Apotheckern“) hatte der Rat nach der turnusgemäß durchgeführten Visitation der Apotheke durch seine Apothekerherren im Jahre 1606 den Stadtphysikus Leonard Bausch – zu dessen Amtsaufgaben die Aufsicht über die Apotheke gehörte – beauftragt, eine Apothekentax auszuarbeiten. Das erstmals 1607 erschienene Heft war so schnell vergriffen, dass Bausch bereits im folgenden Jahr eine revidierte Neuauflage veranstalten konnte. Im Jahre 1614 erschien noch eine dritte, wiederum revidierte Auflage der Schweinfurter Apothekentax des Leonhard Bausch. Knapp drei Jahrzehnte später beauftragte der Rat nach der Apotheken-Visitation des Jahres 1642 den Stadtphysikus – nunmehr Johann Laurentius Bausch – mit der neuerlichen Verfassung einer Apothekentax, dass „umb köntfiger mehrer richtigkeit willen der tax der medicamenten getruckt werden möchte, das solches ufs nechste zu werck gerüestet“ werden solle (StadtASw, RP 1642 IX 12). Die gründliche Überarbeitung und Erweiterung der Tax von 1614 durch den Sohn des Erstverfassers erschien zwei Jahre später im Druck. Im Zusammenhang mit dieser Neubearbeitung steht auch ein Brief des Johann Laurentius Bausch, den er am 10. April 1643 an den Altdorfer Botaniker und Anatomen Ludwig Jungermann (1572–1653), seinen ehemaligen akademischen Lehrer, richtete und in dem er u. a. um dessen Urteil über ein Verfahren zur Bereitung von Sirup aus *Hispidula* (= Katzenfußkraut) bittet.

Bei der Apothekentax handelt es sich um einen Katalog der in der Schweinfurter Apotheke erhältlichen Arzneien mit Preisangaben, abgefasst in Latein und Deutsch. Dem damals üblichen Schema entsprechend behandelt er im ersten Teil (S. 1–71) die *Simplicia*, die „einfachen vnd unvermischten Artzneyen“, im zweiten Teil (S. 72–92), die *Composita*, die „vielfachen, zusammen gesetzten vnd vermischten Artzneyen“. Die un-

vermischten Arzneien sind in drei Gruppen untergliedert: I. *DE INANIMATIS*: 1. Mineralibus. 2. Fossilibus. 3. Metallicis. 4. Marinis. 1. Von Mineralien oder Bergarten/2. andern gegrabenen Stücken/3. Metallen/vnd denen so 4. auß dem Meer genommen werden. II. *DE ANIMATIS Vegetabilibus*: Von allerley rohen Gewächsen/vnd was denselben anhängig. III. *DE ANIMATIS Sensitivis*: Von den Thieren. Die zusammengesetzten Arzneien sind in zwei Gruppen untergliedert: I. *DE LIQVIDIS* non pinguibus 1. Infusis. 2. coctis. 3. destillatis, & 4. extractis. Von feuchten Nicht feisten Stücken/deren so 1. Eingeeitzet. 2. gesotten/3. destillirt/vnd 4. außgezogen. II. De pinguibus: Von feisten Stücken. Insgesamt werden rund 2000 Substanzen oder Präparate aufgeführt. Unter den „Fossilien“ oder „gegrabenen Stücken“ sind auch Blutstein (Haematit), Adlerstein (Aetit) und Lasurstein (Ceruleus) zu finden, über deren medizinische Wirkung Bausch später im Rahmen des Gründungsprogrammes der *Academia Naturae Curiosorum* monographische Arbeiten vorgelegt hat (vgl. Exp. 18, 19).

Mit den notwendigen Rohstoffen für dieses breite Angebot versorgte sich der Apotheker auf den Frankfurter Messen, deren Angebot auch für die Preisgestaltung maßgebend war, wie es in der Vorbemerkung zur Tax ausgeführt ist: „[...] das folgender Tax/so vff bahre Bezahlung gerichtet/in etlichen Einfachen/sonderlichen aber in Gewürtzen/vnd purgierenden Stücken/mit nichten auff ein beständiges gemeynet/sondern nach Gelegenheit eines zimlichen grossen ab: oder auffschlags deroselben/von Franckfurter Messen zu Messen vorgehend/zu mindern oder zusteigern sey/gestaltsamb denn auff beyde zutragende Fäll derer Tax dem Käufer zur Nachrichtung jederzeit auff einem besonders in der Apotecken auffgehencktem Täfelein soll verzeichnet gefunden werden.“

Aufgeschlagen S. 66/67 (Caput III. De Animatis Sensitivis, Von den Thieren) mit der Auflistung der Tiere, deren gesamter

Körper zur Zubereitung von Arzneimitteln verwendet werden kann (darunter: Mumiae vere, d. h. recht gebalsamirt Menschenfleisch und Mumiae vulgaris, d. h. gemein gebalsamirt Menschenfleisch).

Uwe MÜLLER

Lit.: GADEMANN 1952; *Gart der Gesundheit* 2011, Nr. 56; HELFRICH 1970a; KELLER 1955, S. 35 ff. MÜLLER 2002a, Nr. 8; SCHOTT 2008, S. 194–196; WuB, Nr. 2.

6 Unterschriften der vier Gründer der Leopoldina: Johann Laurentius Bausch, Johann Michael Fehr, Georg Balthasar Metzger, Georg Balthasar Wohlfarth

Schweinfurt: 1651 III 21

StadtASw, RR I, I-34(4)

The image shows a piece of aged paper with four handwritten signatures in dark ink. The signatures are written in a cursive script typical of the 17th century. From top to bottom, they read: 'Joh. Laurent. Bausch', 'Georg. Balthasar Wohlfarth', 'Johann Michael Fehr', and 'Georg-Balthasar Metzger'. The paper is slightly discolored and has some faint markings.

Aus der Gründungsphase der Leopoldina sind nur wenige handschriftliche Dokumente der vier Schweinfurter Initiatoren überliefert. Von ihrer engen beruflichen Zusammenarbeit als Ärzte zeugen ihre Unterschriften unter einer gemeinsam mit den geschworenen Meistern der Barbierer Johann Gerlach und Christoph Scheuring und dem Bader Hanns Jacob Bessler und Marcus Krackhart verfassten Anzeige gegen eine Kurfürscherin aus dem Jahre 1651: „Nochmalige unvermeidliche Anzeig mit beygefügeten unvorgreiflichen Interrogatorien Aller Doctorum Medicinae, wie auch der gesamten Barbierer undt Bader allhier. Exhib. den 21. Marti, Anno 1651“. In der vom reichsstädtischen Rat 1640 erlasse-

nen „Ordnung eines Ersamen Handwerks der Barbierer“ – deren Entwurf von den Stadtphysici Bausch und Langenauer vorher approbiert worden war – war der jahrzehntelange schwelende Streit zwischen den Badern und Barbieren beigelegt worden und ihre Kompetenzen im medizinischen Bereich untereinander und gegen die studierten Ärzte abgegrenzt worden. Bader und Barbieri hatten als Wundarzt und ‚chirurgus‘ Wunden und äußere Krankheiten zu heilen, während die Behandlung innerer Krankheiten dem akademisch gebildeten Arzt, dem ‚medicus‘ vorbehalten blieb, dem auch die Prüfung der Bader und Barbieri oblag.

Scharf wendet sich die Ordnung gegen Kurpfuscherei jeder Art, weshalb „[...] den gemeinen landfahrern, stöhrern, zauberischen teufelsbannern, christallsehern, segensprechern, lotterbuben, weibs personen und andern losen henckers und lumpen gesindt verboten wird, weder heimb noch öffentlichen patienten zu heilen oder zu curiren noch artzney zu verkaufen [...]“ (SAFFERT 1993, S. 234). Auf diese Ordnung nehmen die Unterzeichneten in ihrer „Nochmalige[n] unvermeidliche[n] Anzeig mit beigefügten unvorgreiflichen Interrogatorien Aller Doctorum Medicinae, wie auch Der gesamten Barbierer vndt Bader allhier“ u. a. Bezug und fordern zum wiederholten Male, dass „Martin Leberleinß weib“, diese „vermeßene frau“ vom Rat „zur gebührender harter straff gezogen“ werde, zumal eine öffentliche Befragung bereits ergeben habe, „[...] daß diese alte frau von der Artzney vndt ihrem effect uff der welt ledig nichts weiß [...]“, was eine neuerliche ernstliche Befragung gemäß den beigefügten „Interrogatoria“ nur bestätigen würde.

Dies sei umso notwendiger, als sie nach der ersten Befragung in ihrem Tun fortgefahren sei: „Sie hat aber seithero damit nicht allein nicht innen gehalten, sondern Patienten bey Nächtlicher weil in Ihren heusern verbunden, vndt wann sie selbst nicht zu hauß

vndt anheimbß gewesen, Ihrer basen solches zu verrichten anbefohlen, so gantz vermeßen vndt obstinat ist sie nun mehro, daß sie auch vermeint noch wohl recht gethan zu haben, vndt will gar verlauten alß wann sie von anderen Leuthen hier innen gereitz, vndt gestercket werden solte. Nun mag es zwar geschehen sein, daß etwan einmahl recht Empyrice vndt plumps weiß ein schaden von Ihr palliative geheylet worden, dahero auch ein anderer, der von der Medicin vndt Chirurgia so viel alß diese alte Meisterin, vel quasi, verstehet, große stück darauf halten vndt Ihr beyfall geben mag. Allein daß diese Cur von Ihrer geschicklichkeit herkommen, vndt Ihrer artzney zu zuschreiben sein solte, das ist so fern, daß sie auch dieses oder jenen öhls, oder dergleichen medicamenten Effects, so wenig alß der kranckheiten die geringste wißenschaft hat, dahero leichtlich zuschließen, was vor Eine Cur es seye, wann Ich weder die kranckheit oder artzney verstehe. So wirdt sie auch die artzney nicht nötigen können, daß sie vber vndt wider die von Gott ihrer eingpflanzte Natur würckhe, [...] Ja man erfährt täglich, daß die apparenter zugeheilte schäden wiederums aufbrechen vndt erger werden [...]“ (p. 3 f.).

Neben den medizinischen Aspekten sprechen die Beschwerdeführer auch wirtschaftliche an: „vndt zurück halten werden, die leut ins künfftige nicht mehr von Ihr betrogen vndt bestohlen, weil sie Ihnen Ihr öl vor theuer verkaufft, so doch Ein geringes Costet; der Apotecken allhier verschimpfung, in dem sie vorgibt; ihr öhl sey darinnen nicht zubekommen, vindicirt vndt abgewendet: der medicin vndt medicis fürohin ihr gebührender respect widergegeben vndt die hiesige Barbierer Ordnung nicht geschwächt oder gar umbgestoßen werde.“ (p. 4 f.).

Uwe MÜLLER

Lit.: DIELMANN 1925, S. 23–27; MÜLLER 2002a, Nr. 11; SAFFERT 1993, S. 204–234; WuB, Nr. 18.

S I QVIS PAULO ATTENTIUS COGITET, IN QUAE NOS DEUS CONSERVAVIT

[illegible]

Cum deo. In
Christi nomine
Deus est in fi-
de promissus.

Pergament, Latein, Siegel verloren,
68 cm (B) × 67 cm (H).
StadtASw. U 760

und genoss anschließend gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Johann Heinrich Bausch (1608–1670) noch Privatunterricht im väterlichen Hause. 1623 bezog er zum Medizinstudium die Universität Jena, damals als Metropole lutherischer Orthodoxie geltend. 1626 wechselte er an die Universität Marburg, die erst im Jahr zuvor als lutherische Universität wiedereröffnet worden war. 1628 begab er sich, dem Beispiel seines Vaters (1599/1601) folgend, auf die Bildungsreise nach Italien, um mit dem Besuch der Universität Padua, damals „überkonfessionelle Attraktion für Mediziner aus allen Teilen Europas“ (BOEHM 2000, S. 142), sei-

ne Fachausbildung zu krönen. Sein Bruder Johann Heinrich bereiste gleichzeitig Westeuropa (Frankreich, England, Holland und Seeland). Im Anschluss an das Studium in Padua (Juni 1629 bis Januar 1630) führte ihn seine *peregrinatio* bis nach Neapel. Der Besuch der italienischen Kunst- und Raritätenkabinette weckte seine Sammelleidenschaft. Noch unterwegs legte er den Grundstock zu seinem eigenen Museum. Hauptgegenstand seiner typisch barocken Sammellust wurde aber neben diesem Museum seine vom Vater ererbte Bibliothek, die für die Mediziner- und Gelehrtenbiographie von Bausch Vater und Sohn als gleichermaßen herausragend anzusehen ist.

Zurückgekehrt nach Deutschland schloss Bausch sein Medizinstudium im Jahre 1630 an der Universität Altdorf ab. Die Universität Altdorf, eine Gründung der protestantischen Reichsstadt Nürnberg – wurzelnd im 1526 unter Mitwirkung Melanchthons ins Leben gerufenen Gymnasium Aegidianum – hatte erst 1622 durch Privileg Kaiser Ferdinands II. das medizinische Promotionsrecht erhalten. Neben dem Dekan Georg Nöblier (1591–1650) lehrten an der medizinischen Fakultät Ludwig Jungermann (1572–1653) – unter seiner Leitung entstand 1626 der berühmte Altdorfer botanische Garten – und Caspar Hofmann (1572–1648), der als einer der gelehrtesten Ärzte seiner Zeit galt.

Am 3. März 1630 wurde Johann Laurentius Bausch an der Universität Altdorf immatrikuliert, am 7. Mai hielt er seine öffentliche Disputatio inauguralis über die Schwindsucht, am 29. Juni wurde er zum Doktor der Medizin promoviert. Das in lateinischer Sprache abgefasste Diplom spiegelt die schwierige Lage der Wissenschaften während des Dreißigjährigen Krieges wider. Die Fakultät spricht in der Einleitung vom „vollständigen Ruin jeglicher Tugend und Frömmigkeit, aller Wissenschaften und Künste“. Ausführlich werden die Leistungen Bauschs gewürdigt und seine Aufnahme „in die Gesellschaft

und Gemeinschaft der Asklepiosjünger“ beschrieben: „Nachdem er sich an den berühmtesten Akademien Deutschlands und Italiens mehrere Jahre hindurch der Philosophie und Medizin derart gewidmet hatte, um sich mit Recht um den sogenannten Doktorgrad bewerben zu können, unterwarf er sich der Prüfung durch unser Kollegium, legte seine Geburtsurkunde vor und was sonst die akademischen Gesetze erfordern und bestand sowohl bei dem sogenannten Tentamen als auch beim Examen rigorosum so, daß er von allen samt und sonders zur selbständigen öffentlichen Disputation zugelassen wurde. Diese hielt er über die Lungenschwindsucht, einen Stoff, der in der Praxis ebenso nützlich wie schwierig ist. Als er damit seine gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben abgeschlossen hatte, entschied das gesamte Kollegium, daß er zu der Ehrung, um derentwillen er hierhergekommen war, zugelassen werden könne. Und so wurde am 29. Juni, der auch der Festtag der heiligen Apostel Petrus und Paulus ist, des laufenden Jahres 1630 unter dem Rektorat des Hochansehnlichen und Rechtsgelehrten Herrn Andreas Dinner, Schultheißen und Ratsverwandten der Stadt Nürnberg, in Gegenwart aller Herren Professoren aller Fakultäten und unter zahlreicher Beteiligung von Studenten und Gästen der genannte Herr Johannes Laurentius Bausch zusammen mit sechs anderen Mitbewerbern, unter denen ihm der erste Platz zugefallen war, durch Herrn Georg Noessler, Doktor der Philosophie und Medizin und öffentlichen Professor, des Hochgebornen Fürsten von der Pfalz, Herzogs von Bayern, Jülich, Cleve usw. und der Hohen Stadt Nürnberg Arzt, zur Zeit Dekan, im Namen der hochheiligen und unteilbaren Dreieinigkeit, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, zum Doktor der Medizin ernannt und öffentlich ausgerufen, nachdem vorerst namens des Hohen Nürnberger Senats Magnifizenz der Hochedle und Hochansehnliche Herr Johannes Christoph Ölhafen von und zu Schöl-

lenbach, beider Rechte Doktor, kaiserlicher Pfalzgraf, Heiliger Kaiserlicher Majestät, des Deutschen Ordens, der Herzöge von Sachsen und der Stadt Nürnberg Rat usw., unserer Universität würdiger Vizekanzler, die landesfürstliche Ermächtigung gegeben und der öffentliche Aktuar bei brennenden Kerzen, wie Brauch, die übliche Eidesformel vorgesprochen hatte. Damit aber nichts von den im kaiserlichen Privileg vorgeschriebenen und durch die lange Gepflogenheit etlicher Jahrhunderte bestätigten Förmlichkeiten fehle, ließ der vorgenannte Herr Dr. Noessler den ebenernannten und verkündeten Doktor der Medizin, Herrn Johannes Laurentius Bausch, als allerersten von dem unterm Katheder zu dem oberen kommen und nahm ihn so in die Gesellschaft und Gemeinschaft der Asklepiosjünger auf, und als er dahin gekommen war, begrüßte er ihn auch mit einem Kuß und führte ihn dadurch in die Bruderschaft ein. Dann überreichte er ihm, wie üblich, ein Buch, einen vollseidenen Hut und einen goldenen Ring und erinnerte ihn, daß das Buch zur weiteren Befestigung des Gelernten notwendig sei, das jeder zur Ausübung der Heilkunst mitbringen muß, der den Kranken mit Erfolg beistehen will, der Hut und der Ring aber seien nötig, damit es für die künftige Praxis nicht an der erforderlichen Autorität fehle.“ (Übersetzung von Anton BLASCHKA, zitiert nach ZAUNICK 1954, S. 458–460.)

Uwe MÜLLER

Lit.: BOEHM 2000; HELFRICH 1970a; MÜLLER 2002a, Nr. 12; WuB, Nr. 10; ZAUNICK 1954.

- 8 Andrea Palladios Führer durch die antiken Überreste Roms aus dem Besitz des Johann Laurentius Bausch**
 ANTIQVITATES ALMAE VRBIS ROMAE. AB ANDREA PALLADIO
Ex varijs Auctoribus collectae, & ab ipsomet dimensae. Additu discursu super struendis focus antiquorum.

Rom: Camera Apostolica, Hieronymus Bona 1618 [erschienen 1619]. 8°
 StadtASw, B 933.02

Nach dem Besuch der Universitäten Jena (1623–1626) und Marburg (1626–1628) reiste Johann Laurentius Bausch gleich seinem Vater „praxis et peregrinationis gratia“ (HEUNISCH 1666) nach Italien. Diese *peregrinatio academica* (Bildungsreise) ins europäische Ausland – vorzugsweise die berühmten italienischen Universitätsstädte – war in aller Regel Bestandteil der damaligen ärztlichen akademischen Ausbildung. Neben Zeitumständen und ererbter Bibliothek ist sie als konstitutiv für die Mediziner- und Gelehrtenbiographie Bauschs anzusehen. Auch für die drei anderen Schweinfurter Ärzte – Johann Michael Fehr, Georg Balthasar Wohlfarth, Georg Balthasar Metzger – mit denen Bausch, inspiriert durch italienische Vorbilder, bei der Gründung der *Academia Naturae Curiosorum* zusammenarbeitete, ist diese *peregrinatio academica* nach Italien belegt. Bauschs Lehrer an der Universität in Padua waren: Benedetto Silvaticus (1575–1658), Jean Prevost (1585–1631), Giovanni Domenico Sala (1579–1644) und Cesare Cremonini (1550–1631), der berühmte Philosoph. In Italien legte Bausch auch den Grundstock zu seinem Kunst- und Antiquitätenkabinett „von allerhand schönen Münzen, künstlichen naturalibus, artificialibus und curiosis exoticis“. In der Bibliothek Bauschs hat sich ein schmales Bändchen mit zwei Romführern erhalten, die er, laut Besitzeintrag, auf seiner Bildungsreise erworben hat: „Comparavi Romae. 1 ½ Juliero. Ao. 28. Mense Aug. J. L. Bausch.“ Beide Titel stammen aus der Druckerei der Camera Apostolica mit dem Druckersignet der Remulus und Remus säugenden Wölfin. Die *Mirabilia Urbis Romanae* (1618) des Johannes Lupardus stehen in der Tradition der Pilgerführer durch die römischen Staatskirchen mit ihren Reliquien. Die angebundenen *Antiquitates*



Concordia superius adhuc nro Columnæ in foro Romano; alij volunt fuisse Templum, & alterius maioris superiunt ibidem tres Columnæ. Porticus Agrippæ est ante Templum Pantheon vulgo Rotandam.

Trophea & Columnæ.

Trophea illa quæ olim stabant apud s. Eusebium nunc autem translata in Capitolium statuta fuerunt ab honorandam. Mariam quod de Iugurtha & Cymbris reportauit victoriam, Columna illa quæ est apud s. Mariam Lauretanam ad cuius fastigium ascenditur per cochleam, statuta fuit a Senatu, & dedicata gloriæ Traiani

Traiani ob Parthos deuictos. Hanc ipse non vidit: etiam nam in reditu obiit in Syria in Vrbe Seleucia; fueruntq; eius ossa in aurea Vrba recondita, & in eiusdem Columnæ collocata fuere fastigiorum altitudo est 128. pedum. Cochlea per quam intro ascenditur habet gradus 123. & 44. fenestras. Egregia eius res gestæ maxime in Dacia exsculptæ cernuntur in eius exteriori ambitu. Sixtus Quintus anno 1588. ei imposuit æneam Statuam inauratam sancti Petri, & merito tanquam Ecclesiæ Columnæ. vt etiam s. Paulus alteram Ecclesiæ Columnam in altera Columna statuit in Mœre Citorio. Hæc erecta fuit A. 1090. Prociuiq; res gestas tenet insculptas; altitudo huius est 161. pedum, cochlea item per quam ad eius summitatem ascenditur habet gradus 207. & fenestellas 56.

Erant præterea alia Columna Porphyretica etiam intus cochleata. Hanc Constantinus Constantinopolim transportandâ curauit, in foroq; collocavit. Vbi etiam erat altera ex marmore Numidico altitudine 20. pedum. quam Pop. Rom. Iulio Cæsari tanquam Patri Patriæ insculptam consecrauit.

Colosii.

Fuit in Capitolio Colossus Apollinis cuius altitudo pertingebat ad 30. cubitos. Stetit centum quadraginta talentis quem Lucullus e Ponto Romanum transtulit. In Augusti Bibliotheca erat alter ex ære quingenta pedum.

In Templo Pacis erat præterea vnus altus centum & duos pedes, gestabatq; in capite septem radios quorum singuli erant 12. pedum cum dimidio.

In Campo Martio erat alter eiusdem altitudinis quem Claudius dedicauerat Ioui. fuitq; item Colossus Commodi ex ære 300. cubitorum caput eius adhuc cernitur in Capitolio.

Alter quoque fuit in ipso aditu domus aureæ Neronis altitudinis 120. pedum ab hoc Amphitheatrum dicitur Colosseum.

Almae Urbis Romanae von Andrea Palladio, dem besten Kenner des antiken Rom, sind mit eigenhändigen Annotationen Bauschs versehen (aufgeschlagen S. 22f.). „Andrea Palladio (1508–1580) aus Padua, Mitglied der Bildhauer- und Steinmetzgilde in Vicenza, gehört zu den berühmtesten Baumeistern Italiens, Schöpfer u. a. von Kirchen, Palästen, Villen besonders in Venedig (z. B. S. Giorgio Maggiore) und Umgebung sowie in Vicenza (dort sein letztes architektonisches Werk, das Teatro Olimpico, erst postum vollendet). Seine Wirksamkeit war um so nachhaltiger, als er zu den schreibenden humanistischen Künstlern zählte: Seine *I Quattro libri dell' architettura* (Venedig 1570) erlebten weite Verbreitung als Lehrbuch des neoklassischen Stils, geschult am Werk über die Architektur des antiken Baumeisters der augusteischen Epoche Vitruv, an dessen illustrierter Neu-edition von Daniele Barbaro (1556) P. mitarbeitete. Für Kunstkenner wurde der ‚Palla-

dianismus‘ geradezu zum Markenzeichen.“ (Laetitia BOEHM, WuB, Nr. 51.)

Caspar HEUNISCH (1666) skizziert in seiner Leichenpredigt den Verlauf der Bildungsreise des späteren Akademiegründers: „[...] daß er Anno 1628 mit Bewilligung des Herrn Vatters seel. praxis & peregrinationis gratia in Italiam gezogen und gleichfals 2. Jahr darinnen verharret auch die meiste Zeit zu Padua zugebracht [...]. Nach vollführten Consiliariat hat er fernere vornehme Ort in Italia zu besuchen sich aufgemacht als Venedig, Ferrara, Bononien [Bologna], Ancona, Loretto, Rom allwo er sich allenthalben etwas aufgehalten sonderlich zu jetzt gedachten Rom und nicht wie wol mancher auch thut bloß allda gewesen sondern allenthalben bey vornehmen berühmten Leuten zugesprochen um seine Zeit Gelegenheit und Unkosten bestens in acht zunehmen und wol anzuwenden. Von Rom ist er auf Neapolis und wieder zuruck daher von dannen nach

Siena, Pisa, Livorno, Florenz und also über den Apenninum wieder zurück auf Bononien [Bologna], Venedig kommen vondar aus auch die vornemsten Ort in Friaul besichtigt und nachdem er nicht allein Zeit seiner peregrination aller Orten vornehme berühmte Leut besucht sondern auch bey denenselben allerhand Antiquitäten Raritäten köstliche Sachen und dergleichen gesehen hat er ebenfals ein besonders Belieben dazu getragen auch weiln es in Italia Gelegenheit darzu gegeben einen guten Anfang dazu gemacht auch die

Zeit über seines Lebens von allerhand schönen alten Münzen künstlichen Naturalibus artificialibus und curiosis exoticis ein solches Museum zusammen gebracht daß ein jeder hierinnen Verständiger und Liebhaber der es gesehen mit einem besondern Lobspruch dessen hohen Fleiß und Angelegenheit wird rühmen müssen.“

Uwe MÜLLER

Lit.: BOEHM 2008, S. 105–110; HEUNISCH 1666; MÜLLER 2002a, Nr. 13; MÜLLER 2002b, S. 45–48; WuB, Nr. 51 (Laetitia BOEHM).

II. Die Gründung der *Academia Naturae Curiosorum*: Italienische Vorbilder und medizinisch-pharmazeutisches Arbeitsprogramm

Die Einsicht, dass die Erforschung der gewaltigen Fülle der Natur nicht mehr von einem Einzelnen zu bewältigen sein würde, war eine der zentralen Triebfedern der Gründung der Akademie am 1. Januar 1652 durch die Schweinfurter Ärzte Johann Laurentius Bausch (1605–1665), Johann Michael Fehr (1610–1688), Georg Balthasar Metzger (1623–1687) und Georg Balthasar Wohlfarth (1607–1674). Nach dem Bericht des späteren Präsidenten Lucas Schroeck (1646–1730) – zeitgenössische Quellen sind nicht überliefert – wurden in der Gründungsversammlung Name und Symbol der Gesellschaft beschlossen, Ämter und Beinamen vergeben und Forschungsthemen festgelegt.

Begleitend zur Gründung hatte der erste Präsident Bausch um die Wende des Jahres 1651/52 ein Einladungsschreiben an auswärtige Mediziner verschickt. Darin ging er auf Ziel und Arbeitsmethoden der Gesellschaft ein, rechtfertigte die Namensgebung, stellte die Schweinfurter Gründung in Beziehung zu italienischen Vorbildern und forderte die angeschriebenen Ärzte zur Mitarbeit auf.

Inspiziert durch die unter den Gründern bekannten italienischen Vorbildakademien gaben Bausch und seine drei Mitstreiter der Gesellschaft feste Statuten (*leges*), in denen Ziele und Organisation beschrieben wurden. Besonders in den ersten zwanzig Jahren wurden die Statuten mehrfach ergänzt.

Am pointiertesten zusammengefasst hat das Arbeitsprogramm und das Ziel der Akademie der etwas später, im Jahr 1658, auf eigenes Ersuchen zugewählte Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb (1627–1672): „Das letzte Ziel ist, dass das Innere der Natur eröffnet wird und etliche medizinische Materie,

sei es aus dem Stein-, dem Pflanzen- oder dem Tier-Reich mit besonderer Sorgfalt erforscht wird, durch eigene Beobachtungen und Experimente bewiesen wird [...] zusammen diesen Königsweg der Wahrheit zum innersten Heiligtum der Natur zu betreten.“ (Archiv der Leopoldina, MM Sachs von Lewenhaimb, Übersetzung Siegfried KRATZSCH.)

Der „Königsweg zur Wahrheit“ sollte dabei kein Selbstzweck sein, denn durch gemeinsame Anstrengung sollte eine umfangreiche Enzyklopädie der Heilmittel entstehen, welche für den Druck vorgesehen war. Man war übereingekommen, dass möglichst halbjährlich durch die Mitglieder der Akademie jeweils ein Objekt aus dem Mineral-, Pflanzen- oder Tierreich umfassend bearbeitet und in Manuskriptform vorgelegt werden sollte. Ein – wie sich recht bald zeigte – viel zu ambitioniertes Arbeitsprogramm, denn es dauerte neun Jahre, bis die erste Monographie vorgelegt werden konnte. 1661 erschien die *Ampelographia* von Sachs von Lewenhaimb, eine 670 Seiten umfassende Arbeit zur medizinischen Relevanz des Weinstockes. In den folgenden Jahren wurden weitere Arbeiten u. a. von Bausch zu den Blut- und Adlersteinen oder von Fehr über die Schwarzwurzel veröffentlicht. Zwar erschienen insgesamt zwischen 1661 und 1704 immerhin 51 Titel, man blieb aber weit hinter den eigenen Erwartungen zurück, und das Ziel einer umfassenden Enzyklopädie musste recht bald aufgegeben werden. Letztlich scheint der hohe Anspruch und die im Arbeitsprogramm formulierte Verpflichtung auch ein nicht unerhebliches Hemmnis bei der Gewinnung neuer Mitglieder gewesen zu sein.

Danny WEBER



9 Johann Laurentius Bausch

Unbekannter Künstler

Süddeutschland [?]: 1657. Öl auf Leinwand, 96 × 86 cm.

Bildinschrift: I. L. B. M. D./A. 1657

Museen und Galerien der Stadt

Schweinfurt, M-2241 alt

Kopie, Leopoldina

Das 1657 datierte Bildnis des Johann Laurentius Bausch verzichtet auf jegliches Attribut und – für ein Halbfigurenbildnis äußerst ungewöhnlich – auch auf eine Akzentuierung durch die Hände des Portraitierten. Somit wird die Aufmerksamkeit des Betrachters allein auf die Gesichtszüge des Akademiegründers gelenkt. Der dekorativ hochgeraffte, braune Vorhang mit der großen Quaste im Hintergrund und der kleine, weiße Kragen heben das Antlitz noch stärker hervor. Einziges Würdezeichen ist die schwarze Schärpe über der dunklen Tracht. Die nur aus Abkürzungen bestehende Inschrift lautet aufgelöst: I[ohannes] L[Laurentius] B[auschius] M[edicinae] D[octo]r A[nno] 1657. Das Bildnis hat damit eher privaten als repräsentativen Charakter. Es diente direkt oder indirekt als Vorlage für alle zeitgenössischen,

druckgraphischen Portraits des Leopoldina-gründers.

Georg DRESCHER

Lit.: MÜLLER 2002a, Nr. 16; WuB, Nr. 12.

10 Johann Michael Fehr

Johann Alexander Boener

Nürnberg: 1683. Kupferstich. Sign.

unten links: Joh. Alexander Boener sc Norib. 17,5 × 12,9 cm.

Bildumschrift: IOH. MICHAEL FEHR.

PH. ET MED. D. PHYS. SUINFURT.

ORD. S. R. I. ACAD. NAT. CURIOS.

ADIUNCTUS I. D. ARGONAUTA.

IAM PRÆSES II. A. C. MDCLXXXIII.

Sockelinschrift: A.^o 1683. Æt. 73.

StadtASw, Bildsammlung, Druckgraphik, 123

Archiv der Leopoldina, 02/06/15 (S. 65)

Das 1683 von Johann Alexander Boener (1647–1720) angefertigte Portrait zeigt Johann Michael Fehr als Halbfigur. In der



rechten Hand hält er dabei die Blüte der Schwarzwurzel. Ihrer Heilkraft galt Fehrs Abhandlung *Anchora sacra vel Scorzonera* (vgl. Exp. 20). Am rechten Daumen trägt er den Ring mit dem Symbol der Akademie. Die lateinische Inschrift auf dem Sockel ist mit Helianthus (zu den Cognomen der Akademiemitglieder vgl. Exp. 13) unterzeichnet und stammt damit von dem 1683 – aus diesem Jahr stammt auch das Portrait Fehrs – zum Director Ephemeridum der Akademie ernannten Johann Georg Volckamer (1616–1693, ML 1678; vgl. Exp. 42), der Fehr zudem als Präsident der Akademie nachfolgen sollte.

Ins Deutsche übertragen lauten die dem „sehr verehrenswerten Präsidenten“ gewidmeten Verse (Übersetzung Claudia WIENER):

„Auf diesem Porträt ist zu sehen der namentlich schon weithin bekannte/Fehr, Präsident und geliebter Freund der Ärztevereinigung./Wenn schon die Natur ihn (ewig) nicht erhalten kann, obwohl er sich sehr um sie verdient gemacht,/so soll doch Freundin Kunst den Argonauten uns lang’ erhalten.“

Georg DRESCHER

Lit.: MÜLLER 2002a, Nr. 18; WuB, Nr. 21.

11 Georg Balthasar Metzger

Georg Nikolaus List

Tübingen: 1663. Öl auf Holz,
62,3 × 49,0 cm (Bildmaße).

Bildinschrift: GEORGIVS BALTHASAR METZGER MED. D. PRACT.
ANAT. et BOTAN. PROF. ORD. ÆTAT:
SVÆ. 40

Professorengalerie der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Kopie 1961 Georg Ehmig, Leopoldina

Das Bildnis Georg Balthasar Metzgers (1623–1687) ist für die Universität Tübingen angefertigt worden, die ihn 1661 zum



Professor für Anatomie und Botanik berufen hatte. In der Senatssitzung am 30. März 1663 eröffnete der damalige Rektor Johann Adam Osiander seinen Kollegen, „eß seye der Kunstmahler List von Stuttgart bey Ihrer Magnif: gewest, und habe gesagt wan Professores sich von ihm contrefayen laßen, wolle Er sich innerhalb 14 tagen alhir einfinden“. Man beschloss, „List solle sumptibus Academiae diejenige Professores mahlen, welche bißhero noch nicht gemahlet seyn, [...]“ (UAT 3/7, 187r°). Der Stuttgarter Hofmaler Georg Nikolaus List (nachgewiesen um 1650/1680) rechnete im Mai 1663 sechs Portraits für 30 Gulden ab. Drei davon – neben dem von Metzger die Bildnisse von Theodorus Cellarius (1627–1677) und Johann Ludwig Mögling jun. (1613–1693) – befinden sich noch heute in der Professorengalerie der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Werner FLEISCHHAUER (1958) schreibt dem württembergischen „Hoffkonterfetter“ List neben einem signierten Bildnis neun weitere Tübinger Professorenportraits aus den Jahren 1658 bis 1677 zu (S. 85, bes. Anm. 3). Sie alle zeichnen sich durch eine trockene

Ausführung, aber große Portraitähnlichkeit aus. Geprägt sind die Bildnisse Lists nach FLEISCHHAUERS Ansicht vor allem durch das Bemühen, sie in der Tradition der Tübinger Professorengalerie zu gestalten.

List stellt Metzger als Gürtelstück dar, den Oberkörper leicht nach rechts gewandt. Er trägt – analog den beiden anderen erhaltenen Bildnissen von 1663 – einen Talar mit Umhang und großem Beffchen. In der linken Hand hält er vermutlich ein Paar Handschuhe als Zeichen seines hohen gesellschaftlichen Status, in der rechten eine Holunderblüte. Schwarzer Holunder wie Attich (Zwergholunder) gelten seit Dioskurides als wichtige, vielseitig verwendbare Heilpflanzen. Die Blüte darf daher als allgemeiner Hinweis auf den Berufsstand Metzgers aufgefasst werden. Zudem war er in Tübingen auch für den Hortus medicus zuständig. Holunder dürfte zudem zur Zeit der Anfertigung des Portraits April/Mai 1663 in Blüte gestanden haben. Der Bildinschrift rechts oben ist das Wappen Metzgers mit dem Lamm Christi hinzugefügt. Im Gegensatz zur überlieferten Form des Familienwappens in Schweinfurt ist es mit Spangenhelm und Engel bekrönt.

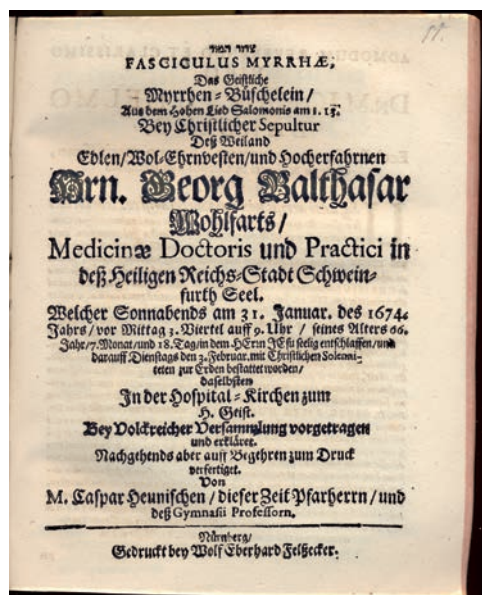
1961 fertigte der Würzburger Kunstmaler Georg Ehmig (1892–1969) im Auftrag der Stadt Schweinfurt zwei Kopien von dem Portrait Metzgers an. Eine davon verwahrt heute das Stadtarchiv, die zweite erhielt die Leopoldina zum Geschenk.

Georg DRESCHER

Lit.: Universitätsarchiv Tübingen (3/7, 187r°, Senatsprotokolle; 129/1 253; 129/2 253 B2, Rektoratsrechnungen); FLEISCHHAUER 1958, S. 82, 85, 88f.; KRETSCHMER 1954; MÜLLER 2002a, Nr. 17; SAFFERT 1982, S. 203; SCHOLL 1927, Nr. 129; Auskünfte des Universitätsarchives Tübingen, der Graphischen Sammlungen der Universität Tübingen und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

12 Leichenpredigt des Pfarrers Caspar Heunisch auf den Mitbegründer der Leopoldina Georg Balthasar Wohlfarth

FASCICULUS MYRRHÆ, Das Geistliche Myrrhen=Büschlein/Aus dem Hohen Lied Salomonis am I. 13. Bey Christlicher Sepultur Deß Weiland Edlen/Wol-Ehrnvesten/und Hoherfahrnen Hrn. Georg Balthasar Wohlfarts/Medicinæ Doctoris und Practici in deß Heiligen Reichs=Stadt Schweinfurt Seel. Welcher Sonnabends am 31. Januar. des 1674. Jahrs/vor Mittag 3. Viertel auff 9. Uhr/seines Alters 66. Jahr/7. Monat/und 18. Tag/in dem HERN JESU seelig entschlaffen/und darauff Dienstags den 3. Februar. mit Christlichen Solenniteten zur Erden bestattet worden/daselbsten In der Hospital=Kirchen zum H. Geist. Bey Volkreicher Versammlung vorgetragen und erkläret. Nachgehends aber auff Begehren zum Druck verfertigt. Von M. Caspar Heunischen/dieser Zeit Pfarherrn/und deß Gymnasii Profes-



sorn. Nürnberg/Gedruckt bey Wolf
Eberhard Felßecker.
Nürnberg: Wolf Eberhard Felßecker
[1674]. 4°
StadtASw, D 62.8

Zu den Traditionen des Protestantismus in Mitteldeutschland gehörte im 16. und 17. Jahrhundert die Drucklegung von Leichenpredigten. Von den heute in Schweinfurter Bibliotheken nachweisbaren 353 Leichenpredigten auf Bürger und Bürgerinnen dieser Stadt stammen rund 70 % aus dem 17. Jahrhundert. Fast alle sind Angehörigen der reichsstädtischen Eliten gewidmet. Während im 16. Jahrhundert die Predigt, also das geistliche Anliegen im Mittelpunkt steht, tritt im 17. Jahrhundert die Person des Toten in den Vordergrund: Die Darstellung des Lebenslaufs wird ausführlicher, immer üppigere Lobgedichte auf den Verstorbenen werden hinzugefügt.

Von Georg Balthasar Wohlfarth (1607–1674) ist keine bildliche Darstellung bekannt. Die wenigen überlieferten Details zu seinem Leben – vor allem zu seinem Ausbildungsgang – und eine Würdigung seiner Persönlichkeit verdanken wir der Leichenpredigt, die der Schweinfurter Oberpfarrer Caspar Heunisch dem am 31. Januar 1674 nach 14-tägigem Krankenlager im 67. Lebensjahr verstorbenen Leopoldinamitbegründer gewidmet hat: Nach vorbereitendem Privatunterricht in der Chirurgie, Chemie und Pharmazie nahm er 1629 das Medizinstudium auf: „[...] Er das studium medicum, bey Universitäten/theils zu Altdorff Anno 1629. und 30. unter der Handleitung Herrn D. Casp. Hofmanni, theils zu Straßburg/woselbst Er sich in die dritthalb Jahr gehalten bey Herrn D. Melch. Sebizio, unter welchem Er auch publicè – disputiret, eiferig und glücklich fortgesetzt. Von dannen hat Er sich auf Basel begeben/zu Herrn D. Emanuel Stupano, darauf die vornehmsten Ort und denckwürdige Sachen in der Schweiz

besichtigt/und seine vorhabende Reise in Italiam angetreten/ist aber unterwegs von seinem Herrn Vatter/um wichtiger Ursachen willen/wie darum zuruck beruffen worden/und hat nach seiner anherkunfft Anno 1634. den 8. April zu Altdorff in Doctorem Medicinae promoviret. [...] In seinem Christenthum und Wandel/hat Er Gottes Wort lieb gehabt/bey gesunden Tagen die Predigten und Betstunden fleissig besucht/auch zu Haus/neben Galeno und Hippocrate Mosen und die Propheten gelesen/und niemal seine Praxin angetreten/daß Er nicht zuvor des morgens GOTT dem HERRN/um glücklichen Success, mit einem besonderem Gebet im verborgen kniend angeruffen/deßwegen auch GOTT zu seinen Curen desto mehr Segen und Gedeyen gegeben. Seines Berufs hat Er unverzagt/treulich und vorsichtig abgewartet/und hiesiger Burgerschaft (Zumahl bey der Anno 1634. und folgenden Jahren grassirenden Infection) gute Dienst und Hülffe geleistet/daß ihrer viel/sonderlich die Armen/gegen welche Er ein anderer Cosmas und Damianus gewesen/Ihn mit Schmerzen vermissen und betrauen.“

Uwe MÜLLER

Lit.: HEUNISCH 1674; MÜLLER 2002a, Nr. 19, 21; MÜLLER 2002a, S. 125–127; PETERSEN 1992; SAFFERT 1982, S. 204; WuB, Nr. 15.

Die Gründung der *Academia Naturae Curiosorum* durch die vier Schweinfurter Ärzte Bausch, Fehr, Wohlfarth und Metzger war die zukunftssträchtige Tat einer nach Herkunft, Ausbildung, Beruf, ererbtem und erworbenem Erfahrungshorizont erstaunlich homogenen sozialen Gruppe.

Dass sie nicht alteingesessenen Schweinfurter Familien entstammten, sondern dass sie selbst (Fehr) oder ihre Väter (Wohlfarth) oder ihre Großväter (Metzger, Bausch) als Zuwanderer nach Schweinfurt gekommen waren (Bausch als mittelloser Schmied aus der Rhön, Fehr, Metzger und Wohlfarth als Glaubensexulanten) und dass sie bereits in

der ersten, spätestens in der zweiten Generation den Aufstieg in die politische bzw. akademisch gebildete Herrschaftselite geschafft hatten, zeigt die großen Möglichkeiten der vertikalen Mobilität in der nach dem Stadtverderben im Markgräflerkrieg 1554 zerstörten protestantischen Reichsstadt, die in der Phase ihres Wiederaufbaus bis zum Dreißigjährigen Krieg vielen Glaubensexulanten eine neue Heimat geboten und durch die Pestepidemie 1634/35 nochmals große Bevölkerungsverluste erlitten hatte.

Die Väter von Bausch und Wohlfarth führte die Karriere im Rat bis in das Bürgermeisteramt, Metzgers Vater immerhin bis in den Inneren Rat. Einen vergleichbaren familiären und bürgerlich-politischen Erfahrungshorizont hatte auch Fehr, Sohn eines Spitalmeisters zu Dettelbach, dessen Großvater mütterlicherseits ebenfalls dem Inneren Rat in Schweinfurt angehört hatte, sein Onkel väterlicherseits als Senior dem Rat zu Kitzingen. Bei der beruflichen Herkunft bietet sich ein ähnliches Bild: Leonhard Bausch fungierte von 1603 an bis zu seinem Tode als Stadtphysikus, Wohlfarths und Metzgers Väter waren Chirurgen; lediglich bei Fehr fehlt diese heilberufliche Vorprägung. Der von der Kitzinger Gegenreformation (1629) aus seiner Heimat vertriebene Fehr musste 1636 in Leipzig sein Medizinstudium zunächst abbrechen „wegen damals continuirten grausamen Teutschen Kriegs, nebst der mit darzuschlagenden unerhörten Theurung und erschrecklichen Pest, es ihme zu Leipzig an denen nöthigen subsidiis ermangeln wollen“ (HEUNISCH 1688). Wenige Jahre später begann der 1639 nach Schweinfurt gezogene Fehr, der erst 1641 sein Studium in Padua mit der Promotion abschließen konnte, eine noch glanzvollere Karriere als Leonhard Bausch: 1647 wurde er erstmals in den Äußeren Rat gewählt. 1672 wurde ihm die höchste politische und gesellschaftliche Würde der Reichsstadt zuteil, das Amt des Reichsvogtes. Nach dem Tode Johann

Laurentius Bauschs wurde ihm 1666 gemeinsam mit Elias Schmidt (1630–1690) das Stadtphysikat übertragen. In der *Academia Naturae Curiosorum* wurde er bei Gründung Adjunkt und 1666 Nachfolger Bauschs als Präsident (bis 1686), 1686 wurde ihm der Titel eines kaiserlichen Medicus verliehen.

In der Familie Bausch hingegen kam es beim Tode des älteren Bausch 1636 zu einer „Erbteilung“: Johann Laurentius Bausch wurde Stadtphysikus, sein jüngerer Bruder Johann Heinrich Bausch, ein Apotheker, wurde 1636 Ratsmitglied und rückte 1657 in den Geheimen Sechserrat und Bürgermeisterstand auf. Dessen Schwiegersohn Elias Schmidt wurde, wie erwähnt, gemeinsam mit Fehr 1666 Stadtphysikus, 1670 wurde er in den Rat gewählt, 1678 in das Gremium der Sechserherren. Deutlich werden hier die Symptome einer sich ausprägenden oligarchischen Tendenz innerhalb des Schweinfurter Stadtreghiments. Wohlfarth hatte wegen der Ratsmitgliedschaft seines Vaters († 1657) keine Möglichkeit, eine frühe politische Karriere zu starten, vielleicht hatte er auch keine Ambitionen dazu. Die Leichenpredigt rühmt seine tiefe Religiosität, seine selbstlose Tätigkeit als praktischer Arzt, seine Belesenheit und dass er im Volksmund ein „Kräuterdoktor“ genannt worden sei. Seine Bewerbung ums Physikat 1643, als Bauschs Mitphysikus Langenauer ausschied, blieb erfolglos, da die Stelle eingespart wurde. Metzger verließ bereits 1653 Schweinfurt und schlug in Gießen als Professor für Physik und Medizin und 1661 in Tübingen als Professor für Praxis, Anatomie und Botanik eine erfolgreiche Universitätskarriere ein.

Die medizinische Universitätsausbildung absolvierte Bausch zwischen 1623 und 1630 in Jena, Marburg, Padua und Altdorf, Fehr 1632/36 und 1640/41 in Leipzig, Jena, Altdorf und Padua, Wohlfarth 1629 bis 1634 in Altdorf, Straßburg und Basel und Metzger 1643 bis 1651 in Altdorf, Jena, Helmstedt,

Leipzig, Padua und Basel. Wesentlicher Bestandteil dieser medizinischen Gelehrtenausbildung war die schon genannte *peregrinatio academica*, die große Bildungsreise durch Italien und/oder Westeuropa, die gleichermaßen zum Prestige der akademisch gebildeten Ärzte wie zum bürgerlichen Streben nach einer *imitatio nobilis* gehörte (vgl. Exp. 8). Wohlfarth musste sie aus familiären Gründen abbrechen, Fehr vermutlich aus finanziellen Gründen beschränken auf eine ausgedehnte Heimreise von Padua, wo er am 16. Februar 1641 zum Dr. phil. et med. promoviert worden war, über Verona, Südtirol, Augsburg nach Schweinfurt. Für Johann Laurentius Bausch ist der dem Fachstudium und der Allgemeinbildung dienende Italienaufenthalt (1628–1630) in der Leichenpredigt gut dokumentiert: Nach fast einjährigem Studium der Medizin in Padua reiste er über Venedig, Ferrara, Bologna, Ancona und Loretto nach Rom und weiter nach Neapel. Die Rückreise führte ihn über Rom nach Siena, Pisa, Livorno, Florenz, Bologna, Venedig und die vornehmsten Orte Friauls. Zwanzig Jahre später sollte Metzger von Venedig bis Neapel eine nahezu identische Reiseroute nehmen; sicherlich beeinflusst von Bausch, mit dem ihn ein enges Verhältnis verband, worauf der bereits genannte Brief an Jungermann aus dem Jahre 1643 hindeutet (vgl. Exp. 5). Mit welchem Ernst Bausch, Fehr und Metzger ihr Studium in Padua an der damals berühmtesten medizinischen Fakultät Europas betrieben, zeigt die Tatsache, dass alle drei auch Ämter der akademischen Selbstverwaltung wahrnahmen. Das geradezu ideale Beispiel einer akademisch-medizinischen *peregrinatio* bietet der spätere erste Herausgeber der *Ephemeriden* der *Academia Naturae Curiosorum*, der aus schlesischem Adel stammende Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb (1627–1672, ML 1658), von dem ein eigenhändiges Reisejournal überliefert ist: Vor seiner Promotion in Padua am 27. März 1651 besuchte er nach Leipzig

(1646–1649) in knapp eineinhalb Jahren Leyden, Straßburg, Paris, Lyon und Montpellier, die besten medizinischen Fakultäten West- und Südeuropas (vgl. Exp. 16).

Uwe MÜLLER

Lit.: HEUNISCH 1688; MÜLLER 2008a, S. 23–25.

13 Bericht über die Gründung der *Academia Naturae Curiosorum* im „Protocolum“ der Akademie

Protocollum Academiae Caesareo-Leopoldinae Naturae Curiosorum, inceptum ab ejus collega et praeside, Celso I.

A. O. R. 1694 (p. 1 f.)

Archiv der Leopoldina, P1 Protokolle 1

Auf den hohen Quellenwert des vom vierten Akademiepräsidenten Lucas Schroeck 1694 begonnenen *Protocollum Academiae Caesareo-Leopoldinae Naturae Curiosorum* für das erste Jahrhundert der Akademiegeschichte hat Andreas Elias Büchner (1701–1769, ML 1726, Präs. 1635), der sechste Präsident der Leopoldina, bereits in seiner 1755 erschienenen *Academiae Sacri Romani Imperii Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum historia* hingewiesen. Die schon von Schroeck in seiner Einleitung zum *Protocollum* beklagten Lücken in der archivalischen Überlieferung der frühen Geschichte der Akademie konnten Schroeck und Büchner wenigstens teilweise durch den Rückgriff auf die in der Akademiezeitschrift *Miscellanea curiosa medico-physica* [...] 1671 und 1683 erschienenen knappen historischen Abrisse von Sachs von Lewenhaimb und Wedel ausgleichen und das von Büchner als *Album Academicorum Bauschio-Fehrianum* beschriebene eigenhändige Manuskript der beiden ersten Präsidenten. Dieses Manuskript muss heute ebenso wie viele der von Schroeck zitierten Archivalien als verschollen gelten. Bei der heutigen Überlieferungslage ist das *Protocollum* neben der *Matrikel*

A. M. DC. LII.

pag.

1682

Restaurata, post triennales belli calamitates, in Germania, per Divinam clementiam, pace et publica tranquillitate, cum Viri Nobilissimus et excellentissimus, J. D. Johannes Laurenz Ban- schius, Physicus in libera Urbe Imperiali Sinfurtensi meritis- sime, rerum naturalium, tam animalium, quam mineralium et vegetabilium, infinitam multitudinem, ad quarum singularem et perfectam cog- nitionem, in salutem hominum essuram, nulli mortalium soli, quan- tumvis maxime laborioso, longaevo, et industriis, pervenire sit concessum, perpendens, de erigenda quadam Academia vel Societate, quae circa naturae mysteria et dubia erucenda, medicinaeque, hinc eadem contingentem defectum, pro virili, iunctis fideliter operis, supplendum, sub certarum quarundam Legum moderamine, esset occupata, cogi- tasset, hoc suum consilium honorabilissimis suis concivibus et collegis Medicis, A. S. R. M. DC. LII. tempore autumnali aperuisset, iidem non laudare tantum illud, utilitatemque eius agnoscere ceperunt, sed nec laboris aut operis gravitatem horrere, quin potius conatus tam honesto, tamque laudabili aduersum praestare voluerunt, satis sibi effe- rati, in magnis aliquid voluisse, et aliorum simul ingenia sedulitate hac sua provocare, ut opus istud plenius persequerentur, exactius perstingerent, et quae peruestigare ipsos in tanta rerum amplitudine vix brevitas et rerum gravitas prohibuissent, ulterius perficerent.

Unde cum ipsis Calendis Octobris M. DC. LII. primam solennem con- gregationem instituisset, non solum quos hoc Stroganiticam Expedi- tionem, aures Veritatis investigationi dicatam, ipsam veri Academiam Naturae Curiosorum, quae nimirum de optimis, utilissimis, et Celestibus honesta, utili et necessaria curiositate esset sollicita, vocare libuit, sed etiam Symbolum Academicum à quolibet gestandum esse decreverunt. Annulum aureum, in quo gemma laeva esset liber apertus, cuius unam faciem

Academia vel
Soc.
votus,

nomina,

symbolum,

als die bedeutendste Quelle zur Geschichte der Leopoldina im ersten Jahrhundert ihres Bestehens zu charakterisieren.

Nach dem Bericht Schroecks im *Protocollum* wurden in der ersten „feierlichen Versammlung“ am 1. Januar 1652 Name und Symbol (Ring) der Akademie beschlossen, Präsident (Bausch) und Adjunkten (Fehr, Metzger) gewählt, Beinamen und Forschungsthemen der vier Gründungsmitglieder festgelegt. Die aus den drei Naturreichen gewählten Gegenstände mit dem Anfangsbuchstaben A – Bausch: Adlerstein (aetites), Fehr: Wermut (absinthium), Metzger: Ambra (ambra), Wohlfarth: Elch (alces) – erwecken den Eindruck, dass der systematische Aufbau einer alphabetischen „Enzyklopädie der Heilmittel“ (BERG 1985) beabsichtigt war. Dem von den Gründern gewählten Vergleich des Unternehmens mit dem Argonautenzug – verstanden als „Aufbruch der Gelehrten in unbekannte Regionen, um das Goldene Vlies der Wahrheit einzuholen“ (BERG/DRESCHER, S. 77) – entsprachen die Cognomina Jason für Bausch und Argonauta für Fehr; während Americus für Metzger und Alcaeus für Wohlfarth frei gewählt sind.

Abgesehen vom Sonderfall der vier Gründungsmitglieder sollte die Verleihung des akademischen Beinamens (agnomen oder cognomen) gemäß den Gesetzen der Akademie, explizit formuliert in der Fassung von 1671 (L. XIV), erst erfolgen, wenn das Mitglied „durch Behandlung eines wichtigen Stoffes und durch das Erscheinen einer akademischen Abhandlung dem alten Gebrauch der Akademie genüge geleistet“ (MÜLLER 2008b, S. 258), also einen Beitrag zur geplanten Enzyklopädie der Heilmittel vorgelegt hatte. So vermerkt Schroeck im *Protocollum* ausdrücklich die Ehrung Sachs von Lewenhaimbs durch die Verleihung des Beinamens „Phosphorus“, als dieser mit seiner *Ampelographia* (vgl. Exp. 17) 1661 die erste Monographie im Sinne des Gründungsprogrammes der Akademie im Druck

vorlegen konnte. Da dieses Programm nicht realisiert werden konnte (vgl. Exp. 17–20), setzte sich bald die Praxis durch (ab 1681 die Regel), die neuen Mitglieder bereits bei der Aufnahme in die Akademie mit einem Beinamen zu würdigen (*Das kaiserliche Privileg* 2006, Anm. 1 von Wieland BERG, S. 70).

Auszug aus der Übersetzung des *Protocollum*: [p. 1] {Entstehung der Akademie} Nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges war durch Gottes Güte wieder Ruhe und Frieden in Deutschland eingeleitet. Zu dieser Zeit stellte der hochedle und vortreffliche Herr Dr. Johann Lorenz Bausch, hochverdienter Arzt in der Freien Reichsstadt Schweinfurt, Erwägungen an über die Errichtung einer Akademie oder Gesellschaft, die sich am Leitfaden gewisser Statuten mit der Erforschung der Geheimnisse und strittigen Fragen in Naturwissenschaft und Medizin befassen und der für letztere hieraus erwachsenden Schwäche nach Kräften und in gemeinsamer Anstrengung abhelfen sollte, wobei er von der Überlegung ausging, dass es keinem einzelnen Sterblichen, und sei er noch so arbeitsam, beharrlich und mit einem langen Leben gesegnet, vergönnt sein würde, zu einer ins einzelne gehenden, vollkommenen und der Menschheit zum Wohle gereichenden Erkenntnis der ungeheuren Vielfalt der animalischen wie mineralischen und vegetabilischen Natur zu gelangen. Als er nun im Jahre des Heils 1651, zur Herbstzeit, seinen hochehrwürdigen Mitbürgern und ärztlichen Kollegen diesen Plan eröffnete, erntete er von ihnen nicht nur Lob und die Anerkennung der Nützlichkeit seines Vorhabens, sondern sie versicherten auch, sie wollten sich durch keinerlei Arbeit noch Mühe davon abhalten lassen, einem ebenso ehrenhaften wie löblichen Unternehmen ihre Zustimmung zu gewähren, überzeugt, das Ihrige zu leisten, wenn sie etwas Großes in Angriff nähmen und mit ihrem Eifer zugleich den schöpferischen Geist anderer anregten, dieses Werk noch umfassender zu betreiben

und noch exakter auszuführen, und dasjenige zu höherer Vollendung zu bringen, an dessen vollständiger Erforschung sie selbst durch des Lebens Kürze wie durch den Umfang und die Schwierigkeit der Sache verhindert sein würden.

{Name} So wurde denn am 1. Januar des Jahres 1652 die erste feierliche Versammlung abgehalten. Man bezeichnete das Unternehmen als Argonautenzug, der Aufspürung der goldenen Wahrheit geweiht, und kam überein, der Akademie selbst den Namen *Academia Naturae Curiosorum* zu geben, denn ihre Aufgabe sollte es ja sein, sich in ehrenvollem, nutzbringendem und notwendigem Forschertum mit den vortrefflichen und höchst nützlichen Schöpfungen Gottes zu befassen. Darüber hinaus wurde beschlossen, {Symbol} dass als Symbol der Akademie von einem jeden ein goldener Ring zu tragen sei, auf dem anstelle des Edelsteins die Darstellung eines aufgeschlagenen Buches zu sehen sein sollte, dessen eine Seite [p. 2] ein durch Strahlen aus einer Wolke erleuchtetes Auge, dessen andere die Abbildung oder vielmehr Gravierung einer kleinen Pflanze schmückt; das Buch selbst aber sollten zwei Schlangen, auf jeder Seite eine, im Maule halten, die Leiber und Schwänze um den Ring herumgewunden. Später allerdings, als die Statuten überarbeitet wurden, legte man fest, dass die zweite Buchseite die Inschrift „Nunquam otiosus“ tragen solle, den Wahlspruch der Akademie, der ein jedes Mitglied zu nimmermüder Tätigkeit mahnt. Dieser Ring war nicht so sehr als Ehrenzeichen der Vereinigung gedacht, denn als Ansporn, die Pflicht mit Ernst, Fleiß und Treue zu erfüllen.

{Erster Präsident, Adjunkten, Mitglieder} In der gleichen Sitzung wurde der Urheber des Planes, der oben erwähnte Herr Bausch, einstimmig zum Präsidenten der Akademie gewählt, sowie die vortrefflichen Herren Doktoren Johann Michael Fehr und Georg Balthasar Metzger als Adjunkten ein-

gesetzt. Der Präsident nahm den Beinamen Iason an, Fehr Argonauta, Metzger Americus und der Herr Dr. Georg Balthasar Wohlfarth Alceus. Danach wurde einem jeden sein Forschungsthema zugewiesen, wobei dem Herrn Präsidenten der Adlerstein, Herrn Fehr der Wermut, Herrn Metzger die Ambra und Herrn Wohlfarth der Elch zufiel.“ (Übersetzung Klaus LÄMMEL)

Uwe MÜLLER

Lit.: BERG 1985; BERG u. DRESCHER 1991; *Das kaiserliche Privileg* 2006; MÜLLER 2002b, S. 48; *Protocolum*.

14 Einladungsschreiben des Johann Laurentius Bausch (*Epistola invitatoria*) an auswärtige Mediziner zur Mitarbeit in der Akademie (1651/52)

In: SALVE ACADEMICUM VEL JUDICIA ET ELOGIA Super recens adornatâ ACADEMIA NATURAE-CURIOSORUM. Silius. Ipsa quidem virtus sibimet pulcherrima merces; *Sed* Excitat auditor studium, laudataque virtus Crescit & immensum gloria calcar habet. *Anno salutis reparatæ* 1662. Sumptibus Johann. Bartholom. Oehlerli Bibliop. Lipsiens. *Literis Christiani Michaelis*. Leipzig: Johann Bartholomäus Oehler, Christian Michael 1662. 8° StadtASw, 92.273

Intentionen der Gründer, Arbeitsprogramm und -methoden der Akademie sind in zwei Dokumenten formuliert, die 1662 erstmals (in überarbeiteter Fassung) in der zur Mitgliederwerbung herausgegebenen Broschüre *Salve Academicum* im Druck erschienen sind: das Einladungsschreiben Johann Laurentius Bauschs (*Epistola invitatoria*) an auswärtige Mediziner zur Mitarbeit in der Akademie mit den angefügten Gesetzen (*Leges*) und das zugehörige, auf den 1. Januar 1652 zu datierende Begleitschreiben der Adjunkten Fehr und Metzger, in dem sie Bauschs



IN NOMINE JESU!

JOHANNES LAURENTIUS BAUSCH, Med.
Doctor & Physicus Reip. Patriz Synturenſis
Ordinaris Viris Medicis Nobilissimis, Excel-
lentissimis, Experientissimis salutem, observan-
tiam, servitia.

Naturam vel terram priſci Romani ſidemq; Ethnici
non ſolum ſinxerunt Deam, eiq; templum dedica-
runt, ſed etiam, ſi non Chriſtiane attamen ingenioſe
ſinxerunt ſeminam, quam plurimis mammis inſi-
gnem; ſeminam quidem, quod in illam Titan vel ſol (hunc
enim ipſius maritum fuiſſe fabulati ſunt) tanquam in diſpo-
ſitam materiam ad producendum animantia quacunq; atq;
metalla, lapides & plantas aſſidue agit, illamq; tanquam
ſeminam ſolis ipſius calore ad generationem excitari; & tan-
quam ſeminam ex omnibus elementis vini condentiam in ſe
recipere. Per innumeras v. mammas nil aliud indicare vo-
luerunt, quam admirabilem hanc lactis tum copiam tum va-
rietatem, quo omnia quæ de alvo ſuo protulit, proportionem
conjuſſe, nutriat.

Nos magis Chriſtiane è facris literis edocti ſcimus non
Deam ipſam eſſe Naturam, ſed à vero trino Deo creatam, è
cuius benedictione tam innumerabilem rerum varietatem
prodicat. Cum verò Deus non ſolum ſit admirabilis in ſuis
operibus, ſed etiam opera ejuſin Naturæ regno vegetabili,
Animali & Minerali ſint innumera, adeò, ut ad ea curioſe ri-
manda & exacte cognoscenda unus hominis ætas non ſatis
longa ſit & ſufficiens, defectus hic brevioris vitæ & inſuffici-
entia

entia in uno homine ad cognoscendas infinitas res naturales
per plures homines communi operâ & collegialiter laboran-
tes ſuppleri poterit.

In quem finem cum rerum Naturalium investigatio &
cognitio non ſolum iucunditate ſua nos mirificè afficiat, ſed
etiam (præterquam quod ſciendi innatam cupiditatem ſati-
et) in Medicina inſignem habeat uſum ad ſolius Dñi T. O. M.
laudem & gloriam, Medicinæ illuſtrationem & incrementum,
proximi commodum & utilitatem, veriſſimè perſeſſigationem
& propaſationem, in animum induxi, ſtudentibus, conſenti-
entibus & approbantibus viris Doctis & Philoponis (quos
etiam hoc ipſo humaniſſimè & officioliſſimè invito) errigere
& fundare Academiam, quam Naturæ. Curioſorum appella-
re libuit: Academiam quidem non publicam aut talem,
qualem Viri Principes aliq; ſtatus Imperii Romani in uſum
diſcentium erexerunt, ſed privatam vel Sodalitium quoddam
(quod antehac ita vocarunt & hodiernum Academiam Viri
literati tum in Italia, tum in Germania & alibi conſeſſerunt
appellare, ſubq; hoc nomine Sodalitii inſtituerunt, ut Intron-
atorum, Travagliatorū, Silentii, Conſtantium, Otioſorum,
Inquierorum, Occultorum, Brixienſium, Lynceorum &c.
Fruchtbringende Geſellſchaft) ſe ad certas leges boni alicuius
gratiæ (ut hoc in caſu ad excolendas res naturales) adſtrin-
gens: Naturæ Curioſorum autem tum quod hic non de re
frivola, ſutili & inſenſibili agatur, ſed de optimis utiliſſimisque
Dei creaturis rebus nimirum Naturalibus, tam quod Curioſi-
ſſas hæc, quæ de rebus diſtis tractat, ideirò Medica non
Politica eſt, juſta, neceſſaria, utilis & honeſta, ideirò landi
quam vituperio propior, convenientiusq; diligenter dicatur
& virtutibus adſcribatur. Cum autem non ſolum oculis u-
ſurpemus ea, quæ quotidie nobis obvia veniunt, & plerumq;
in Pharmacopoliſ afferantur, ſed etiam indices nova & an-
te hæc incognita & viri credibiliſſimi antiquioribus nobis conſpi-
cienda offerat ſecundè luxurians rerum Natura ſupra & in-
tra terram, in mari & ære progenerata, quorum affectiones
nobis

Intentionen nochmals zusammenfassen und zum Beitritt aufrufen.

In der um die Jahreswende 1651/1652 von Bausch an zahlreiche Ärzte verschickten *Epistola invitatoria* heißt es, dass die Erforschung der so mannigfaltigen Natur einem Einzelnen wegen der kurzen Lebensdauer des Menschen nicht möglich sei, sondern nur von „mehrere[n] Menschen, die in gemeinsamer Anstrengung und als Kollegen zusammenarbeiten“ („per plures homines, communi opera et collegialiter laborantes“) geleistet werden könne. Deshalb rufe er zur Gründung einer „Academia Naturae Curiosorum“ auf, deren Mitglieder künftig vor allem über Arzneimittel forschen sollten. Die Bezeichnung Akademie habe er gewählt, „[...] weil heute gelehrte Männer sowohl in Italien als auch in Deutschland und anderswo von einer ‚Akademie‘ zu sprechen pflegen und unter diesem Namen ‚Gesellschaften‘ einrichteten wie die der *Otiosen* [Müßigen; Neapel], der *Inquieten* [Unruhigen, Mailand], der *Fruchtbringenden Gesellschaft* [Weimar] etc. Eine

solche Gesellschaft bindet sich an bestimmte Statuten um eines Zweckes willen, in unserem Falle, um die Naturwissenschaften zu fördern [*ad excolendas res naturales*].“ In der Druckfassung der *Epistola invitatoria* in *Salve Academicum* ist die Zahl der genannten italienischen Akademievorbilder vervielfacht: die *Accademia degli intronati* und die *Accademia dei travagliati* in Siena, die *Accademia degli indomiti silentium* in Bologna, die *Accademia dei constanti* in Padua, die *Accademia degli otiosi* in Neapel, die *Accademia degli inquieti* in Mailand, die *Accademia degli occulti* in Brescia, die Brixener Akademie und die *Accademia dei Lincei* in Rom sowie die *Fruchtbringende Gesellschaft*.

Einzig die 1603 von Federico Cesi (1585–1630), Sohn des Herzogs von Acquasparta und der Olimpia Orsini, gemeinsam mit drei Freunden gegründete *Accademia dei Lincei*, die den scharfäugigen Luchs als Symbol führte, konnte – wenn auch mit Unterbrechungen – bis heute eine

breite Wirksamkeit entfalten (*Accademia Nazionale dei Lincei*). Ihre Gründungsbedingungen und ihre Arbeitsweise unterscheiden sie von der späteren Leopoldina, aber ihre Ziele stimmen mit denen der frühen *Naturae curiosi* grundsätzlich überein: „[...] sich ausschließlich der eigentlichen Erkenntnis zu widmen, und zwar nicht, um selbst Reichtümer oder Ehren zu erlangen, sondern um des Gemeinwohls, des *bonum comune*, willen. Und vor allem sollte unter den Akademikern *libertas philosophandi in naturalibus* herrschen, also ‚Freiheit zur Erforschung der Natur‘.“ (MAZZOLINI 2008, S. 119) Das Postulat der *libertas philosophandi* war essentiell für eine Akademie, die ihre frühe und bedeutungsvollste Tätigkeit in der Epoche zwischen dem Tod Giordano Brunos (1548–1600) auf dem Scheiterhaufen der Inquisition und dem Prozess und der Verurteilung Galileo Galileis (1564–1642, Mitglied 1611) 1633 entfaltete. Mit der Aufnahme von Giovanni Battista Della Porta (1535–1615) und Nicolò Antonio Stelliola (1547–1623), die von der Inquisition eingekerkert worden waren, demonstrierten die Luchse – damals erfolglos – für die Ideale einer freien Wissenschaft. In einer seinerzeit ungedruckten Rede spricht der Akademiegründer Cesi im Jahre 1616 über die Ziele der Akademie: „[...] dass Einzelne auf dem Felde der Erkenntnis allein wenig vermögen, aber dass sie über Macht verfügen, wenn sie sich in geordneter Weise miteinander verbünden. [...] dass die Akademiemitglieder durch unablässiges Forschen, Experimentieren und Nachdenken die Eigenschaften der Dinge entdecken und immer deren Wirkungen und Ursachen ermitteln [...] und ihre Entdeckungen in schriftlicher Form bekannt machen [...], denn der Hauptzweck dieser Akademie ist [...] die Verbreitung der Wissenschaften, die Weitergabe und dauernde Bekanntmachung zum allgemeinen Nutzen [...]“. (MAZZOLINI 2008, S. 121)

Der Einfluss eines solchen Akademieverständnisses auf die *Epistola invitatoria* des Leopoldinagründers Johann Laurentius Bausch, mehrere Jahrzehnte später formuliert, scheint evident. Erklärbar wäre er durch den längeren Aufenthalt Bauschs in Rom 1628 im Zuge seiner zweijährigen *peregrinatio academica* nach Italien zum Abschluss seines medizinischen Studiums. Über den Romaufenthalt berichtet Caspar Heunisch in der Leichenpredigt: „[...] und nicht wie wol mancher auch thut bloß allda gewesen sondern allenthalben bey vornehmen berühmten Leuten zugesprochen um seine Zeit Gelegenheit und Unkosten bestens in acht zunehmen und wol anzuwenden.“ Weitere Quellen sind nicht bekannt.

Die von den Lincei unter Gefahr für Leib und Leben im frühen 17. Jahrhundert unter der päpstlichen Macht eingeforderte *libertas philosophandi in naturalibus* galt auch den *Naturae curiosi* unter den konfessionstoleranten Auspizien des Friedensschlusses von Münster und Osnabrück 1648 als hohes Gut. Durch die im Privileg Kaiser Leopolds I. vom 7. August 1687 gewährte völlige Zensurfreiheit war es der Zeitschrift der Akademie möglich, das gesamte Spektrum der damaligen wissenschaftlichen Diskussion zu repräsentieren: sowohl neueste Tendenzen medizinischer und naturwissenschaftlicher Forschung als auch gelegentlich alchemistische und hermeneutisch-kabbalistische Traktate. Die praktische Bedeutung zeigt z. B. der Fall des bayerischen Benediktiners Ulrich Staudigl (1644–1720, ML 1701) von Andechs, dessen Lehrbuch *Idea Philosophiae contentioso-experimentalis* (KJÄER 1988, S. 185) seitens der Benediktiner-Universität Salzburg 1683 unterdrückt worden war – ebenso gab auch sein medizinisches Engagement Anlass zu Auseinandersetzungen. Seit 1701 Mitglied der Leopoldina, publizierte er zwischen 1701 und 1715 sieben Arbeiten in den *Ephemeriden*.

Wenn sich die Schweinfurter Gründung 1671 in einem von Sachs von Lewenhaimb verfassten historischen Abriss (*Miscellanea*, Bd. 2, 1671) selbstbewusst neben die *Royal Society* stellte, für deren „überaus glänzenden Bau und wahrhaft salomonischen Tempel“ Francis Bacon (1561–1626) die Grundsteine gelegt habe, so war den Naturae curiosi jenseits solcher offiziellen Akademie-Propaganda doch immer bewusst, dass ihre Gründung allein auf den italienischen Vorbildern fußte. Als der Reichshofrat, im Zusammenhang mit der kaiserlichen Privilegierung von 1677, die Akademie nur unter dem Namen „Sozietät“ anerkennen wollte, da er die Gefahr einer Verwechslung mit den ebenfalls als Akademien bezeichneten Universitäten sah, legte die Akademie sogar eine Liste von 34 Akademien in 18 italienischen Städten vor, um auf die unterschiedlichen Arbeitsprogramme dieser Einrichtungen und der Universitäten hinzuweisen, die eine Verwechslung ausschlossen.

Abgedruckt wurde der Aufruf zur Gründung erstmals in der Werbeschrift *Salve Academicum* im Jahre 1662. Die Druckschrift enthält, neben den eingangs genannten Dokumenten, ein weiteres Schreiben Fehrs unter dem Ovid-Zitat „Schwieriges streben wir an, doch jegliche Tugend ist schwierig“ (Übersetzung: Christoph STÖCKER) und eine Reihe von schriftlichen Äußerungen damals bekannter Ärzte zur Akademie und ihren Aufgaben (Johann Christoph Keyser, Kitzingen; Johann Georg Volckamer, Nürnberg; Christoph Keiling, Eisleben; Johann Pfauz und Gregor Horst, Ulm; Wolfgang Adolph Wassermann, Würzburg; Johann Michael Wacker und Hermann Kauffmann, Wertheim; Conrad Theodor Lüncker, Marburg; Nicolaus Balthasar Mertz, Fulda, Bamberg; Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb, Breslau; Jonas Deutschlender, Warschau; Leonhard Ursinus, Leipzig). Als Abschluss ist der Werbeschrift ein Mitgliederverzeichnis der Akademie nach dem Stand von 1661 bei-

gegeben. Es führt 23 immatrikulierte Mitglieder auf. Neben den vier Gründern sind drei weitere Schweinfurter genannt: Johann Martin Uhl (1618–1666; Stadtphysikus und Professor am Gymnasium in Schleusingen), Elias Schmidt (1630–1690; Stadtphysikus in Schweinfurt, Professor am Gymnasium, Oberbürgermeister, verheiratet mit Bauschs Nichte Margaretha, Adjunkt der Akademie) und Hans Philipp Deisler (1634–1665; Stadtphysikus in Suhl). In diesem Verzeichnis sind auch die von der Akademie verliehenen Cognomina (Bausch – Jason, Fehr – Argonauta, Metzger – Americus, Wohlfarth – Alceus; Schmidt – Phaeton) vermerkt und die Materien, zu deren Bearbeitung sich die Mitglieder im Rahmen des ursprünglichen Programmes der Akademie – das in dem literarisch-kompilativen Versuch bestand, eine „Enzyklopädie der Heilmittel“ (BERG 1985) zu schaffen – verpflichtet hatten. Die jeweils gewählten Objekte aus dem Mineral-, Pflanzen- oder Tierreich sollten so vollständig wie möglich abgehandelt werden und „ad mentem Academiae Naturae Curiosorum“ zum Druck gebracht werden.

Das in *Salve Academicum* ausformulierte Gründungskonzept der Akademie fasst der Breslauer Stadtphysikus Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb prägnant zusammen: „Erschienen sind die Gesetze unseres Collegiums unter dem Namen Salve Academicum in Leipzig 1662 in Quart, wo außer verschiedenen Urteilen gelehrter Ärzte auch die Namen der Kollegen und die zu behandelnden Themen hinzugefügt waren. Das letzte Ziel ist, daß das Innere der Natur eröffnet wird und etliche medizinische Materie sei es aus dem Stein-, dem Pflanzen- oder dem Tierreich mit besonderer Sorgfalt erforscht wird, durch eigene Beobachtungen und Experimente bewiesen wird, und da niemand außer Ärzten Zugang zum Collegium hat, ist es ganz eine medizinische Gesellschaft, deren Präses jetzt in Schweinfurt, einer Freien Reichsstadt in Franken, mit je zwei Ad-

junkten seinen Sitz hat, deren Pflicht es ist, Ärzte von überallher freundlich einzuladen, zusammen diesen Königsweg der Wahrheit zum innersten Heiligtum der Natur zu betreten.“ (Leopoldina-Archiv, 3/5/69: Phil. Jac. Sachsii a Lewenheim Epistolae, Nr. LXI, Sachs an Jakob Johann Wenzel Dobrzensky de Nigro Ponte [1623–1697], Übersetzung: Siegfried KRATZSCH).

Neu an dem Schweinfurter Unternehmen – Richard TOELLNER hat es in der Festschrift 2002 prägnant formuliert (S. 19) – ist nicht die Gründung einer Akademie – auf die italienischen Vorbilder verweisen die *Epistola* Bauschs und spätere Quellen mit zunehmender Ausführlichkeit –, sondern das angestrebte Ziel und der Weg dorthin. Den Haupttenor dieser Dokumente – in gemeinsamer geregelter ärztlicher Anstrengung die Fülle der von Gott geschaffenen *res naturales* zum Nutzen der Medizin und damit der Menschen zu erforschen und in Monographien zu publizieren, *utilitas* durch *curiositas* – hat die spätere Leopoldina zu dem bis heute gebräuchlichen Motto verdichtet: „Die Natur zu erforschen zum Wohle der Menschen.“

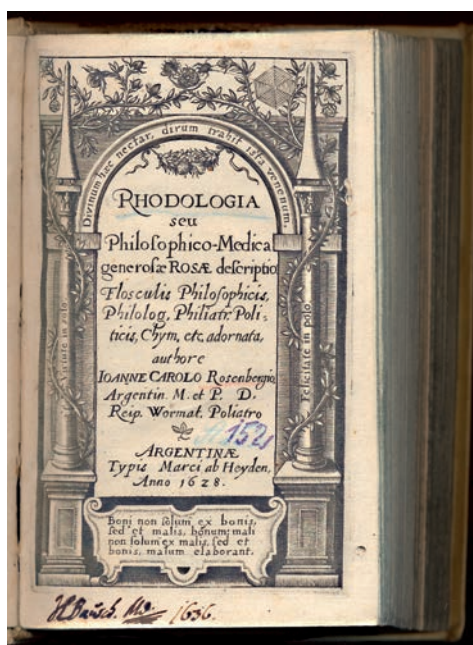
Uwe MÜLLER

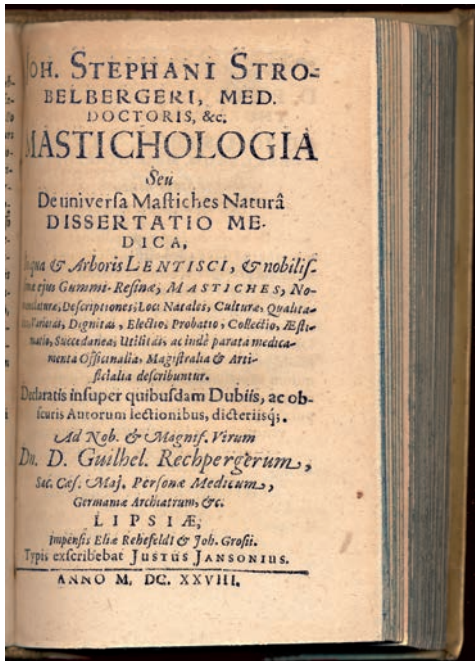
Lit.: BERG 1985; BOEHM 2008, S. 69–80; KJÆR 1986; KJÆR 1988; MAZZOLINI 2008; MÜLLER 2002a, Nr. 20; MÜLLER 2002b; MÜLLER 2008a, S. 28f.; MÜLLER 2008b; NEIGEBEUR 1860; TOELLNER 2002, S. 25–28; WuB, Nr. 19.

15 Vorbilder für die im Gründungsprogramm der *Academia Naturae Curiosorum* von den Mitgliedern geforderten monographischen Beiträge zu einer Enzyklopädie der Heilmittel

Johann Karl Rosenberg: RHODOLOGIA seu Philosophico-Medica generosae ROSÆ descriptio. *Flosculis Philosophicis, Philolog. Philiatr. Politicis, Chym. etc. adornata, autore IOANNE CAROLO Rosenbergio. Argentin. M. et P. D. Reip. Wormat. Poliatro. ARGENTINÆ Typis Marci ab Heyden. Anno 1628.* Straßburg: Marx von der Heyden, 1628. 8°

Johann Stephan Strobelberger: JOH. STEPHANI STROBELBERGERI, MED. DOCTORIS, &c. MASTICHOLOGIA Seu De universa Mastiches Naturâ DISSERTATIO MEDICA; *In qua & Arboris LENTISCI, & nobilissimae, ejus Gummi-Resinae, MASTICHES, Nomenclaturæ, Descriptiones, Loci Natales, Culturae, Qualitates, Varietas, Dignitas, Electio, Probatio, Collectio, Aestimatio,*





Succedanea, Utilitas, ac indè parata medicamenta Officinalia, Magistralia & Artificialia describuntur. Declaratis insuper quibusdam Dubiis, ac obscuris Autorum lectionibus, dicteriisque. Ad Nob. & Magnif. Virum Dn. D. Guilhel. Rechpergerum, Sac. Cæs. Maj. Personæ Medicum, Germaniæ Archiatrum, &c. LIPSIÆ, Impensis Eliæ Rehefeldi & Joh. Grosii. Typis exscribebat JUSTUS JANSONIUS. ANNO M.DC.XXVIII.
 Leipzig: Justus Jansonius, 1628. 8°
 Johann Ludwig Gans: *JOAN. LVDOVICI GANSII D. MEDICI FRANCOFVRTENSIS CORALLORVM HISTORIA, QVA MIRABILIS EORVM ORTVS, LOCVS NATALIS, varia genera, præparationes Chymicæ quamplurimæ, viresque eximie proponuntur. FRANCOFVRTI, Sumptibus LVCÆ IENNIS. ANNO M.DC.XXX.*
 Frankfurt/Main: Lukas Jennis, 1630. 8°
 StadtASw, B 1419

Nach dem Willen der Gründer sollten die Mitglieder der Akademie sich bemühen, halbjährlich jeweils ein Objekt aus dem Mineral-, Pflanzen- oder Tierreich umfassend zu bearbeiten, um in gemeinsamer Anstrengung eine vielbändige Enzyklopädie der Heilmittel zu erarbeiten, da die Erforschung der so mannigfaltigen Natur einem Einzelnen nicht möglich sei, sondern nur gemeinsam geleistet werden könne. In den in *Salve Academicum* (vgl. Exp. 14) publizierten *Leges* sind Aufgabenstellung, wissenschaftliche Methode der Ausarbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse vorgegeben (L. III–XI). Als literarische Vorbilder sind sechs Titel genannt (L. IV): „Jenes Thema soll das Akademiemitglied sorgfältig und mit der größtmöglichen Umsicht bearbeiten, indem es die Namen, Synonyme, Entstehungsart, Entstehungsorte, Unterschiede, Auswahl [des zu untersuchenden Gegenstandes], ferner die Kräfte sowohl des Ganzen als auch seiner Teile, sowie die daraus zu bereitlegenden gewöhnlichen und chemischen Medikamente, einfache und zusammengesetzte, untersucht, etwa in der Art, in der Rosenberg die *Rhodologie*, Strobilberger die *Mastichologie*, Gans die *Corallologie*, Agricola den *Cervum exco-riatum*, Bauhin den *Bezoarstein* und Blochwitz den *Sambucus* abgehandelt haben.“ (Übersetzung: Christoph Stöcker) Ergänzt wurde diese offizielle Reihe der Vorbilder in der Neufassung der *Leges* von 1671 um einen siebten Titel, Schencks Abhandlung über den Fenchel, die *Marathrologia*.

Alle sechs genannten Vorbildtitel sind im Buchbestand der Bausch-Bibliothek nachgewiesen: Johann Georg Agricolas *Cervi exco-riati. Das ist Beschreibung des gantzen lebendigen Hirschens* von 1617, Martin Blochwitz' *Anatomia Sambuci* von 1631, Johann Ludwig Gans' *Corallorum Historia* von 1630, Johann Rosenbergs *Rhodologia* von 1628 und Johann Stephan Strobilbergers *Mastichologia* von 1628. Caspar Bauhins *De lapidis Bezoar* von 1613 (oder 1625)

ging der Bibliothek erst nach dem Übergang an die Stadt Schweinfurt verloren. Gans, Rosenberg und Strobelberger gehören zu einem Sammelband aus dem Besitz des Vaters Leonhard Bausch mit eigenhändigem Rückentitel; der Besitzvermerk des Sohnes von 1636 markiert das angetretene Erbe. Agricola und Blochwitz tragen den Rückentitel und Besitzvermerk Johann Laurentius Bauschs ebenfalls von 1636 und stammen damit aller Wahrscheinlichkeit nach auch schon aus der damals geerbten Bibliothek seines Vaters.

Die sechs von den Akademiegründern ausgewählten Titel stehen beispielhaft für eine lange Reihe ähnlicher Publikationen, die „[...] das schöne Antlitz der Natur nicht nur bis zur Oberfläche betrachten, vielmehr ihre innersten Eingeweide aufs wissbegierigste erforschen“ – so Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb anlässlich seines Eintritts in die Akademie 1658 in einem Schreiben an Bausch. Als Ausweis eigener Gelehrsamkeit fügt er die folgende Autorenliste bei: „In die-

sem Zirkus haben die Fackel vorangetragen und die Hegemone gespielt, indem sie insbesondere aus dem Mineralreich behandelten Bartholin und Cluyt den Nephrit, Gans die Korallen, Geiger die Perlen, Lauremberg den Adlerstein, Mirandola, Meyer, Kerner, Sala das Gold und die übrigen Metalle, Untzer das Quecksilber und den Schwefel, Suchten, Thoelde, Poppius, Valentinus das Antimon, Wigand, Gomez, Untzer, Wittich, Rochas das Salz, Minderer, Amelung das Vitriol, Aurifaber und Wigand den Bernstein: aus dem Pflanzenreich Rocard den Wermut, Ferrari, Monardes, Pontano die Pomeranzen und Zitronen, Antonius Musa die Betonie, Brasavola die Chinawurzel mit Claudini, Ferrier und Cardano, Consalvus Ferrando und Alfonso Ferri und andere das Heiligholz, Everaerts, Neander, Thorius, Magneni den Tabak, Rosenberg und Wittich die Rose, Blochwitz den Holunder, Neander das Sassafrasholz, die Schwarzwurzel Clavena, den Weinstock Horst, den Balsam Döring, Prospero Alpino und Volckamer, den Mastix Strobelberger, das Opium Freitag, Hartmann, Winckler, Döring, Sala den Zucker und den Weinstein, Holtzem und Castelli die Nieswurz, Gijsbert van der Horst den Turbith, Durastante die Aloë, Reuden und Lotichius das Gummi aus Peru [Gummigutt], die Manna Altomare und Magneni: aus dem Tierreich den Elch Bacci und Menabeno, den Ziegenhirsch und seinen Bezoarstein Bauhin, Silvatico, Catelan, den Hirsch Agricola, den Menschen Beckher und Hartmann Beyer, den Hasen Waldung, die Vipern Abbatius, Paulinus, Collenuccio, Severino, das Einhorn Bacci, Bartholin, den Hering Neucrantz. Dabei waren alle und jeder einzelne nicht nur mit der Theorie und der bloßen Betrachtung zufrieden, sondern da alles von dem weisesten Schöpfer zur Verlängerung des menschlichen Lebens, zur Abwehr oder Besiegung der Feinde des menschlichen Körpers hervorgebracht ist, haben sie gezeigt, was aus einem jeden Geschöpf in Saft und Blut verwandelt werden kann.“ (1. Mai 1658; Über-



setzung Siegfried KRATZSCH, Leopoldina-Archiv, MM Sachs von Lewenhaimb)

Die von BERG und THAMM durchgeführte Analyse der ermittelten 95 monographischen Titel zeigt, dass rund 50 % in den ersten drei Dekaden des 17. Jahrhunderts erschienen sind, mit einem deutlichen Maximum zur Wirkungszeit von Vater Leonhard Bausch, in dessen 1636 an den Sohn Johann Laurentius vererbten Bibliothek ein großer Teil davon stand (GRAD u. MÜLLER 2008). Das Gründungskonzept der Akademie, die Schaffung einer Enzyklopädie der Heilmittel, entsprach zur Studienzeit der drei älteren Gründer (Bausch, Fehr, Wohlfarth) also durchaus einem aktuellen Bedürfnis. Als die Gründung nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges zwei Jahrzehnte später realisiert werden konnte, erwies sich dieses Konzept allerdings als schwer zu realisieren und bereits nicht mehr zeitgemäß (anders als die deshalb in der Folge ins Leben gerufene Zeitschrift).

Uwe MÜLLER

Lit.: BERG 1985; BERG u. THAMM 2008, S. 289–293; GRAD u. MÜLLER 2008, S. 266 f.; MÜLLER 2002a, Nr. 23; MÜLLER et al. 2004; PARTHIER 1994; WuB, Nr. 96.

16 Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb

Philipp Kilian

Augsburg: zw. 1672 u. 1675. Kupferstich. Sign. unten links: Iacob Lindnitz delin., unten rechts: P. Kilian sculp. 17,9 × 14,5 cm.

Bildunterschrift: PHILIPPVS IACOBVS SACHS A LEWENHAIMB VRAT: PH. ET MED: D. S. R. IMP. ACADEMIÆ NATURÆ CVRIOSORVM ADIVNCTVS, d. PHOSPHORVS. REIP. PATRIÆ PHYSICVS. NATVS AO. S. R. M.D.CXXVII. D. XXVI. AVG; OBIT. AO. MD C LXXII. D. VII. IAN.

StadtASw, Bildsammlung P-Sa-1

(StadtASw, 6923)

Archiv der Leopoldina, 02/06/16 Mnr. 17



Der Stich mit dem Bildnis des Akademiemitgliedes Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb dient dem 1675 in Leipzig gedruckten Nachruf „Memoria Sachsiana“ als Frontispiz. Die Gedenkschrift hatte die Leopoldina drei Jahre nach dem Tod des Mediziners im Anhang der *Ephemeriden* publiziert. Der an ein Epitaph gemahnende Bildnisstich wurde von dem Augsburger Künstler Philipp Kilian (1628–1693) geschaffen. Als Vorlage diente ihm eine Zeichnung des im Juli 1676 in Breslau verstorbenen Malers Jakob Lindnitz.

In einem gerahmten, fast kreisrunden Bildausschnitt erblickt man Sachs als Halbfigur. Der aus schlesischem Adel stammende Breslauer Stadtarzt ist prächtig gekleidet, über der gemusterten Weste trägt er die von Leopold I. verliehene Medaille mit dem Bildnis des Kaisers an einer goldenen Kette. Mit der Rechten stützt er sich auf der Umrahmung ab. Diese Geste verleiht der Rahmung Plastizität und dem Verstorbenen scheinbare Präsenz.

Das runde Bildnis ruht auf einem Sockel, dem die Angaben zu Person und Würden

wie die Lebensdaten eingeschrieben sind. Den Sockel begleitet links das Symbol der Akademie. Im Gegensatz zur Darstellung des Symbols auf dem Titelpuffer der *Ampelographia* (vgl. Exp. Nr. 17) ist auf der linken Seite des aufgeschlagenen Buches keine Pflanze mehr dargestellt. Ihr ist hier bereits der Wahlspruch der Akademie „Nunquam otiosus“ eingeschrieben. Rechts des Sockels findet sich eine Darstellung mit Krebs, Weinberg und Schmetterling. Sie verweist auf die naturwissenschaftlichen Schriften des Arztes. Oberhalb dieser beiden runden Bildchen erscheinen – durch ein Gesims getrennt – die elterlichen Wappen, die das Bildnis seitlich stützen. Links das Wappen des Vaters Tobias Sachs von Lewenhaimb, Erbherr auf Klein-Bresa, rechts das der Mutter Ursula, geb. Rindfleisch.

Georg DRESCHER

Der aus schlesischem Adel stammende Breslauer Stadtphysikus Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb (26. 8. 1627–7. 1. 1672) begann seine medizinische Ausbildung an der Universität Leipzig (1646–1649) und besuchte anschließend im Verlauf einer zweijährigen *peregrinatio academica* die Fakultäten zu Leyden, Straßburg, Paris, Lyon, Montpellier und Padua (Promotion 1651 III 27), die besten medizinischen Fakultäten West- und Südeuropas. Mit Sachs von Lewenhaimbs Aufnahme – nach seinem eigenen Bewerbungsschreiben von 1658 – wurde ein für die weitere Entwicklung der *Academia Naturae Curiosorum* entscheidender Schritt getan. Sein – in Teilen erhaltener – europaweiter Briefwechsel dokumentiert in barocker lateinischer Sprachpracht eine Medizinerpersönlichkeit außergewöhnlichen Formats. Eine stupende Literaturkenntnis, wissenschaftliche Curiositas und wissenschaftsorganisatorische Fähigkeiten zeichneten ihn gleichermaßen aus. Mit seiner Monographie über den Wein (*Ampelographia*) legte er 1661 die erste im Rahmen des Gründungsprogramms

gedruckte Arbeit vor (vgl. Exp. 17), wofür er mit dem Beinamen „Phosphorus“ geehrt wurde. Auch die Drucklegung der Arbeiten Bauschs und Fehrs förderte er entscheidend (vgl. Exp. 18–20). Nach dem Tode des ersten Präsidenten Bausch (1665) wurde er in der Nachfolge Fehrs, der zum Präsidenten gewählt wurde, Adjunkt und rückte damit in den engsten Führungskreis der Akademie auf. An der Neuformulierung der Statuten in den späten 1660er Jahren (vgl. Exp. 21), war er ebenso entscheidend beteiligt wie am Gedankenaustausch mit der *Royal Society* (vgl. Exp. 22) und an der erst nach seinem Tode erreichten kaiserlichen Anerkennung (1677) (vgl. Exp. 40, 41, 44). Mit der Begründung und Herausgabe der *Miscellanea curiosa [...] sive Ephemeridum [...]* (1670) eröffnete er der Akademie den Weg zu internationaler Rezeption und Reputation (vgl. Exp. 23 ff.).

Den Umfang des Briefwechsels skizziert der Breslauer Pfarrer Adam Ezler knapp in seiner Leichenpredigt auf Sachs von Lewenhaimb: „[...] Wir finden in seinem Musæo die unzählbaren Arten der biß an sein Ende/fast durch gantz Europa/geführten Correspondenz, nicht allein mit hocherfahrenen Medicis, sondern vielen andern hochgelehrten Leuten; als in Franckreich/mit dem in aller Wissenschaft vielberühmten Abbate Bourdelotti [Pierre Michon Bourdelot (1610–1685)], Justelli [Henri Justel (1620–1693)], und Carolo Sponio [Karl Spohn (1609–1684)]; In Italien/mit dem hochwitzigen Kircherio [Athanasius Kircher (1601–1680)], Paulo Maria Tersaga [Paolo Maria Terzago (?–1695)], und bereits auch abgelebten Petro de Castro [Petrus à Castro (ca. 1603–1657)]; In Engelland/mit dem Weltberuffenen und der Königl. Societaet bestellten Secretario, Heinrich Oldenborgio [Henry Oldenburg (ca. 1615–1677)]; In Lieflland/mit D. de Witte [Nikolaus Witte von Lilienau (1618–1688)]; In Dennemarck mit dehnen weltbekandten Thoma [Thomas Bartholinus (1616–1680)] und Erasmo Bartholinis [Eras-

mus Bartholinus (1625–1697)], wie auch Olao Borrichio [Ole Borch (1626–1690)], Regis Daniae Medico; Im Römischen Reich mit D. Johann. Georg. Volckmar [!] [Johann Georg Volckamer (1616–1693, ML 1678, Präsident 1686)], und D. Johanne Sculteto [Johann Scultetus (1621–1680, ML 1672)], Physicis zu Nürnberg/mit D. Georgio Hieronymo Welsch [Georg Hieronymus Welsch (1627–1678, ML 1676)] zu Augspurg; Mit beyden Herren Wepfferis [Johann Jakob Wepfer (1620–1695, ML 1685); Johann Conrad Wepfer (1657–1711, ML 1694)] in der Schweiz/mit dem Deutschen Diomedede, Ottone de Gverike [Otto von Guericke (1602–1686)], Bürgermeistern zu Magdeburg/und mit D. Salomon. Reiselio [Salomon Reisel (1625–1702, ML 1674)] Gräffl. LeibMedico zu Hanau. In Oesterreich mit D. Tobia Czaschelio [Tobias Czaschel (1615–1682, ML 1679)] S. Cæs. Majestatis Cubiculario und Nicolao Gvilielmo Beckers [Nikolaus Wilhelm Beckers, Baron von Walhorn (fl. 1664–1705)] mit Johann Georgio Greisselio [Johann Georg Greisel (?–1684, ML 1678)], Sebastiano Jungio [Georg Sebastian Jung (1642/43–1682, ML 1670)], Friderico Ferdinando Ilmer [Friedrich Ferdinand Illmer zu Wartenberg (?–1700, ML 1685)], Professoribus Viennensibus. In Hungarn/mit D. Johann Spielenbergen [David Spilenberger (1627–1684)]/Joh. Paterson Hain [Johann Paterson Hain 1615–1675]]. In Böhmen mit Philippo Talduccio à Domo [nicht ermittelt], Supremæ Architecturæ militaris per Bohemiam Præfecto, und D. Wenceslao Dobrzensky [Jakob Johann Wenzel Dobrzensky de Nigro Ponte (1623–1697)] zu Praage. In Mähren mit dehnen vielerfahrnen Hertodiis [Johann Ferdinand Hertodt von Todtenfeld (1645–1725, ML 1670); Matthias Franz Hertodt von Todtenfeld (1625–1713)]. In Pohlen/mit D. Martino Bernhardi à Berniz [Martin Bernard de Bernitz (1625–ca. 1673/1682)], Königl. LeibMedico. In Preussen/mit D.

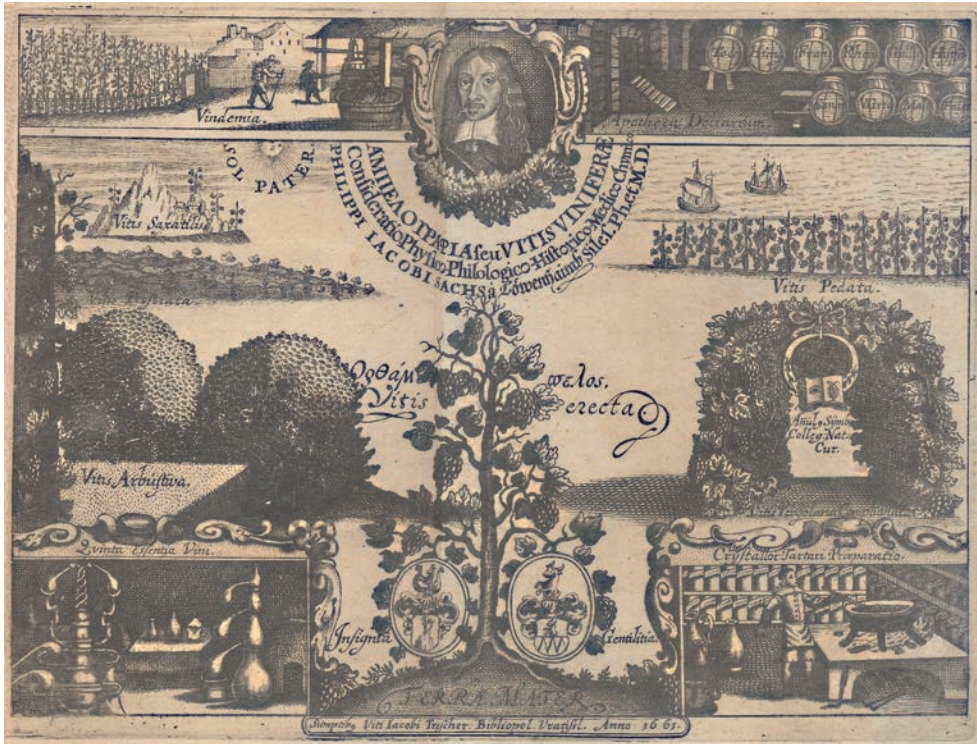
Christiano von Paulitz [Christian von Paulitz (fl. 17. Jh.)], D. Georgio Segero [Georg Seger (1629–1678)], und D. Simon Schulzio [Simon Schulz o. Schultze (?–1679)] Medicis Regiis. In Thüringen/mit Joh. Theod. Schenckio [Johann Theodor Schenck (1619–1671)], Georg. Wolfg. Wedelio [Georg Wolfgang Wedel (1645–1721, ML 1672)], und Friderico Garmanno [Christian Friedrich Garmann (1640–1708, ML 1668)]. In Sachsen/mit D. Valent. Andr. Möllenbroccio [Valentin Andreas Möllenbrock (?–1675, ML 1652)], und vielen andern [...].“

Uwe MÜLLER

Lit.: BARNETT 1995, 2002; BEELEY u. SCRIBA 2008; BERG 1985; EZLER o. J.; GARMANN 1714; JAUMANN 2004; MÜLLER 2002a, Nr. 35; MAJOR 1675; MÜLLER 2008a; PARTHIER u. VON ENGELHARDT 2002; Protocolum; SCRIBA 1987; SYNIAWA 2002.

17 Die *Ampelographia* des Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb, die erste im Rahmen des Gründungsprogrammes der Akademie veröffentlichte Monographie (1661)

Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb: AMΠΕΛΟΓΡΑΦΙΑ sive VITIS VINIFERÆ. Ejusque PARTIUM CONSIDERATIO PHYSICO-PHILOLOGICO-HISTORICO-MEDICO-CHYMICA, in qua Tam de Vite in genere, qvàm in specie de ejus *Pampinis, Flore, Lachryma, Sarmentis, Fructu, Vini multivario usu, de Spiritu Vini, Aceto, Vini Fæce & Tartaro*, curiosa notata plurima *ad normam* COLLEGII NATURÆ CURIOSORUM instituta PLURIMIS JUCUNDIS SECRETIS NATURAE, ARTISQUE Locupletata à PHILIPPO JACOBO SACHS, à Levvenhaimb Siles. Phil. & Med. D. & Collegii Naturæ Curiosorum Collega. Leipzig: Veit Jakob Trescher, Breslau: Christian Michael 1661. 8° StadtASw, 93.176



Der Gründer der *Academia Naturae Curiosorum*, Johann Laurentius Bausch, hatte in seiner Einladungsschrift zusammen mit den *Leges* (gedruckt erstmals 1662 in *Salve Academicum*, vgl. Exp. 13) dazu aufgefordert, dass sich die Mitglieder jeweils ein Objekt aus dem Mineral-, Pflanzen- oder Tierreich nach ihrem Gefallen auswählen sollten, um es so vollständig wie möglich abzuhandeln. Angefangen bei den in der Literatur belegten Namen und Synonyma der Heilmittel sollte alles zusammengetragen werden, was über ihre Herkunft, die Unterscheidungsmerkmale, über Species, Kräfte sowohl des Ganzen als auch der Teile bis zu den daraus zu bereitenden Composita mit ihrem therapeutischen Nutzen bekannt war. Die Ergebnisse sollten „ad normam et formam Academiae Naturae Curiosorum“ veröffentlicht werden. Bausch hatte dazu in den *Leges* sechs zeitgenössische Vorbilder (vgl. Exp. 15) derartiger Kompendien genannt (erschieden zwischen

1603 und 1631). Die Bearbeiter sollten aber neben den anerkannten Autoren auch eigene Beobachtungen und vertrauenswürdige Berichte und Wahrnehmungen anderer nicht außer acht lassen (L. V) und jeweils zum 1. Januar und 1. Juli die Ergebnisse ihrer Arbeit einreichen (L. VII). Daraus lässt sich schließen, dass die Gründer der Akademie als Ziel ihrer gemeinschaftlichen Arbeit anstrebten, eine Serie derartiger Monographien zu begründen und in rascher Folge zu erweitern, um das gesamte Wissen über die Heilmittel ihrer Zeit zusammenzufassen.

Der Umfang der wenigen tatsächlich veröffentlichten Bände lässt ahnen, was für eine gewichtige „Enzyklopädie der Heilmittel“ aus der Arbeit der Akademie hätte hervorgehen können. Es wundert allerdings nicht, dass von den ersten 23 zur Mitarbeit eingeladenen Ärzten 14 abgelehnt haben, soweit berichtet, wegen Arbeitsüberlastung oder weil die Schwierigkeit der Sache abschreckte.

Und die wenigen jungen Mediziner, die sich dazu gewinnen ließen, konnten naturgemäß nicht die erwarteten Termine einhalten.

Erst 1661, neun Jahre nach Gründung der Akademie, konnte die erste im Rahmen des Akademieprogrammes erarbeitete Monographie erscheinen, die 670 Seiten umfassende *Ampelographia* (abgeleitet von gr. *ampelos* Weinstock) des Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb. Der vierte Präsident Lucas Schroeck (1646–1730, amtierend 1693–1730) berichtet darüber in seiner Chronik: „Man ehrt ihn für seinen Eifer mit dem Beinamen Phosphorus, als einen wahren Morgenstern, der mit diesem seinem Buche allen anderen Kollegen vorangeleuchtet habe, denn bisher hatte noch keiner die Ergebnisse seiner akademischen Forschung veröffentlicht.“ (Protocollum 1660, Übersetzung Klaus LÄMMEL)

Insgesamt sind in den Protokollen der Akademie 49 zugesagte Arbeiten festgehalten, mindestens 52 Arbeiten, die sich explizit auf das Programm der *Academia Naturae Curiosorum* berufen, wurden veröffentlicht. Abgesehen von einem erst 1715 erschienenen Titel – Petri von Hartenfels' *Elephantographia* – sind in den Jahren 1661 bis 1704 immerhin 51 Titel erschienen. Zur Rezeption liegen bis heute keine systematischen Untersuchungen vor. Zusammenfassend urteilt BERG: „Abgesehen von der Überforderung der Mitglieder, die diese Arbeit ja neben ihrer ärztlichen Tätigkeit ausführen mußten, erkennt man aber in dem Programm noch eine andere Schwäche. Neuere Erkenntnisse – sofern sie überhaupt rezipiert wurden – gingen in den traditionsbeladenen Monographien unter, und Anatomie, Chirurgie sowie die aufblühende Physiologie hatten darin ohnehin kaum einen Platz. Die junge Akademie befaßte sich von vornherein daher nur mit einem Ausschnitt aus dem Spektrum zeitgenössischer Medizin.“ (BERG 1985, S. 70) Eine zeitgenössische Stimme ist in der Korrespondenz Henry Oldenburgs, des Sekretärs

der *Royal Society*, überliefert. François Sluse (1622–1674) aus Lüttich schreibt: „Zur letzten Messe kamen drei oder vier kleine Bücher heraus von Verfassern, die sich *Academicos curiosos* nennen. Die Schriften handeln vom Wermut, vom Roteisenstein, vom Kupfervitriol und Malachitgrün und Ähnlichem. Darin werden Sie kaum etwas finden außer den Ansichten der alten Autoren über diese Sachen, die man mit großer Sorgfalt und Umsicht zusammengetragen hat.“ (OLDENBURG 1965–1986, Nr. 1267)

Wie im barocken Titel der *Ampelographia* bereits angezeigt, folgt Sachs von Lewenhaimb dem in den *Leges* der Akademie vorgegebenen Arbeitsprogramm und führt das gesamte ihm zugängliche Wissen über den Wein im allgemeinen und besonderen, über die einzelnen Teile der Pflanze, ihre pharmakologischen Anwendungen bis hin zum Weinessig, zur Weinhefe und zum Weinstein auf. Im Titeltupfer ist die erste bildliche Darstellung des Symbols der *Academia Naturae Curiosorum* enthalten.

Wieland BERG, Uwe MÜLLER

Die Kupfertafel führt in mehreren Einzel szenen die Kultur des Weinstocks vor Augen. Während die Mittelachse des Bildes von einem aus der Erde (*Terra Mater*) aufsteigenden, fruchtenden Weinstock bestimmt wird, dessen Fortsetzung in einem mit Weinlaub umkränzten Porträt des Verfassers endet, lassen sich in der Horizontalen deutlich drei Zonen erkennen, die Anbau und Gewinnung verschiedener Weinprodukte darstellen: der Mittelteil illustriert verschiedene Methoden der Rebenkultur, bezeichnet als *Vitis Saxatilis* (auf felsigem oder sandigem Untergrund in heißen Gegenden), *Vitis Prostrata* (über den Boden kriechend), *Vitis Arbustiva* (an Bäumen angebunden), *Vitis Pedata* (am Stock hochgezogen) und *Vitis Pergolana Compluviata* (rechteckige Weinlaube); in letzterer wird das Symbol des *Collegium Naturae Curiosorum*, Ring und aufgeschla-

genes Buch mit einem isolierten Auge als Zeichen der Beobachtung und Enthüllung des Unsichtbaren, präsentiert.

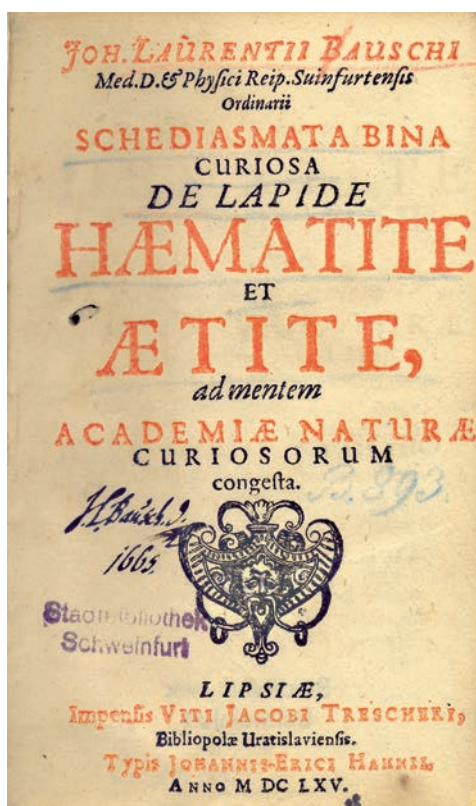
In der oberen Zone erscheint links die Weinlese (*Vindemia*) und Kelterung, rechts wird die Weinaufbewahrung in großen Holzfässern im Weinkeller, *Apotheca Doliarium*, gezeigt (*Apotheca* hier in der ursprünglichen Bedeutung „Ablage, Warenlager“ benutzt), wo die Umwandlung des Rebensaftes in Wein sich quasi von selbst vollzieht.

Während im oberen Bereich die natürliche Ernte und Verarbeitung der Trauben durch natürliche Gärung gezeigt wird, blickt man in der unteren Zone in ein Apothekenlaboratorium, wo die künstliche Gewinnung der Weinsteinkristalle (*Crystallorum Tartari Praeparatio*) durch Eindampfen einer Weinsteinlösung von einem Apothekengehilfen vorgeführt wird. Weinstein (*Tartarus*) entsteht bei der Weingärung und setzt sich an den Fässerwänden als harte Kruste ab. Als gereinigter Weinsteinrahm *Cremor Tartari depuratus* (Kaliumhydrogentartrat) war er Bestandteil vieler Arzneimittel.

Links schaut man in ein alchemistisches/chemisches Laboratorium, in dem mittels verschiedener Destillationsapparate das zweite wichtige, aus dem Wein gewonnene Produkt entsteht: die *Quinta Essentia Vini* (Alkohol).

Irmgard MÜLLER

Lit.: BARNETT 1995, 2002; BERG 1985; BERG u. DRESCHER 1991; BERG u. THAMM 2008; *Gart der Gesundheit* 2011, Nr. 60 (Irmgard MÜLLER); OLDENBURG 1965–1986; MÜLLER 2002a, Nr. 28; PARTHIER u. VON ENGELHARDT 2002; *Protocollum*; SCRIBA 1987; WuB, Nr. 8, 9, 24, 115.



18 Die Monographien des ersten Akademiepräsidenten Johann Laurentius Bausch über die Blut- und Adlersteine (1665)

Johann Laurentius Bausch: *JOH. LAURENTII BAUSCHI Med. D. & Physici Reip. Suinfurtensis Ordinarii SCHEDIASMATA BINA CURIOSA DE LAPIDE HÆMATITE ET ÆTITE, ad mentem ACADEMIÆ NATURÆ CURIOSORUM congesta.*

Leipzig: Veit Jakob Trescher, Johann Erich Hahn 1665. 8°
StadtASw, 07.268, B 1510

Neben der Drucklegung seiner eigenen Arbeiten vermittelte Sachs von Lewenhaimb die der Arbeiten von Bausch und Fehr. Der Breslauer Buchhändler Veit Jakob Trescher übernahm auch in diesen Fällen die Finanzierung.



Das wissenschaftliche Hauptinteresse von Bausch galt der medizinischen Wirkung von Mineralien und Edelsteinen, weshalb er sich bei Gründung der Akademie zur Bearbeitung der Blut- und Adlersteine (Haematite, Aetite) verpflichtete.

Der Blutstein (Hämatit) ist nach heutigem Verständnis ein Halbedelstein, der Ferrioxyd enthält, wodurch er rötlich gefärbt ist. Er wird auch Hämatit, Iserin, Eisenglanz, Rot-eisenerz, Specularit genannt, der geschliffen und poliert einen spiegelnden Glanz erhält („Specularit“). Bis in die Neuzeit hinein galt er gemäß der Signaturenlehre wegen seiner rötlichen Färbung als blutstillendes Heilmittel *par excellence* und wurde als Amulett in Chirurgie und Geburtshilfe gegen Blutungen eingesetzt. Im fünften Kapitel über die „Kräfte und Fähigkeiten des Blutsteins“ (*De viribus seu facultatibus haematitis*) gibt Bausch auf gut 40 Seiten das umfassende Wirkungsspektrum des Minerals an, wobei er die gesamte ihm verfügbare Literatur der Medizingeschichte durchforstet und jeweils die Quellen verzeichnet. Eine systematische Ordnung ist zwar formal im Satzspiegel nicht erkennbar, ergibt sich aber aus der jeweils behandelten Symptomatik und der Anwendungsform. Die Wirkungen des Blut-

steins werden im Einzelnen aufgeführt, vor allem seine zusammenziehenden Wirkungen bei Blutungen aller Art – vom Nasenbluten und Bluterbrechen bis zu Hämorrhoidalfluss und übermäßiger Monatsblutung. In einem zweiten Durchgang setzt sich Bausch mit den (blutenden) Geschwüren (*ulcera*) der verschiedenen Organe – wiederum in der traditionellen Abfolge von oben nach unten – auseinander, die der Blutstein heile. Er sei auch wirksam bei Wunden, Geschwülsten und organischen Fehlstellungen sowie bei Augenkrankheiten, krankhaften Ausflüssen und Ausscheidungen, wie Harninkontinenz und Vaginalausflüssen. All diese in seinen Augen seriösen Anwendungsgebiete grenzte Bausch ab von den „lächerlichen, fantastischen, fabelhaften Wirkungen“ (*virtutes ridiculas, phantasticas, fabulosas*), von denen die Magier ausgingen. Genauer schilderte er die alchemistische Zubereitung von Blutstein zu medizinischen Zwecken. Im Übrigen berichtet Bausch, dass der Blutstein in Schweinfurter und Würzburger Apotheken (*officinis pharmaceuticis*) das Lot (1/30 Pfund = 16,66 g) zu drei Pfennigen (*nummis*) verkauft werde. Im Übrigen könne der Magnet (*magnes*) die gleichen Kräfte zeigen wie der Blutstein. Aus dem gebrannten Mag-

neten (*ex magnete usto*) könne sogar künstlicher Blutsteins entstehen.

Adlersteine (Tafel links) werden auch Eisenoolithe (Oolith = Eierstein) genannt. Es handelt sich um Sandsteine mit eingelagerten Eisenoxid-Kügelchen (Ooiden). Synonyme des Adlersteins sind Aetit, Erbsenerz, Klapperstein oder *Indian colour pot*, Partnersteine und Perlenerz. Bausch handelt den Adlerstein in ähnlicher Systematik ab wie zuvor den Blutstein. So kommt er auch hier im fünften Kapitel zu den wahren Wirkkräften (*viribus veris*) des Adlersteins. Er heile vor allem Unfruchtbarkeit, halte die Leibesfrucht im Mutterleib, verhindere den Abort (*abortu praeservet*), befördere die Geburt, treibe die Nachgeburt aus (*secundinas educat*) und unterstütze den Wochenfluss (*lochia cieat*). Darüber hinaus sei der Stein gegen Schwindel und Kopfschmerzen nützlich, mit einem Magneten zwischen den Schulterblättern getragen befreie er den Kopf von Katarrhen. Er verhindere auch epileptische Anfälle (*epilepticos paroxysmos*), nütze gegen Gelenkentzündungen und Lähmungen, wirke gegen Herzerkrankungen, vermehre die Muttermilch, wirke gegen Würmer, lindere Darm- und Gebärmutter Schmerzen (*dolori colico et uterino*), heile Warzen und Hühneraugen sowie Wunden und verhindere den Blutfluss, stelle gebrochene Knochen wieder her (*ossa confracta restaurat*). Der Adlerstein sei auch gegen alle Fieber, gegen Gifte und Giftmacher (*veneficia*) zu empfehlen. Bausch war skeptisch gegenüber der Auffassung, wonach der Adlerstein eine reifungsfördernde Wirkung auf Obstbäume habe. So unternahm er selbst ein Experiment und band an einen Apfelbaum zwei Adlersteine, aber auch nach sechs Tagen seien diese fest (*firmiter*) hängen geblieben und kein einziger Apfel sei gefallen.

Bausch bewegte sich im Rahmen der zeitgenössischen Pharmakopöen, die in der späteren Medizin- und Pharmaziegeschichte häufig in Anlehnung an Christian Franz Paullinis „Heilsame Drek-Apotheke“

(1696) schlechthin als „Dreckapotheke“ bezeichnet werden und die – entgegen dem für uns heute pejorativ klingenden Titel – die anerkannte Arzneimittellehre jener Zeit repräsentierten. Bekanntlich veröffentlichte Paullini als schriftstellerisch höchst aktives Mitglied der Akademie um 1700 eine beeindruckende Reihe von Monographien zu einzelnen Pflanzen und Tieren in der von Bausch initiierten Schriftenreihe.

Heinz SCHOTT

Lit.: MÜLLER 2002a, Nr. 29; SCHOTT 2008; WuB, Nr. 8, 115.

19 Haematit (Blutstein)

Als Erz, in kristalliner Form und als polierter Stein.



Maße: Kristall 12 × 8 × 4 cm, Erz 7 × 6,5 × 3,5 cm, polierter Stein 8 × 7 × 4 cm

Aetit (Klapperstein)

StadtASw



Maße: 5 × 5 × 3 cm



20 Die Monographie des Mitbegründers der Akademie und zweiten Präsidenten Johann Michael Fehr über die Schwarzwurzel (1666)

Johann Michael Fehr: ANCHORA SACRA, VEL SCORZONERA, Ad normam & formam Academiae NATURÆ CURIOSORUM elaborata à JOHANN. MICHAEL. FEHR, D. Anno salutiferi partus M DC LXVI. accessit Schediasma Curiosum de Unicornu fossili JOH. LAURENTII BAUSCH, D. Jena: Veit Jakob Trescher, Johann Jacob Bauhöfer 1666. 8° StadtASw, 93.456

Auch Johann Michael Fehrs Akademieschrift über die Schwarzwurzel (*Scorzoner*) steht

noch in der Tradition der Signaturenlehre, deren Analogiedenken aus dem Aussehen – der von einer dunklen Korksicht überzogenen langen Wurzel, die an die „scorzzone“, eine schwarze Giftschlange erinnerte, gegen deren Bisse sie angeblich besonders in Spanien mit gutem Erfolg eingesetzt wurde (nach DRESSENDÖRFER, vgl. *Gart der Gesundheit* 2011, Nr. 61) – auf eine allgemeine Giftwidrigkeit der Scorzonera schloss. Im Titelkupfer ist dies bildhaft ausgedrückt neben den allegorischen Bezügen zur Medizin und zur Akademie: Äskulapstab bzw. schlangenumwundener Ring mit dem aufgeschlagenen Buch, hier noch gemäß der ursprünglichen Fassung (vgl. S. 33, 87) mit den Strahlen aus einer Wolke, die „Gunst und Beistand des Herrn für das wissenschaftliche Streben“,

symbolisiert durch das forschende Auge, bedeuten (BERG u. DRESCHER 1991, S. 83). Dort ist eine Schwarzwurzpflanze (wie sie verkleinert auf der anderen Buchseite im Symbol für Fehrs Arbeitsthema steht) zu einem Knäuel Schlangen in Beziehung gesetzt durch ein Spruchband mit den lateinischen Worten: „HIS MORTEM“ – „HIS VITAM“ (durch diese [die Schlangen] den Tod, durch jene [die Schwarzwurzel] das Leben).

Gegenüber einem reinen Repetitorium der Signaturenlehre, wie es z.B. das 1659 erschienene Büchlein *Zween Tractatus von der Signaturen aller Erdgewächsen* von Johann Gudrius von Tours darstellt, ist Fehrs Kompilation eine Art Handbuch über die Schwarzwurzel, worin weder die Anschauungen über Kräfte und Qualitäten im Sinne der Galenischen Medizin noch die zahlreichen Präparationen und paracelsischen Rezepte sowie die therapeutischen Verschreibungen der Zeit fehlten, insbesondere gegen alle fieberhaften Erkrankungen durch Ansteckungen und Verletzungen, gegen die Pest sowohl als auch gegen die Melancholie. Im Jahre 1668 konnte Fehr seiner *Scorzonera* die ebenfalls mit Gründung der Akademie zugesagte Monographie über den Absinth folgen lassen: *HIERA PICRA, VEL DE ABSINTHIO ANALECTA, Ad normam & formam Academiae NATURÆ CURIOSORUM* [...]. Leipzig: Veit Jakob Trescher, Breslau: Johann Erich Hahn 1668.

Wieland BERG

Von wissenschaftlicher Bedeutung blieb Fehrs *Scorzonera* bis heute durch die Beschreibung der Flora der Grettstadter Wiesen südlich von Schweinfurt: „In der Nähe der Stadt Schweinfurt [...] findet sich eine durch die Gunst der Lage und Fruchtbarkeit des

Bodens herausgehobene, flache Ebene, vom Dorfe Grettstadt bis zum Schlosse Schwebheim etwa 600 (Doppel-)Schritte in der Länge und kaum 100 Schritte in der Breite sich erstreckend, während sie in der Mitte zwischen anstoßenden Wäldchen etwas geräumiger ist [...]. Hier scheint der purpurne Frühling, hier scheint Flora ihren Sitz zu haben und Apoll inmitten der Musen und Grazien zu tanzen [...], denn an diesem Ort begegnet einem eine solche Vielfalt von Pflanzen, eine solche Schönheit der Blüten, Süße der Düfte und Liebreiz der Blattformen, [...] dass er das Versteck Apolls oder richtiger das Apothekerfeld oder ein Garten Gottes genannt werden möge.“ Fehr nannte aus diesem Gebiet annähernd 230 Pflanzenarten, darunter (in heutiger Nomenklatur) Märzenbecher (*Leucojum vernum*), Blaustern (*Scilla bifolia*), Mehlprimel (*Primula farinosa*), „inter primulas veris merito prima et quasi regia“, unter den Frühlingsprimeln die am höchsten geschätzte und gleichsam eine Königin), Frühlings-Adonisröschen (*Adonis vernalis*) und Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*). An Schwarzwurzelarten (*Scorzonera*) erkannte er drei verschiedenartige, darunter die Niedrige Schwarzwurzel (*Scorzonera humilis*) und eine eigentümliche, die nur hier auf den Grettstadter Wiesen wachse. EMMERT und VON SEGELITZ haben letztere in ihrer *Flora von Schweinfurt* (1852b) Fehr zu Ehren *Scorzonera Fehriana* benannt; allerdings hat sich dieser Name nicht als gültig durchgesetzt.

Lenz MEIEROTT

Lit.: BERG u. DRESCHER 1991; *Gart der Gesundheit* 2011, Nr. 61 (Werner DRESSENDÖRFER); MEIEROTT 2011, S. 3–6; MÜLLER 2002a, Nr. 30; WuB, Nr. 25 (Wieland BERG).

III. Die Akademiezeitschrift: Forum des internationalen Wissens- transfers und der Internationalisierung der Akademie

Ab Mitte der 1660er Jahre setzten umfangreiche Reformbemühungen ein. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Akademie vergleichsweise wenige Mitglieder, was einerseits am anspruchsvollen Programm und andererseits an den fehlenden finanziellen Mitteln gelegen haben mag. Neben den Bestrebungen, die Statuten weiterzuentwickeln und die kaiserliche Anerkennung zu gewinnen, erscheint als zentrales Anliegen, die Publikationstätigkeit der Akademie neu auszurichten.

Von besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung war das Wirken des 1658 beigetretenen Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb. Er hatte sich bereits bei der Umsetzung des Akademieprogramms hervorgetan und konzentrierte ab Ende der 1660er Jahre seine Bemühungen auf eine regelmäßig erscheinende Zeitschrift der Akademie. Ziel war es, auch kürze Abhandlungen und „Beobachtungen“ dem wissenschaftlichen Publikum mitzuteilen. Ferner war daran gedacht, Rezensionen von Neuerscheinungen und Nachrichten aus der Akademie aufzunehmen. Eingeladen als Autoren waren nicht nur die Mitglieder der Gesellschaft, sondern Gelehrte aus Deutschland und anderen Ländern Europas. Als Vorbild dienten dabei vor allem die ab 1665 herausgegebenen *Philosophical Transactions* der Londoner *Royal Society*.

Dem umsichtigen Wirken Sachs von Lewenhaimbs ist es zu verdanken, dass 1670 der erste Band der heute ältesten naturwissenschaftlich-medizinischen Zeitschrift der Welt herausgegeben werden konnte. In seiner Konzeption und Anlage sehr modern, wurde er Kaiser Leopold I. gewidmet, was die später erfolgte kaiserliche Anerkennung der Akademie intendierte. Neben Inhalt und Form ging

man auch beim Vertrieb und der Werbung neue und zukunftsweisende Wege. Für die Frankfurter Buchmesse wurde vom ersten Band ein Werbedruck im Kleinoktavformat erstellt, welcher ein Einladungsschreiben an weitere Wissenschaftler und die drei ersten Fachbeiträge aus dem Gesamtband enthielt.

Durch die ersten Zeitschriftenbände wurde die Akademie einem viel breiteren wissenschaftlichen Publikum bekannt. Dies schlug sich auch in den Mitgliederzahlen nieder, da man die Verpflichtung zur Mitarbeit nicht mehr auf Monografien in Sinne des Akademieprogramms bezog, sondern auch kürzere Abhandlungen für die neue Zeitschrift willkommen waren. Der große Erfolg der Zeitschrift lässt sich auch daran ersehen, dass bereits zwei Jahre nach der Veröffentlichung des ersten Bandes ein Nachdruck bei einem Pariser Verleger erschien und für eine weitere Verbreitung sorgte.

Die Zeitschrift konnte regelmäßig erscheinen und beinhaltete Beiträge aus verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen, besonders aber aus der Medizin und der Botanik. Neben Beiträgen von Mitgliedern überwog mitunter sogar die Anzahl der Beiträge von Nichtmitgliedern. Unter den Autoren befanden sich eine ganze Reihe von nichtdeutschen Gelehrten, vornehmlich aus Italien, den Niederlanden und Frankreich.

Zusammengefasst war das Konzept der Zeitschrift – Sammlung und Publikation von aktuellen wissenschaftlichen Beiträgen – außerordentlich modern und kam dem häufig betonten Bedürfnis nach Verbreitung von Wissen und Wissenstransfer – und dies über Ländergrenzen hinaus – entgegen.

Danny WEBER

21 Die 1671 publizierten neuen Gesetze der Akademie

*SACRI ROMANI IMPERII ACADEMIÆ
NATURÆ CURIOSORUM AUCTÆ &
REFORMATÆ LEGES.*

(Miscellanea II, 1671)

StadtASw, 6921

Bei Bauschs Tod im Jahre 1665 verzeichnete die Matrikel der Akademie erst 29 Mitglieder, von denen zehn bereits verstorben waren. Diese Stagnation mag weniger mit mangelnder inhaltlicher Attraktivität des Programms zu tun haben, als mit der Schwierigkeit der kompilativen Aufgaben, deren Erfüllung für jeden Einzelnen großen Aufwand mit sich brachte, sei es bei der Literaturbeschaffung oder der postalischen Kommunikation. Zudem verfügte die *Academia Naturae Curiosorum* als private Einrichtung kaum über die nötigsten Mittel zur Aufrechterhaltung der Kommunikationsstruktur, geschweige denn zur Finanzierung der Veröffentlichungen. Hinzu kamen lokale Infrastrukturdefizite der kleinen Reichsstadt Schweinfurt und ihre abseitige geographische Lage. Weder Bausch noch Fehr konnten ihre Akademieschriften in Schweinfurt publizieren.

Das Erscheinen der ersten Monographie, Sachs' *Ampelographia* (1661), und die Fertigstellung der Druckschrift *Salve Academicum* mit dem ausformulierten Gründungskonzept (1662), die über Ziel, Gesetze und Mitglieder informierte, ermöglichten Sachs und der *Academia Naturae Curiosorum* eine intensive Werbetätigkeit, die jedoch zunächst wenig erfolgreich blieb. Zugleich fanden erste Bestrebungen zu einer Reform statt. Im Briefwechsel Sachs' nach dem Erscheinen von *Salve Academicum* ist der Prozess der Weiterentwicklung der Statuten und der Ziele der *Academia Naturae Curiosorum* in Auseinandersetzung mit den Berichten über das Londoner Experimental-Collegium, die *Royal Society*, nachzulesen, mit deren Sekretär Henry Oldenburg (ca. 1619–1677) Sachs

Anfang 1665 namens der *Academia Naturae Curiosorum* Kontakt aufnahm.

Aus dieser Diskussion bzw. dem Vergleich mit dem Londoner Experimental-Collegium wurden die folgenden Schlüsse gezogen: Fortsetzung der Satzungsreform, Bemühung um kaiserliche Huld (ab 1665 greifbar), Herausgabe der Zeitschrift (ab 1668 greifbar). Wichtige Impulse erhielt die Akademie dabei durch den 1668 auf Einladung von Sachs aufgenommenen Chemnitzer Stadtphysikus Christian Friedrich Garmann (1640–1708, ML 1658 als Pollux I.), auf den auch das ins Symbol der Akademie aufgenommene Lemma *nunquam otiosus* zurückgeht.

Das neue Programm der *Academia Naturae Curiosorum* war inhaltlich spätestens im Sommer 1669 ausdiskutiert und -formuliert. Das Ergebnis des Reformprozesses fassen die neuen *Leges* in 21 Paragraphen zusammen. Zentrale Punkte des neuen Konzepts sind die Herausgabe der ersten rein medizinisch-naturwissenschaftlichen Zeitschrift überhaupt (L. 16–18) und das Streben nach kaiserlicher Anerkennung und Privilegierung (L. 3, 4). Damit wird das bisherige Konzept der Akademie nach Arbeit und Organisation – publiziert 1662 in *Salve Academicum* – nicht aufgegeben, lediglich einzelne Punkte werden aus organisatorischen Gründen modifiziert, sondern im Sinne einer Modernisierung nach westeuropäischen Anregungen (Experiment-Begriff, Medici und Physici als Mitglieder) erweitert und unter das seither gültige – von Garmann vorgeschlagene und nunmehr ins Symbol aufgenommene – Lemma *nunquam otiosus* gestellt.

Bei Publikation der *Leges* im zweiten Band der *Ephemeriden* 1671 war eine offizielle Anerkennung durch den Kaiser noch nicht erfolgt. Die Formulierungen in den *Leges* III und IV wären aber sicherlich nicht so gewählt worden, wenn der Prozess der Anerkennung am kaiserlichen Hof nicht schon sehr weit gediehen gewesen wäre. Die Paragraphen drücken das Bestreben nach kaiser-

—(0)—

LEX L

G *LORIA DEI Medicaque Artis Illustratio, &*
Proximi exinde resultans Commodum ACADEMIE
NATURÆ CURIOSORUM Scopus esto & cy-
nosura unica.

Providentia Divina: Patrocinium conciliet Usus in Rebus-Publicis bene constitutis maximus; quem si non omnes & singuli, plures tamen & Cordatiores vebantur æstimabuntque ad incolumitatis sanitatisque propriæ tutelam, omnibus gazis antepandendam.

Quoniam SOCIETAS hæc in GERMANIA prima fuit
 incunabula, adeoque hæc Membra Ejus Germani fue-
 runt in diversis Imperii Romano-Germanici Circulis viventes,
 Societas hæc SACRI ROMANI IMPERII ACADEMIA NA-
 TURÆ CURIOSORUM appellari voluit, parili ratione, quæ
 ex-
 ce-

SAC. ROM. IMPER. ACADEM. NATUR. CURIOSOR. LEGES.

extera Eruditorum Sodalitates ACADEMIÆ audire consueverunt; sperans fore, ut magis magisque adolefcentem suum Collegio, tam Ipsius SAC. SACRARIÆ MAJESTATIS, quàm **SERENISSIMORUM ELECTORUM** ac reliquorum Imperii **PRINCIPUM** tutelam ac Munificentiam, veluti sine quibus fulcimentis vix diu vigere & consistere valebit, experiatur.

L. IV.

UT ergo tantò feliciora ac firmiora incrementa Societas capiat, & ad tam laudabilem tanque proficuum Institutum persequendum viri cordati promtus alliciantur, danda est opera, ut Ipsi Authoritas major concilietur, Membra verò Ejusdem Honore & Præmiis, quæ stimuli ad quævis magna exsequenda unici & maximi esse solent, excitentur; adeoque à Summo IMPERATORE, *ELECTORIBUS* aliisque Imperii *PRINCIPIBUS* nec non Liberis Imperii Civitatibus, pro diversitate Membrorum Societatis, in diversis locis degentium, Privilegia quædam & immunitates Personales exorande sunt: De quorum Clementissima ac Gratiissima collatione dubitandum non est, cum *COLLEGE CURTOSI* non in magno fisci numero & præterea per Ditiones Urbesque Germaniæ dispersi, Ipsi verò ob publicam diligentiam, non minus ac Professores in Universitatibus honorum & immunitatum quædam præmiâ promerentur.

L. V.

PRÆSES *Academiae* sit, idemque unicus. Ipsi incumbat rebus *Academiae* ita prospicere, ut quæcunque in ejus incrementum aut commodum ullò modo cedere possunt, vel operâ vel consilio sedulo procuret. Præterea peculiari Libro inferibat nomina singulorum Academicorum, additâ Patriâ, die natali, locò habitationis, functione, præteritâ præsentique, nec

„III. Da diese Gesellschaft in Deutschland ihre Wiege gehabt hat und also bisher ihre Mitglieder Deutsche waren, welche in den verschiedenen Kreisen des römisch-deutschen Reiches leben, hat diese Gesellschaft des heiligen römischen Reiches Akademie der Naturforscher [Sacri Romani Imperii Academia Naturae Curiosorum] genannt werden wollen, so wie auch ausländische Gesellschaften von Gelehrten den Namen von Akademien anzunehmen gewohnt sind, in der Hoffnung, daß bei immer mehr zunehmender Genossenschaft, sie sowohl Sr. Kaiserlichen Majestät, als der Durchlauchtigsten Kurfürsten und der andern Reichsfürsten Schutz und Grossmuth erlangen wird, ohne welche sie nicht lange bestehen und erstarken kann.

werden, ein so lobenswerthes und vortheilhaftes Ziel zu erreichen, ist dahin zu wirken, daß derselben ein grösseres Ansehen verschafft werde, und daß die Mitglieder derselben durch Ehre und Belohnung, wodurch alles Grosse erreicht werden kann, angeregt werden. Es sind daher von dem Allerhöchsten Kaiser, den Kurfürsten und der andern Reichsfürsten, so wie von den freien Reichsstädten, nach Verschiedenheit der in den einzelnen Orten lebenden Mitglieder gewisse Privilegien und persönliche Freiheiten zu erbitten. An einer solchen gnädigen Ertheilung ist nicht zu zweifeln, da die Zahl der Mitglieder der Naturforscher nicht bedeutend ist, sie ausserdem auch in den verschiedenen Gebieten und Städten zerstreut leben, an sich aber wegen ihrer öffentlichen Leistungen nicht weniger den Lohn gewisser Güter und Freiheiten verdienen, als die Professoren an den Universitäten.“ (NEIGEBaur 1860, S. 44)

Das Konzept der Akademiezeitschrift ist in den *Leges* wie folgt formuliert:

„XVI. Da nemlich ausser dieser besondern Behandlung einzelner Gegenstände, wie es bisher von mehreren Collegen der Gesellschaft geschehen ist und noch ferner geschehen wird, alle Arten von Beobachtungen [Observationes], Experimenten und physischen und medicinischen Aufgaben der Heilkunde zum grössten Vortheile gereichen, so wird auch in diesem zweiten durch das Gesetz Nr. VIII. angedeuteten Theile ihrer Wirksamkeit, die Akademie den Forschern zu genügen suchen. Es sollen daher durch ein an die Gelehrten Europas, sowohl in Deutschland, als auch ausserhalb, in Italien, Frankreich, England, Belgien, Dänemark u. s. w. zu erlassendes Programm, dieselben auf eine höfliche, ehrenvolle und freundschaftliche Weise eingeladen werden, wenn ihnen eine bisher verborgene Entdeckung in der Natur- und Heilkunde zu Theil werde, dieselbe der Akademie schriftlich und treulich mitzutheilen und nach Breslau, wo für die nächsten Jahre diese Nachrichten gesammelt werden, einzusenden. Auch sollen die einzelnen Mitglieder diese für das öffentliche Wohl so wesentliche Wohlthat von ihren Freunden durch besondere Anschreiben erbitten.

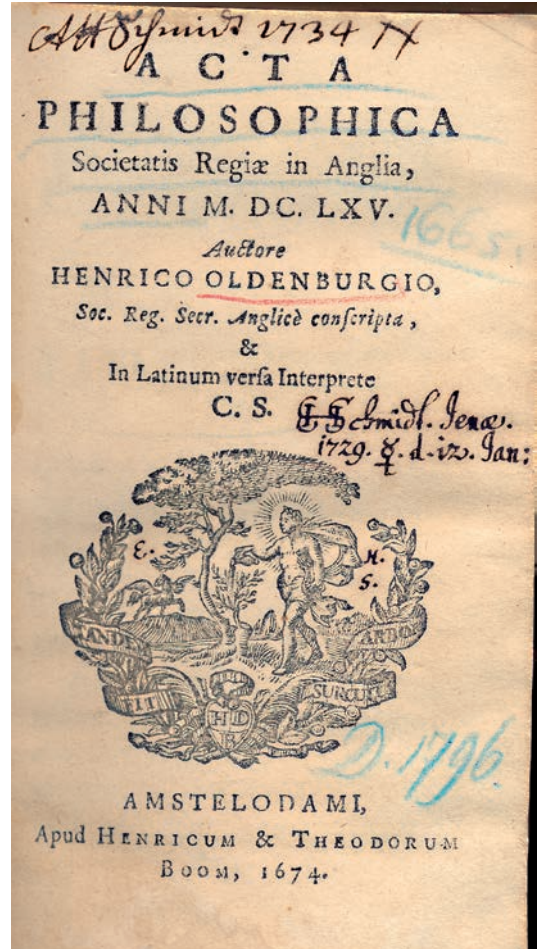
XVII. Diese Beobachtungen, dergleichen Versuche, Erfindungen, Aufgaben und andere gelehrte Mittheilungen, werden von den Adjuncten wie auch von andern Mitgliedern, nach der Zeitfolge, wie sie mitgetheilt wurden, in ein besonders Heft gesammelt und jedes mit dem Ehrennamen des Gelehrten, der die Mittheilungen gemacht, deren Anzahl und den Namen dessen, dem er sie übergeben hat, bezeichnet. Hierauf sollen sie, wenigstens alljährlich, von den ausdrücklich dazu bestimmten Sammlern (Collectores) in einen Band zusammengetragen und dem

Buchhändler der Akademie zugeschickt werden um sie unter dem Titel: ‚Ephemeriden der deutschen Naturforscher‘ herauszugeben. Auf diese Weise wird alles Seltene und Verborgene in der Physik und Medicin, wo es sich befinde, wie auf einem einzigen Blatte verzeichnet, den Gelehrten vorgelegt werden; – denn an der aufrichtigen, raschen und gründlichen Mittheilung ist nicht zu zweifeln, indem vielen ausgezeichneten Talenten hier die Pforte des Ruhms und der Verdienste um die Menschheit geöffnet wird, so daß sie, wenn es ihnen selbst an Zeit und Musse [!] fehlt, etwas einzeln herauszugeben, dasselbe zu ihrem Ruhme und mit ehrenvoller Erwähnung in den Ephemeriden der Welt übergeben können. Damit also die Aerzte um so schneller und bereitwilliger der Akademie schriftliche Mittheilungen machen, sollen unsre Mitglieder sich des kritischen Urtheils über das Eingesendete enthalten und sich auf den einfachen Bericht, wie die Sache eingelangt sei, beschränken; doch steht ihnen frei, zuweilen, wenn ihnen ein ähnlicher Fall vorgekommen ist, ein Scholion, doch ohne allen scharfen Beigeschmack, hinzuzufügen.

XVIII. Mit diesen jährlichen Ephemeriden werden auch Nachrichten von eben erschienenen seltenen Büchern, wohl auch kurze Angaben des vorzüglich Merkwürdigen aus ihrem Inhalte geliefert werden. Zum Schlusse folgen endlich Anzeigen von etwa erfolgten Todesfällen mit ehrenvoller Erwähnung dessen, was das verstorbene Mitglied der Akademie geleistet, dem Verzeichnis der von ihm herausgegebenen Schriften und einem möglichst kurzen Bericht über sein Leben.“ (NEIGEBUR 1860, S. 46)

Uwe MÜLLER

Lit.: MÜLLER 2002a, Nr. 33; MÜLLER 2002b; MÜLLER 2008a; MÜLLER 2008b; NEIGEBUR 1860; POMATA 2011.



22 Die *Philosophical Transactions* der Londoner *Royal Society* als eines der Vorbilder der 1670 erstmals erschienene Zeitschrift der *Academia Naturae Curiosorum*

Henry Oldenburg: ACTA PHILOSOPHICA Societatis Regiae in Anglia, ANNI M. DC. LXV. Auctore HENRICO OLDENBURGIO, Soc. Reg. Secr. Anglice conscripta, & In Latinum versa Interprete C. S.

Amsterdam: Heinrich und Theodor Boom 1674. 12°

StadtASw, B 1808.01

Die Gründung wissenschaftlicher Periodika in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts steht in ursächlichem Zusammenhang mit den gesteigerten Kommunikationsbedürfnissen der modernen Wissenschaften. Das traditionelle Medium des Austausches unter Gelehrten, der Brief, konnte den Bedürfnissen der entstehenden internationalen naturwissenschaftlichen Forschung nicht mehr genügen. Fehlende aktuelle Öffentlichkeit, kostenträchtige, langsame und unzuverlässige Postwege und daraus resultierende Informationsdefizite werden auch in den Briefwechseln und Publikationen

der frühen Leopoldina-Mitglieder beklagt. Der maßgeblich durch Sachs von Lewenhaimb eröffnete Weg zum internationalen Austausch führte über die kritische Reflexion anderer Modelle (London, Paris, Florenz) zur Neubestimmung der Aufgaben der Akademie und 1670 zur Gründung der ersten ausschließlich naturwissenschaftlich-medizinischen Zeitschrift überhaupt. Als Vorbilder für die *Ephemeriden* dienten die beiden erstmals 1665 erschienenen französischen und englischen Periodika: *Le Journal des Sçavans* (Paris, erstmals 5. Januar 1665) und die *Philosophical Transactions* (London, erstmals 6. März 1665). In Amsterdam gedruckte Übersetzungen der *Philosophical Transactions* in die nach wie vor internationale Gelehrtensprache Latein beförderten die breite Rezeption. In der Schweinfurter Bausch-Bibliothek hat sich ein Sammelband mit den drei ersten, von Henry Oldenburg, dem Sekretär der *Royal Society*, herausgegebenen Jahrgängen 1665 bis 1667 in der lateinischen Übersetzung (Amsterdam 1672, 1674) erhalten.

Der englische Originaltitel fasst die Absicht der Zeitschrift prägnant zusammen: "Philosophical transactions: giving some accompt of the present undertakings, studies and labours of the ingenious in many considerable parts of the world." In seiner Einleitung führt Oldenburg dazu aus: "Whereas there is nothing more necessary for promoting the improvement of Philosophical Matters, than the communicating to such, as apply their Studies and Endeavours that way, such things as are discovered or put in practise by others; it is therefore thought fit to employ the *Press*, as the most proper way to gratifie those, whose engagement in such Studies, and delight in the advancement of Learning and profitable Discoveries, doth entitle them to the knowledge of what this Kingdom, or other parts of the World, do, from time to time, afford, as well of the progress of the Studies, Labours, and attempts

of the Curious and learned in things of this kind, as of their compleat Discoveries and performances: To the end, that such Productions being clearly and truly communicated, desires after solid and useful knowledge may be further entertained, ingenious Endeavours and Undertakings cherished, and those, addicted to and conversant in such matters, may be invited and encouraged to search, try, and find out new things, impart their knowledge to one another, and contribute what they can to the Grand design of improving natural knowledge, and perfecting all *Philosophical Arts, and Sciences*. All for the Glory of God, the Honour and Advantage of these Kingdoms, and the Universal Good of Mankind." (p. 1, The Introduction)

Uwe MÜLLER

Lit.: DANN 1983, S. 64–67; GASCOIGNE 1985, S. 91–133; MANTEN 1980; MÜLLER 2002a, Nr. 36.

23 Einladungsschreiben (*Epistola invitatoria*) der Akademie an Mediziner in ganz Europa zur Mitarbeit an der Akademiezeitschrift (1670)

EPISTOLA INVITATORIA ad CELEBERRIMOS EUROPÆ MEDICOS. VIRI Magnifici, Amplißimi, Nobilißimi, Excellentißimi, Experientißimi MEDICINÆ ANTISTITES SCRUTATORES NATURALIUM ARCANORUM Solertißimi.

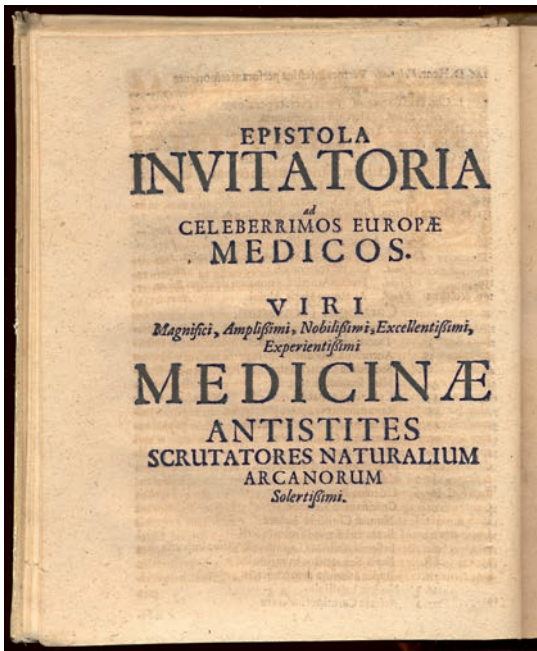
(Miscellanea I, 1670)

StadtASw, 6920

Bibliothek der Leopoldina, Cb 4 : 400

Ohne auf das ursprüngliche Konzept der monographischen Arbeiten ganz zu verzichten, wurde mit der Begründung der Zeitschrift, der ersten ausschließlich naturwissenschaftlich-medizinischen Zeitschrift überhaupt, der Weg in eine erfolgreiche Zukunft beschritten.

Das Konzept der Zeitschrift als einer Sammlung von Fallbeispielen in Form von



konzentrierten *Observationes* war hochaktuell und kam dem gewachsenen Bedürfnis nach Kommunikation und Wissenstransfer damals bestmöglich entgegen: “By the second half of the seventeenth century, the *observationes* were fully established as the primary medium for the circulation of information in the *res publica medica*. When the members of the newly founded *Academia Naturae Curiosorum* [...] decided in 1670 to publish their own periodical after the model of other learned societies of Europe, they adopted the form of a miscellaneous list of *observationes*. It is no surprise that physicians such as the *Curiosi* would choose the *observationes* as the elective format of their publishing program. When needing a model of scholarly correspondence, they naturally turned to the sharing of medical observation through epistolary networks that doctors had been practicing all over Europe for more than a century.” (POMATA 2011, S. 62.)

Die dem ersten Band der *Ephemeriden* 1670 vorausgeschickte „Epistola Invitatoria ad Celeberrimos Europae Medicos. Viri Magnifici, Ampliſſimi, Nobiliſſimi, Excel-

lentiſſimi, Experiētiſſimi Medicinae Antistites Scrutatores Naturalium Arcanorum Solertiſſimi“, berichtet über die Akademien in Paris, London, Florenz, die *Academia Naturae Curiosorum*, die Herausgabe und Bedeutung der *Ephemerides Anglicanae* und der *Gallicae Ephemerides* und über das Konzept der neuen Zeitschrift: „[...] deshalb hielten die Mitglieder der Gesellschaft der Naturforscher es nicht für unpassend oder unnütz, die ‚Ephemerides Germanorum‘ ins Leben zu rufen ausschließlich auf dem Gebiet der Medizin und ihrer Töchter und Verwandten wie z.B. der Physik, Botanik, Anatomie, Pathologie, Chirurgie, Chemie, damit von ihnen, was auch immer sie durch gütige Mitteilung berühmtester Mediziner, was auch ihnen durch eigene Beobachtungen in der Praxis [*per proprias observationes in praxi*] oder durch sorgfältige Nachforschung oder Experiment [*diligenti inquisitione & experientia*] aufgefallen sei, in einem Band der ‚Ephemeriden‘ zusammengetragen werde und in einzelnen Jahrbüchern veröffentlicht werde.“ (p. 4, Übersetzung Christoph STÖCKER) Die Herausgeber der Zeitschrift betonten, dass sie mit einer aufrichtigen Darstellung rechnen, einer „communicatio sincera, prompta, fidelissima“. Sie versprechen ihrerseits, sich jedes bissigen Kommentars oder verletzenden Urteils zu enthalten und die Namen der Autoren zu nennen. Mit diesem Konzept „versuchte die Academia eine Gemeinschaft aufzubauen, die trotz ihrer räumlichen und zeitlichen Verstreutheit an einem gemeinsamen Projekt arbeitete“. (DASTON 2003, S. 28) Gleich den Londoner und Pariser Akademikern trugen die *Curiosi* damit dazu bei, „eine neue Form wissenschaftlicher Erfahrung zu schaffen“, die im Gegensatz zu der seit über einem Jahrtausend tradierten aristotelischen Erfahrung in „Form von Universalien, die das Gewöhnliche betrafen: das was meistens und an den meisten Orten geschieht“, „Einzelnes, Seltenes und

Außergewöhnliches“ betraf (ebd., S. 18). Diese „Erforschung der Einzeltatsachen der Natur [...] verlangte eine Gemeinschaft von Forschenden“, die im Falle der *Academia Naturae Curiosorum* aus verstreuten Einzelnen bestand und auf unbezahlter Arbeit beruhte und damit eine neue Form frühmoderner Wissenschaftsorganisation darstellte: „Was die Akademiemitglieder anzielten, war eine Erfahrung ohne Subjekt und eine Gemeinschaft ohne Bindung an einen festen Ort – eine kollektive Erfahrung, gegründet auf kollegiales Vertrauen.“ (ebd., S. 31)

Die Gründer der Zeitschrift waren sich bewusst, dass die *Miscellanea* erst durch ihre Mitarbeiter Ansehen erhalten würden. Das Vorwort schließt deshalb mit einem Gruß an die Professoren der deutschen Universitäten, an die in den deutschen Städten praktizierenden Ärzte und vor allem an die ärztlichen Leuchten des Auslandes; die Länder Italien, Frankreich, England, Belgien, Dänemark, Schweden, Ungarn, Böhmen und die Schweiz werden unmittelbar angesprochen. Alle wissenschaftlich tätigen Ärzte dieser Länder bittet die *Epistola invitatoria*, die Zeitschrift durch Mitteilung ihrer Erfahrungen, ihrer neuen Entdeckungen und erfolgreichen Experimente auszuzeichnen. (STEUDEL 1954a, 458 f.)

Die Resonanz, die das Unternehmen auf Anhieb bei den Angesprochenen fand, bezeugt die Autorenliste des ersten Bandes: 36 Autoren, darunter 26 Nichtmitglieder – eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der *Ephemeriden* –, lieferten insgesamt 160 Observationes. Das weit über das Heilige Römische Reich hinaus ausstrahlende Interesse, das die Neugründung fand, zeigen Namen wie Thomas Bartholinus (1616–1680, Kopenhagen), Petrus à Castro (ca. 1603–1657, Mantua), Regnerus de Grafe (fl. 17. Jh., Delft), Johannes Guilielmus Riva (1627–1670, Rom), Karl Rayger (1641–1707, ML 1694, Preßburg), Georg Seger (1629–1678, Thorn), David Spilenberger (1627–1684, Leutschau),

Johann Jakob Wepffer (1620–1695, ML 1685, Schaffhausen).

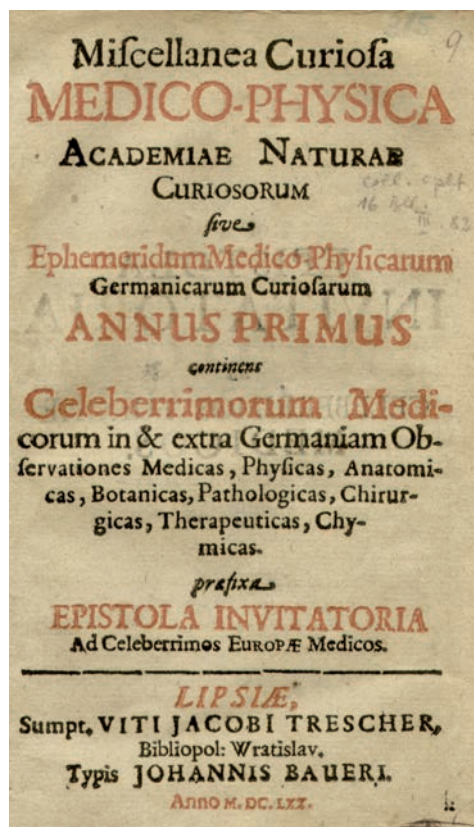
Uwe MÜLLER

Lit.: BEELEY 2008; DASTON 2003; DASTON 2011, S. 81–89; DEBRU 2008; MAZZOLINI 2008; MÜLLER 2002a, Nr. 37; MÜLLER 2002b; MÜLLER 2008a; POMATA 2010, S. 225 bis 227; POMATA 2011; STEUDEL 1954a; STOLBERG 2007.

24 Werbedruck der Zeitschrift der *Academia Naturae Curiosorum*

Leipzig: Veit Jakob Trescher, Johann Bauer 1670. 8°
Archiv der Leopoldina

Um ihr neues Unternehmen, die medizinisch-naturwissenschaftliche Zeitschrift, einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, ließ die Akademie aus dem gewichtigen ersten Band derselben in quarto (vgl. Exp. 25) eine Art



Sonderdruck im Kleinoktavformat zur Frankfurter Buchmesse 1670 herstellen. Dieser Werbedruck, hergestellt, um „noch mehr Forscher zur Beförderung dieses gemeinsamen wissenschaftlichen Bestrebens zu gewinnen“, beginnt mit der EPISTOLA INVITATORIA AD CELEBERRIMOS EUROPAE MEDICOS (S. [2]–[18]) und enthält das Grußwort LECTORI Amico Benevolo Candido (S. [19]–[20]) sowie die ersten drei Observationes aus dem vollständigen Band: von Thomas Bartholinus (Kopenhagen) CONCEPTUS FALSUS (S. [21]–[26]) („Von einer eingebildeten, nachher aber falsch befundenen Empfängnis“), von Johann Jakob Wepfer (Schaffhausen) LIEN MAGNUS (S. [26]–[30]) („Von einem sehr grossen Milz“) und von Georg Seeger (Thorn) SERPENTUM vernatio: Ovorum Exclusio Anatomia (S. [30]–[32]) („Von der Art, wie die Schlangen ihre Haut abstreifen, ihre Eyer legen, und was bey ihrer Zergliederung merkwürdiges beobachtet worden“) [dt. Titel aus der Auswahlübersetzung aus Dec. I u. II der *Miscellanea*: Der Römisch Kaiserlichen Akademie [...] Abhandlungen]. Es

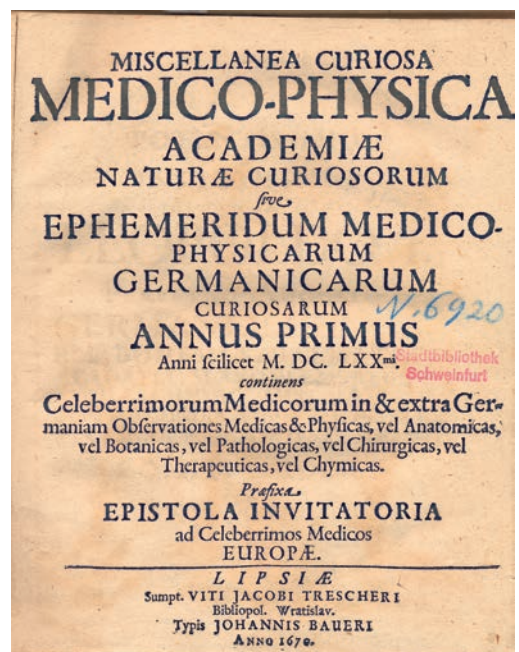
ist bezeichnend und wird seine Wirkung bei dem gelehrten Publikum nicht verfehlt haben, dass dies Mitteilungen von damals nicht nur in Deutschland bekannten Medizinern waren, die nicht der Akademie angehörten (Wepfer trat 1685 bei, Bartholinus und Seeger überhaupt nicht, obwohl sie weiter in den *Miscellanea* bzw. *Ephemeriden* publizierten). Die Akademie setzte damit ein Signal, dass sie sich mit dieser Zeitschrift inhaltlich und formal den neuen Entwicklungen in Medizin und Naturwissenschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts öffnete.

Im Unterschied zum vollständigen ersten Band (Exp. 25, 26) ist die Widmung an Leopold I. im Werbedruck nicht enthalten, weil er auch zur Vorlage beim Kaiser diente, um die Genehmigung zur Widmung zu erbitten.

Wieland BERG

Lit.: BERG 1985, S. 70; PARTHIER 1994, S. 17; WuB, Nr. 26.

25 Der erste Band der Akademiezeitschrift (1670)



MISCELLANEA CURIOSA MEDICO-
PHYSICA ACADEMIÆ NATURÆ
CURIOSORUM *sive* EPHEMERIDUM
MEDICO-PHYSICARUM GERMANI-
CARUM CURIOSARUM ANNUS PRI-
MUS Anni scilicet M. DC. LXX^{mi}. *con-*
tinens Celeberrimorum Medicorum in
& extra Germaniam Observationes Me-
dicas & Physicas, vel Anatomicas, vel
Botanicas, vel Pathologicas, vel Chirur-
gicas, vel Therapeuticas, vel Chymicas.
Praefixa EPISTOLA INVITATORIA ad
Celeberrimos Medicos EUROPÆ.
Leipzig: Veit Jakob Trescher, Johann
Bauer 1670. 4°
StadtASw, 6920
Bibliothek der Leopoldina, Cb 4 : 400

Die ursprünglich den Mitgliedern der *Academia Naturae Curiosorum* gestellte Aufgabe, enzyklopädische Abhandlungen zu liefern, überstieg in der Regel deren reale Möglichkeiten. Abgesehen davon erkennt man im Programm der jungen Akademie aber auch noch eine andere Schwäche: Neuere Erkenntnisse – sofern sie überhaupt rezipiert wurden – gingen in den traditionsbeladenen Monographien unter und Anatomie, Chirurgie sowie die aufblühende Physiologie hatten darin ohnehin kaum einen Platz. Die entscheidende Erweiterung ihres Profils verdankt die Akademie Sachs von Lewenhaimb, der 1670 den ersten Band ihrer Zeitschrift – *Miscellanea curiosa medico-physica Academiae Naturae Curiosorum sive Ephemeridum medico-physicarum Germanicarum curiosarum annus primus* (Vermischte medizinisch-naturwissenschaftliche Neuigkeiten der Akademie der Naturforscher oder erster Jahrgang des medizinisch-naturwissenschaftlichen Deutschen Naturforscherjournals) – vorlegen konnte, die heute noch – als älteste naturwissenschaftlich-medizinische Zeitschrift überhaupt – unter dem Namen *Nova Acta Leopoldina N. F.* fortgeführt wird. Mit dieser als jährliche Sammlung von Observationes aus

allen Bereichen der Medizin und Naturkunde konzipierten Zeitschrift konnte der Pflicht zur aktiven Mitarbeit in der Akademie durch Mitteilung beliebiger Beobachtungen Genüge getan werden. Folgerichtig stieg von da an die Zahl der Mitglieder kontinuierlich, nicht zuletzt auch, weil die Akademie nun auch in weiten Kreisen der Gelehrten bekannt wurde.

Eine ganz andere Absicht, die bereits mit diesem ersten Band der Zeitschrift verfolgt wurde und ihre Wirkung in der Zukunft nicht verfehlen sollte, war die Widmung an Kaiser Leopold I., begleitet von der Wiedergabe besonders eindrucksvoll abgebildeter Schätze aus der kaiserlichen Raritätenkammer (vgl. Exp. 27). Die damit angestrebte kaiserliche Bestätigung der Akademie (1677 vollzogen) wurde durch das große Privileg von 1687 gekrönt (vgl. Exp. 40, 41, 44).

Nicht nur die Widmung, sondern auch das Titeltupfer dieses ersten Bandes der *Miscellanea* unterstreicht das. In ihm wird die Gründung der Zeitschrift als Errichtung eines Altars im Tempel der Wissenschaft der Natur und der Medizin (charakterisiert durch die Göttinnen Physis und Hygieia am rechten und linken Bildrande) symbolisiert, vor dem die drei Naturreiche – das *regnum minerale*, das *regnum animale* und das *regnum vegetabile* – knien. Sie rufen den Adler des Jupiter und damit indirekt Kaiser Leopold I. an, den auf ihren Gewändern angedeuteten Reichtum an Naturschätzen zu erhalten, so dass davon „durch Rat und Fleiß“ – *consilio et industria*, dem Wahlspruch Leopolds auf der vom Goldenen Vlies gezierten Kugel – stets Opfergaben auf diesem Altar dargebracht werden können.

Der lat. Text dazu lautet: SVSCIPE MAGNA IOVIS VOLVCRIS, QVÆ FVNDIMVS ARIS/MVNERA, DIVITATIS QVAS SVA REGNA FERVNT./HIS SI PLACATVS FVERIS, CVM FOENORE AD ARAS/TEVTONICÂ E TERRÂ VICTIMA CREBRA CADET. [Nimm, großer Vogel des Zeus, diese Altargaben entgegen,/Reichtümer, welche

uns seine [drei] Reiche gebracht./Bist du damit zufrieden, so wird aus teutonischer Erde,/so oft sie Erträge bringt, ein Opfer dir fallen zu. (Übersetzung Klaus LÄMMEL)].

Mit der Begründung und Herausgabe der *Miscellanea curiosa [...] sive Ephemeridum [...]* (1670) eröffnete Sachs von Lewenhaimb der Akademie den Weg zur internationalen Rezeption, die er selbst durch seine weitverzweigte Korrespondenz und die Versendung von Exemplaren nach London, Paris und Rom erfolgreich zu fördern suchte. Für die, auch im internationalen Vergleich gegebene, Aktualität der *Ephemeriden* als Vermittlungsorgan kann als Beispiel sein Literaturbericht über alle bis dahin bekannt gewordenen mikroskopischen Beobachtungen (Annus 1, 1670, Obs. XIII) stehen.

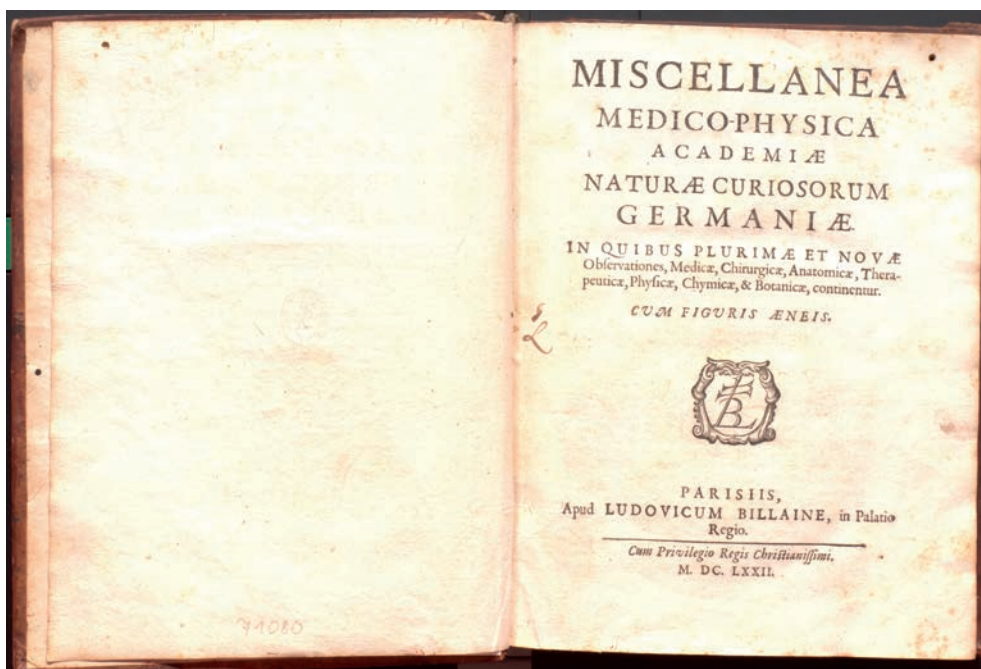
Wieland BERG, Uwe MÜLLER

Lit.: BERG 1985; BUSS 1953; DUKA ZÓLYOMI 1980; EZLER O. J.; GARMANN 1714; JAUMANN 2004; MÜLLER 2002a, Nr. 38; MÜLLER 2008a; Protocollum; RENOUARD 1995, S. 39; SCRIBA 1987; SYNIAWA 2002; WuB, Nr. 27 (Wieland BERG).

26 Pariser Nachdruck des ersten Bandes der Akademiezeitschrift (1672)

MISCELLANEA MEDICO-PHYSICA
ACADEMIÆ NATURÆ CURIOSORUM
GERMANIÆ. IN QUIBUS
PLURIMÆ ET NOVÆ Observationes,
Medicæ, Chirurgicæ, Anatomicæ,
Therapeuticæ, Physicæ, Chymicæ, &
Botanicæ, continentur. CUM FIGU-
RIS ÆNEIS. PARISIIS, Apud LUDO-
VICUM BILLAINE, in Palatio Regio.
Cum Privilegio Regis Christianissimi.
M. DC. LXXII
StadtASw, 12.20

Von der Leopoldinageschichtsschreibung bislang nicht zur Kenntnis genommen wurde ein bereits 1672 von dem Pariser Verleger Louis Billaine veranstalteter, qualitativ hochwertiger Nachdruck des ersten Bandes der *Ephemeriden*, dem das programmatische Titelkupfer, im Gegensatz zu den neugestochenen Kupfern der Kuriositäten aus der kaiserlichen Schatzkammer, nicht beigegeben wurde.



Noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erschien eine französische Auswahlübersetzung aus den ersten beiden Decurien (1670–1689) der *Ephemeriden: Collection académique, composée des mémoires, actes, ou journaux des plus célèbres académies et sociétés littéraires étrangères, des extraits des meilleurs ouvrages périodiques, des traités particuliers, et des pièces fugitives les plus rares; concernant l'histoire naturelle et la botanique, la physique expérimentale et la chimie, la médecine et l'anatomie, traduits en françois, et mise en ordre par une société des gens de lettre. Tome III. Concernant les Ephémérides des Curieux de la Nature d'Allemagne, depuis l'année 1670. jusqu'en 1686.* Dijon: François Desventes; Auxerre: François Fournier, 1755.

Zur gleichen Zeit startete ein Unternehmen mit der deutschen Übersetzung einer ungleich größeren Auswahl immer noch geschätzter Observationes aus den ersten beiden Decurien der Zeitschrift: *Der Römisch Kaiserlichen Akademie der Naturforscher auserlesene Medicinisch-Chirurgisch-Anatomisch-Chymisch- und Botanische Abhandlungen* in 20 Bänden (Nürnberg: Endter und Engelbrecht, 1755–1771).

Über die Fortentwicklung der *Ephemeriden* im zweiten Jahrgang berichtete Sachs wenige Monate vor seinem Tod an Garmann: „Ich habe dem zweiten Jahrgang die Geschichte des Ursprungs unseres Collegiums, auch verschiedene Urteile höchster Männer und Ausländer über unsere gegenwärtige Einrichtung, die verbesserten Gesetze, und schließlich die Tafel der Herren Kollegen hinzugefügt. Ich habe hinzugefügt einen auserlesenen Katalog der auserlesensten Physico-Medizinischen Bücher, die innerhalb von fünf Jahren herausgegeben worden sind, woher die Gelehrten aus dieser Arbeit sehen werden, welche Zuwächse es in einem einzigen Jahre genommen hat.“ (GARMANN 1714, Nr. LXXVIII)

Uwe MÜLLER

27 Kuriositäten aus der kaiserlichen Schatzkammer

RARIORA NATURÆ in SACRÆ CAESAREÆ MAJESTATIS AUGUSTISSIMI ET INVICTISSIMI LEOPOLDI CIME-LIARCHO MAGNIFICENTISSIMO ADSERVATA SUÆQUE CÆSAR. MAJEST. JUSSU AC SINGULARI MUNIFICENTIA ÆRI INCISA EX AUGUSTISSIMA CLEMENTIA INCLUTO NATURÆ CURIOSORUM COLLEGIO COMMUNICATA PER D. GEORGIUM SEBASTIANUM JUNG, AB EODEM DESCRIPTA ET SCHOLIIS ILLUSTRATA.

(Miscellanea I, p. 260–268, 1670)

StadtASw, Z 0232 1,1/2(2)

Bibliothek der Leopoldina, Cb 4 : 400

Die von Kaiser Leopold akzeptierte Widmung der ersten beiden Bände der Akademiezeitschrift war ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur von der *Academia Naturae Curiosorum* seit 1665 angestrebten kaiserlichen Privilegierung. Über seine Strategie hinsichtlich der Widmung des ersten Bandes der *Ephemeriden* schreibt Sachs an Garmann: „Ich habe in unseren Ephemeriden den Traktat über seltsame Pflanzen angeführt, wo eine Beobachtung ist über eine seltsame Rübe [Misc. I, Obs. XLVIII], die genau einen weiblichen Körper wiedergibt. Und durch die Gelegenheit dieser Rübe, die abgemalt nach Wien geschickt worden war, haben wir bei der Heiligen Kaiserlichen Majestät so große Gnade verdient, dass sie nicht nur das Probestück der Ephemeriden des ersten Jahrgangs [vgl. Exp. 24] zusammen mit dem Einladungsbrief Höchstselbst gelesen hat, sondern auch ihren Archiatern empfohlen hat, und ausgesprochen hat, dass es sehr willkommen sein werde, wenn der Erste Jahrgang Ihr gewidmet würde. Dies aus einem Brief eines Großen Mannes, der diese Worte aus dem Munde der Heiligen Kaiserlichen Majestät geschöpft hat und ein von mir



gesandtes Exemplar gezeigt hatte. Sie bewilligte auch, wenn etwas von einem seltenen Naturele im Kaiserlichen Schatz sei, dass es vom Kaiserlichen Kupferstecher in Kupfer gestochen würde und unseren deutschen Ephemeriden zum Einfügen mitgeteilt würde.“ (1670 VI 24, GARMANN 1714, Nr. LXII; Übersetzung Siegfried KRATZSCH)

Aus der kaiserlichen Schatzkammer erhielt Sachs schließlich fünf Kuriositäten mitgeteilt, zu denen der kaiserliche Hofmedicus Georg Sebastian Jung die Beschreibungen anzufertigen hatte. Sie sind als Observationes CXI bis CXV in den ersten Band der *Ephemeriden* 1670 aufgenommen: „Rariora Naturae in Sacrae Caesareae Majestatis Augustissimi et Invictissimi Leopoldi Cimeliarcho Magnificentissimo Adservata Suaeque Caesar. Majest. Jussu Ac Singulari Munificentia Aeri Incisa Ex Augustissima Clementia Incluto Naturae Curiosorum Collegio Communicata Per D. Georgium Sebastianum Jung, Ab Eodem Descripta Et Scholiis Illustrata.“

[S. 260–268] Observatio CXI: De Crucifixo ex radice crambes enatus, CXII: De Nomine Christi achati naturaliter inscripto, CXIII: De Imagine B. Mariae Virginis cum Filiolo in minera ferri expressa, CXIV: De Insignibus gentilitiis Augustissimae Domus Austriacae, naturae digito depictis, CXV: De Lapide bezoar monstroso. Während der Bezoarstein wegen seiner angenommenen Wirkung als Mittel gegen Gifte hochgeschätzt wurde, lag der Wert der übrigen Kuriositäten in ihrer religiösen oder politischen Instrumentalisierbarkeit: Die „Insignia“ des Hauses Österreich dienen als Fassung eines Eies, das den Buchstaben L trägt und die Hoffnung auf den durch die Kaisergattin Margarethe zu gebärenden Thronfolger Leopold symbolisiert. Jung wurde noch im Herbst 1670 in die Akademie aufgenommen und sollte in den Bemühungen um die kaiserlichen Privilegien eine wichtige Rolle zugunsten der Akademie spielen.

Uwe MÜLLER

Lit.: BARNETT 1995; FELFE 2008, S. 223–226; GARMANN 1714; MÜLLER 2002a, Nr. 39; MÜLLER 2002b; NEIGEBUR 1860.

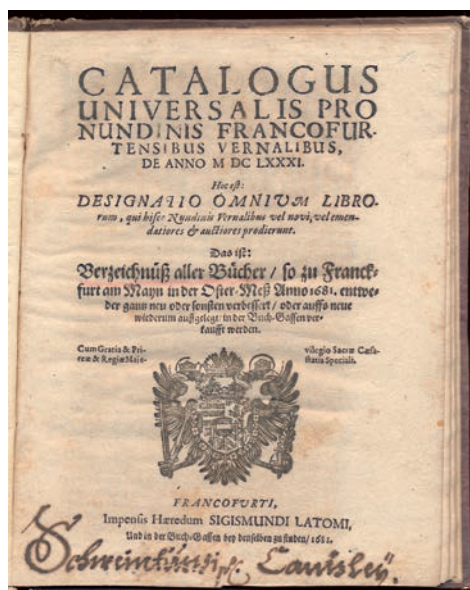
28 Bücherkatalog der Frankfurter Frühjahrsmesse 1681

CATALOGUS UNIVERSALIS PRO-NUNDINIS FRACOFURTENSIBUS VERNALIBUS, DE ANNO M DC LXXXI. Hoc est: *DESIGNATIO OMNIUM LIBRORUM, qui hisce nundinis vernalibus vel novi, vel emendatiores & auctiores prodierunt*. Das ist: Verzeichnuß aller Bücher/so zu Franckfurt am Mayn in der Oster-Meß Anno 1681. entweder gantz neu oder sonsten verbessert/oder auff's neue wiederum aufgelegt/in der Buch-Gassen verkaufft werden.

Frankfurt a. Main: Sigmund Latomus Erben 1681. 4°
StadtASw, 91.833

Der Hauptumschlag der Buchproduktion der Frühen Neuzeit vollzog sich auf den zahlreichen Büchermärkten. Neben Paris, Lyon und Venedig gehörten Frankfurt am Main (Herbstmesse 1240, Frühjahrsmesse 1330) und Leipzig (Oster- und Michaelismarkt im 12. Jahrhundert) zu den bedeutendsten europäischen Messplätzen. Zu den alten Formen der Werbung (Bücheranzeige als Anschlagzettel, Verlagskatalog in Plakat- und Buchform) trat mit den Frankfurter (ab 1564) und Leipziger Messkatalogen (ab 1594) eine Gattung von Vertriebskatalogen hinzu, deren Doppelfunktion als Vertriebsmittel und Bibliographie von Neuerscheinungen sie für den literarischen Markt rasch unentbehrlich machte. Die Messkataloge boten eine begrenzte Auswahl wichtiger Neuerscheinungen vorwiegend aus den Bereichen der Gelehrtenliteratur in lateinischer Sprache und der anspruchsvolleren deutschen Literatur. Die Frankfurter Messkataloge ordneten die angezeigten Titel nach einem einheitlichen systematischen Schema: 1. Veröffentlichungen in lateinischer Sprache, nach Fachgebieten geordnet; 2. Veröffentlichungen in deutscher Sprache, nach Fachgebieten geordnet; 3. Vorankündigungen (*libri futuris nundinis prodituri*). Das ausgestellte Exemplar des Kataloges zur Frankfurter Ostermesse 1681 stammt aus der Kanzlei des Rates der Reichsstadt Schweinfurt. Dem Schema entsprechend ist der Inhalt wie folgt gegliedert:

LIBRI THEOLOGICI THEOLOGORUM
CATHOLICORUM
LIBRI THEOLOGICI THEOLOGORUM
AUGUSTANÆ CONFESSIONIS
LIBRI THEOLOGICI THEOLOGORUM
REFORMATÆ RELIGIONIS
LIBRI JURIDICI
LIBRI MEDICI ET CHYMICI
LIBRI HISTORICI, GEOGRAPHICI & POLITICI
LIBRI PHILOSOPHICI ET ALIARUM ARTIUM HUMANARUM



LIBRI POETICI ET AD REM METRICAM SPECTANTES

Teutsche Theologische Bücher der Catholischen

Teutsche Theologische Bücher der Augspurgischen Confessions-Verwandten

Teutsche Theologische Bücher der Reformierten

Teutsche Rechts-Bücher

Teutsche Artzney-Bücher

Teutsche Politische/ Historische/ Geographische/ Philosophische und Kunst-Bücher

LIBRI PEREGRINI IDIOMATIS

LIBRI FUTURIS NUNDINIS PRODITURI

Europäische Staats-Welt

SERIOUS EXHIBITI.

Unter den „libri medici et chymici“ ist der zuletzt erschienene Band der *Miscellanea curiosa* der *Academia Naturae Curiosorum* angezeigt, der mit den Beiträgen von Reisel und Grew internationale Beachtung finden sollte: „Miscellanea curiosa, sive *Ephemeridum Medico-Physicarum Germanicarum Academiae Naturae-curiousorum Annus Novus & Decimus*; An 1678. & 1679. in quibus praeter *D. Salomonis Reisellii statuam humanam circulatoriam* [vgl. Exp. 31], ali-

orum celeberrimorum Virorum in Germania & extra eam Observationes Medicae, Physicae, Chymicae & Mathematicae exhibentur, una cum Appendice; continentes. *Epistolam buccinatoriam* Adeptorum Chemia Philosophorum, ad universos Europae Curiosos: cui accedit *Polygraphia Hermetica*, sive *Steganographia universalis*, omnibus arcanis chemicis secreto, tuto, facileque conscribendis accomodata. *Nehemiae Grevv M. D. & Soc. Reg. Soci Ideam Historiae phytologicae*, cum continuatione *Anatomiae Vegetabilium* speciatim in *Radicibus & Theoria vegetationis radicum* eidem praecipue superstructa, ex Anglico in Latinam translata, cum Fig. aeneis. Ejusdem *Comparativam Anatomiam truncorum* [vgl. Exp. 30] una cum *Theoria vegetationis* eorum ex Anglico in Latinam. Ejusdem *Discursum de natura, caussis & viribus Mixtionis*, ex Anglico in Latinam translata. Omnia Uratislaviae & Bregae, Sump-tibus Collectorum Ephemeridum; Typis Joh. Christoph. Jacobi, in 4.“

Uwe MÜLLER

Lit.: BORM 1982; MÜLLER 2002a, Nr. 46.

29 Georg Eberhard Rumphs Beiträge über die Flora und Fauna der Molucceninsel Amboina

Georg Eberhard Rumph: Dn. GEORGII EBERHARDI RUMPHII, *De Ovo marino, Porcellanis, seu Conchis venereis*. (Decuriae II, annus V, p. 222 f., 1687) StadtASw, Z 0232 2,5

Die Akademie öffnete sich mit der Zeitschrift „inhaltlich und formal den neuen Entwicklungen in Medizin und Naturwissenschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts“ (BERG 1985, S. 70). In den *Miscellanea* spiegelt sich „die gesamte Heilkunde der Zeit einschließlich ihrer Randgebiete bis hin zu physikalischen und meteorologischen Beobachtungen“ (ebd.) wider. Der medizinisch-

literarischen Tradition blieb die Zeitschrift zunächst stark verpflichtet durch die Übung, den Observationes jeweils ein Scholion anzufügen, mit Zitaten und Interpretationen älterer Autoren, oft von größerem Umfang als die Observatio selbst. Ein Drittel der Scholien des ersten Bandes stammt vom Herausgeber Sachs von Lewenhaimb selbst. Quantitativ dominieren Themen aus der neueren Medizin, der Gynäkologie, Epidemiologie, Pathologischen Anatomie und Chirurgie. Kuriositätenberichte und echte medizinische Fallbeispiele sind annähernd gleich stark vertreten. Monstrositäten aus dem menschlichen, tierischen und pflanzlichen Bereich sind zahlreich abgebildet, aber die aufkommenden Gebiete der Iatrophysik und Iatrochemie sind bereits vertreten. Wenn auch in der Regel international bekannte Spitzenautoren fehlten und wirklich neue Forschungsergebnisse selten publiziert wurden, so ist doch festgestellt worden, dass die ersten beiden Decurien der Zeitschrift einem „Vergleich mit den entsprechenden Forschungen in Paris und Kopenhagen durchaus standhalten“ (BERG 1985, S. 173). „Die wissensvermittelnde Wirkung der *Miscellanea* strahlte besonders nach Osten und Süden aus, während sie von den prominenten Akademien und wissenschaftlichen Zentren im Norden in England und in Westeuropa vielfältige Anregungen empfing und weiter trug.“ (WuB, Nr. 27)

Eine wichtige Facette zum Spektrum der *Ephemeriden* trug Christian Mentzel (1622–1701, ML 1675), Leibarzt des Großen Kurfürsten und Betreuer von dessen chinesischer Bibliothek, bei, dessen wichtigster Beitrag zu den *Ephemeriden* nicht in seinen eigenen Beiträgen – immerhin eröffnet er seine Mitarbeit mit dem damals sehr aktuellen Thema „Phosphor“ und publizierte als Frucht seiner eigenen Beschäftigung mit dem Fernen Osten ein schmales lateinisch-chinesisches Lexikon: „Sylloge minutiarum lexi latino-sinico-characteristici“ – zu sehen ist, sondern darin, dass er die Briefwechsel, die



er aus Ostindien erhielt, in Form von Observationes unter den Namen der Briefschreiber in den *Miscellanea curiosa* veröffentlichte.

Mentzels wichtigste Briefpartner waren die in Diensten der Holländisch-Ostindischen Kompanie stehenden Andreas Cleyer (1634–1697, ML 1678) und Georg Eberhard Rumph (1627–1702, ML 1681), die zu den ersten ausländischen Mitgliedern der Akademie gehörten. Cleyer wurde bereits am 8. November 1678 auf Empfehlung Apollos (Mentzel) und der Collectoren mit dem Cognomen Dioskurides aufgenommen. Sein Zusagebrief erreichte die Akademie erst 1681. Die folgenden Jahre 1682 bis 1685 verbrachte er im Auftrag der Kompanie in Japan. Auch Rumphs Aufnahme 1681 vermittelte Mentzel. Schroeck berichtet im *Protocollum* der Akademie darüber: „Die Aufnahme wurde auch [...] zuteil [...] Herrn Georg Everhard Rumph, ehemaligem Senator und Kaufherrn in belgischen Diensten bei der berühmten Ostindischen Gesellschaft, im Kastell Victoria auf der Molukkeninsel Amboina (ihm wurde der Name Plinius beigelegt). Er be-

schrrieb die Pflanzen, Lebewesen, Mineralien und Meeresbewohner jener Inseln in einer lateinischen Abhandlung und empfahl sich unserem Herrn Apollo mit einem hochgelehrten Brief.“ (*Protocollum* 1681) Rumphs Hauptwerke konnten erst postum erscheinen: *Amboinische Rariteit-Kammer* (1705 ff.), *Het Amboinsche Kruidboek* (1741 ff.).

Beider Beiträge erschienen in den *Miscellanea* ab 1683. Cleyers Beiträge handeln von Krankheiten der Bevölkerung Ostindiens, von Naturerscheinungen, von bemerkenswerten Tieren und vor allem von bisher im Westen unbekannten Pflanzen aus Ostindien und Japan. Mentzel ließ dazu die entsprechenden Pflanzen, teils nach den übersandten Originalen, teils nach chinesischen oder japanischen Zeichnungen, in Kupfer stechen. Ebenso verfuhr er mit den Beiträgen Rumphs, die sich mit der Flora und Fauna der Insel Amboina beschäftigten. Die aufgeschlagene *Observatio* zeigt Exemplare der zu den Porzellanschnecken (*Cypraeoidea*) gehörigen Familien *Ovulidae* und *Cypraeidae*.

Uwe MÜLLER

Lit.: BARNETT 1995; BEEKMANN 1999, S. 162 ff., 444 ff.; BERG 1985; BUSS 1953; BUJIZE 2001, S. 467; DASTON 2003, 2011; DUKA ZÓLYOMI 1980; *Grzimeks Tierleben*, Bd. 3, 1970, S. 70–84; HARTMANN 2002, S. 382–388; JAHN 1998, S. 942; KRÄMER 2007, S. 55–60; MÜLLER 2002a, Nr. 44, 45; POMATA 2010; *Protocollum*; SCHULZE 2004; WINAU 1968, S. 108 f.; WuB, Nr. 27 (Wieland BERG); ZAUNICK 1961.

30 Nehemia Grews bahnbrechende Beiträge zur Pflanzenanatomie

Nehemia Grew: *Comparativa ANATOMIA TRUNCORUM, Una cum THEORIA VEGETATIONIS EORUM eidem superstructa* in DUABUS PARTIBUS. *Prior lecta coram Societate Regia, Febr. 25. 1674/5. posterior, Jun. 17. 1675. Tota explicata singulis figuris in novendecim tabulis æneis; Præsentata Regiæ Societati Annis 1673. & 1674. per NEHEMIAM GREW, M. D. & Societatis*

Regiae Socium Ex Anglica in Latinam translata.

(Dec. I, a. VIII/IX, App., p. 219–293, 1680)

StadtASw, 6924

Bibliothek der Leopoldina, Cb 4 : 400

Für die, auch im internationalen Vergleich gegebene, Aktualität der *Ephemeriden* als Vermittlungsorgan kann – neben den bibliographischen Zusammenstellungen – als Beispiel der Literaturbericht Sachs von Lewenhaimbs im ersten Band der Zeitschrift über alle bis dahin bekannt gewordenen mikroskopischen Beobachtungen (Obs. XIII) stehen. Die bahnbrechenden mikroskopischen Pionierleistungen von Marcello Malpighi (1628–1694), Robert Hooke (1635–1703) und Antoni van Leeuwenhoek (1632–1723) wurden früh von der *Royal Society* gefördert. In ihrem Auftrag entstand durch Malpighi die erste mikroskopisch-anatomische Darstellung eines Insekts, eine Monographie über den Seidenspinner (*De Bombyce*, 1669). Gemeinsam mit Malpighi gehörte der englische Arzt, Anatom und Botaniker Nehemia Grew (1641–1712, seit 1677 Sekretär der *Royal Society*) zu den Begründern der mikroskopischen Pflanzenanatomie, über die er in Vorträgen vor der *Royal Society* berichtete.

Während die Kräuterbuchautoren des 16. und 17. Jahrhunderts die Gewächse nach ihren sichtbaren Ähnlichkeiten zu gruppieren versuchten, beschritt Grew einen völlig neuen Weg: er zerlegte die Pflanzen mit Messer und Mikroskop und versuchte, mithilfe der anatomischen Analyse Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den unsichtbaren Organen im Inneren der Gewächse zu finden, er sah in der neuen Methode die Möglichkeit “more exactly to state the *Orders and Degrees of their Affinities*; Better to understand both the *Causes and Ends of their Varieties*” (GREW 1682, S. 5).

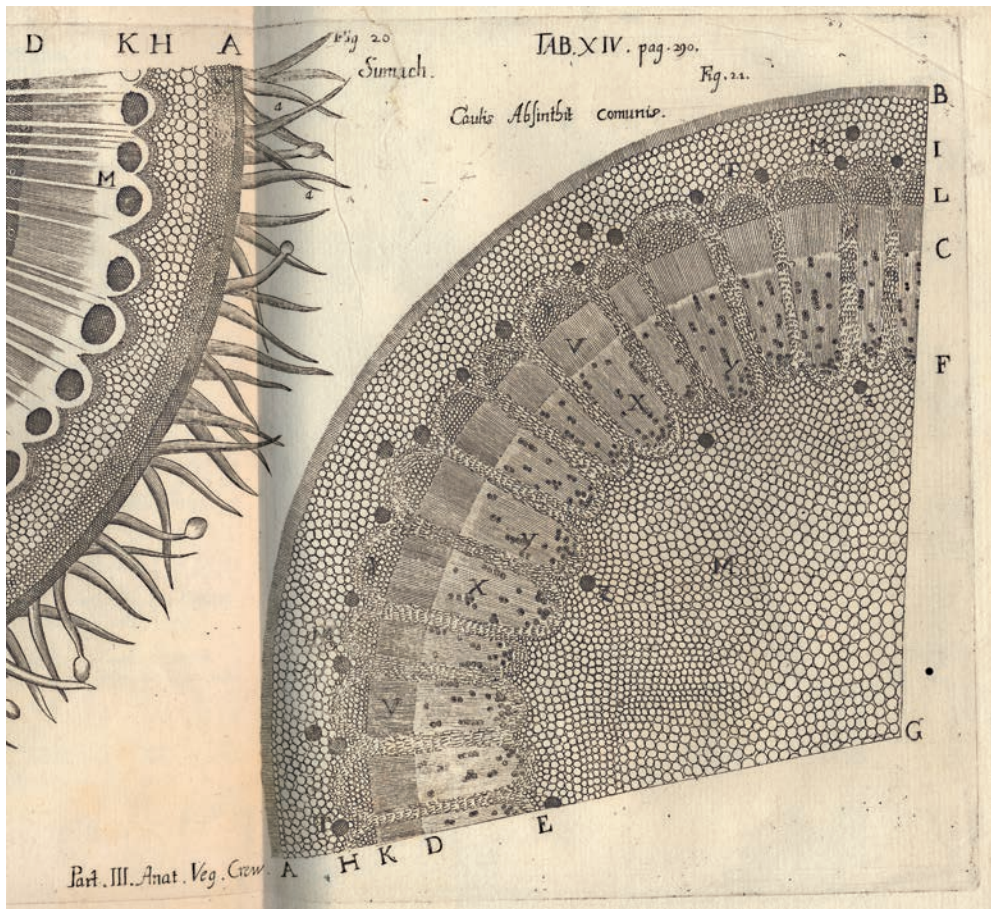
Die ersten Ergebnisse der mikroskopischen Pflanzenanatomie gab Grew 1672 bei

der *Royal Society* (*The Anatomy of Vegetables Begun*) in London in englischer Sprache heraus. Die Abhandlung enthält die ersten Beschreibungen und Abbildungen des mikroskopischen Baus von Samen, Spross, Wurzel, Blättern und Blütenteilen überhaupt. Minutiös werden die einzelnen Entwicklungsstadien des Samens von den Keimblättern bis zur Blüte verfolgt, kontinuierlich mit Quer- und Längsschnitten die Veränderungen der Strukturen makroskopisch und mikroskopisch bis in die feinsten Details untersucht und in exzellenten Zeichnungen dreidimensional zur Ansicht gebracht; teils sind makroskopische und mikroskopische Sicht gezielt miteinander verschränkt, um die verschiedenen Sichtbarkeitsgrenzen zu dokumentieren oder eine bestimmte Optik im Bild zu erzeugen.

Vieles von Grews Pionierarbeit ist in das Standardwissen der botanischen Lehrbücher der folgenden Jahrhunderte eingeflossen. Zahlreiche Begriffe musste Grew überhaupt erst neu schaffen oder mit spezifischer Bedeutung füllen wie *parenchyma*, *plumula* oder *radicula*, die Grew neben vielen anderen Ausdrücken in die botanische Terminologie eingeführt hat. Grews Entdeckung der Pflanzen-Sexualität war eine wichtige Voraussetzung für Linnés Taxonomie, die auf den sexuellen Merkmalen der Pflanzen beruhte.

1678 publizierte die *Academia Naturae Curiosorum* in ihrer Zeitschrift unter dem Titel „*Anatomia vegetabilium primordia*“ eine lateinische Übersetzung (Misc., Dec. I, Annus 8, App., S. 287–397) der Abhandlung von 1672. Die bahnbrechenden Leistungen Grews sollten auf diese Weise über die nationalen Grenzen hinaus der lateinisch sprechenden, internationalen Gelehrtenrepublik zur Kenntnis gebracht werden.

In Fortsetzung seiner Studien, die er für die Wurzel und den Samen begonnen hatte, publizierte Grew 1795 seine pflanzenanatomischen Untersuchungen zur Sprossachse (*Account of the vegetation of trunks grounded upon the foregoing anatomy. The com-*



parative anatomy of trunks together with an account of their vegetation grounded thereupon; in two parts, London 1675). Auch diese Abhandlung wurde von der Leopoldina in lateinischer Übersetzung unter dem Titel „Comparativa Anatomia Truncorum“ in ihrer Zeitschrift publiziert (1680). Während die englischen Fassung in einer zweiten Auflage zusammen mit mehreren anderen Essays 1682 in Grews Summe seiner Forschungen unter dem Titel *The anatomy of plants with an idea of a philosophical history of plants, and several other lectures, read before the Royal Society* in London 1682 erschien, wurden die lateinischen Übersetzungen nicht erneut publiziert. Grew hatte sich über die vielen Fehler und Missverständnisse in den übersetzten

Fassungen im Vorwort zu seinem Hauptwerk 1682 heftig beklagt und sich zugleich für die Irrtümer als nicht verantwortlich erklärt.

Die beiden beeindruckenden Zeichnungen der aufgeschlagenen Kupfertafel (S. 290, Taf. XIV, Fig. 20–21) illustrieren die Vorstellungen Grews vom Bau und von der Struktur pflanzlichen Gewebes. Die beiden geometrisch konstruierten Querschnitt-Segmente aus den Sprossachsen verschiedener Gewächse erinnern an eine dekorative Stickerei oder kunstvoll gearbeitete Spitzen. Tatsächlich zieht Grew zur Beschreibung der pflanzlichen Textur häufig das Bild einer Klöppelspitze heran, die durch Drehen und Verflechten sich kreuzender, horizontal und senkrecht verlaufender Fäden entsteht

(GREW 1682, S. 121). Die Faser, nicht die von Robert Hooke beschriebene Zelle, ist für Grew das fundamentale morphologische Element, aus dem sich alle Teile der Pflanze zusammensetzen. Führender Vertreter der Faserlehre war zu jener Zeit Francis Glisson (1596–1677), der schon früh die Aufmerksamkeit Grews auf die Pflanzenanatomie gelenkt und ihn entscheidend beeinflusst hatte. Glissons Konzept, das auf der Faser als wesentlichem Konstruktionselement lebendiger Körper aufbaute, hatte daher für Grew besonderes Gewicht und bestimmte sein Denken.

Irmgard MÜLLER

Lit.: ARBER 1913; BERG 1985, S. 72ff.; *Gart der Gesundheit* 2011, Nr. 44, 45; HANSTEIN 1886; JAHN 1998, S. 204ff.; LEFANU 1990; MÜLLER 2002a, Nr. 48; PEARN 1997.

31 Salomon Reisels Aufsehen erregendes erstes Modell des Blutkreislaufs und des Verdauungssystems: „Statua humana circulatoria“ (1680)

Salomon Reisel: D. SALOMONIS REISELII STATUA HUMANA CIRCULATORIA.

(Dec. I, a. IX/X, p. 1–22, 1680, 21693)
StadtASw, Z 0232 1,9/10 (2)

32 Die Rezeption von Salomon Reisels Modell des Blutkreislaufs im Pariser *Journal des Sçavans* (1683)

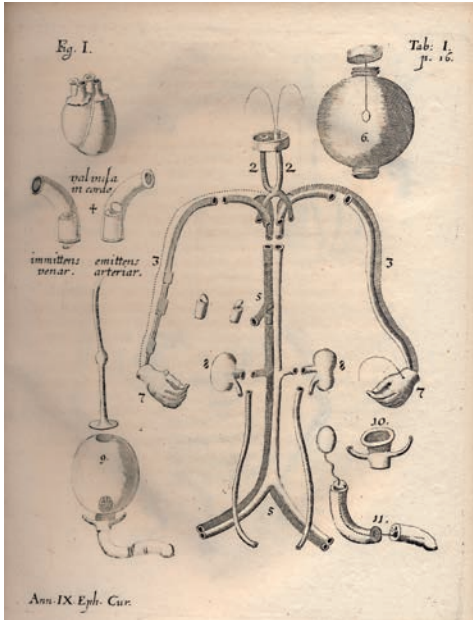
JOURNAL DES SÇAVANS, De l'An M. DC. LXXXIII. TOME ONZIÈME. A AMSTERDAM, Chez PIERRE LE GRAND, M. DC. LXXXIV.

Journal des sçavans de l'an M.DC. LXXXIII, tome onzième, Amsterdam, 1684 (Nr. 26, 22. Nov. 1683, S. 338–351: Statua humana circulatoria)
StadtASw, Z 0504-11

Wichtig für die internationale Rezeption der *Ephemeriden* wurde nach dem Tod von Sachs von Lewenhaimb Salomon Reisel

(1625–1702, ML 1674), der durch seinen Briefwechsel mit Oldenburg in die Rolle eines Vermittlers zwischen *Academia Naturae Curiosorum* und *Royal Society* hineinwuchs. Seine Beziehungen zur *Academia Naturae Curiosorum* reichen in die Zeit vor seinem Beitritt 1674 zurück. Bereits im ersten Band der *Ephemeriden* 1670 ist er mit einer Mitteilung über den Fund einer versteinerten Schlange in einem Hirschmagen vertreten. Die auch auf seine Anregung hin erfolgte Übersendung des dritten Bandes der *Ephemeriden* durch Fehr nach London führte zu einem vierseitigen Bericht über diesen Band der deutschen Zeitschrift in den *Philosophical Transactions* vom 25. März 1674 (p. 14–18; vgl. Exp. 22), dessen Verfasser sich allerdings wegen der großen Anzahl der Observationes auf die knappste Referierung einer Auswahl beschränken musste: “These Miscellanies consisting of so great a number of Observationes as amount to 350; the narrow bounds of this Tract will permit us to take notice but of a few of so many [...]”

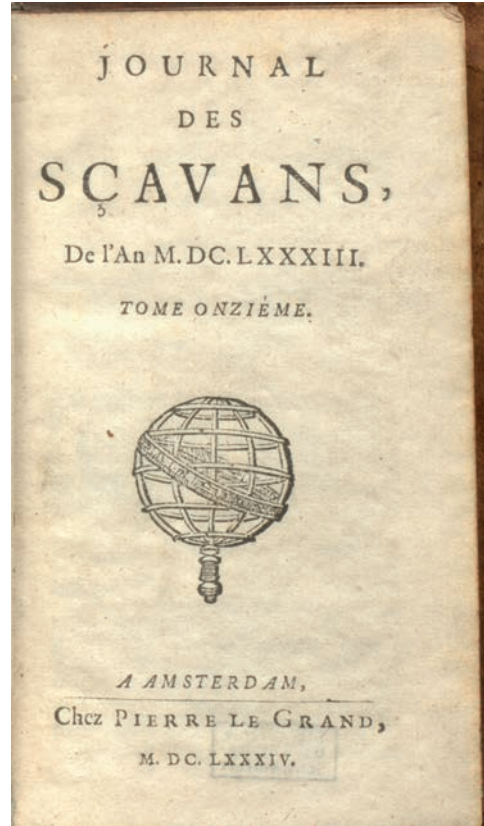
Neue Wege beschritt Reisel in seinem der aufkommenden Iatrophysik verpflichteten Bemühungen. Nach dem Bericht im Protocollum der Akademie hatte Reisel 1674, nach längerem Zögern wegen beruflicher Überlastung, zugesagt, Mitglied zu werden: „Als Beitrittsgabe versprach er ein nach Gestalt und Größe naturgetreues menschliches Standbild zur Veranschaulichung der Zirkulation der Säfte: in diesem sollte Wasser nach Art und Weise von Lympe, Blut und Urin durch die inneren Organe und größeren Gefäße kreisen.“ Mit den Berichten über den „Bau der Statua humana circulatoria, dem ersten – wenn auch unzureichenden – Modell in der Medizingeschichte, das den Blutkreislauf einschließlich des Verdauungssystems nachbildete“ (BRÖER 1996, S. 147) in den *Ephemeriden* erregte Reisel internationales Aufsehen: Das Pariser *Journal des Sçavans* veröffentlichte eine Rezension, von den Universalgelehrten Athanasius Kircher



(1601–1680) und Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) sind Stellungnahmen überliefert. Eingang in die Medizingeschichte fand Reisel auch durch die Widerlegung der Urindiagnostik mittels physikalischer Experimente: Er erkannte die Corona urinae als Phänomen der Lichtbrechung.

Die 14-seitige Besprechung von Reisels *Statua humana circulatoria* im *Journal des Sçavans* 1683 liegt in der Ausstellung im Amsterdamer Nachdruck von 1684 vor, dessen kostensparendes Duodezformat – auf den exakten Nachstich der Illustrationen wurde dennoch nicht verzichtet – eine weite Verbreitung ermöglichte: *Statua humana circulatoria*, Aut. Salomone Reiselio Sereniss. D. Wurtembergici Consilario & Archiatro, Academico curioso, tirée des Ephemerides d'Allemagne (S. 338).

Einleitend weisen die Herausgeber darauf hin, dass Reisels Maschine noch viel bewundernswürdiger sei, als die seit Jahrhunderten konstruierten Automaten, die die menschliche Gestalt nachbildeten: « Ce n'est pas un mouvement extérieur, indifférent, & seulement de quelques parties du corps humain



qu'il fait faire à sa machine, comme tous les autres; c'est une operation universelle & commune à toute l'habitude du corps & essentielle à la vie de l'animal, sçavoir la circulation du sang & des esprits. » (S. 339) Sie stellen ausführlich Konstruktion und Gebrauch der Maschine vor und kommen zu dem Schluss: « C'est ainsi que cette Machine estant bien dressée fera voir la circulation du sang, le mouvement du poulx, la respiration, & qu'on pourra dire qu'elle fera les autres fonctions de la vie humaine, comme d'uriner, de jetter des excremens, de parler, &c. » (S. 350) Reisel selbst sei sich aber der Mängel seiner Konstruktion bewusst, deren Funktionsweise er letztlich nicht in allen Aspekten schlüssig erklären könne. Es sei zu hoffen, dass er eines Tages, die noch ausstehenden Begründungen geben könne: « [...] les raisons physiques,

tirées ou de ses propres principes, ou de ceux des auteurs particuliers les plus connus & les plus celebres. » (S. 351)

Uwe MÜLLER

Lit.: BEELEY u. SCRIBA 2008, S. 316–318; BERG 1985; BRÖER 1996; DANN 1983, S. 64–67; HARTMANN 2002, S. 386f.; MORGAN 1928; MÜLLER 2002a, Nr. 49.

33 Giovanni Alfonso Borellis Beiträge zur Bewegungsmechanik (1684)

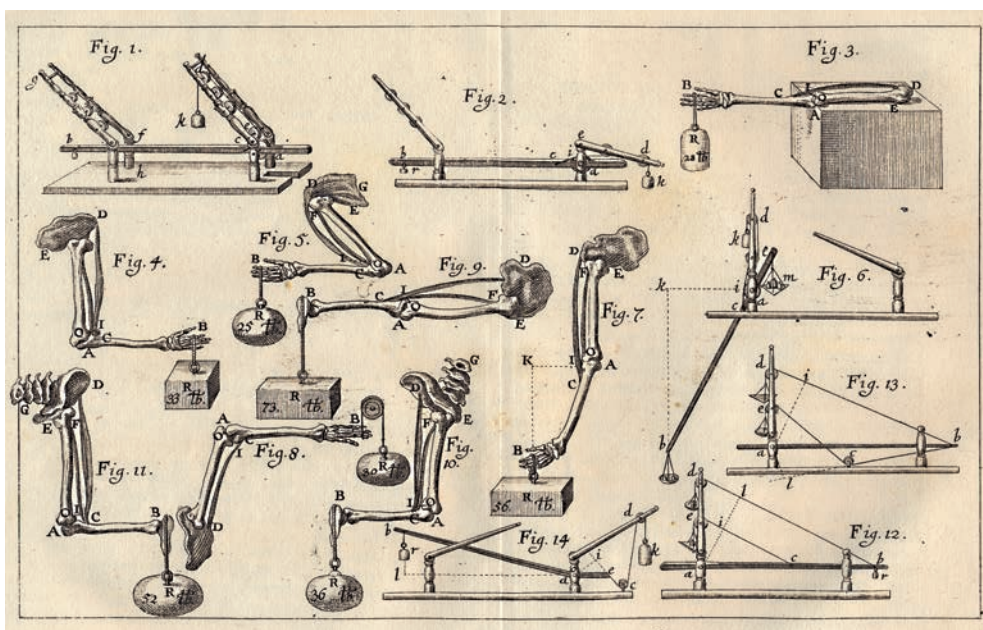
Giovanni Alfonso Borelli: EPISTOLA JOH. CHRISTOPH. STURMII, Math. & Phys. P. P. Ad JOH. GEORGIUM VOLCKAMERUM, M. D. *De Veritate Propositionum in Joh. Alphonsi Borelli Lib. I. de Motu Animalium subtilius demonstratarum. Oculis ipsis quodammodo ingerenda.*

(Dec. II, a. II, App., 1684)

StadtASw, 6925

Neben Reisels, der aufkommenden Iatrophysik verpflichtetem, unvollkommenem Versuch der „Statua humana circulatoria“ wurden in

den *Miscellanea* iatrophysikalische Impulse durch die ausführlichen und mit instruktiven Abbildungen versehenen Berichte weitergegeben, die 1684 (und in den drei folgenden Jahrgängen) über Giovanni Alfonso Borellis (1608–1679) Bewegungsmechanik erschienen. Ausgehend von der Grundannahme, „Die Werke der Natur sind einfach, schlicht und folgen mechanischen Gesetzen, die dafür unabdingbar sind“ (zitiert nach Rossi 1997, S. 203), wandte Borelli Gesetze der Mechanik auch auf physiologische und funktionelle Probleme des tierischen Körpers an und führte Experimente zu Bewegungsabläufen bei Säugetieren, Vögeln und Fischen und zur Mechanik der Muskelkontraktion, Atem- und Herzbewegung durch, die er auf physikalische Gesetze und Konstruktionen zurückführte. Auf Grund der Ähnlichkeit zwischen Automaten und selbstbeweglichen Tieren hielt er Geometrie und Mechanik für unabdingbare Stufen, um zu dem „wundervollen Wissen über die Bewegungen der Lebewesen“ (zitiert nach Rossi 1997, S. 202) vordringen zu können. In seinem postum erschienenen



zweibändigen Hauptwerk *De motu animalium* (Rom 1680/1681) stellte er Muskelbau und -funktion (nach den Prinzipien von Galilei und Descartes) des menschlichen Körpers und vieler Tierarten exemplarisch dar. „Er konstruierte grafisch die Bewegungsabläufe von Pferd, Hund und Katze, von Vögeln und Fischen, indem er verschiedene Stadien des Gehens, Fliegens, Schwimmens modellhaft wiedergab, dabei den Ansatz der Muskeln am Skelett, ihre Funktion beim Einhalten des Gleichgewichtes u. a. m. berücksichtigend. Ebenso behandelte er innere Organbewegungen, die Funktion des Herzens, der Atmung, der Verdauung und Ausscheidung als automatisch-mechanische Abläufe und erklärte die Nervenimpulse durch das ‚Nervenfluidum‘, das eine ‚Fermentation‘ auslösen soll.“ (JAHN 1998, S. 204)

Uwe MÜLLER

Lit.: BERG 1985, S. 72 ff.; JAHN 1998, S. 203 f., 783; MÜLLER 2002a, Nr. 50; ROSSI 1997.



34 Bernardino Ramazzini

Johann Christoph Sysang (1703–1757)
Leipzig: um 1748. Radierung. Sign.
unten rechts: Sysang fc., 14,5 cm (H) x
8,8 cm (B).
Bildunterschrift: Bernardin: Ramazzini
Medicinæ D. et Professor Patavinus.
aus: JÖCHER 1748, vor S. 892
Archiv der Leopoldina, 02/06/16 MNr.
201

Lucas Schroeck war der erste Präsident der Akademie, der ihr internationales Profil, von dem die Beiträge und Beiträger der *Miscellanea* zeugten, auch durch die systematische Zuwahl ausländischer Mitglieder zu schärfen suchte. Während die Zeitschrift für die eingeladenen ungarländischen Mediziner und Naturforscher das geeignete Forum war, um „die fehlenden akademischen Einrichtungen in ihren Ländern zu kompensieren“

(PARTHIER u. BERG 2000, S. 171), forcierte Schroeck die Aufnahme von Italienern aus der richtigen Einschätzung der Bedeutung der innovativen italienischen Wissenschaft heraus. In Schroecks Amtszeit wurden insgesamt 15 Italiener Mitglieder: Bernardino Ramazzini (1633–1714; ML 1693, Nr. 201), Leibarzt des Herzogs von Modena, Professor in Modena und Padua; Pirro Maria Gabrielli (1643–1705; ML 1696, Nr. 220), Professor der Logik in Siena, dann der Botanik und erster Professor der theoretischen Medizin; Paolo Boccone (1633–1704; ML 1696, Nr. 223), Botaniker aus Palermo, Zisterziensermönch; Georg Baglivi (1668–1707; ML 1699, Nr. 238), Professor in Rom, Mitglied der *Royal Society*; Giovanni Mario de' Crescimbeni (1663–1728; ML 1701, Nr. 248), Abt zu Rom; Antonio Pacchioni (1665–1726; ML 1703, Nr. 254), Profesor und Anatom in Rom, Physikus in Tivoli; Michelangelo Mori (?–?;

ML 1707; Nr. 274), Stadtarzt zu Siena; Giovanni Maria Lancisi (1654–1720; ML 1707, Nr. 275), Professor der Anatomie in Rom, päpstlicher Leibarzt; Antonio Vallisnieri de Vallisnera (1661–1730; ML 1707, Nr. 276), Professor der praktischen Medizin und Theoretik in Padua, kaiserlicher Leibarzt; Giovanni Domenico Guglielmini (1655–1710; ML 1708, Nr. 279), Philosoph und Medicus aus Bologna; erster Professor für theoretische Medizin am Lyzeum von Padua; Giovanni Battista Morgagni (1682–1771; ML 1708, Nr. 280), erster Professor der Anatomie in Padua; Giovanni Battista Bianchi (1681–1761; ML 1714, Nr. 309), Professor der Medizin in Turin; Bartolomeo Curti (1688–1757; ML 1714, Nr. 312), Philosoph und Arzt zu Mailand; Giulio Pontedera (1688–1757; ML 1721, Nr. 351), Professor der Botanik in Padua; Pietro Antonio Michelotti (1673–1740; ML 1722; Nr. 359), Stadtarzt zu Venedig.

Uwe MÜLLER

Lit.: BELLONI 1970; DUKA ZÓLYOMI 1980; MICHLER u. BERG 2004, insb. S. 442–452; MÜLLER 2002b, S. 79; PARTHIER u. BERG 2000, S. 171 f.

Bernardino Ramazzini (*5.11.1633 Carpi, †5.11.1714 Modena) hat mit seinem bedeutendsten Werk *De morbis artificum diatriba* eine erste grundlegende Schrift zur Arbeitsmedizin, mit vielen Beispielen auch zu den Berufskrankheiten der Frauen, verfasst. Er gilt deshalb auch als „Vater der Gewerbezmedizin“. Darüber hinaus sind seine meteorologisch-epidemiologischen Jahresbeschreibungen Modenas (1690–1695) neben kleineren seuchenhygienischen (auch veterinärmedizinischen) Schriften frühe Beispiele für die Staatsepidemiologie des aufgeklärten Absolutismus. Ramazzini ist insgesamt ein Klassiker der vorbakteriologischen Epidemiologie und Hygiene.

Von 1652 bis 1655 studierte Ramazzini in Parma Philosophie, von 1655 bis 1659 Medizin (Promotion am 21. Februar 1659). Nach ärztlicher Tätigkeit in Rom unter An-

tonio Maria Rossi (1588–1671), in Canino und Carpi, wo er der literarischen Vereinigung *Degli Apparenti* angehörte, wechselte Ramazzini 1671 nach Modena. 1682 wurde er dort von Herzog Francesco II. d’Este zum Professor *medicinae theoricæ* ernannt und mit dem Aufbau einer medizinischen Abteilung der *Accademia San Carlo* beauftragt. Zusammen mit Francesco Torti (1658–1741) hat Ramazzini dort bis zur Jahrhundertwende medizinische Vorlesungen gehalten.

Ramazzini war ein entschiedener Gegner des in seiner Zeit und Region (Malaria) verbreiteten Chininmissbrauchs und geriet über dieses Thema in heftigen Streit mit Torti. Besonders arbeitete er in den 1690er Jahren an einer Beschreibung der bekannten Berufskrankheiten. 1700, seine gewerbezmedizinische Schrift *De morbis artificum diatriba* war mit großem Erfolg im gleichen Jahr erschienen, berief ihn die Republik Venedig zum Professor *medicinae* (Antrittsvorlesung am 12. Dezember 1700). Er starb an seinem 81. Geburtstag auf dem Weg ins Kolleg an den Folgen einer Gehirnblutung. Morgagni obduzierte Ramazzini und ließ das Protokoll der Obduktion abdrucken (*De sedibus et causis morborum, Epist. Anat. Medica III Art. 8*).

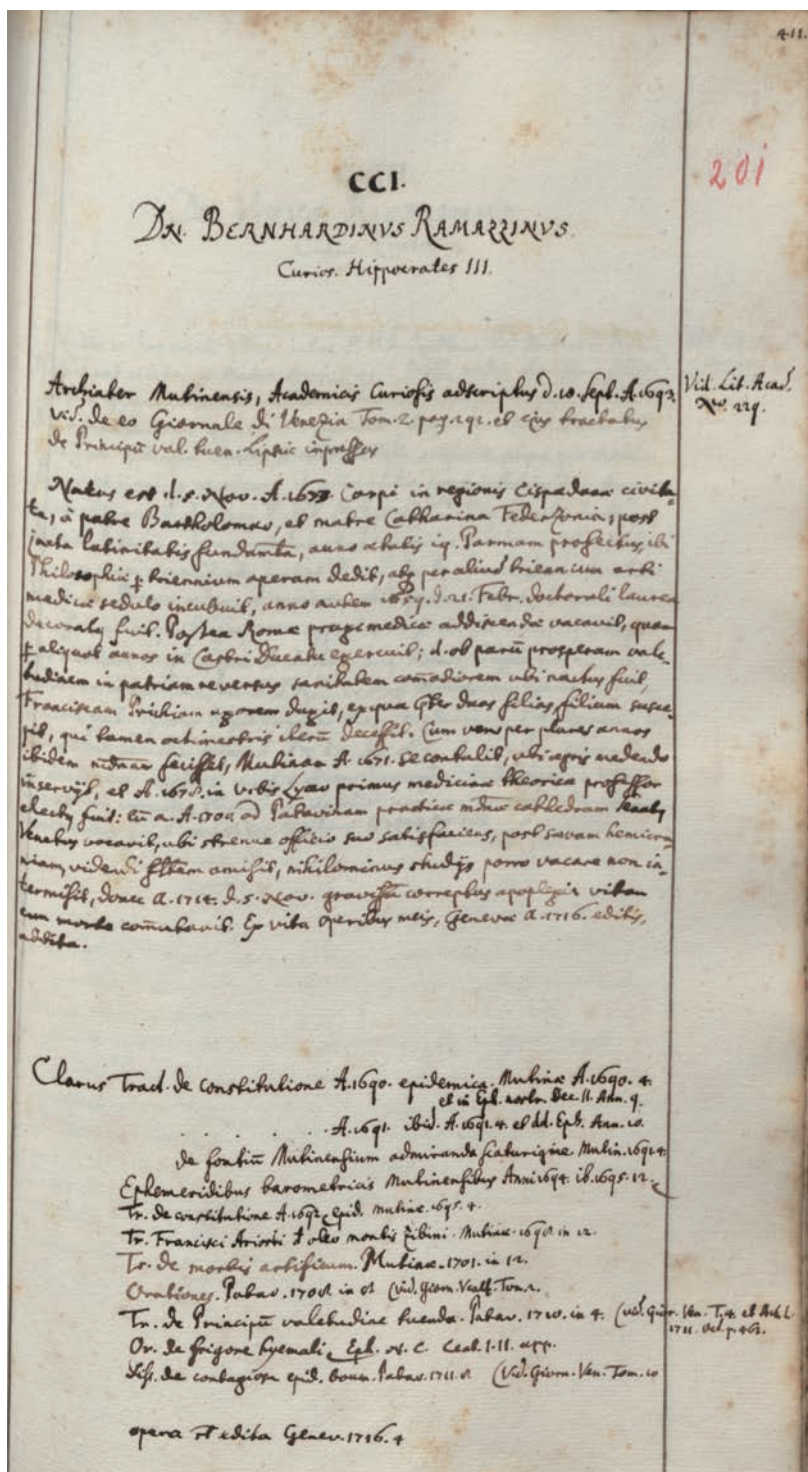
Die Mitgliedschaften in der *Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum* (Hippokrates III., 1693), in der römischen *Accademia degli Arcadi* (1706) und in der *Kgl. Preußischen Societät* zu Berlin (1706) belegen sein internationales Ansehen. Ramazzini korrespondierte mit den bedeutendsten Ärzten und Gelehrten seiner Zeit, unter ihnen Antonio Vallisnieri (1661–1730, ML 1707), Giovanni Battista Morgagni (1682–1771, ML 1708), Giovanni Maria Lancisi (1654–1720, ML 1707) und Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716).

Wolfgang U. ECKART

Lit.: ECKART u. GRADMANN 2006, S. 269 f.

35 Eintrag über
Bernardino
Ramazzini in
der Matrikel
der Leopoldi-
na

Archiv der
Leopoldina,
MNr. 201



36 Autographen Bernardino Ramazzinis im Archiv der Leopoldina

Ramazzini an Schroeck: Modena, 25.

Mai 1693

Ramazzini an Schroeck: [vor 20. August
1693]

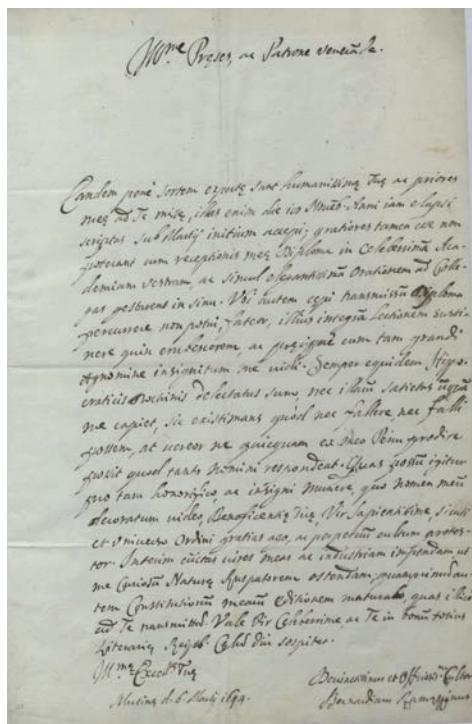
Ramazzini an Schroeck: Modena, 6.

März 1694

Archiv der Leopoldina, MNr. 201

Ramazzinis epidemiologische Beobachtungen begründeten in den 1690er Jahren seine internationale Anerkennung, die auch in den Rezensionen seiner Schriften in den Leipziger *Acta eruditorum* zum Ausdruck kam. Die Drucklegung des ersten Jahrgangs – *De Consitutione Anni M.DC.LXXX. Ac De Rurali Epidemia, Quae Mutinensis Agri, & vicinarum Regionum Colonos graviter afflixit, Dissertatio. Mutinae: Cassian, 1690* [erschienen 1691] – geht auf eine Anregung von Gottfried Wilhelm Leibniz zurück, der 1690 in Modena anlässlich einer Archivforschung mit Ramazzini zusammengetroffen war. Die Leopoldina übernahm alle fünf Jahrgänge von Ramazzinis epidemiologischen Untersuchungen (1690 bis 1694) zeitnah in ihre Akademiezeitschrift und bestätigte damit ihren Charakter als Forum des internationalen Wissenstransfers (Misc. Dec. II, A. IX, App., p. 15–56, 1691; Misc. Dec. II, A. X, App., p. 79–114, 1692; Misc. Dec. III, A. IV, App., p. 73–96, 1697).

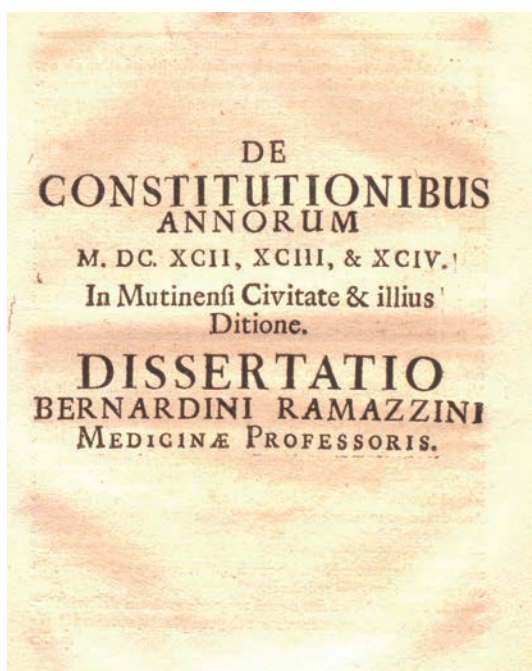
Unmittelbar nach Erscheinen der beiden ersten Teile wurde Ramazzini eingeladen, Mitglied der Leopoldina zu werden. Im Protocollum der Akademie berichtet Lucas Schroeck, der als Director Ephemeridum nach dem Tode des Präsidenten Volckamer (17./27. Mai 1693) die Präsidialgeschäfte bis zur Wahl des neuen Präsidenten, die durch eine zeitaufwendige Briefwahl unter den Mitgliedern herbeigeführt wurde, versah: „Auch Herr Dr. Bernardino Ramazzini, Leibarzt des Herzogs von Modena, war mit Zustimmung des seligen Herrn Volckamer



Ramazzini an Schroeck: Modena, 6. März 1694

am 7. November des Jahres 1692 eingeladen worden, unserer Gesellschaft beizutreten. Er hatte am 25. Mai 1693 sein Einverständnis mitgeteilt, und so nahm ich auch ihn am 10. September, unter dem Beinamen Hippocrates III., in unsere Reihen auf.“ (p. 53, 1693)

In der ebenfalls von Schroeck eigenhändig geführten Matrikel der Akademie wird Ramazzini unter der Mitgliedsnummer 201 geführt. Der ursprüngliche Eintrag, der neben dem akademischen Beinamen „Hippocrates III.“ lediglich ein knappes Schriftenverzeichnis, das auch die Nachweise in der Akademiezeitschrift bringt, und den Hinweis auf den mit Ramazzini geführten Briefwechsel („Vid. Lit. Acad. No. 229“) umfasst, wurde später von Schroeck durch einen ausführlichen Lebenslauf des am 5. November 1714 Verstorbenen ergänzt und die Fortführung des Schriftenverzeichnisses bis zu den postum 1716 in Genf erschienenen *Opera omnia*.



NATURÆ CURIOSORUM In Germania.
Norimbergæ ANNO 1697. S. 63–96)
StadtASw, Z 0232 3,4

In der ersten Hälfte der 1690er Jahre entstanden in Modena mit den epidemiologischen Untersuchungen die Arbeiten, die Ramazzini schnell weit über die Grenzen Italiens hinaus berühmt machen sollten. Den Anfang machte die Untersuchung *De constitutione anni M.DC.LXXXX*; in ihr beschrieb Ramazzini mit größter Akribie die epidemischen Krankheiten von Mensch und Vieh in der ländlichen Region um Modena. Eine besondere Rolle spielten hierbei die mit großer Regelmäßigkeit in den Sommer- und Herbstmonaten wiederkehrenden Malariafieber; den Moskitoattacken war insbesondere die Landbevölkerung in der feuchtheißen Po-Region schutzlos ausgeliefert. Weitere Untersuchungen für die Jahre 1691 bis 1694 schlossen sich an. Interessant sind die klinischen Beschreibungen maligner Fieber, wie sie etwa in den Juniwochen 1694 um Modena auftraten: „Die Symptome dieser

Fieber, bevor Hautflecken in Erscheinung traten, waren ungeheure Schläffheit des Rückens, Kopfschmerz, Taubheit, Glühen der Kehle, Apathie, Beklemmungsgefühl in der Herzgegend und Kraftlosigkeit des ganzen Körpers [...] Die Pulse waren klein und sehr zusammengedrängt [...] Die Hautflecke waren teils leuchtend rot, teils von blasser, teils von bräunlicher Färbung [...] Eine schwere Entzündung des Rachens, wie sie das Fieber meist begleitete, degenerierte auf dem Höhepunkt der Krankheit zu weißen, schwärigen Krusten, was nicht weniger die ganze Bemühung des Arztes verlangte als das Fieber selbst, weil die Kranken sich ob dieser unangenehmen Erscheinung jeder Nahrungs- und Arzneimittelaufnahme widersetzen [...] Häufig genug fand sich auch ein heftiger Singultus [...] und bei einigen war der Harn unterdrückt [...]“ (S. 72 ff.). Wer dürfte bei dieser klassischen Symptomhäufung nicht an eine schwerste Diphtherie mit den Zeichen der präfinalen Toxinämie? Die Ursachen der infektiösen Krankheiten hat Ramazzini in dieser Phase seiner wissenschaftlichen Arbeit noch ganz hypokratisch nach den Gegebenheiten des Ortes, des Bodens, des Klimas, des Wassers, vor allem aber der Luft diskutiert: „Nichts nämlich in der Gesamtheit unserer Lebenswelt ist von größerer Heterogenität, von größerer Teilhabe an den Unreinheiten der Erde und an den Einflüssen des Himmels als der Ozean der Luft, aus dem die Menschen täglich Atem schöpfen und mit diesem auch alle Verschiedenheiten der Atmosphäre und Teilchen verschiedensten Ursprungs, von höheren wie von niederen Körpern, in sich aufnehmen.“ (S. 83)

Wolfgang U. ECKART

Gottfried Wilhelm Leibniz hat Ramazzini nicht nur die Veröffentlichung der epidemiologischen Beobachtungen empfohlen, sondern auch dem Akademiepräsidenten Johann Georg Volckamer in einem Brief vom 16. Juli 1691 (Leibniz Briefwechsel Nr. 30) über sein

Die Leibnizische Anregung, epidemiologische Berichte über Deutschland zu erarbeiten, griff der Akademiepräsident Schroeck Ende 1695 mit Erfolg auf. Im Protocollum notiert er: „Der hochberühmte Modenaer Archiater Herr Dr. Bernardino Ramazzini hatte mit seinen Abhandlungen über das Auftreten epidemischer Krankheiten in [der Provinz] Modena allgemeinen Beifall gefunden. In Anbetracht der Nützlichkeit eines solchen Unternehmens wurde beschlossen, etwas Ähnliches auch in Deutschland in Angriff zu nehmen. Ich lud deshalb in den Monaten November und Dezember eine Reihe von Kollegen in den verschiedenen deutschen Gebieten dazu ein, sich dieser Aufgabe zu unterziehen [...]. Jedes Jahr sollte in unseren Ephemeriden darüber offiziell Bericht erstattet werden.“ Von den von Schroeck namentlich genannten 19 Kollegen beteiligten sich etwa ein Drittel aktiv an dem Vorhaben, dessen Ertrag in den folgenden beiden Jahrzehnten (1696 bis 1719) unter dem Titel *Historia Epidemica Germaniae* regelmäßige

Uwe MÜLLER

Lit.: ECKART 1991, S. 178 f.; HARTMANN 2002, S. 385; LEIBNIZ 2003, Nr. 30, 35, 38; Misc. Dec. II, A. IX, App., p. 15–56, 1691; Misc. Dec. III.; Ephem. Cent. I–VIII; Protocollum; STEUDEL 1954b, S. 470 [= 92].

IV. Anerkennung und Privilegierung der Akademie durch Kaiser Leopold I. 1677/1687/1688

Im Gegensatz zu anderen zeitgenössischen oder späteren Akademiegründungen war die Leopoldina immer eine „private“ Gesellschaft, was zwar eine gewisse Unabhängigkeit sicherte, aber andererseits die Frage nach staatlicher Anerkennung und Finanzierung aufwarf.

Ab der zweiten Hälfte der 1660er Jahre bemühte man sich daher um eine offizielle Anerkennung, die mit der Ausfertigung des kaiserlichen Privilegs im August 1677 auch erfolgte, in welchem die *Academia Naturae Curiosorum* und ihre Statuten bestätigt wurden. Dem vorausgegangen war die Etablierung der Akademiezeitschrift im Jahr 1670, welche man Kaiser Leopold I. gewidmet hatte.

Konkreter ausgeführt und deutlich erweitert wurden die Rechte der Akademie durch das große Kaiserliche Privileg vom 7. August 1687. Besondere Beachtung verdient dabei die völlige Zensurfreiheit für alle Veröffentlichungen, ein für das 17. Jahrhundert außergewöhnliches Signal, das die Bedeutung der Naturforschung deutlich herausstellt. Darüber hinaus wurde u. a. die Akademie mit einem Wappen privilegiert, das im Wesentlichen die Insignien (Ring mit von zwei Schlangen gehaltenem aufgeschlagenem Buch anstelle eines Edelsteins und Wahlspruch der Akademie *Nunquam otiosus*) enthielt, die man sich bereits in der Gründungsphase gewählt hatte. Die Präsidenten und Directores *Emphemeridum* der Akademie wurden geadelt und zu kaiserlichen Leibärzten ernannt. Neben einer Reihe weiterer Vorrechte, welche aber in der praktischen Umsetzung kaum von Belang waren, sorgte das zu unterschiedlichen Zeiten mehr oder weniger stark genutzte Pro-

motionsrecht immer wieder für Spannungen mit den Universitäten. Fortan durfte sich die Akademie auf Kaiser Leopold als Namenspatron berufen und den Titel *Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum* führen. Der auf Grund der kaiserlichen Privilegien damit in Anspruch genommene Titel einer „Des Heiligen Römischen Reiches Kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Naturforscher“ intendierte allerdings nicht eine Reichsakademie als eine Institution des Reiches (vergleichbar z. B. dem Reichskammergericht), sondern stattete sie als private Gesellschaft mit einer Reihe von Privilegien aus, die denen der zeitgenössischen Universitäten vergleichbar waren.

Zum Schutz der Publikationen gewährte Kaiser Leopold 1688 ein zusätzliches Privileg, welches jeglichen Nachdruck der Publikationen verbot und somit auch die finanziellen Belange der Akademie stärken sollte.

In der Regierungszeit Karls VI. wurde der Name der Akademie zur *Sacri Romani Imperii Academia Caesarea Leopoldino-Carolina Naturae Curiosorum* erweitert (1712). Und Karl VII. bestätigte in seiner Urkunde von 1742 die bereits durch Leopold I. verliehenen Rechte noch einmal und ergänzte sie geringfügig. Ungelöst blieb dagegen die Frage der Finanzierung der Akademie, da mit der Privilegierung durch die Kaiser keine regelmäßigen Geldzahlungen verbunden waren.

Durch die Auslagerungsverluste im Zweiten Weltkrieg verfügt die Leopoldina heute nur noch über die zwei kaiserlichen Urkunden von 1687 und 1688. Inhalt und Text der verschollenen Urkunden sind durch Abschriften überliefert.

Danny WEBER

SALUTEM ET FELICITATEM!

Ratissimus Nobis accidit, Nobilissime, Excellentissime & Experientissime VIR, propensus iste in Naturæ-Curiosos Affectus & Generosus Tuus ad focios labores Nobiscum subeundos ardor, quem plenius perspexi tum ex fama publica Celeberrimi Nominis Tui fidelissima Nunciâ, tum ex suavissimis Excellentissimi nostri *Collegæ Helianthi I. commendatitius*:

Maacte Excelso isto Animo, Excellentissime VIR;

Quod ergo felix faustumque sit, & S. R. I. Academiæ Naturæ-Curiosorum gloriosum; Ego *Johannes Michael Fehr* *Prætor et Medicinæ Doctor, Physicus-linguæ ordin. Medic. Cur.* Academiæ jam laudatæ Electus Præfex, *dis. Argonauta* ex ea, quam Univerſus noster Ordo mihi singulariter concessit, Authoritatē Te *Michaeli Friderico LOCHNERUM, Medicinæ Doctorem Physicæ Novicæ ordinariæ, Felicissimum Prætorum Furtbensem,* in Naturæ-Curiosorum Numerum non solum adscribo, Collegamque renuncio & his ipsis proclamo, sed & pro tot ac tantis Tuis in Remp. literariam meritis hactenus præstitis porroque præstandis illustre Tibi *Sapient. Penandri* agnomen confero, collatumque volo solenniter. Salve igitur nobis S. R. I. Acad. Nat. Cur. *PERIANDER* Salve & have Honorande Domine Collega, Age porro, quod agis, & ludentis nobiscum sapiusque nos illudentis Omniparentis Naturæ Arcana, Medicæque Artis hactenus desiderata pro ea, quâ polles claresque, dexteritate, intimius pervestiga, idque potillimum ad normam & formam L. L. nostrarum à S. Caf. Majestate solenniter confirmatarum, quæ nostra est Regula & Cynosura unica: Sic DEI T. O. M. Conditoris Gloriam, sic Generis Humani salutem immensum quantum promovebis. Dab.

Sinfurti d. 9. novemb. Anno Christi

M. DC. LXXXVI.

Sigilli loc.

Argonauta

38 Aufnahmediplom der Academia Naturæ Curiosorum (1686)

„SALUTEM ET FELICITATEM!“ –
Aufnahmediplom der Academia Naturæ
Curiosorum zur Zeit des Präsidenten
Fehr für Michael Friedrich Lochner
Schweinfurt: 1686 XI 9
Einblattdruck, 19,1 cm (H) × 30,5 cm (B)
Archiv der Leopoldina, 30/01/03

In der Amtszeit des zweiten Präsidenten Johann Michael Fehr, gen. Argonauta (vgl. Exp. 10), gewann die Akademie zunehmend internationale Anerkennung. Mit dem Privileg Kaiser Leopolds I. vom 3. August 1677 wurde die Akademie offiziell zur *Sacri Romani Imperii Academia Naturæ Curiosorum* (vgl. Exp. 40, 41, 44). Aus der Zeit danach stammt das Formular der in Latein abgefassten Aufnahmeurkunde für neue Mitglieder. In das vorgedruckte Formular wurden die Daten des neuen Mitgliedes Michael Friedrich Lochner (1662–1720, ML 1686) vom Präsidenten Fehr eigenhändig eingesetzt (im Folgenden kursiv). Lochner wurde vom Präsidenten Lucas Schroeck 1711 zum Ad-

junkten und Director Ephemeridum ernannt, zum Herausgeber der Akademiezeitschrift. Mit der Aufnahme wird dem neuen Mitglied in Würdigung seiner Veröffentlichungen ein akademischer Beiname verliehen und es auf die weitere Erforschung der Geheimnisse der Natur und der Lücken in der Medizin gemäß den Gesetzen der Akademie verpflichtet. Die Übersetzung lautet:

„Heil und Glück!

Sehr willkommen widerfährt uns, hochedler, weit hervorragender und wohlerefahrterer Herr, diese deine den Naturforschern sich zuneigende Liebe und dieser dein Eifer, der so hochherzig ist, sich den gemeinsamen Mühen mit uns zu unterziehen – dieser dein Eifer, den ich noch vollkommener erkannt habe, einerseits auf Grund des öffentlichen Rufes – eines sehr zuverlässigen Verkünders – deines sehr berühmten Namens, andererseits aus den sehr angenehmen Empfehlungen unseres vortrefflichsten *Kollegen Helianthus I.* [= Johann Georg Volckamer, 1616–1693, ML 1678, Präsident 1686–1693].

Heil diesem deinen erhabenen Geist, erlesenster Herr. Was daher glücklich und ge-

deihlich sei und ruhmreich für die Akademie der Naturforscher des Heiligen Römischen Reiches; ich *Johannes Michael Fehr, Dr. der Philosophie und Medizin, Stadtphysikus von Schweinfurt, Kaiserlicher Arzt* als der bereits gerühmten Akademie gewählter Präsident, *genannt Argonauta*, nehme dich *Michael Friedrich Lochner, Doktor der Medizin, Stadtphysikus von Nürnberg, erfolgreichster Praktiker aus Fürth* auf Grund der Amtsgewalt, die mir unsere ganze Verfassung in einzigartiger Weise zugestanden hat, nicht nur in die Reihe der Naturforscher auf und melde und rufe dich vor ihnen selbst als Kollegen aus, sondern ich verleihe dir auch für deine so vielfältigen und großen Verdienste hinsichtlich deiner veröffentlichten Schriften, die du dir bisher erworben hast und fernerhin noch erwerben wirst, den Beinamen *des allerweisesten Periander* und ich möchte, daß er feierlich verliehen wird. Sei uns, der Akademie der Naturforscher des Heiligen Römischen Reiches *Periander*, also begrüßt.

Sei begrüßt und willkommen, ehrenwerter Herr und Kollege, führe fort, was du betreibst und erforsche noch eingehender die Geheimnisse der mit uns spielenden und noch öfter narrenden Allmutter Natur, und erforsche die bisher bestehenden Lücken in der Medizin, kraft der Gewandtheit, der du mächtig bist und auf Grund derer du berühmt bist, und dies vor allem gemäß der Norm und Form unserer Gesetzesregeln, die von seiner Kaiserlichen Majestät feierlich bestätigt worden sind, die unsere Regel und alleinige Richtschnur ist: So wirst du des dreieinigen, allgütigen und höchsten Gottes, des Schöpfers, Ruhm, so wirst du das Heil des Menschengeschlechts unermesslich fördern. Gegeben zu *Schweinfurt, den 9. November, im Jahre des Herrn 1686. Sigilli locus. Argonauta manu propria.*“ (Übersetzung Ernst HÄUBLEIN, zitiert nach SCHOSSWALD 1985, S. 47–49)

Uwe MÜLLER

Lit.: Matrikel Nr. 152; MÜLLER 2002a, Nr. 34; Protocolum; SCHOSSWALD; USCHMANN; WuB, Nr. 22.

39 Kaiser Leopold I.

Unbekannt

Deutschland: um 1700. Radierung und Grabstichel. 13,5 × 8,6 cm.

Bildunterschrift: Leopoldus I. Römischer Keyser Ertzhertzog in Oesterreich etc.

StadtASw, Bildsammlung, Druckgraphik 333

Das kleinformatige Brustbild zeigt Kaiser Leopold I. im Harnisch mit dem Orden vom Goldenen Vlies. Der ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmte Leopold (9.6.1640–5.5.1705) wurde nach dem frühen Tod (1654) seines Bruders Ferdinand IV. 1655 König von Ungarn und 1656 König von Böhmen. 1658 wurde er in der Nachfolge seines Vaters Ferdinand III. gegen



den Widerstand des französischen Königs Ludwig XIV. zum römisch-deutschen Kaiser gewählt. Seine Regierungszeit wurde geprägt durch drei jahrzehntelange militärische Auseinandersetzungen: Türkengefahr (Belagerung Wiens 1683), Bedrohung der Westgrenze (Revindikationspolitik Ludwigs XIV.) und Spanische Erbfolgefrage (Austreiben der spanischen Habsburger 1700). Während das Haus Österreich im Südosten erfolgreich expandieren konnte (Montecucoli, Prinz Eugen von Savoyen), musste das Reich Frankreich gegenüber Zugeständnisse machen (Abtretung der Freigrafschaft Burgund im Frieden von Nimwegen 1679 und Straßburgs im Frieden von Rijswijk 1697). Die ausgeprägte, jesuitisch gebildete Religiosität Leopolds verband sich mit hoher Bildung und Musikalität. Zum Namenspatron der *Academia Naturae Curiosorum* wurde der Förderer der Künste und Wissenschaften durch die für die weitere Entwicklung der Akademie entscheidenden Privilegien von 1687/1688 (vgl. Exp. 40, 41, 44). Das Urteil der Geschichte über Leopold war lange Zeit negativ geprägt. An die Stelle einer oftmals unterstellten Schwerfälligkeit und Entschlusslosigkeit ist heute eine differenziertere Beurteilung getreten: Leopold habe die Grundlagen für den Aufstieg des Hauses Österreich zur europäischen Großmacht gelegt, seine „vielfach bezeugte Bedächtigkeit dürfte der komplexen Situation Österreichs entsprochen haben.“ (PRESS, NDB 1985, S. 258)

Uwe MÜLLER

Lit.: BÉRENGER 2004; CHALINE 2009; HOLLSTEIN 1949 ff., Bd. 38, S. 219, Nr. 215; MORTZFELD 1988 ff., A 4660, 4661; MÜLLER 2002a, Nr. 54; NDB, Bd. 14 (Volker PRESS); TADDEY 1979; SCHUMANN 2003.



40 Privileg Kaiser Leopolds I. für die Leopoldina

Wien: 1687 VIII 7

Pergament, [42] S., 29,0 cm (H) × 24,5 cm (B), großes Majestätssiegel (Durchmesser 12,2 cm) in erneuerter Holzkapsel; Zustand nach Restaurierung
Archiv der Leopoldina

Am 7. August 1687 vollzog Kaiser Leopold I. (1640–1705; reg. seit 1658) (vgl. Exp. 39) jene Urkunde, die der bereits 1677 von ihm bestätigten *Academia Naturae Curiosorum* (vgl. S. 103 ff.) eine Reihe wichtiger Privilegien zusicherte, die Ansehen und Ausstrahlung der Akademie erheblich förderten (vgl. S. 123 ff.). Damit erreichte die Akademie ein Ziel, das sie bereits mit der

Widmung ihrer Zeitschrift (vgl. Exp. 27) an den Kaiser angestrebt hatte. Mit diesem großzügigen Privileg wurden der Akademie und namentlich ihrem Präsidenten Johann Georg Volckamer (vgl. Exp. 42) und ihrem Director Ephemeridum Lucas Schroeck (vgl. Exp. 43) sowie allen Nachfolgern in diesen Ämtern ein Wappen mit den im wesentlichen schon in der Gründungsphase eingeführten Insignien verliehen (vgl. Exp. 44), sie wurden zu kaiserlichen Leibärzten ernannt und in den Adelsstand erhoben, verbunden mit der Pfalzgrafenwürde des heiligen Palastes vom Lateran und zahlreichen zeitüblichen Vorrechten, z.B. öffentliche Notarien und gewöhnliche Richter zu ernennen, uneheliche Kinder zu legitimieren, niedere Adelstitel zu verleihen, Vormünder und Kuratoren zu bestellen, ehrbaren Personen Wappen zu erteilen und Doktoren, Lizentiaten, Magister und Bakkalaurei in der medizinischen und philosophischen Fakultät sowie in der beider Rechte zu promovieren, sogar gekrönte Poeten zu ernennen. Mit der Verleihung dieses sogenannten Institutionellen Palatinates wurde der jungen Akademie eine vergleichbare Stellung wie den vom Kaiser privilegierten Universitäten zugewiesen.

Abgesehen von der Hebung des Ansehens der nunmehrigen *Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum* waren für ihre Wirksamkeit zweifellos wichtiger als alle in barocker Manier aufgeführten Vorrechte die gleichzeitig damit gewährte völlige Zensurfreiheit und das Privilegium gegen den Nachdruck, das in dem folgenden Privileg von 1688 noch genauer bestimmt und festgelegt wird.

Entscheidend für die Zensurfreiheit blieb aber die Formulierung des Privilegs vom 7. August 1687: „Damit zudem unserer edlen Kaiserlich-Leopoldinischen Akademie der Naturforscher nichts fehle, wodurch sie Urkunden der Lehre der Wissenschaft sowohl zum öffentlichen Nutzen des Staates wie zu ihrer eigenen Zierde frei veröffentlichen

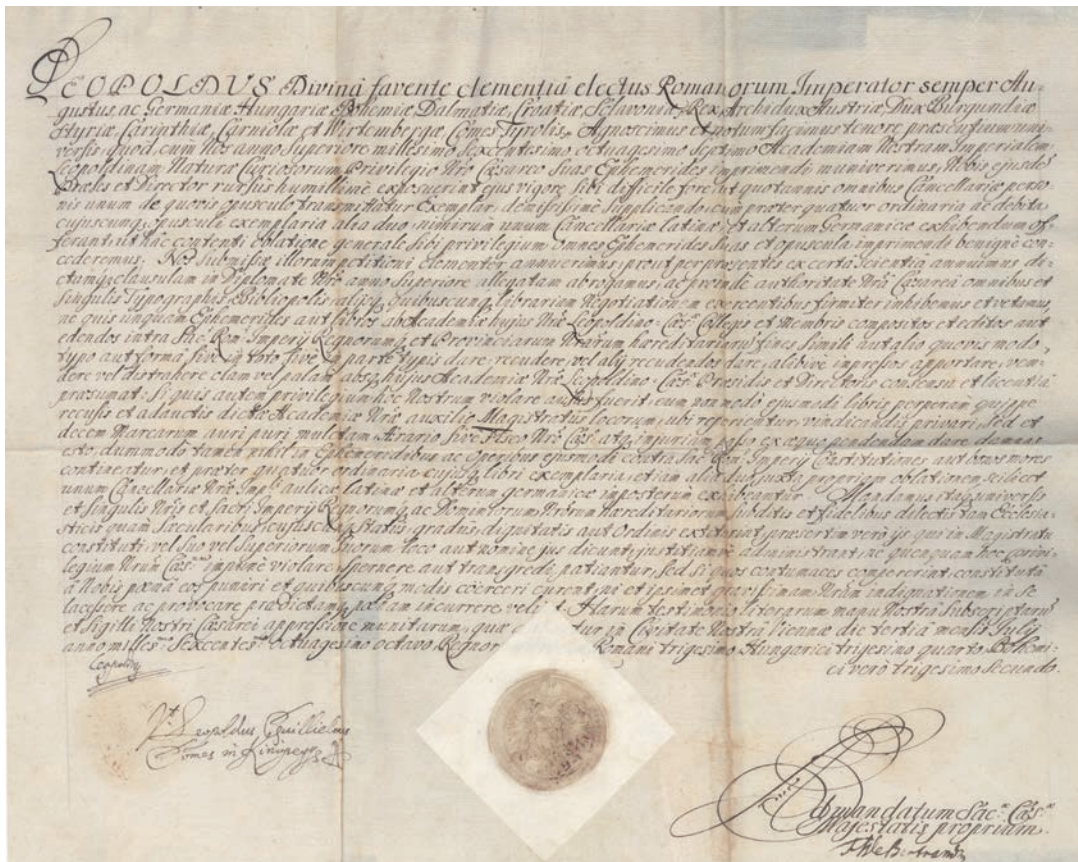
kann, haben Wir geglaubt, obendrein dieses Denkmal unserer Kaiserlichen Gnade hinzufügen zu müssen, daß, wieviele die in dieselbe Aufgenommenen auch immer merkwürdige Miszellen oder ihre Ephemeriden oder andere Nacharbeiten oder Bücher getrennt herausgeben wollen, sie diese unter dieses ihres Präses und Directors Autorität und Zensur, die nach den Rechten des Reiches und den Gestzen der guten Sitten einzurichten ist, es vermögen und imstande sein sollen, dem Druck anzuvertrauen, welche niemand, wer es auch sei, ohne dessen Erlaubnis und Genehmigung, der das Buch oder Werk verfaßt hat, innerhalb von zehn Jahren nachzudrucken, geschweige denn zu verkaufen wagen soll [...]“. (*Das kaiserliche Privileg* 2006, S. 66; Übersetzung Siegfried KRATZSCH)

Durch dieses Privileg externer Zensurfreiheit war es der Zeitschrift möglich, das gesamte Spektrum der damaligen wissenschaftlichen Diskussion zu repräsentieren: sowohl neueste Tendenzen medizinischer und naturwissenschaftlicher Forschung als auch gelegentlich alchemistische und hermeneutisch-kabbalistische Traktate.

Die praktische Bedeutung kann man z. B. ablesen am Fall des bayerischen Benediktiners Ulrich Staudigl (1644–1720, ML 1701) von Andechs, dessen Lehrbuch *Idea Philosophiae contentioso-experimentalis* (KJÄER 1988, S. 185) seitens der Benediktiner-Universität Salzburg 1683 unterdrückt worden war – ebenso gab auch sein medizinisches Engagement Anlass zu Auseinandersetzungen. Seit 1701 Mitglied der Leopoldina, publizierte er zwischen 1701 und 1715 sieben Arbeiten in den *Ephemeriden*.

Wieland BERG, Uwe MÜLLER

Lit.: ARNDT 1964, S. XIII–XV; *Das kaiserliche Privileg* 2006; EISENHARDT 1970; HRG 1978, Sp. 212f.; KJÄER 1986; KJÄER 1988; KRUSE 1987; MÜLLER 2002a, Nr. 55, 56; MÜLLER 2002b; PRATJE 1957, S. 249–255; WuB, Nr. 23 (Wieland BERG).



41 Privileg Kaiser Leopolds I. für die Leopoldina

Wien: 1688 VII 3

Papier, 45,1 cm (H) × 56,5 cm (B)

Oblatensiegel

Archiv der Leopoldina, 30/01/03

(Abbildung oben; vgl. Exponatbeschreibung Nr. 40 und S. 174f.)

42 Johann Georg Volckamer

Unbekannt

Nürnberg (?): zw. 1693 u. 1695. Radierung und kalte Nadel. 19,1 × 14,3 cm (P); oberer Plattenrand leicht beschnitten. Bildumschrift: IO. GEORG. VOLCAMERUS, MED. DOCT. ARCHIATER ET COMES PALAT. CÆSAR. NOBIL. ACAD. LEOPOLD. PRÆSES. COLLEGII MED. NOR. PRIMICERIVS. N. MDCXVI. V. EID. IUN. O. MDCXCIII. XVI KL. IVN.

StadtASw, 6934

Archiv der Leopoldina, 02/06/15 (S. 73) (vorgebunden an: MEMORIA VOLCKAMERIANA, IMMORTALIBUS MAGNI VIRI meritis consecrata à CÆSAREA-LEOPOLDINA Naturæ Curiosorum Academia, & publica Oratione, in Universitate Wittebergensi, emortuali,



post beatum excessum die, ab elapso anno celebrata à GEORGIO CASPARO KIRCHMAJERO, Orator. PP. Acad. Seniore, & Nat. Curios. Phosphor II.) (Dec. III, A. II, App., S. 51–74; Nürnberg 1695)

Das Bildnis des dritten Präsidenten der Leopoldina, Dr. Johann Georg Vol(c)kamer (1616–1693), dient dem Nachruf zur Illustration. Die *Memoria Volckameriana* erschien im Appendix zum 22. Band der *Ephemeriden*, der 1695 selbständig in Nürnberg gedruckt wurde. Hier dürfte auch der Portraistich entstanden sein. Er ist eine gröbere und unsignierte Kopie eines großformatigen Kupferstiches, den Leonhard Heckenauer (1650/60–1704?) nach einem Gemälde des Daniel de Savoye (1654–1716) geschaffen hat. Volckamer wird als Halbfigur, leicht nach rechts gewandt, vorgestellt. Am Daumen der linken Hand trägt er einen Ring, vermutlich mit dem Symbol der Akademie, das auch oben an der ovalen Steirahmung des Portraits angebracht ist. Wie eine Schärpe trägt er doppelreihig die Goldkette, an der die von Leopold I. verliehene Medaille

mit dem kaiserlichen Bildnis befestigt ist. Mit der rechten Hand weist er über die Rahmung auf sein Familienwappen und die dem Sockel eingeschriebenen Verse. Diese stammen von dem 1692 als Akademiemitglied aufgenommenen Gottfried Thomasius (1660–1746). Der aus Leipzig stammende Polyhistor war in Nürnberg auch als Arzt tätig.

Georg DRESCHER

Johann Georg Volckamer d.Ä. (9.6. 1616–17.5.1693) studierte 1633 bis 1638 in Jena und Altdorf Medizin. 1638 bis 1642 besuchte er im Verlauf seiner *peregrinatio academica* die medizinischen Fakultäten von Padua, Rom, Neapel, Montpellier und Paris. Die dabei geknüpften Kontakte führten zu einer umfangreichen internationalen Korrespondenz. Als Arzt, Anatom, Botaniker und Naturforscher erwarb er sich hohes Ansehen. Als Mitglied und Senior des *Collegium Medicum Norimbergense* spielte er eine bedeutende Rolle im öffentlichen Gesundheitswesen Nürnbergs. Seine literarischen Neigungen pflegte er als Mitglied des Pegnesischen Blumenordens. Die Leopoldina bemühte sich schon im Gründungsjahr vergeblich um seine Mitgliedschaft. Erst nach der Anerkennung der Akademie durch Kaiser Leopold I. (1677) wurde er 1678 Mitglied und zum Adjunkten ernannt. 1683 bis 1685 wirkte er als erster Director Ephemeridum. Nach Fehrs Amtsverzicht 1686 wurde er zum dritten Präsidenten der *Sacri Romani Imperii Academia Naturae Curiosorum* gewählt und kam 1687 in den Genuss der von Kaiser Leopold verliehenen Privilegien (vgl. Exp. 40, 41). Sein mit dem zweiten Präsidenten Fehr geführter Briefwechsel ist in der Sammlung Trew der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg überliefert.

Uwe MÜLLER

Lit.: AP-K 1931, Nr. 2751; DIFENBACHER u. ENDRES 1999; KIRCHMAIER 1695; MORTZFELD 1988 ff., A 22964, 22965; MÜLLER 2002a, Nr. 52; MÜLLER 2002b; Protocollum; SCHMIDT-HERRLING 1940.

43 Lucas Schroeck

Unbekannt

um 1725/1730. Kupferstich. 18,2 × 14,3 cm (P).

Bildunterschrift: LVCAS SHRÖCKIUS, LUC. Fil. Augustanus, Medicinae Doctor Archiater et Comes Palatinus Caesareus S. R. I. Nobilis, Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum Praeses, Reipublicae Patriae Physikus Primarius

StadtASw, Z 0231 3(2)

Archiv der Leopoldina, 02/06/15 (S. 75)

(zugehörig zu: MEMORIA VIRI PERILLVSTRIS MAGNIFICI ATQVE EXCELLENTISSIMI DN. D. LVCAE SCHROECKII, SACRAE CAESAREAE MAIESTATIS ARCHIATRI S. PALATII LATERANENSIS, AVLAE CAESAREAE ET IMPERIALIS CONSISTORII COMITIS, S. R. I. NOBILIS, ACADEMIAE CAESAREAE LEOPOLDINO-CAROLINAE NATVRAE CVRIOSORVM PRAESIDIS, INCLYTAE REIPVBLICAE AVGVSTANAE PHYSICI PRIMARII, COLLEGII MEDICORVM SENIORIS, ET VICARII PERPETVI. In: APPENDIX AD VOLV MEN TERTIVM ACTORVM PHYSICO-MEDICORVM ACADEMIAE CAESAREAE LEOPOLDINO-CAROLINAE NATVRAE CVRIOSORVM IN GERMANIA, S. 185–208: Editio secunda, Norimbergae 1752 (Apud haeredes W. M. Endteri et J A. Engelbrechti MDCCLII. Typis Joannis Josephi Fleischmanni.).

1733 erschien im Appendix des dritten Bandes der *Acta Physico-Medica* der Nachruf auf den am 3. Januar 1730 verstorbenen vierten Präsidenten der Leopoldina Dr. Lucas Schroeck. Das ausgestellte Exemplar des Stadtarchivs Schweinfurt gehört der zweiten Auflage von 1752 an. In ihm ist das zugehöri-



ge Bildnis Schroecks bereits im Anschluss an die Widmung des Bandes an Kaiser Karl VI. eingebunden. Der Stich eines unbekannten Künstlers präsentiert das Portrait in Form eines Gemäldes über einem Sockel. Es zeigt den Mediziner als Brustbild, den Oberkörper leicht nach rechts, den Kopf leicht nach links gewandt und mit dem geraden Blick den Betrachter taxierend. Die dunkle Tracht wird nur durch das weiße Beffchen akzentuiert, die Allongeperücke ist ungepudert. Zentrales Motiv des Sockels sind das Symbol der Akademie und das Familienwappen Schroecks, links und rechts davon sind die Angaben zur Person festgehalten.

Der Stich greift auf ein 1725 entstandenes Schabkunstblatt des Augsburger Künstlers Georg Kilian (1683–1745) zurück. Dieses großformatige Bildnis zeigt Schroeck allerdings als Halbfigur.

Georg DRESCHER

Lucas Schroeck (20.9.1646–3.1.1730) erlangte nach seiner Rückkehr von der *peregrinatio academica* die medizinische Doktorwürde 1671 in Jena. In seiner Vaterstadt

Augsburg wirkte er als Hospitalarzt und seit 1712 als Stadtphysikus. In die Leopoldina wurde er bereits 1677 aufgenommen. Seit 1681 Adjunkt, wurde ihm 1685 in der Nachfolge Volckamers das Amt des Director Ephemeridum übertragen und 1693 das Präsidentenamt. Zu den großen Verdiensten Schroecks um die Leopoldina zählt die Schärfung des internationalen Profils der Akademie vor allem durch die Aufnahme einer stattlichen Anzahl von Italienern (vgl. Exp. 34–36).

Über die frühe, von Dominico Guglielmini (1655–1710) empfohlene Aufnahme von Giovanni Battista Morgagni (1682–1771), dem Pionier der pathologischen Anatomie, in die Leopoldina im Jahre 1708 berichtet Schroeck selbst im Protocollum der Akademie: „Von diesem [= Guglielmini] wurde Herr Dr. Giovanni Battista Morgagni aus Forlì empfohlen. Er bezeichnete ihn als einen gebildeten jungen Mann, der sowohl im Sezieren wie in der Beurteilung der Ergebnisse sehr geschickt sei, mit reichen Kenntnissen in Philosophie, Medizin, Mathematik und Philologie ausgestattet, ständig mit der Sektion von Leichen befasst, was er mit größtem Geschick, ungewöhnlicher Findigkeit und scharfem Urteil betreibe. Auch die Herren Kollektoren der *Acta Erudita* lobten ihn [Leipzig 1707, S. 428 und 1708, S. 29]. Es war also gänzlich in der Ordnung, ihn aufzunehmen, was denn auch am selben Tag, dem 26. Juli, unter Beilegung des Namens Marinus, geschah.“ (Protocollum 1708.) Schroecks bedeutende Bibliothek, mehr als 2000 Bände überwiegend medizinischen Inhalts, gelangte nach seinem Tod in die Stadtbibliothek Augsburg. Die im Archiv der Leopoldina aufbewahrten, von Schroeck eigenhändig geführten Protokoll- und Matrikelbände sind von größtem Wert für die frühe Akademiegeschichte.

Uwe MÜLLER

Lit.: ADB, 32. Bd.; AP-K 1931, Nr. 23465; BELLONI 1970; FABIAN 1997, S. 64; Memoria Schroeckiana 1752; MICHLER u. BERG 2004, S. 431–454; MORTZ-

FELD 1988 ff., A 19615; MÜLLER 2002a, Nr. 53; MÜLLER 2002b; Protocollum.

44 Wappen der Leopoldina

(beigebunden zu: HISTORICA CONTINUATIO PROGRESSUS ACADEMIÆ LEOPOLDINÆ-IMPERIALIS NATURÆ CURIOSORUM Delineata à LUCA SCHRÖCKIO, L. Filio, Med. D. Archiatro Caesareo, Comite Palatino, S. R. I. Nobili, Ephemeridum Directore, d. Celso. *NORIMBERGÆ*, ANNO M DC LXXXIX.)

(Dec. II, A. VII, 1689)

StadtASw, 6929

Bibliothek der Leopoldina, Cb 4 : 400

Mit dem Privileg vom 7. August 1687 von Kaiser Leopold I. (Exp. 40) erhielt die junge *Academia Naturae Curiosorum* auch ein Wappen und das Recht, dass sie die im Privilegium ausführlich beschriebenen Insignien „[...] von jetzt an immer bei allen und jedem einzelnen Akt und Gelegenheit hat, führt und dieselben benutzen und genießen kann und vermag; und deswegen, damit diese Akademie auch durch die, die sie leiten, um so berühmter gemacht wird, gestehen Wir zu und teilen zu derselben Präses Volckamer und Director Schroeck und deren Amtsnachfolgern obendrein diese Gnade, daß sie auch selbst diese selben vorher beschriebenen Insignien rechts neben ihrem angestammten Wappen bei allen und jedem einzelnen ehrenhaften und geziemenden Akt, Übung und Ausführung sowohl im Ernst wie im Scherz, auf Zelten, Zenotaphen, Grabmälern, Denkmälern, Kleinodien, Ringen, Halsbändern, Siegeln, Gebäuden, Wänden, Fenstern, Türen, getäfelten Zimmerdecken, Wandbehängen und allen Geräten, so in geistlichen wie in weltlichen und gemischten Dingen, schließlich an allen Orten, nach der Notwendigkeit der Sache und der Entscheidung ihres Willens, frei und ohne Hinderung oder Wider-

spruch haben, führen und anbringen und mit denselben ebenso ihre privaten und eigenen wie die Geschäfte, Diplome und Ausfertigungen der oftgenannten Akademie besiegeln, schützen und kenntlich machen können und ermächtigt sind“ (Übersetzung Siegfried KRATZSCH). Dieses Wappen schmückte auch die Bände der Akademiezeitschrift *Miscellanea* als Vorblatt, in heraldisch korrekter Form allerdings erst von Dec. III, Annus I (1694) an.

Die im Wappen enthaltenen Insignien gehen aber bereits auf die ersten im Druck veröffentlichten Statuten der Akademie (*Salve Academicum* 1662; vgl. Exp. 14) zurück. In Artikel XIII der *Leges* heißt es: „Jedes Mitglied der Akademie der Naturforscher soll immer das Symbol der Akademie tragen, einen echt goldenen Ring mit einem offenen Buch an der Stelle des Siegelsteines, auf dessen einer Seite ein durch Strahlen aus einer Wolke beleuchtetes Auge abgebildet oder eingraviert ist, auf der anderen hingegen eine Pflanze. Zwei Schlangen, die mit ihren Leibern und Schwänzen um den Reif des Ringes gewunden sind, halten das Buch von beiden Seiten mit dem Maul. Dieser Ring sei weniger Zierde des [akademischen] Standes als vielmehr Antrieb zu ernster und treuer Pflichterfüllung.“ (Übersetzung Thomas HÜBNER, in PARTHIER 1994, S. 119) Dieser Entwurf des Symbols der Akademie wurde bis zur Wappenverleihung durch Leopold I. nur in zwei Details geändert: Die auf das forschende Auge strahlende Wolke (als Sinnbild für Gunst und Beistand des Herrn für das wissenschaftliche Streben), abgebildet noch 1666 im Titelpuffer von Fehrs *Scorzonera* (vgl. Exp. 20), wurde durch die Sonne als Symbol für das Licht der Wahrheit ersetzt (so bereits auf den gestochenen Bausch-Portraits von 1665/1670) und die Pflanzendarstellung wich dem Lemma der



Akademie „NUNQUAM OTIOSUS“ (niemals müßig), das auf einen Vorschlag des Akademiemitgliedes Christian Friedrich Garmann (1640–1708, ML 1668) aus dem Jahre 1669 zurückgeht. Zum Wappen hinzugefügt wurde 1687 auf den blauen Schild mit diesen Insignien „eine von großen Perlen schimmernde goldene Krone, die ein Adler in seinen beiden Klauen hält, der wie auffliegend die Schwingen ausbreitet. Um den ganzen Schild herum laufen die Worte: CAESAREO-LEOPOLDINA NATURÆ CURIOSORUM ACADEMIA; [...] daß sie vom vortrefflichsten der Vögel gleich dem Diener der Kaiserlichen Majestät mit Perlen der Ehre und des Ruhmes gekrönt werden“ (Übersetzung nach Siegfried KRATZSCH und Klaus LÄMMEL).

Wieland BERG

Lit.: *Das kaiserliche Privileg* 2006; MÜLLER 2002a, Nr. 57; MÜLLER 2002b; PARTHIER 1994; *Protocollum*; WuB, Nr. 20; MÜLLER 2008b.

Die kaiserlichen Privilegien für die Leopoldina (1677, 1687, 1688, 1742)

Uwe MÜLLER, Schweinfurt



Das Privileg Kaiser Leopolds vom 5. August 1687 (Unterschrift des Kaisers und großes Majestätssiegel)

Einführung I. 1677

Ein erster Hinweis auf die angestrebte kaiserliche Privilegierung findet sich in einem Brief Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimbs an den kaiserlichen Arzt, Archiater und Gesandten in der Türkei Lucas Erben vom 3. April 1665 – noch zu Lebzeiten des ersten Akademiepräsidenten Johann Laurentius Bausch –, den er u. a. bittet, den Kontakt zum ersten kaiserlichen Leibarzt Johann Julius Wilhelm Mannagetta von Lerchenau (1588–1666) herzustellen, dessen Vermittlung er wegen eines kaiserlichen Diploms in Anspruch nehmen wollte: „Denn durch die Mühe eines so hervorragenden Helden in der Ärzterepublik brauchte man nicht zu zweifeln, dass dem Collegium Curiosorum, das noch in den ersten Windeln liegt, durch ein kaiserliches Diplom Kraft und Ansehen

verschafft werden könnte nicht weniger, als der König der Britannien durch Königliche Bürgschaft dadurch, dass er das Experimental-Collegium stützte, fast ganz Europa zu seiner Bewunderung hinriss.“¹

Den entscheidenden Fortschritt in den auch in den folgenden Jahren fortgesetzten Bemühungen am Kaiserhof und beim Reichserzkanzler, dem Kurfürsten von Mainz [Anselm Franz (1634–1695, Protektor 1682)], brachte aber erst die von Kaiser Leopold I. akzeptierte Widmung der ersten beiden Bände der *Ephemeriden*.²

Über seine Strategie hinsichtlich der Widmung des ersten Bandes der *Ephemeriden* schreibt Sachs an Christian Friedrich Garmann: „Ich habe in unseren Ephemeriden den Traktat über seltsame Pflanzen angeführt, wo eine Beobachtung ist über eine seltsame Rübe, die genau einen weiblichen Körper wiedergibt. Und durch die Gelegenheit dieser Rübe, die abgemalt nach Wien geschickt worden war, haben wir bei der Heiligen Kaiserlichen Majestät so große Gnade verdient, dass sie nicht nur das Probestück der Ephemeriden des ersten Jahrgangs zusammen mit dem Einladungsbrief Höchstselbst gelesen hat, sondern auch ihren Archiatern empfohlen hat, und ausgesprochen hat, dass es sehr willkommen sein werde, wenn der Erste Jahrgang Ihr gewidmet würde. Dies aus einem Brief eines Großen Mannes, der diese Worte aus dem Munde der Heiligen Kaiserlichen Majestät geschöpft hat und ein von mir gesandtes Exemplar gezeigt hatte. Sie bewilligte auch, wenn etwas von einem seltenen Naturale im Kaiserlichen Schatz sei, dass es vom Kaiserlichen Kupferste-

cher in Kupfer gestochen würde und unseren deutschen Ephemeriden zum Einfügen mitgeteilt würde.“³

Aus der kaiserlichen Schatzkammer erhielt Sachs schließlich fünf Kuriositäten mitgeteilt, zu denen der kaiserliche Hofmedicus Georg Sebastian Jung (1642/43–1682, ML 1670) die Beschreibungen anzufertigen hatte. Sie sind als *Observationes CXI bis CXV* in den ersten Band der *Ephemeriden* aufgenommen,⁴ darunter: CXIV: *Insignia gentilitia Augustissimae Domus Austriacae, naturae digito depictae*. Die „Insignia“ des Hauses Österreich dienen als Fassung eines Eies, das den Buchstaben L trägt und die Hoffnung auf den durch die Kaisergattin Margarethe zu gebärenden Thronfolger Leopold symbolisiert. Jung konnte noch im Herbst 1670 in die Akademie aufgenommen werden und sollte in den Bemühungen um die kaiserlichen Privilegien eine wichtige Rolle zugunsten der Akademie spielen.

Bereits Anfang Oktober 1670 ging Sachs vom Erfolg seiner Bemühungen aus.⁵ Am 13. Dezember 1670 schreibt er an Garmann: „Die Heilige Kaiserliche Majestät hat nicht nur mit heiterer Stirn diese neue Geburt empfangen [= den ersten Band der *Ephemeriden*], sondern es war mir auch geschrieben worden, dass sie große Zufriedenheit mit ihr gezeigt habe und der Gesellschaft der Curiosi ihren Schutz versprochen habe; jetzt bin ich damit beschäftigt, dass unsere erneuerten Gesetze, an den Hof übersendet, durch der Heiligen Kaiserlichen Majestät Unterschrift gnädigst zur größeren Gültigkeit bestätigt werden, und dann so bestätigt dem Zweiten Jahrgang vorgeheftet werden.“⁶ Am 16. Mai 1671 berichtet er: „In dieser Woche selbst wird der Hochherzige Herr Doktor [Tobias] Czaschel [1615–1682, ML 1679], Kammerherr, der Heiligen Kaiserlichen Majestät Arzt, dem Kaiser ein Gesuch um Bestätigung unserer Gesetze, um Übernahme des Schutzes und was anderes angehängt war, überreichen; wir ahnen guten Ausgang [...]“.⁷

In der beim Reichshofrat in Wien am 12. Juni 1671 eingegangenen Supplikation der Akademie sind die internen Diskussionen über den Inhalt der zu erbittenden Privilegien zugunsten der vom Präsidenten Johann Michael Fehr und Sachs favorisierten Linie des Verzichts auf finanzielle Forderungen entschieden: Bestätigung als *Academia Naturae Curiosorum Sacri Romani Imperii*, Bestätigung der *Leges* und Zusicherung kaiserlichen Schutzes in Form eines zu Gunsten der Akademie sanktionsbewehrten Privilegs gegen den Nachdruck und gegen Verunglimpfung. Wegen der ungenügenden Form der Supplikation – das Schreiben war, da vermutlich aus Breslau expediert, nicht vom Präsidenten unterzeichnet worden, sondern nur allgemein von den „Naturae Curiosi“ – wurde vom Reichshofrat am 18. Juni 1671 ein dilatorischer Beschluss gefasst mit der Aufforderung an die Akademie, den Präsidenten oder Autor mit besonderen Kollegen zu benennen, „und es werde ferner entschieden werden, was recht und billig ist“.⁸ „Denominatur praeses vel author cum praecipuis collegis et decernetur porro quod iusta et aequum. 18. Junii 1671.“⁹

Als im Herbst 1671 die Herausgabe des zweiten Jahrganges der *Ephemeriden* anstand, konnte Sachs, der noch keine Reaktion aus Wien erhalten hatte, Garmann immer noch keine entscheidenden Fortschritte melden: „Wieder ist die Widmung an die Heilige Kaiserliche Majestät gemacht worden, deshalb, damit durch ein Diplom unserer Akademie eine Bestätigung zuteil wird, und von da Ansehen hinzukommt. Ganz kürzlich, als der oberste Kanzler des Böhmisches Königreiches Herr Graf Nostitz sozusagen als Kaiserlicher Legat für die Wahl des neuen Breslauer Bischofs in unserer Stadt weilte, und von einer unglücklichen Gesundheit heimgesucht wurde, zog er mich zu Rate: ich fand die Gelegenheit günstig, ich habe die Angelegenheit so empfohlen, dass am glücklichen Ausgang nicht verzweifelt

werden darf. Ebenso habe ich durch Fürsprecher am Kaiserhof das Gemüt des Reichsvizekanzlers Herrn Grafen von Königsegg um diese Angelegenheit bearbeitet, und ich werde nichts unversucht lassen, damit man das gewünschte Ziel erreichen kann.“¹⁰

Die im zweiten Jahrgang der *Ephemeriden* abgedruckten neu formulierten *Leges* der Akademie, Ergebnis eines mehrjährigen Reformprozesses, benennen als zentralen Punkt des neuen Akademiekonzepts – neben der Herausgabe der Zeitschrift – das Streben nach kaiserlicher Anerkennung und Privilegierung (L. III, IV): „III. Da diese Gesellschaft in Deutschland ihre Wiege gehabt hat und also bisher ihre Mitglieder Deutsche waren, welche in den verschiedenen Kreisen des römisch-deutschen Reiches leben, hat diese Gesellschaft des heiligen römischen Reiches Akademie der Naturforscher genannt werden wollen, so wie auch ausländische Gesellschaften von Gelehrten den Namen von Akademien anzunehmen gewohnt sind, in der Hoffnung, dass bei immer mehr zunehmender Genossenschaft sie sowohl Sr. Kaiserlichen Majestät, als der Durchlauchtigsten Kurfürsten und der andern Reichsfürsten Schutz und Grossmuth erlangen wird, ohne welche sie nicht lange bestehen und erstarken kann. IV. Damit also die Gesellschaft zu um so glücklicherem und sicherem Wachstum gelangen und tüchtige Männer angespornet werden, ein so lobenswerthes und vortheilhaftes Ziel zu erreichen, ist dahin zu wirken, dass derselben ein größeres Ansehen verschafft werde, und dass die Mitglieder derselben durch Ehre und Belohnung, wodurch alles Große erreicht werden kann, angeregt werden. Es sind daher von dem Allerhöchsten Kaiser, den Kurfürsten und den andern Reichsfürsten, so wie von den freien Reichsstädten, nach Verschiedenheit der in den einzelnen Orten lebenden Mitglieder gewisse Privilegien und persönliche Freiheiten zu erbitten. An einer solchen gnädigen Ertheilung ist nicht zu zweifeln, da die

Zahl der Mitglieder der Naturforscher nicht bedeutend ist, sie außerdem auch in den verschiedenen Gebieten und Städten zerstreut leben, an sich aber wegen ihrer öffentlichen Leistungen nicht weniger den Lohn gewisser Güter und Freiheiten verdienen, als die Professoren an den Universitäten.“¹¹ Diese Formulierungen wären sicherlich nicht so gewählt worden, wenn der Prozess der Anerkennung am kaiserlichen Hof nicht schon sehr weit fortgeschritten gewesen wäre.

Sachs' Tod am 7. Januar 1672 setzte der hoffnungsvollen Entwicklung ein vorläufiges Ende. Auf Johann Georg Volckamers Rat hin begann die Akademie schließlich, mit der Suche nach einem Protektor eine andere Strategie einzuschlagen. Im Sommer 1676 bat der Präsident der Akademie Johann Michael Fehr die Wiener Leib- bzw. Hofärzte Tobias Czaschel und Sebastian Jung, Ausschau nach einem Adeligen zu halten, der als Protektor dienen könne. Den vereinten Bemühungen Volckamers, der Hofärzte und Fehrs ist es zu verdanken, dass die Akademie im Herbst 1677 den Hofkriegsratspräsidenten Raimund Graf Montecuccoli (1609–1680) zum Protektor gewinnen konnte.¹² De facto ist eine Einflussnahme Montecuccolis zu Gunsten der Akademie derzeit allerdings nicht nachweisbar; dies gilt auch für den Fortgang der wohl um die Jahreswende 1675/76 wieder aufgenommenen Bemühungen um die Kaiserliche Anerkennung der Akademie.

Mit knapp fünfjähriger Verspätung reagierten die Curiosi auf die Forderung des Reichshofrates, Ansprechpartner zu benennen, mit der Begründung: „Da aber der frühzeitige Tod besonderer Kollegen von uns eine solche Benennung verhindert hatte, hatten auch die modernen Zeiten unsere Absicht, es angemessen zu Ende zu bringen, nicht gestattet.“¹³ Als Präsident und erste Kollegen werden benannt: „Johann Michael Fehr, der Medizin Physikus in Schweinfurt, Präses, Elias Schmidt [1630–1690, ML 1661], der Medizin Praktikus in Schweinfurt, Adjunkt,

Johann Daniel Major [1634–1693, ML 1664], der Medizin, Anatomie und Botanik Professor zu Kiel in Holstein, Adjunkt, Heinrich Vollgnadius [1634–1682, ML 1669], der Medizin Praktikus in Breslau, Adjunkt, Ephemeridum Collector, Johann Jänisch [1636–1707, ML 1669], der Medizin Praktikus in Breslau, Adjunkt, der Ephemeriden Collector, Paul de Sorbait [1624–1691, ML 1672], der Medizin Professor in Wien, Leibarzt Ihrer Majestät der Kaiserinwitwe Eleonora [1655–1720], Georg Sebastian Jung, Arzt in Wien, der Hl. Kaiserl. Maj. Hofmedicus, Adjunkt und zu diesem Geschäft Spezial-Mandatarius.“¹⁴

Das daraufhin vom Reichshofrat am 5. März 1676 erarbeitete Gutachten bildete die Grundlage der kaiserlichen Entscheidung im Geheimen Rat am 17. März 1676: „Ihrer Kay. May. Martis 17. Martii im geheimben rath vorgebracht und von deroselben allergnädigst geschlossen worden. Fiat confirmatio sub nomine societatis, reliquis petitionibus denegatis [es geschehe die Bestätigung unter dem Namen Sozietät bei Ablehnung der übrigen Bitten], wie reichshoffrath gerathen.“¹⁵ Das Gutachten empfiehlt die Konfirmation, „[...] weil in diesem Vorhaben nichts, so wider die Religion, noch allem gemeinem Wesen, oder gueten Sitten entgegen, vielmehr solches dem bono publico, und zu verbesserung der Medicinischen Scienz ersprießlich, auch der ganzen teutschen nation nicht anders dan sehr nüz- und rühmblich ist, auch dergleichen Sodalitates Collegiorum in anderwertigen außländischen Königreichen und Provincien in offenem schwang und gebrauch seindt [...]“¹⁶ weist die weitergehenden Forderungen aber zurück, da sie kaiserliche Reservatrechte tangierten: „Im übrigen aber, und weil Ew. Kays. Mt. das jus fisci über die verbottene bücher allein gebührt, und einem Collegio so wenig alß singulis privatis die handt darein zuschlagen, und sich dessen quoquo modo anzumassen, zustehet [...]“¹⁷

Gegen den Tenor „Sozietät“ statt „Akademie“¹⁸ – „Aber der unerwartet herausgekommene Tenor der vorgenannten Entschliebung hat uns eben dadurch, dass unsere zu bestätigenden Artikel und Gesetze nicht unter dem Titel einer Akademie, sondern unter dem Namen einer Gesellschaft durchgeführt werden sollen, so verwirrt, dass wir in dieser Sache erneut und nicht ohne Grund zur Heiligen Kaiserlichen und Königlichen Majestät bittflehend zurückzukehren gezwungen werden.“¹⁹ – protestierten und supplizierten die Curiosi nachdrücklich, wiederholt, unter Berufung auf eine Intervention des Kurfürsten von Mainz, und – wenn auch mit Abstrichen – erfolgreich. Ihre Argumente: Mit einem Namenswechsel, aber vor allem mit der Aufgabe des Prädikates „Akademie“ und dem damit entstehenden Eindruck einer Diskontinuität, verlöre die *Academia Naturae Curiosorum* an Anziehungskraft für hochqualifizierte und -rangige Ärzte. Eine Verwechslung mit oder Konkurrenz zu den ebenfalls als Akademien bezeichneten Universitäten sei wegen der unterschiedlichen Arbeitsprogramme nicht möglich: „Weil aber unser demütigstes Streben sich nicht dahin erstreckt, als ob wir eine ordentliche Akademie [Universität] erbauen oder öffentliche Vorlesungen geben und obendrein einige Rechte und Privilegien der gewohnten Akademien [Universitäten] uns anmaßen wollten: das sei ferne! es genügt uns die schon von uns praktizierte Causa finalis, nämlich dieses: dass jeder aus dem Gremium, was auch immer durch Deutschland im Pflanzen-, Tier- und Mineralreich gemäß oder gegen den Lauf der Natur geschieht, dieses den Sammlern ähnlicher Fälle mit zugefügtem physisch-medizinischem Grund mitteilen, die Sammler aber das Mitgeteilte treulich dem Publikum bekannt machen müssen. Mit diesem Zwecke kann durch diesen bloßen Namen einer Akademie keiner Universität, keiner Kaiserlichen oder Königlichen Akademie ein Nachteil gesche-

hen: sonst müsste nämlich bei Orten, die als A. bezeichnet würden, notwendig dasselbe geschehen.“²⁰ Schließlich: „Academia“ und „societas“ seien durch die Sache selbst Synonyma: „Deshalb nehmen wir zu Eurer Heiligen Kaiserlichen und Königlichen Majestät zum zweiten Male mit demütigstem Knie bittflehend unsere Zuflucht, Eure Kaiserliche Majestät möge geruhen, diese vor einem Jahr gnädigst herausgekommene Entschliebung wegen der hier angeführten Gründe aus der Fülle der Höchsten Kaiserlichen Macht gefälligst zu begrenzen und das Diplom der beschlossenen Bestätigung unserer Gesetze entweder nur unter dem bis jetzt gebräuchlichen Namen einer Akademie oder unter dem Namen einer Akademie und Gesellschaft copulative [vel sub hactenus usitato nomine Academiae tantum, vel sub nomine Academiae et Societatis copulative] der Erledigung anvertrauen [...]“.“²¹

Das darauf erfolgte Reichshofratsgutachten vom 26. Juli 1677, das die Bestätigung der Statuten unter dem Namen „Academiae Societatis“ und den üblichen salvatorischen Klauseln und Vorbehalten empfahl, wurde im Geheimen Rat vom 3. August 1677 zum Beschluss erhoben: „Ihrer Kay. May. Martis den 3. Augusti 1677 im geheimben rath vorgebracht, und von derseben allergnädigst geschlossen worden: Expediatur Confirmatio statutorum sub nomine Academiae Societatis et clausulis salvatoriis et reservatoriis solitis wie reichshoffrath gerathen.“²² Der Reichshofrat verweist in seinem Gutachten darauf, dass die Privilegien und Rechte der Universitäten und Akademischen Hohen Schulen durch die *Academia Naturae Curiosorum* nicht tangiert würden, da deren Mitglieder „[...] nicht uno eodemque in loco, wie andere Academici, sondern in unterschiedlichen und zum theil weit voneinander entlegenen orthten sich aufhalten,²³ und also kein Corpus Academicum wie sonst bey Universitäten herkommens, constituiren können: auch dergleichen Academien, neben

denen sonst gewöhnlichen Universitatibus publicis, nicht nuhr in Italien sondern auch in anderen Europaeischen Königreichen, wo die Studia in aestimation gehalten werden, ungeirret bestehen und florirn [...]“.“²⁴ Zur Stützung ihrer Argumentation hatte die Akademie eine Liste von 34 Akademien in 18 italienischen Städten vorgelegt, um auf die unterschiedlichen Arbeitsprogramme dieser Einrichtungen und der Universitäten hinzuweisen, die eine Verwechslung ausschließen. Zugleich ist diese Liste ein Dokument der Tradition, aus der die Curiosi sich als „Spätgeborene des Humanismus“²⁵ herleiten, geprägt von den Idealen der italienischen Renaissance im Rückgriff auf das antike platonische Vorbild. Richard TOELLNER hat dieses traditionsverpflichtete Selbstverständnis der leopoldinischen Gründergeneration, das in der Diskussion um die angemessene Benennung der Akademie aufscheint, auf den Punkt gebracht: „Der Name Akademie war so geadelt durch Platons Hain des Akademos, so gesättigt von der kulturellen Atmosphäre der italienischen Renaissance, so sehr Inbegriff der literarischen und wissenschaftlichen Funktion dieser geselligen und gesellschaftlichen Institution, daß der Name ‚Akademie‘ ihnen gleichsam heilig war.“²⁶

Entgegen dem Vorschlag der Akademie, der eine substantivische, gleichrangige Kombination beider Begriffe – sub nomine Academiae et Societatis – als möglich zugestanden hatte, verwenden der Reichshofratsbeschluss und das ausgefertigte Privileg adjektivische Umschreibungen – Societas academica, akademische Sozietät – mit dem Hauptgewicht auf dem Substantiv „Sozietät“, worauf Laetitia BOEHM erstmals hingewiesen hat.²⁷

Allerdings folgt der ins Privilegium inserierte Text der Statuten der bereits 1671 von der Akademie in ihrer Zeitschrift²⁸ publizierten Fassung, die vom alleinigen Prädikat „Akademie“ ausgeht – sowohl in der Überschrift (*SACRI ROMANI IMPERII ACADEMIE NATURAE CURIOSORUM AUCTÆ &*

REFORMATÆ LEGES) als auch in Lex III („QUoniam SOCIETAS hæc in GERMANIA prima sumsit incunabula, adeoque hactenus Membra Ejus Germani fuerunt in diversis Imperii Romano Germanici Circulis viventes, Societas hæc SACRI ROMANI IMPERII ACADEMIA NATURÆ CURIOSORUM appellari voluit, parili ratione, quâ exteræ Eruditorum Sodalitates ACADEMIÆ audire consueverunt [...].“)²⁹

Der von der Akademie selbst gewählte Name *Sacri Romani Imperii Academia Naturæ Curiosorum* wurde so auf dem Wege der wörtlichen Inserierung der von der Akademie formulierten *Leges* in das kaiserliche Privileg von 1677 offiziell sanktioniert³⁰ – entgegen den Intentionen des Reichshofrates, die in den von der Kanzlei formulierten Textpassagen des Privilegs zum Ausdruck kommen, die die Begriffsdoppelung „Societatis academica“³¹ verwenden. Von der Akademie wurde die Bezeichnung „Societatis academica“ – abgesehen von den beiden zeitgenössischen Drucken des Privilegs, die mit dem Titelblatt „SACRÆ CAESARÆ MANDATO ET PRIVILEGIO LEGES S. R. I. SOCIETATIS ACADEMICÆ NATURÆ CURIOSORUM CONFIRMATÆ ATQUE MUNITÆ“³² herausgegeben wurden – konsequent vermieden. Bei der Privilegierung 1687 spielte die Diskussion um die Begrifflichkeit keine Rolle mehr:³³ Das der Akademie 1687 verliehene Wappen trägt die Umschrift: „Caesareo-Leopoldina Naturæ Curiosorum Academia.“ Die auf Reichsebene anerkannte Akademie führte unangefochten den aus dem Privileg von 1677 abgeleiteten Namen *Sacri Romani Imperii Academia Naturæ Curiosorum*.³⁴

Die Ausfertigung des kaiserlichen Privilegs vom 3. August 1677 konnte durch eine Spendenaktion der Mitglieder finanziert werden, nachdem mit Hilfe des Kurmainzischen Hofes der Erlass der größeren Reichstaxa von 200 fl. [Gulden] gelungen war. Von den Gesamtkosten in Höhe von 135 Rt. [Reichs-

taler] 18 kr. [Kreuzer] trugen 20 Mitglieder je zwischen 2 und 15 Rt. bei, insgesamt 121 Rt. 20 kr.; den Rest übernahmen die „Herren Vratislavienses“, die besonders aktive Gruppe der in Breslau wirkenden Akademiemitglieder.³⁵

II. 1687/1688

Die kaiserliche Anerkennung der Akademie und ihrer Statuten hatte letztlich nichts an ihrer prekären finanziellen Situation ändern können. Nachdem 1678 im Anschluss an die kaiserliche Bestätigung der Versuch, zusätzlich ein Druckprivileg zu erhalten, gescheitert war,³⁶ ist ab 1684 in den Briefwechseln von Christian Mentzel, Georg Wolfgang Wedel, Volckamer und Fehr die Frage der Erlangung kaiserlicher Privilegien wieder fassbar, die auch im Zusammenhang mit der Qualität der Beiträge zu den *Ephemeriden* und den Bedingungen der Akademiemitgliedschaft diskutiert wurde.³⁷ Während Mentzel mit Hilfe kaiserlicher Ehrenrechte die Attraktivität der Akademie steigern wollte und die utopische Idee hatte, die Akademie als gebührenpflichtige Taxstelle für alle im Reich erscheinenden Bücher einzurichten, um ihr dadurch eine solide finanzielle Grundlage zu verschaffen, erhoffte sich Wedel eine kaiserliche Salarierung für den Präsidenten und drei Adjunkten. Volckamer und andere hingegen wünschten die Zusicherung der Zensurfreiheit und sahen aus gegebenem Anlass die Notwendigkeit eines Privilegs gegen den illegalen Nachdruck.³⁸

Verschiedene Schritte wurden unternommen, um die Kontakte zum Wiener Hof wieder zu intensivieren, nachdem Jung und Czaschel beide 1682 verstorben waren: Fehr übersandte beispielsweise der kaiserlichen Kuriositätenkammer ein Kästchen mit seltenen Meeresschnecken von den Molukken.³⁹ Friedrich Ferdinand Illmer von und zu Warthenberg (?–1700, ML 1685), Ksl. Rat und

Physikus, wurde auf Einladung Fehrs aufgenommen, trotz seiner qualitativ mangelhaften Observationes, die Lucas Schroeck als Director Ephemeridum hatte zurückweisen wollen. Neben Illmer wirkten für die Akademie in Wien Baron Sebastian von Blomberg, Mitglied des Hofkriegsrates und Nikolaus Wilhelm Beckers, Baron von Walhorn, Hof- und Leibarzt des Kaisers (1694–1705).⁴⁰

Lucas Schroeck, der seit 1685 als Director Ephemeridum eng in alle Entscheidungsprozesse der Akademie eingebunden war, gibt im Protocollum der Akademie⁴¹ einen zusammenfassenden Bericht über das Privileg Kaiser Leopolds vom 7. August 1687 und das zugehörige Ergänzungsprivileg gegen den Nachdruck vom 3. Juli 1688,⁴² in dem er auf die großen Verdienste hinweist, die sich Baron Sebastian von Blomberg, kaiserlicher Kriegsrat, und Nikolaus Wilhelm Beckers, Baron von Walhorn, um die Privilegierung erworben hatten. Auf die Bedenken der Akademie wegen eines Paragraphen, der zukünftigen Kollegen vor ihrer Aufnahme eine Prüfung auferlegte, habe Blomberg, so Schroeck, geantwortet, jener „[...] brauche nicht streng eingehalten zu werden, mit ihm solle nur darauf hingewiesen werden, dass die Akademie eine Körperschaft sei, in der alles nach der Ordnung und wie es sich ziemt von statten gehen müsse, und dass keine unwürdigen Mitglieder aufgenommen würden. Daher sei es uns freigestellt, dies und anderes, was uns weniger förderlich erschiene, beim Druck des Diploms wegzulassen; auch sei die Gesellschaft in keiner Weise streng an die Worte der Urkunde gebunden, sondern könne je nach Erfordernis der Sache das Nötige hinzufügen und weglassen.“⁴³ Diesen pragmatischen Standpunkt machte sich die Akademie zu eigen: In Schroecks *Historica continuatio progressus* (1689) wird das Diplom erst nach diesem Passus wörtlich zitiert.⁴⁴ Die wichtige Rolle, die Sebastian von Blomberg als Fürsprecher der Akademie am kaiserlichen Hof bei der Privilegierung

zukam, belegen seine tagebuchartigen Aufzeichnungen aus den Jahren 1686 bis 1688. So notiert er z. B. unter dem Datum des 10. Juli 1687: „Berichte, daß Ihr Diploma somit eigner Handt concipirt undt zur mundirung in die feder dictirt nun mehro in der Cantzeley; allein weil mir noch beygefallen, daß dergleichen Societeten ihre eigene wapen zuhaben pflegen, so wollte gerne, daß auch ein solches dem Diplomati zu mehrer zirde, auch denen Comitibus Palatinis zum bequemen gebrauch, mochte nach gefallen übersendet werden, undt zwar wirdt solches nicht auf gemeine art mit einmischung vieler sachen seyn müßen, sondern es wirdt aufs füglicheste nur eine species, so das gantze wapen formirt zuerwehlen seyn, bitte ein Hyeroglyphicum zuersinnen, so sich auf solche Societet schicket. Es muß in farben undt wie sie es verlangen in zimlicher größe seyn, damit es einen halben bogen fülle. PS. Ich habe an H. Secretariam Bertram ein schreiben nomine Praesidis et Directoris übergeben, kömt eine antwort drauf wollen sie sichs nicht befremden lassen, denn es zu beförderung des Diplomatis geschehen.“⁴⁵ Und unter dem Datum des 24. Juli: „Es muß das wapen prächtiger seyn undt ins auge kommen, alß das übersendete, weil tam illustris Societas billich ein wapen, so illustrem splendorem hat führen soll. [...] Sonsten habe in das Diploma gesetzt, daß Praeses et Director vor Edel sollen gehalten, gescholten, geschrieben, undt von männiglich genennet werde, welches ein weit mehrers alß Nobile praedicatum.“⁴⁶

Die Gesamtrechnung über die Volckame-rische Amtszeit zeigt, dass trotz des völligen Nachlasses der Tax, dank der Einflussnahme des Protektors, des Reichserzkanzlers und Mainzer Kurfürsten Anselm Franz, noch erhebliche Kosten für die Akademie anfielen: In dem Zeitraum vom 11. September 1686 bis zum 13. August 1687 sind Zahlungen über 602 fl. 48 kr. an Sebastian von Blomberg „umb Erhalt des Diplom“ aufgeführt. Die erlassenen Taxgebühren beliefen sich

auf 1759 fl. 30 kr.; lediglich „pro materialibus“ mussten 12 fl. bezahlt werden.⁴⁷

Inhalt und Bedeutung der beiden Privilegien würdigt der langjährige Direktor des Archivs der Leopoldina Georg USCHMANN (1913–1986, ML 1964) in der zum 300-jährigen Jubiläum der Privilegierung herausgegebenen Faksimile-Edition wie folgt: „Der Akademie und namentlich ihrem Präsidenten Johann Georg Volckamer und ihrem Director Ephemeridum Lucas Schroeck sowie allen Nachfolgern in diesen Ämtern wurde ein Wappen mit den im wesentlichen schon von Bausch eingeführten Insignien verliehen. Gleichzeitig durfte sich die Akademie fortan als *Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum* bezeichnen. [...] Präsident und Director wurden mit diesem Privilegium zu Ihrer Kaiserlichen Majestät Archiater und kaiserlichen Leibärzten ernannt und in den⁴⁸ [...] Adelsstand erhoben, verbunden mit der Pfalzgrafenwürde des heiligen Palastes vom Lateran und den ausdrücklich gewährten Vorrechten, öffentliche Notarien und gewöhnliche Richter zu ernennen, uneheliche Kinder zu legitimieren, mit Ausnahme der Fürsten, Grafen und Barone den Adel zu verleihen, wenn die Eltern solcher Kinder adlig waren, Vormünder und Kuratoren bestellen, bestätigen und in gesetzlichen Fällen wieder absetzen zu können, Adoptionen zu bestätigen, Volljährigkeitserklärungen zu erteilen, Sklavenfreilassungen zu bestätigen, die Genehmigung zum Verkauf von Grundstücken Minderjähriger zu erteilen, Kirchen, milde Stiftungen und Minderjährige, die in ihren Rechten verletzt wurden, wieder in den vorigen Stand zurückzusetzen, uneheliche Personen wieder ehrlich zu machen, ehrbaren Personen Wappen zu erteilen, Doktoren, Lizentiaten, Magister und Bakkalaurei in der medizinischen und philosophischen Fakultät sowie in der beider Rechte zu promovieren und gekrönte Poeten zu ernennen. [...]“⁴⁹ Abgesehen von der Hebung des Ansehens der

Leopoldina durch diese Privilegien waren für ihre Wirksamkeit ohne Zweifel wichtiger als alle genannten Vorrechte die gleichzeitig damit gewährte völlige Zensurfreiheit und das Privilegium gegen den Nachdruck, das in einem zusätzlichen Dokument vom 3. Juli 1688 noch genauer bestimmt und festgelegt wurde.⁵⁰ Dadurch konnte die Akademie grundsätzlich jegliche Theorie und Ansicht allein unter der ‚Autorität und Zensur‘ des Präsidenten und des Director Ephemeridum, wie es in dem Privilegium ausgedrückt ist, veröffentlichen, so daß ihre Zeitschrift das ganze Spektrum der damaligen wissenschaftlichen Diskussion repräsentierte.“⁵¹

Wie bereits im Katalog (S. 82) erwähnt, war dieses Privileg externer Zensurfreiheit auch praktisch wirksam. Während das Lehrbuch *Idea Philosophiae contentioso-experimentalis*⁵² des bayerischen Benediktiners Ulrich Staudigl von Andechs von der Benediktiner-Universität Salzburg 1683 unterdrückt worden war, konnte er, Mitglied der Leopoldina seit 1701, zwischen 1701 und 1715 sieben Arbeiten in den *Ephemeriden* publizieren und damit die dortigen Auseinandersetzungen um sein medizinisches Engagement zumindest in dieser Form umgehen.

III. 1712/1742

Auch Kaiser Leopolds Sohn Karl VI. (1685–1740, Ks. 1711) stand der Akademie aufgeschlossen gegenüber. Anlässlich der Widmung der nunmehr unter dem Titelzusatz *Centurien* herausgegebenen *Ephemeriden* (*Centuria I & II*, Frankfurt u. Leipzig 1712) gewährte er der Leopoldina das Recht, sich zukünftig auch nach ihm zu benennen. *Centuria III & IV* (Nürnberg 1715) erschienen bereits unter dem neuen Titel: *Academiae Caesareo Leopoldinae-Carolinae Naturae Curiosorum Ephemerides sive Observationum medico-physicarum*.⁵³

Anlass, um eine Bestätigung und Präzisierung des Privilegs von 1687 zu ersuchen, gab der Akademie 30 Jahre später der Versuch der Reichsstadt Nürnberg, die aus diesem Privileg folgenden Rechte des Director Ephemeridum Johann Wilhelm Widmann (1690–1743, ML 1717, Dir. 1735) zu beschneiden.⁵⁴ Eine gewisse Sorge bereitete den Bittstellern angesichts des Übergangs der kaiserlichen Würde vom Haus Österreich auf die Wittelsbacher zudem der Umstand, dass die Leopoldina unter den Nachfolgern Kaiser Leopolds I., Joseph I. (1678–1711, Ks. 1705) und Karl VI., keine Erneuerung des Privilegs betrieben hatte; dass die Herrschaft des Wittelsbachers Karl VII. (1697–1745, Ks. 1742) eine reichsgeschichtliche Episode bleiben sollte, war 1742 nicht abzusehen.⁵⁵

Um die Verbindungen zum Hof des Wittelsbachers zu stärken, wurden noch 1742 der Kaiserliche Rat und Kammermedicus Johann Georg Löchl (1671–1745; ML 1742)⁵⁶ und der Reichsvizekanzler Graf Johann Georg von Königsfeld (1679–1750, ML 1742)⁵⁷ in die Akademie aufgenommen. Präsident Andreas Elias Büchner und Director Widmann reisten persönlich nach Frankfurt, um dem neu gekürten Kaiser Karl VII. den neuesten Band der *Acta*⁵⁸ zu überbringen und vor allem, angesichts der Nürnberger Anfechtungen, die Erneuerung des Privilegs zu erreichen. Büchner selbst berichtet im Protocollum der Akademie darüber: „Warum wir beide aber in besagte Stadt, die zu der Zeit [1742] den kaiserlichen Hof beherbergte, gereist waren, hatte hauptsächlich folgenden Grund: Von der Zeit an, da Herr Dr. Widmann unser Director Ephemeridum geworden war, hatte der erlauchte Senat der Freien Reichsstadt Nürnberg jene glänzenden Würdengrade, womit der göttliche Kaiser Leopold alle, die das Amt des Direktors ausüben würden, in seinem unserer Akademie gewährten Privileg ausgezeichnet hatte, insbesondere den Adelstitel und die kaiserliche Hofpfalzgrafschaft, nicht mehr anerkannt

und hatte ihm diese sowie die übrigen damit verknüpften Privilegien und Vorrechte verweigert. Aus der verständlichen Sorge heraus nun, dass etwa auch künftige Präsidenten und Direktoren unserer Akademie, mochten sie in Nürnberg oder anderswo wohnen, fortan ähnlichen Beleidigungen und Schwierigkeiten ausgesetzt sein könnten, beschlossen wir, jederlei Streitigkeiten und Anschlägen dieser Art vorzubeugen, indem wir uns neuerlich um eine Bestätigung und weitergehende Auslegung des besagten Privilegs durch den Kaiser bemühten. In dieser Absicht begaben wir uns gegen Ende Juni dieses Jahres [1742] nach Frankfurt am Main.⁵⁹ Dort wurde uns gar nicht lange nach unserer Ankunft gütigst die Möglichkeit gegeben, mit Seiner Majestät Kaiser Karl VII. zusammenzutreffen und seine erhabene Hand zu küssen. Als wir nun dem besten und größten aller Fürsten den obengenannten sechsten Band unserer *Acta* allerbescheidenst überreichten, erkühnten wir uns zugleich, demütig bittend darum zu ersuchen, dass von Ihm, dem höchsten Richter und Schiedsmann, nicht nur unsere Privilegien gütigst bestätigt würden, sondern auch das angefochtene Adelsprivileg eine besondere und deutliche Festlegung erführe. Und der allerwohlthätigste Kaiser wies diese Bitten nicht nur nicht zurück, sondern bestätigte und bekräftigte in seiner nahezu göttlichen Milde alle unsere Vorrechte und Privilegien insgesamt und im einzelnen durch eine neue, am 12. Juli dieses Jahres von Seiner erhabenen Hand unterfertigte Privilegiierungsurkunde.⁶⁰ Und damit Seine wohlthätige Gesinnung gegen uns ein noch leuchtenderes Zeugnis erhalte, vermehrte und erweiterte er die althergebrachten, von Leopold dem Großen einem jeden Präsidenten und Director Ephemeridum unserer Akademie zugedachten Ehren durch einen bedeutenden Zusatz, nämlich indem er ebendiesen Männern aus eigenem Antrieb obendrein den höchst ehrenvollen Titel und die Würde Kaiserlicher Räte verlieh.“⁶¹

Bezüglich der Nobilitierung und der Ehrentitel für Präsident und Director Ephemeridum lautet der Text des Privilegs vom 12. Juli 1742:

„Porro quoad interpretationem §. *Nobilitatem* dictae Academiae pro tempore Praesidi et Directori concessam concernentis, benigne declaramus, *Sacri Romani Imperii Nobilitate* eos omnino vigore Caesaris Diplomatis gaudere, et quamvis ipsa Nobilitas usum formalem praedicati *Nobilis* eo modo, quo Equitibus competit, non involuat, tamen ex speciali gratia hoc eo extendimus, ut comprehensis in laudato Caesareo Diplomate personis nomini suo titulum S. R. I. Nobilis postscribere, et hoc ipsis prohibere nemini liceat. Deinde gratiae Nostrae Caesaris munificentia dictam Academiam eiusque pro tempore Praesidem et Directorem uberius complectentes, §. his titulum *Archiatři* etc. tribuentem, eo clementer extendimus, ut dicti pro tempore *Praeses* et *Director* insuper *Caesarei Consilarii* sint, quemadmodum eos vigore harum in numerum, coetum et consortium Caesareorum Nostrorum Consiliariorum assumimus et aggregamus.”⁶²

Mit dieser Formulierung folgte das Privileg exakt den Vorgaben, die Präsident Büchner und Director Widmann in Ihrer Supplikation an den Kaiser formuliert hatten: Die von Kaiser Leopold erhaltenen Praerogativen und Privilegien zu confirmieren, das Adelsprädikat im Sinne einer Nobilitatio eminentior zu erläutern, die die Führung des Titels „Edler des Heiligen Römischen Reiches (S. R. I. Nobilis)“ gestattete und die Ernennung zu kaiserlichen Räten.⁶³

Die von der Leopoldina nach dem Regierungsantritt Kaiser Franz I. (1708–1765, Ks. 1745) intendierte Namensänderung in „*Sacri Romani Imperii Academia Caesaris Leopoldino-Franciscanae Naturae Curiosorum*“, die u. a. im Titelblatt des achten Bandes der *Acta Physico-Medica Academiae Caesaris Leopoldino-Franciscanae Naturae Curiosorum* von 1748 dokumentiert ist, wurde

in der Folge wieder zurückgenommen. Bezeichnenderweise erschien dieser Band ohne die bis dahin übliche Widmung an den jeweiligen Regenten. Diese sei – so das Protocollum der Akademie (1748) – „[...] aus verschiedenen recht schwerwiegenden Gründen und wegen mancherlei Hindernissen“ unterblieben. Im Unterschied zum Vorgänger rekurriert der neunte Band der *Acta* (1752) wieder im Titel auf Leopold I. und Karl VI. und enthält wie dann alle folgenden Bände auch wieder die übliche Widmung. Zu der naheliegenden Vermutung, ob die intendierte Namensänderung letztlich auf eine Privilegienbestätigung oder gar -erweiterung durch den neuen Herrscher abzielte, finden sich keine Hinweise in den Quellen.⁶⁴

IV. Fortwirken nach dem Ende des Alten Reiches und Traditionspflege bis in die Gegenwart

Der mit dem Privileg von 1687 verbundene persönliche Adel von Präsident und Director Ephemeridum und die aus dem Hofpfalzgrafenamt resultierenden Rechte wurden von der Akademie bis weit über das Ende des Alten Reiches hinaus in Anspruch genommen. Erst die Neufassung der Statuten von 1872 setzte dem ein Ende. Das Promotionsrecht übte die Akademie letztmals 1891 aus.⁶⁵

Als im Jahre 1818 der neugewählte Präsident Christian Gottfried Nees von Esenbeck (1776–1858, ML 1816, Präs. 1818), Professor für Naturgeschichte an der Universität Erlangen, einem Ruf der Universität Bonn folgte und, der Tradition der Akademie entsprechend, den Sitz derselben ebenfalls nach Bonn verlegte, geriet die Kaiserlich Leopoldino-Carolinische Akademie der Naturforscher in Konflikt mit den neuen staatsrechtlichen Verhältnissen. Die bayerischen Behörden versuchten, den Umzug der Bibliothek und der Sammlungen der Akademie nach Preußen zu verhindern, bestritten das

freie Verfügungsrecht der Akademie über ihren Besitz und forderten einen Verbleib in ihrem „Stammland“ Franken.⁶⁶

Der Aufforderung des kgl. bayerischen General-Commissärs und Präsidenten der Regierung des Rezat-Kreises, die Statuten und Stiftungsbriefe der Akademie einzusenden und Stellung zum Verhalten des Präsidenten Nees von Esenbeck zu nehmen, leisteten die in Erlangen ansässigen Friedrich Heinrich Loschge (1755–1840, ML 1792) als Director Ephemeridum und Johann Salomo Christoph Schweigger (1779–1857, ML 1816) als Adjunkt mit Schreiben vom 23. November 1818 Folge:

„Gemäss dem höchstverehrlichen Schreiben Ew. Excellenz vom 18. Nov. 1818 sind die Unterzeichneten mit Vergnügen bereit, die Statuten und Stiftungsbriefe der Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher unterthänigst zu übersenden.

Es wird daraus hervorgehen, dass diese Akademie als Privatgesellschaft gestiftet wurde und von jeher auch als solche bestand, wie die mit ihr gleichzeitig gestiftete Royal-Society in London. So wenig der Ausdruck: Royal-Society den Schluss rechtfertigen würde, dass jene englische Gesellschaft der Naturforscher zu dem Staate in irgend einer andern Beziehung stehe, als jeder in demselben lebende und des Schutzes der Gesetze sich erfreuende Privatmann, oder dass dieselbe gar als ein Institut des Staates zu betrachten sei (in welchem Sinne der Ausdruck Royal-Society nach echt englischer Bedeutung des Worts Society eine *contradictio in adjecto* enthalten würde), so wenig also der Ausdruck Royal bei der Londoner Gesellschaft der Naturforscher etwas anderes als ein Titel zur Auszeichnung der Gesellschaft verliehen, so wenig ist unsere Akademie die Benennung der Kaiserlichen, welche sie führte, so lange der Reichsverband bestand, anders als zur Auszeichnung, als Titel, verliehen worden.

Denn so reich der Kaiser Leopold I. und Karl VII. mit Ehren die Akademie schmück-

ten, durch Titel und Würden, die sie dem jedesmaligen Director und Präsidenten (welche hierin gemäss den beiliegenden Privilegien ganz gleich gestellt sind) verliehen, so haben doch von jeher der Kaiser als alle Fürsten des heil. römischen Reichs die Akademie lediglich als eine freie ihrem Schutz anvertraute Gesellschaft betrachtet.

Es ist kein Beispiel vorhanden, dass je ein Kaiser oder irgend ein Fürst des Reichs in Beziehung auf die innere Verfassung der Akademie eine – dem Gutachten der Mitglieder auch nur vorgreifende – Anordnung gemacht, oder sonst auf irgend eine Art sich in etwas die innere Verfassung der Akademie Betreffendes gemischt hätte.⁶⁷

Der Streit endete zugunsten der Akademie, die ihr Präsident Nees von Esenbeck an ihrem neuen Sitz in Bonn „[...] soweit es die veränderten äussern Verhältnisse gestatteten, in einer ihrer frühern Stellung zu Deutschland angemessenen Würde und Achtung“⁶⁸ anerkannt fand. Die vom preussischen Staatsminister Karl Sigmund von Altenstein (1770–1840) mit Schreiben vom 18. Mai 1819 avisierte „Kabinetts Ordre“ wurde zwar nie erlassen, aber die unabhängige Stellung der Akademie in Preußen blieb zukünftig ungefährdet. „[...] Um dieser durch ihr Alter wie durch ihre vielseitigen Verdienste um die Naturwissenschaft ehrwürdigen Akademie sogleich bei ihrem neuen Eintritte in den Preussischen Staat einen thätigen Beweis der vorzüglichen Hochachtung zu geben, welche die obersten Staatsbehörden für die rühmlichen Bestrebungen dieses wissenschaftlichen Vereins hegen, ist die General-Kasse des unterzeichneten Ministerii unter dem heutigen Tage angewiesen worden, an Sie, den zeitigen Präsidenten der Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinischen Akademie die Summe von Dreihundert Thalern Pr: Courant zur Bestreitung der Kosten, welche die Versetzung der Attribute der Akademie von Erlangen nach Bonn mögte verursacht haben, gegen Quittung auszus zahlen.

Das Ministerium wird seiner Seits jetzt nicht unterlassen, die Kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische Akademie der Naturforscher Seiner Majestät dem Könige zur landesväterlichen Berücksichtigung angelegentlichst zu empfehlen und Allerhöchsten Orts dahin anzutragen, daß die Akademie in einer zu erlassenden Allerhöchsten Kabinets Ordre als eine freie deutsche Anstalt möge anerkannt, und ihr zugleich von Seiten des Preußischen Staats die kräftigste Unterstützung und der nöthige Schutz in allen etwanigen Fällen möge zugesichert werden. Berlin, den 18ten Mai 1819. Ministerium der Geistlichen- Unterrichts- und Medizinal Angelegenheiten. Alten[stein].“⁶⁹

Der preußische Staatskanzler Karl August Fürst von Hardenberg (1750–1822) übernahm das ihm angetragene Protektorat über die Leopoldina, nachdem dieses Amt seit dem Tode des bayerischen Kurfürsten Karl Theodor (1724–1799, Protektor 1779) vakant geblieben war.⁷⁰

Ihrem, nach dem Ende des Alten Reiches besonders betonten Selbstverständnis als einer unabhängigen, überterritorialen Einrichtung blieb die Leopoldina bis in das beginnende 21. Jahrhundert verpflichtet. Den Titel einer Kaiserlichen Akademie, seit 1859 vermehrt um das Epitheton „deutsch“⁷¹, führte sie bis in die Zeit des Zweiten Weltkrieges hinein. Die Akademiezeitschrift erschien bis 1945 unter dem Titel *Nova Acta Leopoldina/Abhandlungen der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher*.⁷² Die Berufung auf die kaiserlichen Privilegien pflegt sie seit Nees von Esenbecks Amtsantritt bis in die Gegenwart.⁷³ Der vom Präsidenten Emil Abderhalden (1877–1950, ML 1912, Präs. 1932) 1937 herausgegebenen *Festgabe aus Anlass der 250. Wiederkehr des Tages der Erhebung der am 1. Januar 1652 gegründeten privaten Akademie zur Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum durch Leopold I.* (7. August

1687) verdanken wir die einzigen erhaltenen fotografischen Abbildungen der verschollenen Diplome von 1677 und 1742.⁷⁴

Den 300. Jahrestag der Privilegierung durch Kaiser Leopold I. nahm der damalige Präsident Heinz Bethge (1919–2001, ML 1964, Präs. 1974–1990) zum Anlass, auf die bis in die Gegenwart reichende Bedeutung dieser Privilegien hinzuweisen. Auf die Grußansprache des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Hans-Joachim Böhme (1931–1995), der sich vor den Teilnehmern der Jahresversammlung 1987 über „die wesentlichen aktuellen Positionen [...] die unser Land im weltweiten Ringen um die heute anstehenden Menschheitsprobleme einnimmt“⁷⁵ zu äußern gedachte, replizierte Bethge mit einem längeren historischen Beitrag, in dem er sich ausführlich – am Beispiel des Benediktinerpaters Ulrich Staudigl – mit der Bedeutung der der Akademie verliehenen Zensurfreiheit befasste.⁷⁶ In der aus diesem Anlass vorgelegten Edition der Privilegien von 1687/1688 hob der Direktor des Archivs der Leopoldina, Georg Uschmann, diesen Aspekt ebenfalls hervor.⁷⁷

Mit der durch die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Annette Schavan (* 1955), am 14. Juli 2008 in Halle (Saale) vollzogenen Ernennung der Leopoldina zur Nationalen Akademie der Wissenschaften⁷⁸ hat die Leopoldina 356 Jahre nach ihrer Gründung den Schritt von der „privaten“ Gelehrtenengesellschaft zur „nationalen“ Akademie vollzogen, in dem Bewusstsein, dass die Intention ihrer Gründer, „die Natur zu erforschen zum Wohle der Menschen“, „curiositas“ und „utilitas“ – so die zeitgenössischen Termini – zu vereinen, in dieser neuen Organisationsform zeitgemäß zu realisieren sei. Zu den ihr neu übertragenen Aufgaben zählt die „wissenschaftsbasierte Beratung von Öffentlichkeit und Politik“.⁷⁹ Die Ernennungsurkunde der zuständigen *Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder der Bundesrepublik Deutschland*

bezieht sich dabei traditionsstiftend auf die kaiserliche Privilegierung: „Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz beschloss am 18. Februar 2008, der im Jahr 1652 in Schweinfurt gegründeten, seit 1878 in Halle (Saale) ansässigen Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, an die 1677 begründete Tradition der Reichsakademie anknüpfend, Aufgaben und Funktion einer Nationalen Akademie der Wissenschaften zu übertragen. Mit dem heutigen Festakt tritt dieser Beschluss in Kraft. Halle (Saale), den 14. Juli 2008 [...]“.“⁸⁰ Dem schließt sich die aktuelle Satzung an: „1652 in Schweinfurt als *Academia Naturae Curiosorum* gegründet, 1687 von Kaiser Leopold I. mit Privilegien ausgestattet und 1742 durch Kaiser Karl VII. bestätigt, ist die Akademie in ununterbrochener Existenz mit der vormaligen ‚Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher‘ identisch.“⁸¹

V. Exkurs: „Reichsakademie“ Leopoldina

Die Verwendung des Begriffes „Reichsakademie“ in der Ernennungsurkunde zur Nationalakademie greift auf eine im wilhelminischen Kaiserreich durch den Präsidenten Hermann Knoblauch (1820 – 1895, ML 1862, Präs. 1878) begründete Tradition zurück, die davon ausgeht, dass Kaiser Leopold mit seinen Privilegien 1677/1687 der bisher privaten Stiftung einen öffentlichen Charakter verliehen und sie unter dem Namen *Sacri Romani Imperii Academia (Caesareo-Leopoldina) Naturae Curiosorum* zur „(Kaiserlichen) Reichsakademie“ erhoben habe.⁸² Zwar wurde der Begriff nie in den offiziellen Namen „Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher“ integriert, aber von der Akademie in ihrer Außendarstellung, gleich dem Hinweis auf das vom Kaiser ausgeübte Protektorat,⁸³ bis zum Ende des Kaiserreichs

immer wieder verwendet. Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Unschärfe des Begriffes „Reichsakademie“ – im Reich agierende Akademie, vom Reich anerkannte und privilegierte, also Schutz und Förderung durch das Reich genießende Akademie, Akademie als Reichsinstitution – bei diesem Sprachgebrauch durch die Akademie reflektiert worden wäre. Wiederaufgenommen⁸⁴ – und bis in die Gegenwart verwendet⁸⁵ – wurde der Begriff „Reichsakademie“ nach der Wiederzulassung der Leopoldina als „Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina“ in der DDR 1952 durch den Präsidenten Otto Schlüter (1872 – 1959, ML 1923, Präs. 1952–1953). Unter den Auspizien der deutschen Teilung und des DDR-Sozialismus wies er in seiner Begrüßungsansprache zur Feier des 300-jährigen Jubiläums der Akademie den Weg in die Zukunft:

„Es ist das Besondere unserer Akademie, daß sie nicht einer Stadt, einer Landschaft, sondern Deutschland in seiner Gesamtheit gehört. Schon die vier Ärzte, die am 1. Januar 1652 in der freien Reichsstadt Schweinfurt eine Akademie der Naturforscher begründeten, handelten in diesem Sinn. Der Gedanke hat dann sichtbare Gestalt gewonnen, als Kaiser Leopold I. am 7. August 1687 die anfangs rein private Vereinigung zur Reichsakademie erhob, bei voller Wahrung des Charakters einer freien, autonomen Gelehrtenrepublik. Seitdem hat die Leopoldina an ihrem gemeindeutschen Wesen treu festgehalten, und gerade in unseren Tagen, wo eine unnatürliche Grenze Deutschland in zwei Teile zerschneidet, kann sie als eine Organisation, die ganz Deutschland umfaßt und sich über die Grenzen hinweg innerlich verbunden fühlt, hohe Bedeutung gewinnen.“⁸⁶

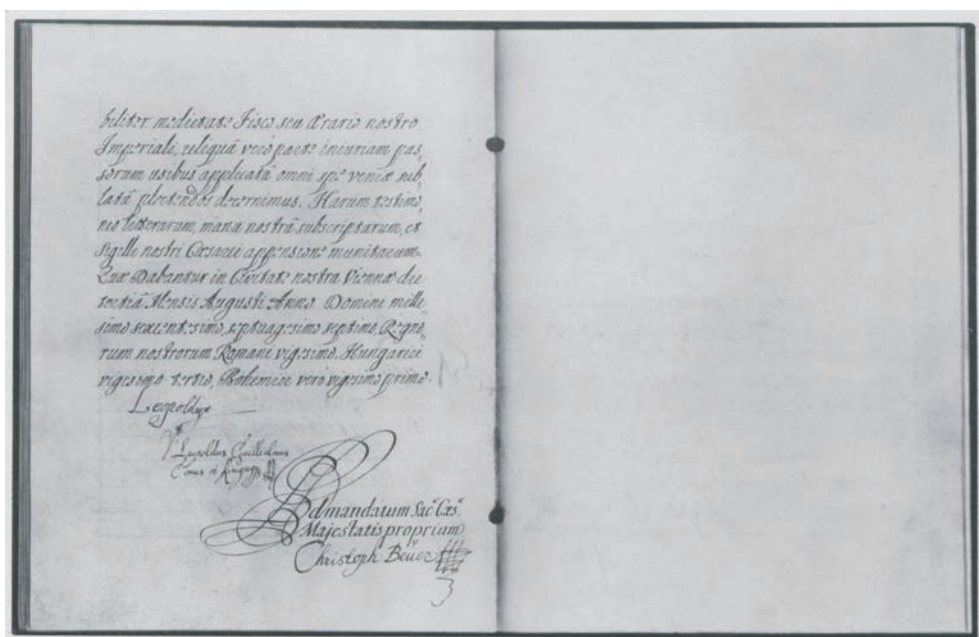
Der Bezug auf „Deutschland in seiner Gesamtheit“ und die „freie, autonome Gelehrtenrepublik“ verweist zurück auf die 1677 vom Kaiser bestätigten *Leges* der Akademie, in denen von dieser selbst der Zusammenhang von geographischer Streuung der

Wohnsitze der Mitglieder im Heiligen Römischen Reich und Benennung der Akademie als *Sacri Romani Imperii Academia Naturae Curiosorum* hergestellt wird (Lex III).⁸⁷ In diesem Verständnis ist „Des Heiligen Römischen Reiches Akademie der Naturforscher“ keine Institution des Reiches, sondern eine im ganzen Reich wirkende und unter dem Schutz des Reiches stehende Gelehrtengeellschaft.

Die Berufung der Ernennungsurkunde der Leopoldina zur Nationalen Akademie der Wissenschaften auf die „1677 begründete Tradition der Reichsakademie“ kann vor dem Hintergrund der jahrelangen Diskussionen um die Errichtung einer Nationalen Akademie als der Versuch der historischen Begründung einer aktuellen wissenschaftspolitischen Entscheidung verstanden werden. Die auf das Ende des Alten Reiches

1806 bezogene Feststellung des Präsidenten Volker ter Meulen (*1933, ML 1984, Präs. 2003–2010) – „Keine Frage, dies ist ein freudiger Tag und ein historisches Ereignis für unsere Akademie, nach 202 Jahren wieder den Rang einer Nationalen Akademie einzunehmen und damit die Möglichkeit zu erhalten, an eine lange Tradition anzuknüpfen.“⁸⁸ – zeigt, dass der heutige offizielle Gebrauch des Begriffes „Reichsakademie“ der Tradition des Kaiserreiches näher steht als der Tradition Nachkriegsdeutschlands.

Unberührt von den mit dem unscharfen Begriff „Reichsakademie“ verbundenen Interpretationsspielräumen hinsichtlich des Selbstverständnisses der Leopoldina blieb ihr Rechtsstatus als einer „Privatgesellschaft“ (NEES VON ESENBECK, 1818).⁸⁹



Die kaiserliche Urkunde vom 3. August 1677, erste Seite mit dem großen Majestätssiegel (oben) und letzte Seite mit der Unterschrift Kaiser Leopolds (unten) (aus: Festgabe 1937, Taf. VI und VII)

Edition

1677 VIII 3

Pergament, [?] S., [?] cm (H) × [?] cm (B), großes Majestätssiegel in Holzkapsel
Standort: unbekannt
Erstdruck: *Sacrae Caesareae Majestatis Mandato et Privilegio Leges* [1678?]
BÜCHNER 1755, S. 187–197
Isis, Jg. 1819, Heft 2, Sp. 203–208
dt.: *Bonplandia*, II. Jg., No. 3, 1854 II 1, S. 38–41, No. 6, 1854 III 15; S. 84 (Übersetzung: Johann Daniel Ferdinand NEIGEBEUR, aus BÜCHNER); *Gesetze und Privilegien*, 1858, S. 5–14 (Übersetzung: NEIGEBEUR); NEIGEBEUR 1860, S. 43–47
frz.: MEDING 1854, S. 20–25
Abbildung: Festgabe 1937, Tafel VI (Seite [1]: Kaisertitulatur, Siegel), Tafel VII (Seite [?]: eigenhändige Signaturen: Kaiser, Reichsvizekanzler, Registrator) (hier S. 102)
Druckvorlage: Übersetzung NEIGEBEUR 1860, S. 43–47 (für die *Leges*: MÜLLER 2008b, S. 252–262 unter Heranziehung der Fassung von Thomas HÜBNER (in: PARTHIER 1994, S. 118f.); durchgesehen von Claudia WIENER)

Wir Leopold, von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser u. s. w., König von Teutschland u. s. w. u. s. w. bekennen hiermit und thun kund jedermänniglich: Gleichwie Unsere ruhmwürdigen Vorfahren, die römischen Kaiser und Könige, es für eine ihrem höchsten Amte obliegende Pflicht, die eben so ihrer Würde angemessen ist, gehalten haben, die verschiedenen in dem heiligen römischen Reiche bestehenden Stiftungen und Einrichtungen zu Gunsten der Wissenschaften und Lehranstalten von Staatswegen zu erhalten und gnädigst zu bestätigen: also wollen auch Wir, in Anbetracht des grössten Nutzens für das Gemeinwesen, nach dem preiswürdigen Beispiel Unserer Vorgänger, damit die von Gott dem Menschengeschlecht gegebene Wissenschaft, die Gesundheit zu erhalten und wieder herzustellen, sorgfältig geschützt und verbreitet werde, dafür sorgen, dass Diejenigen, welche mit gründlicher Heilkunde ausgerüstet und durch lange Erfahrung bewährt sind, sich dem Wohle ihrer Mitbürger widmen, mit angemessenen Rechten und

Freiheiten versehen werden. Damit sie also unter kaiserlicher Huld stets an glücklichem Wachsthum zunehmen, wollen wir deren Rechte befestigen und vermehren, indem Wir sie mit angemessenen Auszeichnungen und Belohnungen huldvoll ermuntern und beehren.

Nachdem nun solchergestalt Uns von Unsern erfahrenen und gelehrten, des heiligen römischen Reiches getreuen und lieben, dem Präsidenten, den Adjuncten und den übrigen Mitgliedern der Akademie der Naturforscher, unterthänigst vorgetragen worden, dass sie gewisse Gesetze und Statuten, welche diese Gesellschaft für künftige Zeiten fester zusammenhalten sollen, zu genauer Festhaltung gemeinschaftlich aufgestellt haben, die in folgenden Worten verfasst sind:

Gesetze der Akademie der Naturforscher des heiligen römischen Reiches.

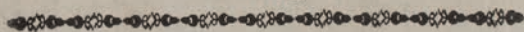
I. Die Ehre Gottes, weitere Aufklärung im Gebiete der Heilkunde und der daraus hervorgehende Nutzen für die Mitmenschen sei das Ziel und die einzige Richtschnur der Akademie der Naturforscher.

II. Die göttliche Vorsehung sei der Schutz der Akademie, die Gunst der Mächtigen erwerbe uns der in allen wohlgeordneten öffentlichen Angelegenheiten vorwaltende [herrschende, maximus] Gebrauch, den, wo nicht alle und jeder Einzelne, doch die Meisten und Einsichtsvollsten, befolgen und für den geeignetsten, allen Schätzen vorzuziehenden Schirm der Wohlfahrt und Gesundheit erachten.

III. Da diese Gesellschaft in Deutschland ihre Wiege gehabt hat und also bisher ihre Mitglieder Deutsche waren, welche in den verschiedenen Kreisen des römisch-deutschen Reiches leben, hat diese Gesellschaft des heiligen römischen Reiches Akademie der Naturforscher genannt werden wollen, so wie auch ausländische Gesellschaften von Gelehrten den Namen von Akademien anzunehmen gewohnt sind, in der Hoffnung, dass

SACRÆ
CÆSAREÆ MAJESTATIS
MANDATO
ET
PRIVILEGIO
LEGES
S. R. I. SOCIETATIS ACADEMICÆ
NATURÆ - CURIOSORUM

CONFIRMATÆ ATQUE MUNITÆ.



BRIGÆ,

Typis Johannis Christophori Jacobi.

[1677]

Tr. 1547.*

Erstdruck *Sacrae Caesareae Majestatis Mandato et Privilegio Leges* (UB Erlangen-Nürnberg, Sign.: H 61/TREW 1547, Wiedergabe S. 104, 106, 108, 110, 112–122 mit freundlicher Genehmigung der UB Erlangen-Nürnberg).

bei immer mehr zunehmender Genossenschaft, sie sowohl Sr. Kaiserlichen Majestät, als der Durchlauchtigsten Kurfürsten und der andern Reichsfürsten Schutz und Grossmuth erlangen wird, ohne welche sie nicht lange bestehen und erstarken kann.

IV. Damit also die Gesellschaft zu um so glücklicherem und sicherem Wachsthum gelangen und tüchtige Männer angespornet werden, ein so lobenswerthes und vortheilhaftes Ziel zu erreichen, ist dahin zu wirken, dass derselben ein grösseres Ansehen verschafft werde, und dass die Mitglieder derselben durch Ehre und Belohnung, wodurch alles Grosse erreicht werden kann, angeregt werden. Es sind daher von dem Allerhöchsten Kaiser, den Kurfürsten und der andern Reichsfürsten, so wie von den freien Reichsstädten, nach Verschiedenheit der in den einzelnen Orten lebenden Mitglieder gewisse Privilegien und persönliche Freiheiten zu erbitten. An einer solchen gnädigen Ertheilung ist nicht zu zweifeln, da die Zahl der Mitglieder der Naturforscher nicht bedeutend ist, sie ausserdem auch in den verschiedenen Gebieten und Städten zerstreut leben, an sich aber wegen ihrer öffentlichen Leistungen nicht weniger den Lohn gewisser Güter und Freiheiten verdienen, als die Professoren an den Universitäten.

V. Die Akademie soll nur einen Präsidenten haben. Ihm liegt ob, dergestalt für die Angelegenheiten der Akademie zu sorgen, dass er Alles, was in irgend einer Art zu dem Wachsthum oder Vortheil derselben ausschlagen kann, durch Rath und That fördere. Insonderheit hat er den Namen jedes Akademikers in ein besonderes Buch einzutragen, unter Beifügung des Vaterlandes, des Geburtstages, des Wohnortes, der früheren und gegenwärtigen Stellung, und später auch des Todestages. Dieses Buch hat der Präsident als ein Archiv sorgfältig zu bewahren.

VI. Dem Präsidenten werden wegen des Umfangs seines Wirkungskreises einige Adjuncte als Secretäre beigegeben. Ob-

wohl deren bisher nur zwei gewesen sind, so können sie doch bei dem jetzigen Wachsthum des Collegiums vermehrt und so viele angestellt werden, als es der Akademie vortheilhaft sein dürfte. Doch sind künftig solche vorzugsweise zu wählen, welche sich der Gesellschaft durch Schriften empfohlen haben, und zwar durch den Präsidenten, dessen Wahl den Beifall der andern Collegen erhält.

VII. Das Amt der Adjuncten sei: mit dem Präsidenten über das Wohl der Akademie häufig und treulich sich in Verbindung zu setzen, andere durch ihre Gelehrsamkeit hervorragende Aerzte insbesondere brieflich einzuladen; die in das Album aufgenommenen Collegen, nachdem sie den erforderlichen Leistungen genügt haben (nach vorgängigem Einverständnisse mit dem Herrn Präsidenten), mit einem Ehrennamen, wie bisher üblich gewesen, auszuzeichnen; die in ihren Pflichten Lässigen gebühlich zu ermahnen und die anderwärts ihnen mitgetheilten Beobachtungen und Experimente dahin, wo die Ephemeriden redigirt werden, zu senden.

VIII. Deshalb müssen sie an Orte vertheilt sein, wo sie schneller und leichter mit nicht zur Gesellschaft gehörigen, besonders fremden Aerzten literarischen Verkehr einleiten und befördern können. Einer derselben aber muss beständig bei dem Präsidenten sein oder sich jedenfalls in seiner Nähe befinden, damit er um so bequemer das Nothwendige mit ihm besprechen oder mittheilen könne. Diesem Adjuncten liegt auch ob, wenn der Präsident mit Tode abgeht, dies sofort öffentlich bekannt zu machen, damit von den sämmtlichen Herren Collegen ein anderer würdiger, besonders aber aus der Zahl der Adjuncten, unparteiisch gewählt werden könne.

IX. Die Mitglieder der Akademie der Naturforscher (unter welche nur Doctoren und Licentiaten, oder diesen an Gelehrsamkeit Nahestehende, sämmtlich aber Aerzte oder Physiker sein müssen, zuzulassen sind)

LEOPOLDUS,
DIVINA FAVENTE CLEMENTIA
Electus Romanorum Imperator semper Au-
gustus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ,
Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ, &c. Rex,
Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Braban-
tiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, &c. Mar-
chio Moraviæ, Dux Lucemburgiæ ac superioris
& inferioris Silesiæ, Wirtembergæ & Teckæ,
Princeps Sveviæ, Comes Habsburgi, Tyrolis,
Ferretis, Kyburgi & Goritiæ, Landgravius Al-
satiæ, Marchio Sac. Rom. Impⁱⁱ Burgoviæ, ac
superioris & inferioris Lusatiae, Dominus
Marchiæ Sclavonicæ, Portus Naonis
& Salinarum, &c.

A 2

AGNO-

haben nach ihrer Einladung und Aufnahme eine doppelte Verpflichtung: zuvörderst, dass sie einen Gegenstand aus dem Mineral-, Pflanzen- oder Thierreich zu Bearbeitung

nach ihrem Gefallen auswählen, der noch nicht von einem andern Collegen behandelt worden; sodann, dass sie sich unermüdlich angelegen sein lassen, die jährlich herauszu-

gebenden Ephemeriden zu vermehren und zu verherrlichen.

X. Wenn, was das Erste betrifft, sich jemand einen medicinischen Gegenstand ausgewählt hat, so muss er vor dem Drucke dieser Ausarbeitung sie dem Herrn Präsidenten oder einem oder dem andern aus den Adjuncten übersenden, damit, wenn den andern Herrn Collegen über diesen Gegenstand etwas Seltenes oder Bemerkenswerthes bekannt ist, dies aufrichtig mitgetheilt und von dem Verfasser mit ehrenvoller Erwähnung des Mitgetheilten und des Mittheilenden eingetragen werden könne. Aus diesem Grunde, nemlich damit ein solcher zu behandelnder Gegenstand um so schneller bekannt werde, sollen die ausgewählten Gegenstände der Bearbeitung den jährlichen Ephemeriden der Naturforscher am Schlusse als Anhang beigelegt werden.

XI. Der Akademiker hat eine solche Materie sorgfältig mit möglichstem Fleisse durcharbeiten, indem er von dem zu bearbeitenden Gegenstande die Namen, die Synonyme, die Entstehungsart, die Geburtsorte, die Unterscheidungsmerkmale, die Species, die Auswahl, die Kräfte sowohl des Ganzen als der einzelnen Theile, die daraus zu bereitenden sowohl einfachen als chemischen und zusammengesetzten Medicamente untersucht, ohne vorkommenden Falles den mechanischen Gebrauch zu übersehen, ungefähr in der Art, wie Rosenberg seine Rhodologia, Strobelberg seine Mastichologia, Schenck seine Marathrologia, Gans seine Corallologia, Blochwitz den Sambucus, und andere Mitglieder naturforschenden Collegii ähnliche Gegenstände bearbeitet haben.

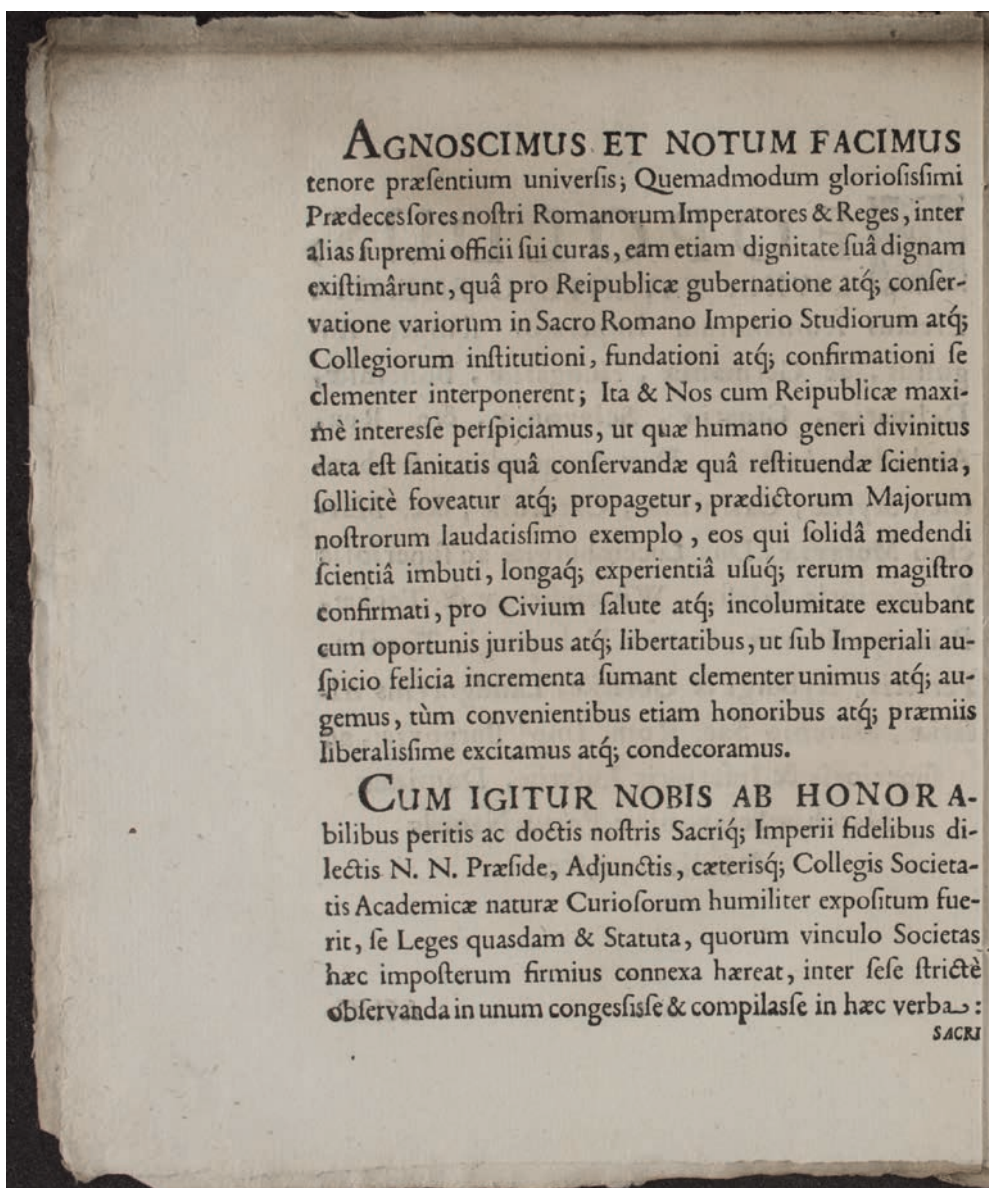
XII. Dem Herrn Präsidenten (so wie auch andern Akademikern, welchen eine solche Arbeit vor dem Drucke zur Kenntnis gelangt) ist gestattet, mit Einwilligung des Verfassers und ohne ihm zu nahe zu treten, zur Vervollkommnung der Arbeit Bemerkungen zu machen, Verbesserungen und Zusätze anzubringen, Abänderungen vorzuschlagen

und eine Mantisie oder ein Corollarium nach Gefallen der Abhandlung zur Mitherausgabe anzuhängen oder nachher in die deutschen Ephemeriden zu bringen; – Alles dieses aber freundschaftlich, ehrlich und gleichsam brüderlich, ohne alle Anmassung, Neid, Herabsetzung oder Schmach irgend eines Andern; denn es liegt nicht in der Art eines vernünftigen Arztes, einen andern neidisch herabzuwürdigen.

XIII. Eine festbestimmte Zeit zur Ablieferung einer solchen Arbeit kann von einem Arzte nicht gefordert werden, da er wegen Ausübung seiner Praxis nicht immer für sich und die Gesellschaft wirken kann; es genügt, dass der Gewinn des Mitmenschen und der Gedanke an den verdienten Ruhm zum Ansporn für ihn werden, die reife Frucht erst dem Collegio und dann der gelehrten Welt zu übergeben.

XIV. Nach vollbrachter Arbeit wird dem Verfasser und Collegen von dem Herrn Präsidenten und den Adjuncten, wie bisher geschehen, ein Cognomen beigelegt und er damit geziert. Die übrigen Herren Collegen, welche lediglich für die Sammlung der Ephemeriden der Akademie der Naturforscher arbeiten, sollen erst dann einen solchen Beinamen erhalten, wenn sie durch Behandlung eines wichtigen Stoffs und durch das Erscheinen einer akademischen Abhandlung dem alten Gebrauche der Akademie Genüge geleistet haben.

XV. Wer seine Aufgabe gelöst hat, ist zur Bearbeitung eines andern Gegenstandes nicht verbunden; es reicht hin, wenn er die deutschen Ephemeriden, das zweite löbliche Institut der Naturforscher, nach seinen Kräften fördert und seinen andern Collegen behülflich ist, ihre Arbeiten zu vervollkommen. Wenn er aber freiwillig neue Gegenstände bearbeiten will, so soll ihm dies sehr gern gestattet sein, ja er wird sich dadurch um so mehr der Gunst der Akademie werth machen und als ein würdiges Mitglied des Collegiums bewähren.



XVI. Da nemlich ausser dieser beson-
dern Behandlung einzelner Gegenstände,
wie es bisher von mehreren Collegen der
Gesellschaft geschehen ist und noch ferner
geschehen wird, alle Arten von Beobach-
tungen, Experimenten und physischen und
medicinischen Aufgaben der Heilkunde zum
grössten Vortheile gereichen, so wird auch in

diesem zweiten durch das Gesetz Nr. VIII.
angedeuteten Theile ihrer Wirksamkeit, die
Akademie den Forschern zu genügen su-
chen. Es sollen daher durch ein an die Ge-
lehrten Europas, sowohl in Deutschland,
als auch ausserhalb, in Italien, Frankreich,
England, Belgien, Dänemark u. s. w. zu er-
lassendes Programm, dieselben auf eine

höfliche, ehrenvolle und freundschaftliche Weise eingeladen werden, wenn ihnen eine bisher verborgene Entdeckung in der Natur- und Heilkunde zu Theil werde, dieselbe der Akademie schriftlich und treulich mitzutheilen und nach Breslau, wo für die nächsten Jahre diese Nachrichten gesammelt werden, einzusenden. Auch sollen die einzelnen Mitglieder diese für das öffentliche Wohl so wesentliche Wohlthat von ihren Freunden durch besondere Anschreiben erbitten.

XVII. Diese Beobachtungen, dergleichen Versuche, Erfindungen, Aufgaben und andere gelehrte Mittheilungen, werden von den Adjuncten wie auch von andern Mitgliedern, nach der Zeitfolge, wie sie mitgetheilt wurden, in ein besonderes Heft gesammelt und jedes mit dem Ehrennamen des Gelehrten, der die Mittheilungen gemacht, deren Anzahl und den Namen dessen, dem er sie übergeben hat, bezeichnet. Hierauf sollen sie, wenigstens alljährlich, von den ausdrücklich dazu bestimmten Sammlern (Collectores) in einen Band zusammengetragen und dem Buchhändler der Akademie zugeschickt werden, um sie unter dem Titel: „Ephemeriden der deutschen Naturforscher“ herauszugeben. Auf diese Weise wird alles Seltene und Verborgene in der Physik und Medicin, wo es sich befinde, wie auf einem einzigen Blatte verzeichnet, den Gelehrten vorgelegt werden; – denn an der aufrichtigen, raschen und gründlichen Mittheilung ist nicht zu zweifeln, indem vielen ausgezeichneten Talenten hier die Pforte des Ruhms und der Verdienste um die Menschheit geöffnet wird, so dass sie, wenn es ihnen selbst an Zeit und Musse fehlt, etwas einzeln herauszugeben, dasselbe zu ihrem Ruhme und mit ehrenvoller Erwähnung in den Ephemeriden der Welt übergeben können. Damit also die Aerzte um so schneller und bereitwilliger der Akademie schriftliche Mittheilungen machen, sollen unsre Mitglieder sich des kritischen Urtheils über das Eingesendete enthalten und sich auf den

einfachen Bericht, wie die Sache eingelangt sei, beschränken; doch steht ihnen frei, zuweilen, wenn ihnen ein ähnlicher Fall vorgekommen ist, ein Scholion, doch ohne allen scharfen Beigeschmack, hinzuzufügen.

XVIII. Mit diesen jährlichen Ephemeriden werden auch Nachrichten von eben erschienenen seltenen Büchern, wohl auch kurze Angaben des vorzüglich Merkwürdigen aus ihrem Inhalte geliefert werden. Zum Schlusse folgen endlich Anzeigen von etwa erfolgten Todesfällen mit ehrenvoller Erwähnung dessen, was das verstorbene Mitglied der Akademie geleistet, dem Verzeichnis der von ihm herausgegebenen Schriften und einem möglichst kurzen Bericht über sein Leben.

XIX. Wenn ein Mitglied vor der Herausgabe seiner Abhandlung stirbt, dürfen die Vorarbeiten von einem Collegen, mit Vorwissen des Präsidenten, gesammelt und unter dem Namen des verstorbenen Verfassers zum Druck befördert werden.

XX. Jedes Mitglied der Akademie wird sich bemühen, auch andere Aerzte, sie seien Deutsche oder Ausländer, welche diesen Arbeiten gewogen sind, entweder zur Verbindung mit der Akademie und zur Mitgliedschaft selbst heranzuziehen, oder sie doch einladen, wenigstens als Beschützer und Gönner derselben den übrigen Herren Collegen, und vorzüglich den Sammlern der Ephemeriden, durch Mittheilung ihrer Entdeckungen Beihülfe zu leisten.

XXI. Jedes Mitglied soll das Symbolum der Akademie, nemlich einen goldenen Ring tragen, welcher an der Stelle des Steins ein offnes Buch führt, das auf der einen Blattseite mit einem durch Strahlen aus einer Wolke beleuchteten Auge, auf der andern mit dem Sinnspruch der Akademie: „Numquam otiosus“ [niemals müßig] bezeichnet ist; zwei mit ihren Leibern und Schwänzen um den Reifen des Rings gewundene Schlangen halten mit ihrem Gebiss dieses Buch auf beiden Seiten, und soll dieser Ring nicht sowohl zur Zierde der Akademiker dienen, als vielmehr

SACRI ROMANI IMPERII
Academiae Naturae Curiosorum
L E G E S.

Lex I.

GLoria DEI, Medicarū Artis illustratio, & proximi exinde resultans commodum, Academia Naturae Curiosorum scopus esto, & cynosura unica.

Lex II.

Præsidium Academiae sit Providentia Divina: Patrocinium conciliet usus in rebus publicis bene constitutis maximus, quem si non omnes ac singuli, plures tamen & cordatiores venabuntur, æstimabuntq; ad incolumitatis, sanitatisq; propriae tutelam, omnibus gazis anteponendam.

Lex III.

Quoniam Societas hæc in Germaniâ prima sumpsit incunabula, adeoq; hætenus Membra ejus Germani fuerunt, in diversis Imperii Romano-Germanici Circulis viventes, Societas hæc Sacri Romani Imperii Academia Naturae Curiosorum appellari voluit, parili ratione, quâ exteræ Eruditorum Sodalitates ACADEMIÆ audire consueverunt; sperans fore, ut magis magisque adolescente suo Collegio, tam ipsius Sacrae Caesaræ Majestatis, quàm Serenissimorum Electorum ac reliquorum Imperii Principum Tutelam ac munificentiam, veluti sine quibus fulcimentis vix diu vigere & consistere valebit, experiatur.

A 3

Lex IV.

zur Mahnung an die ernste und treue Erfüllung ihrer Pflichten.

Nachdem Uns solchergestalt die obenerwähnten, der Präsident und das Collegium,

unterthänigst gebeten haben, dass wir durch Unsere kaiserliche Machtvollkommenheit diese von ihnen gestiftete akademische Gesellschaft der Naturforscher nicht nur in dem heiligen römischen Reiche und Unseren

Erbkönigreichen und Provinzen gnädigst aufnehmen, sondern auch die vorstehenden Gesetze derselben billigen, genehmigen und auf diese Weise den besagten akademischen Verein gnädigst zu bestätigen geruhen möchten: – Also haben Wir nach reiflich gepflognem Rathe und Ueberlegung beschlossen, solchen an sich billigen und ehrbaren Bitten, die zugleich zur Beförderung des öffentlichen Wohles dienen, gnädige Folge zu geben.

Demgemäss genehmigen Wir nach genauer Kenntnis der Sache und aus Unserer kaiserlichen Machtvollkommenheit die vorgedachte akademische Gesellschaft, wie sie obigermaßen errichtet und angeordnet worden, so wie deren vorstehend aufgeführte Gesetze und Statuten zu fester und sicherer Begründung derselben, in allen ihren Punkten, Bestimmungen und wörtlichen Ausdrücken, so wie Wir dieselben in bester Form billigen und bestätigen, und ertheilen derselben, zugleich auch den Personen, welche deren Mitglieder sind, die Macht und Freiheit in voller Ausdehnung, dass sie ihr lobenswerthes Studium und dieses Institut in dem ganzen heiligen römischen Reiche und Unsern königlichen und andern Erbstaaten, so wie in der gesamten Welt, frei ausüben, verbreiten und ausdehnen können, frei von allem Hindernis und Widerspruche, jedoch unbeschadet der Rechte des heiligen Reiches und Anderer.

Es soll daher keinem Menschen erlaubt sein, irgend einen Punkt dieser Unserer Genehmigung, Bestätigung, Bewilligung und Gnade zu stören oder mit freventlichem Be-

ginnen dagegen zu handeln, bei Strafe Unserer schweren Ungnade und bei 50 Mark reinen Goldes, womit Wir unnachlässlich die Zuwiderhandelnden zu bestrafen befehlen und zwar zur Hälfte für den Fiscus oder Unsern kaiserlichen Schatz, der übrige Theil soll aber nach Massgabe des dem Beleidigten zugefügten Schadens ohne Hoffnung eines Nachlasses verwendet werden.

Zu Urkund dessen haben Wir diesen offenen Brief eigenhändig unterschrieben und mit dem anhängenden kaiserlichen Insiegel bekräftigt. Gegeben in Unserer Stadt Wien, am dritten August im Jahre des Herrn 1677, Unserm Reiche, des römischen im zwanzigsten, des hungarischen im dreiundzwanzigsten, des böhmischen aber im einundzwanzigsten Jahre.

[gez.] Leopold mpp.

Vt. [vidit] Leopold Wilhelm Graf in Kinigsegg mpp.

Auf Sr. Kaiserlichen Majestät eigenen Befehl

Christoph Beuer mpp.

Verglichen und eingetragen

Ludwig Vlostorf, Registrator.

Leopold Wilhelm Graf von Königsegg-Rothenfels (1630–1694): 1669–1694 Reichsvizekanzler (GROSS 1933, S. 341–345, 467; JEDLITSCHKA 2008, S. 36)

Christoph Beuer von der Binnen: 1658–1667 Konzipist der lateinischen Expedition, 1667–1682 Sekretär (Referendar) der lateinischen Expedition, 1682–1684 Sekretär (Referendar) der deutschen Expedition (GROSS 1933, S. 423–426, 467f.)

Ludwig Flossdorff: 1668–1680 Registrator der lateinischen Expedition (GROSS 1933, S. 462, 470)

Lex IV.

Ut ergo tanto feliciora ac firmitiora incrementa Societas capiat, & ad tam laudabile, tamq̃ proficuum institutum prosequendum viri cordati promptius alliciantur, danda est opera, ut ipsi authoritas major concilietur, membra verò ejusdem honore & præmiis, qua stimuli ad quævis magna exsequenda unci & maximi esse solent, excitentur, adeoq̃ à Summo Imperatore, Electoribus, alijsq̃ Imperii Principibus, nec non Liberis Imperii Civitatibus pro diversitate membrorum Societatis, in diversis locis degentium, Privilegia quadam & immunitates Personales exorande sunt. De quarum clementissima ac gratiosissima collatione dubitandum non est, cum Collegæ Curiosi non in magno sint numero, & præterea per Ditiones, Urbesq̃ Germaniæ dispersi; Ipsi verò ob publicam diligentiam non minùs ac Profesores in Universitatibus honorum & immunitatum quarundam premia promereantur.

Lex V.

Præses Academia sit, idemq̃ unicus. Ipsi incumbat rebus Academia ità prospicere, ut quacunq̃ in ejus incrementum, aut commodum ullo modo cedere possunt, vel operâ vel consilio sedulò procuret. Præterea peculiari Libro inscribat nomina singulorum Academicorum, additâ Patriâ, die natali, loco habitationis, functione præteritâ præsentiq̃, nec non olim die obitus; Eumq̃ Librum cen Archivum apud se seriò custodiat.

Lex VI.

Lex VI.

*Præsidi propter locorum ambitum atq; distantiam, ad-
iuncti, velut Secretarii quidam asfociuntur. Eorum bac-
tenu's quidem duo solum fuerunt, ipsi tamen nunc sub incre-
mentum Collegii numero augeri possunt, pluresq; constitui,
prout ex re Academiae esse videbitur. Eligendi autem illi
imposterum precipue, qui edito opusculo sese Collegio com-
mendarunt, & quidem à Præside, votis reliquorum Collega-
rum electionem confirmantibus.*

Lex VII.

*Munus Adjunctorum sit cum Præside de Academia Emo-
lumentis frequentius & fideliter communicare; Medicos alios
ac eruditione præstantes litteris præprimis invitare; Collegas
in Album receptos præstitis præstandis, dignis laudibus,
& Agnomine honorifico (factâ prius cum Domino Præside
communicatione) uti hactenus factum tractare; tardantes
officii sui placide admonere; observationes & experimenta
aliunde communicata, ad locum, ubi Ephemeridum fiet col-
lectio, dirigere.*

Lex VIII.

*Idem sint dispositi ac distributi per loca, quâ citius ac
facilius cum aliis extrâ Societatem Medicis, precipue verò
exteris commercia litteraria institui promoveriq; possint.
Unus tamen illorum perpetuò Præsidi adsit, aut certe in ejus
viciniâ hareat, ut cum eo de necessariis commodius colloqui
vel communicare possit. Eidem Adjuncto incumbet, Præsti-
dis, si is è vivis excuserit, fata maturè per Programma pu-
blicum*

blicum intimare, quo ab universis Dominis Collegis, absq[ue] simulate per vota alius dignus, præcipue tamen e numero adjunctorum, eligi queat.

Lex IX.

Academici Naturæ Curiosi (in quorum numerum tantum admittendi Doctores & Licentiati, aut iis eruditione proximi, omnes tamen Medici aut Physici) invitati & recepti ad duo sint obstricti; ut primò seligant sibi materiam elaborandam ex Regno sive minerali, sive vegetabili, sive animali, quæ cuiq[ue] arriserit, nisi ab alio Collega jam tractata sit; secundò, Ephemeridibus annuis conficiendis augendis atq[ue] ornandis indefessam navent operam.

Lex X.

Si jam, quoad prius, quis singularem aliquam Medicam materiam sibi tractandam selegerit, illam Domino Præsidi aut uni vel alteri ex Adjunctis ante editionem significet, delineationemq[ue] tractationis ipsis transmittat, ut si de eadem materiâ aliquid rari & curiosi reliquis Dominis Collegis innotuerit, illud candidè communicari possit, & ab Authore factâ honorificâ communicatorum & communicantis mentione, inseri, eandem ob causam, ut nempe materia pertractanda eò citius innotescat. Materie ista selecta annuis Ephemeridibus Curiosorum Colophonidis loco subjungi poterunt.

Lex XI.

Materiam talem Academicus elaborabit curiosè, & quâ fieri poterit diligentia, inquirendo in rei tractandæ Nomina,
Syno-

Synonyma, modum generationis, locos natales, differentias, species, delectum, vires tam totius, quam partium, Medicamenta tam vulgaria, quam Chymica, tam simplicia, quam composita, nec omisfis, si qui dantur, usibus mechanicis, eo ferè modo, quo conscripsit Rhodologiam suam Rosenbergius, Mastichologiam Strobelbergerus, Marathbrologiam Schenckius, Corallologiam Gansius, Sambucum Blochwizius, & jam tum quedam Collegii Curiosi Membra sua ediderunt specimina.

Lex XII.

Licitum verò sit Domino Prasidi (nec non aliis etiam Academicis, quibus opusculum ante editionem videre contingit) cum bona auctoris venia, & absq. ipsius offensione, materia perfectius elaborande gratia quedam monere, corrigere, addere, immutare, mantissam, vel corollarium prælubitu aut opusculo edendo addere, aut postmodum in Ephe-merides Germanicas conjicere, omnia tamen amice, candide, & veluti fraterne, citrà arrogantiam aut invidiam, vel ullius contemptum ac contumeliam: Quandoquidem ratio-nalis Medici non est, alterum invidiosè calumniari.

Lex XIII.

Certum tempus Exhibitionis à Medico requiri non potest, cum propter Praxeos negotia sibi & Collegio semper vacare non possit, sufficiet si utilitas proximi & cupido Famae calcar addant, maturum factum primum Collegio, postmodum Erudito Orbi sistere.

B

Lex XIV.

Lex XIV.

Absolute opusculo Authori & Collegæ cognomen, uti hactenus factum, à Domino Præside & Adjunctis offeratur, eoq̃ ille condecoretur. Reliqui Domini Collegæ qui saltem Ephemeridum Curiosarum collectioni student, eousq̃ cognominibus careant, donec pertractatâ Curiosâ materiâ & edito opusculo Priori Collegii instituto satisfecerint.

Lex XV.

Qui pensum suum absolvit, non cogitur ad novæ materiæ elaborationem: sufficit ut Ephemerides Germanicas alterum Collegii curiosi laudabile institutum pro virili postmodum augeat, & aliis Collegis opem ferat, ad exornandos ipsorum labores. Si tamen cuidam spontaneo instinctu novas materias pertractare lubitum fuerit, lubentissimè hoc ipsi indultum sit, imò eò magis Collegii favorem merebitur, & dignius Collegio membrum se præstabit.

Lex XVI.

*Nam cum præter istarum materiarum specialem translationem hactenus à quibusdam Collegii membris factam, & porro faciendam maximum Medicinæ præbeant commodum variæ observationes, experimenta, Problemata Physica & Medica & in hac parte, tanquam secundo Collegii instituto suprâ Leg. VIII. indicato curiosis Collegium curiosum satisfacere studebit. Quare Programme quodam ad Eruditissimos Europæ Viros, tam in Germania quàm extra eam in Italia, Gallia, Brittannia, Belgio, Dania &c. virventes directo submisisse, honorificè perq̃ amanter invitandi illi, ut se
quæ*

qua abscondita novavè Curiosa Physico-Medicā occurrant, cum Collegio candidè per litteras communicent, & hoc tempore Vratislaviā, ubi primorum annorum fiet collectio, potissimum transmittant. Singuli quoq; Collegæ ab Amicis suis idem beneficii genus in publicam commoditatem directum per speciales litteras flagitent.

Lex XVII.

Observationes illæ, itemq; experimenta, Inventa, Problemata, aliq; hujus farinae erudita, communicata, ab Adjunctis nec non aliis Collegis Curiosis, secundum ordinem temporis, quo communicata fuerunt, in unum corpus colligantur, præmisso ubiq; Eruditi honorifico nomine qui ipsa, quotq; communicavit, & cui communicavit. Post ad minimum singulis annis in unum volumen à certis & destinatis ad id Collectoribus, congesta, Collegii Curiosi Bibliopole tradantur, ut sub nomine EPHEMERIDUM GERMANICARUM NATURÆ CURIOSORUM edantur. Hæc ratione quicquid rarioris aut occulti in Physicâ & Medicinâ ubicunq; locorum repperit, unâ quasi in tabellâ delineatum Eruditis exhibebitur, cum de sincerâ, promptâ & probatâ communicatione non dubitetur. Siquidem multis egregiis ingeniis hic janua Famae & utilitatis aperitur, ut cum ipsis aliquid singulare edendi tempus & otium non suppetat, cum ipsorum famâ & honorificâ mentione in Ephemeridibus tamen id videre possint mundo exhibitum. Quare ut eò citius & lubentius Medici cum Collegio communicent per litteras, Collegæ Curiosi temperabunt sibi, quin istis communicatis censorium judicium apponant, contenti simplici narratione, prout res ipsa communi-

B 2

cata

cata fuerit. Liberum tamen esto interdum, si similis aliquis casus contigerit, Scholion addere, absq; omni tamen mordaci sale.

Lex XVIII.

Anniversariis hisce Ephemeridibus addantur, si qui rariores Libri in Medicinâ editi fuerint, & interdum quid rari præcipuè in se contineant, brevibus enarretur: Addatur calcis loco, si quis è Collegarum numero vivis excrescit, cum honorificâ mentione quid commodi Collegio præstiterit, quæ opuscula ediderit, adeoq; brevissimis vitæ ipsius & beatæ analysi enarretur.

Lex XIX.

Si quis Academicorum ante opusculi editionem è vivis excrescit, fragmenta ab alio Collegâ colligenda, & cum præscitu Præsidis, sub nomine Authoris demortui, ut edantur concessum liberumq; sit.

Lex XX.

Quilibet Academicus alios etiam Medicos, sive illi Germani sive Exteri Germanorum hisce laboribus faventes, aut ipsam in Societatem protrahere conabitur, ut membra Collegii fiant, aut ut tanquam Patroni ac Fautores saltem Collegii reliquis Dominis Collegis, & præcipuè Ephemeridum Collegioribus rariora communicando operam conferre dignentur, invitare.

Lex XXI.

Lex XXI.

Quilibet Academicus gestet Symbolum Academiae; scilicet annulum aureum, in quo loco gemma sit liber apertus, in cuius unâ facie oculus radiis è nube illustratus, in alterâ Lemma Academicum NUNQUAM OTIOSUS inscripta sint: Librum ab utroq. latere serpens corpore & caudâ circa annuli circulum circumvoluti ore teneant, non tam ut ornamentum ordinis sit, quàm incitamentum ad officium seriò & fideliter exequendum.

PORROQUE NOS SUPRAMEMORATI

Præses & Collegium suppliciter rogârit, ut autoritate nostrâ Cæsareâ non solum Societatem hanc Academicam Naturæ Curiosorum per Sacrum Romanum Imperium Regnaque & Provincias nostras hæreditarias à se erectam benignè fovere, sed & prædicta statuta eorum & leges laudare, approbare, dictamq; adeò Societatem Academicam confirmare clementer dignaremur. Nosq; maturo super hoc habito consilio & deliberatione precibus ejusmodi cum per sese honestis & æquis, tum in boni publici promotionem directis benignè annuendum duxerimus.

PROINDE EX CERTA SCIENTIA, AC
de Cæsareâ nostrâ potestatis plenitudine antedictam Naturæ

B 3

Curio-

Curiosorum Societatem Academicam ut supra institutam atq; erectam, ejusq; leges & statuta supra descripta, quò solidiori ac firmiori consistat fundamento, in omnibus suis clausulis, punctis & verborum expressionibus, omni meliori modo ac via laudamus, approbamus, & confirmamus, illiq; una cum membris & personis eam constituentibus facultatem libertatemq; concedimus & elargimur, ut laudabile hoc studium suum atq; institutum per Sacrum Romanum Imperium Regnaq; & Provincias nostras hæreditarias, ac de cætero ubiq; locorum ac terrarum liberè exerceant, promoveant ac dilatent, citra impedimentum & contradictionem cujuscunq; nostris tamen, & Sacri Imperii aliorumq; juribus semper salvis & illæsis.

NULLI ERGO OMNINO HOMINUM

liceat hanc nostræ concessionis, confirmationis, approbationis, & gratiæ paginam infringere, aut ei quovis ausu temerario contraire, sub pœnâ indignationis nostræ gravissimæ & quinquaginta marcarum auri puri, quâ contrafacientes irremissibiliter medietate Fisco seu Ærario nostro Imperiali, reliqua verò parte injuriam pasforum usibus applicatâ omni spe veniæ sublatâ plectendos decernimus. Harum testimonio literarum manu nostrâ subscriptarum, & sigilli nostri Cæsarei appensione munitarum. Quæ dabantur in Civitate nostrâ
Viennæ,

Viennæ, die tertiâ Mensis Augusti, Anno Domini millesimo
sexcentesimo septuagesimo septimo, Regnorum nostrorum,
Romani vigesimo, Hungarici vigesimo tertio, Bohemici ve-
rò vigesimo primo.

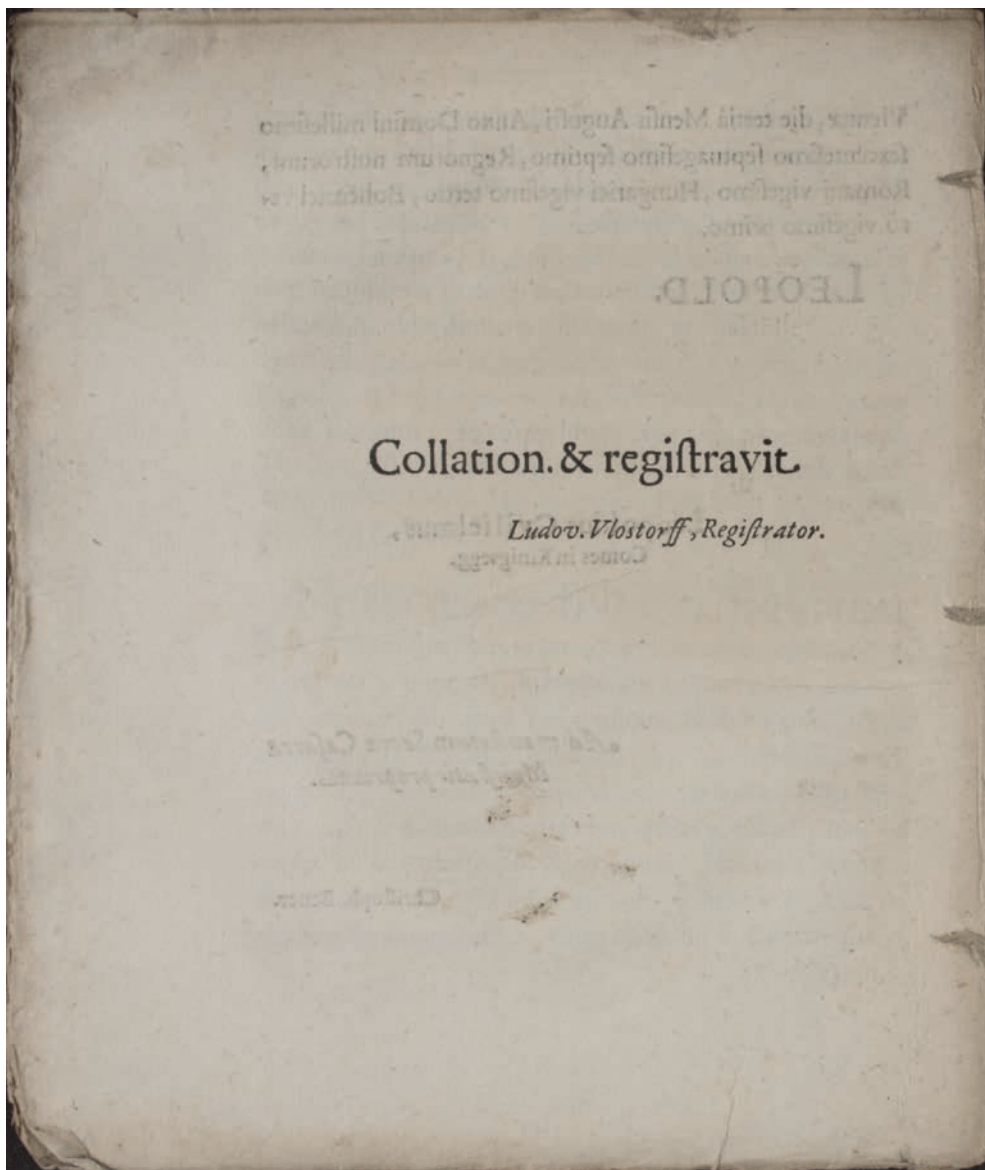
LEOPOLD.

ut

Leopoldus Gvilielmus,
Comes in Kinigsegg.

*Ad mandatum Sacrae Caesaræ
Majestatis proprium.*

Christoph. Beuer.



1687 VIII 7

Pergament, [42] S., nach Restaurierung: 29,0 cm (H) × 24,5 cm (B), großes Majestätssiegel (Durchmesser 12,2 cm) nach Restaurierung in Wachs gefasst in erneuerter Holzkapsel

Archiv der Leopoldina

Erstdruck: SCHROECK 1689 (Teilabdruck)

BÜCHNER 1755, S. 223–238

Isis, Jg. 1819, Heft 3, Sp. 369–379

dt.: Bonplandia, II. Jg., No. 6, 1854 III 15, S. 84–86

(Übersetzung: Johann Daniel NEIGEBAUER, nur die wesentlichsten Gegenstände, aus BÜCHNER 1755)

Gesetze und Privilegien, S. 15–19 (desgl.)

NEIGEBAUER 1860, S. 48 f. (desgl.)

Festgabe 1937, S. 5–8 (desgl.)

Das kaiserliche Privileg 1987/2006, S. 57–67 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH)

frz.: MEDING 1854, S. 25–28 (les points essentiels)

Abbildung: Festgabe 1937, Tafel IV (Seite [1]: Kaiser-titulatur, Siegel), Tafel V (S. [40]; S. [41]: eigenhändige Signaturen: Kaiser, Reichsvizekanzler, Registrator)

Das kaiserliche Privileg, S. 15–56 (s. a. hier S. 81, 88)

Druckvorlage: Übersetzung Siegfried KRATZSCH, *Das kaiserliche Privileg* 2006, S. 57–67

Wir, Leopold, durch die Gunst göttlicher Gnade erwählter Kaiser der Römer, allzeit Mehrer des Reichs und König von Deutschland, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien, Slawonien usw., Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Brabant, Steiermark, Kärnten, Krain usw., Markgraf von Mähren, Herzog von Luxemburg und Ober- und Niederschlesien, von Wirttemberg und Teck, Fürst von Schwaben, Graf von Habsburg, Tirol, Pfirt, Kyburg und Görz, Landgraf des Elsaß, Markgraf des Heiligen Römischen Reiches von Burgau und der Ober- und Niederlausitz, Herr der Slawonischen Mark, von Pordenone und Szigetvár, usw.

Bekennen und tun kund allen durch den Wortlaut des gegenwärtigen Schreibens: Da unter den schwierigen Aufgaben, die von unseren Vorgängern, den Kaisern der Römer, auf Uns zusammen mit der Kaiserlichen Majestät abgeleitet sind, jene fast die größte ist, dass über das hinaus, was sich auf die Leitung des gut zu verwaltenden Römischen Staates bezieht, vor allem das

mit aller Bemühung und Eifer zu besorgen kommt, dass scharfsinnige Begabungen der Menschen und Gemüter, die gewissermaßen durch göttliche Eingebung zu erhabenen Studien der Wissenschaften und der Freien Künste angetrieben sind, bald durch verdiente Belohnungen und Ehren, bald auch durch gewisse Privilegien, Gnaden und Vorrechte genährt und eifriger und glühender gemacht werden und selbst die Pflanzschulen des ganzen Römischen Reiches und vornehmlich der deutschen Nation in Nacheiferung der übrigen Völker und nach dem Beispiel so vieler vergangener Jahrhunderte in jeder Art der Wissenschaften, der Studien und der Lehrbereiche mehr und mehr erleuchtet werden, haben Wir bereits von der Zeit an, zu der Wir den Kaiserlichen Thron bestiegen, mit gewissermaßen ererbter Bemühung nicht nur die verschiedenen Universitäten im Reich, sondern vor allem auch die berühmte Gesellschaft der Naturforscher, die durch die gepriesene Bemühung und Fleiß des weiland Johann Bausch, Stadtphysikus von Schweinfurt, eines sehr gelehrten Mannes, im Jahre 1652 aus den ersten Grundlagen erbaut worden und weiter aus den gebildetsten Ärzten in der deutschen Welt unter Unserer, Leopolds, oberster Leitung und Herrschaft erstarkt ist, mit gewissen sehr heilsamen Gesetzen gegenseitig eingegangener Statuten vor zehn Jahren vortrefflich befestigt und erneuert, so dass sie schließlich zu einer solchen Zahl gebildetster und ausgezeichneten Männer emporgewachsen ist, dass diese sich würdig gemacht hat reichere Belohnungen und vorzüglicher Vorrechte, und sogar Unsere ehrwürdigen Gelehrten und lieben Getreuen des Heiligen Reiches, **Johann Georg Volckamer**, Unserer und des Heiligen Reiches Stadt Nürnberg Primarphysikus und Senior des Medizinalcollegiums, auch Präses dieser Akademie der Naturforscher, genannt Helianthus, und **Lucas Schroeck** der Jüngere, ebenso Unser und des Heiligen Reiches Stadt Augsburg Physikus und derselben Akademie

LEOPOLDUS
DIVINA FAVENTE
clementia electus Romanorum
Imperator semper Augustus, ac
Germania Hungaria Bohemia Dal-
matia Croatia, Sclavonia & REX Ar-
chidux Austria Dux Burgundia,
Brahantia Styria Carinthia Carnio-
la & Marchio Moravia Dux Lucem-
burgia, ac superioris et inferioris
Silesia, Wirtembergia et Teckæ Prin-
ceps Suevia Comes Habsburgi Ty-
rolis, Ferretis, Kyburgi et Goritiae
Landgravius Alsatia Marchio Sac-
Rom Imperij Burgovia, ac supe-
rioris et inferioris Lusatia Domi-
nus Marchia Sclavonica Portus
Naonis et Salinarum &c.

Privileg Kaiser Leopolds vom 7. August 1687 (Faksimile vom Original S. 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140–173)

Director, genannt Celsus, demütigst gebeten haben, dass Wir geruhen möchten, dieses Unser Leopoldinisches Collegium der Naturforscher ferner gültig mit hervorragenden Denkmälern unserer Kaiserlichen Gnade sowohl zu seinem ewigen Ruhm als auch zum Ansporn der Lechzenden zu schmücken.

Wie Wir deshalb dieser Bitte als einer gerechten und würdigen gemäß unserer Kaiserlichen Denkart sehr gern zugestimmt haben, so sind Wir der Ansicht gewesen, dass dieses **Unser Leopoldinisches Collegium der Naturforscher**, nachdem es in Unseren Kaiserlichen Schutz und Obhut aufgenommen worden ist mit glänzenderen und hervorragenderen Ehren und Vorrechten zu stärken ist, und haben, indem Wir vor allem die sehr schwierigen Mühen und wachsamsten Sorgen in Betracht gezogen und wohl erwogen haben, die die oft genannten Präses und Director zu dessen Ausrüstung, Wohl und Wachstum durch die alljährliche Herausgabe ihrer Zeitschrift der ganzen gelehrten Welt mit Ruhm erwiesen haben und ferner mit aller ihnen möglichen Sorgfalt, Gewandtheit, Scharfsinn, Eifer, Emsigkeit und Einsicht fortsetzen können, wollen und müssen und heilig zu tun versprechen: Aus gewisser Kenntniss und wohl erwogenem Entschluss und aus der Fülle Unserer Kaiserlichen Macht nicht, nur diese beiden öfter Genannten, den **Präses Volckamer** und den **Director Schroeck**, sondern auch jene, die nach deren Tod (allerdings wollen Wir, dass sie und ihre Nachfolger, solange sie leben, dieselben Ämter versehen) durch die Voten des gesamten Gremiums nach Schuldigkeit und Recht zum Präsidium und Direktorat desselben gewählt worden sind, in diesen Ämtern gültig bestätigt, so wie Wir jene und ihre rechtmäßig gewählten Nachfolger in den genannten Ämtern des Präsidiums und des Direktorates gnädig bestätigen, indem Wir jenen auch diese Macht und Autorität gültig zugestehen und gewähren, dass die vorgenannten Präses und Director jene, die, recht-

mäßig zu Doktoren der Naturwissenschaft und Medizin gewählt und aus ehelichem Bett geboren, als solche, die sich dieses Unseres Leopoldinischen Collegiums und seiner Vorrechte würdig machen wollen, vortreffliche und erfreuliche Proben der Naturforschung liefern wollen, zuerst sehr streng prüfen und Geheimnisse und seltene Fälle der merkwürdigen Natur, die freilich die Kandidaten dieser Art vor ihrer Aufnahme durch den Druck zu verbreiten verpflichtet sein werden, sorgfältig durchsehen, rechtschaffen untersuchen und nach Sammlung der Kritiken und Voten aller Kollegen die Unwürdigen zurückweisen, die Würdigen aber in dieses sehr gelehrte und edle Collegium hinzuwählen und darauf mit einem unbekannten Namen, symbolisch für Genius und Ingenium, bezeichnen und kenntlich machen können und müssen.

Damit aber dieses Unser Leopoldinisch-Kaiserliches Collegium auch durch ein äußeres Zeichen Unserer Kaiserlichen Milde und Gnade in den Augen der Menschen glänzt, gestehen Wir zu und gewähren durch Unsere vorgenannte Autorität demselben die hier folgenden Insignien, nämlich einen blauen **Schild** von einem goldenen Ring eingenommen, den zwei Schlangen gewunden umgeben, mit im unteren Teil verbundenen Schwänzen, mit ihren Mäulern aber ein geöffnetes Buch hochhaltend, auf dessen rechter Seite folgende mit Gold geschriebene Worte erscheinen: **Nunquam otiosus** [Niemals müßig]; aus der unteren rechten Ecke des linken Blattes aber möge ein Auge die Sonnenstrahlen, die aus der linken oberen Ecke herausscheinen, schräg geneigt anschauen. Auf den Schild lege sich eine goldene Krone, schimmernd durch große Perlen, von den zwei Fängen eines Adlers, der die Flügel wie einer, der fliegen will, ausbreitet, gehalten. Den ganzen Schild mögen folgende Worte umgeben: **Caesareo-Leopldina Naturae Curiosorum Academia** [Kaiserlich-Leopoldinische Akademie der Naturforscher]; öffentliche Zeichen und

Agnosceamus et notum facimus te-
nere presentium universis, quoniam inter
ardua, quae a Praedecessoribus Nostri
Romanorum Imperatoribus in Nos u-
nicum Imperiali Majestate deriva-
ta sunt munera, illud penè sit amplis-
simum, quod praeter ea, quae ad Reipu-
blicae Romanae bene administranda qu-
bernaculum spectant, id imprimis omne
solicitudine studioque curandum veni-
at, ut perspicacia hominum ingenia, a-
nimique Divino quasi impetu ad Subli-
mia Scientiarum artiumque libera-
tium studia concitati tum praeiis
debitis et honoribus, tum certis etiam
immunitatibus, indultis ac prae-
rogativis alantur, sed ferventiores ar-
dentioresque reddantur, adeoque uni-
versi Imperij Romani, ac potissimum

Anzeichen, mit denen gezeigt werden soll, dass nicht nur die Kunst und Wissenschaft der Natur und der Heilmittel, von der so viele und so reiche Früchte für das gesamte Menschgeschlecht hervorströmen und sich ableiten, mit jeder Belohnung der Ehre und Würde zu beschenken ist, sondern auch, dass denen, die ihren Geist auf diese Wissenschaft richten wollen und zum Inneren dieser Akademie hinstreben, möglichst sehr die Pflicht obliegt, dass sie, was der Kreis des ununterbrochenen Ringes anzeigen soll, mit immer geöffnetem Buch und unermüdet und nie unterbrochener Beharrlichkeit des Studiums dieser fast größten Wissenschaft der Wissenschaftler dienen und in die verborgene Natur der menschlichen und der übrigen hierher gehörenden Dinge gewissermaßen mit festem und unermüdlichem Auge des Geistes wie die leuchtenden Strahlen der Sonne eindringen aufs scharfsinnigste aufspüren und **Niemals müßig** erforschen, und was sie an Fruchtbarem entdeckt haben, nachdem sie es mit umsichtiger Klugheit wie der der Schlangen rechtschaffen abgewogen haben, zum Trost des Menschengeschlechts verbreiten und sich würdig machen sollen, dass sie vom vortrefflichsten der Vögel gleich dem Diener der Kaiserlichen Majestät mit Perlen der Ehre und des Ruhmes gekrönt werden. Wir wollen daher und setzen es fest, dass jene Unsere Leopoldinisch-Kaiserliche Akademie der Naturforscher die bereits beschriebenen Insignien von jetzt an immer bei allen und jedem einzelnen Akt und Gelegenheit hat, führt und dieselben benutzen und genießen kann und vermag; und deswegen, damit diese Akademie und durch die, die sie leiten, um so berühmter gemacht wird, gestehen Wir zu und teilen zu derselben **Präses Volckamer** und **Director Schroeck** und deren Amtsnachfolgern obendrein diese Gnade, dass sie auch selbst diese selben vorher beschriebenen Insignien rechts neben ihrem angestammten Wappen bei allen und jedem einzelnen ehrenhaften und geziemenden Akt,

Übung und Ausführung sowohl im Ernst wie im Scherz, auf Zelten, Zenotaphen, Grabmälern, Denkmälern, Kleinodien, Ringen, Halsbändern, Siegeln, Gebäuden, Wänden, Fenstern, Türen, getäfelten Zimmerdecken, Wandbehängen und allen Geräten, so in geistlichen wie in weltlichen und gemischten Dingen, schließlich an allen Orten, nach der Notwendigkeit der Sache und der Entscheidung ihres Willens, frei und ohne Hinderung oder Widerspruch haben, führen und anbringen und mit denselben ebenso ihre privaten und eigenen wie die Geschäfte, Diplome und Ausfertigungen der oft genannten Akademie besiegeln, schützen und kenntlich machen können und ermächtigt sind.

Und der Schatz Unserer Kaiserlichen Freigiebigkeit wird damit noch nicht abgeschlossen, sondern Wir gießen ihn noch weiter aus und lassen dieser Unserer öfter genannten Leopoldinisch-Kaiserlichen Akademie der Naturforscher Präses und Director und ihren Nachfolgern obendrein dieses Zeugnis der Gnade und des Wohlwollens als Ausgleich für so viel Mühen und Arbeiten, die sie nicht nur um derselben Akademie, sondern auch um des ganzen Menschengeschlechts willen erdulden, und nehmen sie und ihre Nachfolger in diesen Ämtern insgesamt und jeden einzelnen gütig unter die **Archiatr Kaiserlicher Majestät** und Ärzte Unserer Kaiserlichen Person auf und wählen sie hinzu, indem Wir ernstlich wollen und festsetzen, dass sie im Heiligen Römischen Reich und in Unseren ererbten Königreichen und Provinzen und an allen anderen Orten insgesamt und von jedem einzelnen ohne Ausnahme und welchen Standes er auch immer sei, für Archiatr und Ärzte Unserer Kaiserlichen Person geschätzt, gehalten, geachtet, bezeichnet und genannt werden und als solche so in Worten wie in Schriften, im Ernst und Scherz begrüßt und geehrt werden und sich selbst als solche bezeichnen und unterschreiben und sich auch derselben Privilegien, Vorrechte, Freiheiten, Abgaben-

Germanica Nationis Seminaria ad amula
ceterarum gentium, ac tot retrò Sæculo-
rum exempla in omni doctrinarum, li-
terarum et facultatum genere magis ma-
gisq̃ illustrentur. Nos jam tum ab eo, quo
thronum Imperiale conscendimus, tem-
pere, hereditaria quasi sollicitudine
non modo diversas in Imperia Acade-
mias, sed in primis etiam inclutam na-
tura furiosorum Societatem lauda-
tissimā quondam Joannis Bauschij
Archiatrī Schweinfurtensis Viri do-
ctissimi, operā ac industriā anno
millesimo sexcentesimo sexagesimo
Secundo, ē primis exstructam funda-
mentis ac porro ex eruditissimis in
orbe Germano Medicis sub auspicio
Nominisq̃ M^{ris} Leopoldino magis coa-
litam saluberrimis quibusdam statu-

freiheiten und Ehren erfreuen, teilhaft sind, sich bedienen und genießen, deren Unsere übrigen Archiater und Ärzte Unserer Kaiserlichen Person sich erfreuen teilhaft sind, sich bedienen und genießen, zu jeder Zeit und an jedem Ort, ohne Hinderung und Widerspruch irgendeines.

Damit aber der Glanz dieser Unserer Leopoldinisch-Kaiserlichen Akademie der Naturforscher um so mehr erstrahlt, bezeichnen Wir derselben oft genannten Präses, **Johann Georg Volckamer**, Helianthus genannt, und **Director Lucas Schroeck**, Celsus genannt, und alle ihre Nachfolger in ihren Ämtern ferner mit diesem Zeichen der Kaiserlichen Wohltätigkeit und Freigiebigkeit und nehmen sie hinzu, erheben sie und gesellen sie bei der Zahl, der Gemeinschaft, dem Stand, dem Rang und der Würde der Adligen Unserer und des Heiligen Reiches erblichen Königreiche und Machtbereiche, und Wir wollen, dass sie überhaupt von allen und von jedem Einzelnen, welchen Standes, Ranges, Klasse, Rechtsstellung, Würde oder Vortrefflichkeit er sei, **für wahre Adlige** gehalten, genannt und geachtet werden, indem Wir erklären und festsetzen, dass sie von nun an an allen Orten und bei allen Völkern, vor allem aber in jenen Städten, Grafschaften und Orten, wo sie leben, bei Übungen, Akten, Feierlichkeiten und Studien, insgesamt und im Einzelnen, derselben Ehren, Präzedenzen, Höflichkeitsbezeugungen, Würden, Ehrenzeichen, Privilegien, Abgabefreiheiten, Vorrechte, Gunstbezeugungen und Freiheiten sich bedienen können und ermächtigt sind, deren Unsere, des Heiligen Reiches und Unserer ererbten Königreiche und Provinzen übrige alte Adlige auf jede Weise sich bedienen, genießen, teilhaftig sind und sich erfreuen, ohne jede Hinderung und Widerspruch.

Damit auch das Collegium oder diese Unsere Leopoldinisch-Kaiserliche Akademie der Naturforscher Unsere gütige Neigung zu ihr mehr und mehr erfährt und inne hat, da-

mit nicht nur diejenigen, die sie damals als ihres Schoßes würdig aufgenommen hat, sondern auch die übrigen, die den Zugang zu dieser berühmten Ringschule ebenso der Tüchtigkeit wie der Ehre für sich offen wünschen, zu lobenswerten Untersuchungen naturkundlich-medizinischer Gegenstände und unermüdlichen Versuchen der Mühen mehr und mehr entflammt werden und dieses Collegium im Heiligen Römischen Reich und vor allem in der deutschen Nation um so leichter und glücklicher ins Unermeßliche wächst und schließlich den Gipfel der Vollendung erreicht, haben Wir durch Unsere Autorität und die Fülle Unserer Kaiserlichen Macht seinen oft genannten Präses **Johann Georg Volckamer**, und Director, **Lucas Schroeck**, und ihren Nachfolgern im Präsidium und Direktorat dieses Collegiums, die auf die obengenannte Art rechtmäßig gewählt worden sind, die Grafenwürde des Heiligen Palastes vom Lateran und Unseres Kaiserlichen Hofes und des Kaiserlichen Consistoriums verliehen, zuerkannt und gewährt, so wie Wir sie durch den Wortlaut gegenwärtigen Schreibens verleihen, zuerkennen und gewähren und sie der Zahl, dem Kreis und der Gemeinschaft der anderen Pfalzgrafen huldvoll beigesellen und zuzählen:

Indem Wir entscheiden und durch dies Unser Kaiserliches Edikt festsetzen, dass ihr von jetzt in aller Zukunft sämtliche und jedes einzelne Privileg, Gunstbezeugung, Recht, Ehrenzeichen, Vorrecht, Abgabefreiheit, Ehre, Befreiung und Freiheit gebrauchen, genießen, seiner teilhaftig sein und euch seiner erfreuen könnt, deren die übrigen Grafen des Palastes vom Lateran bis jetzt teilhaftig gewesen sind, sei es, dass sie auf irgend eine Weise einer Gewohnheit teilhaftig sind oder de iure. Indem Wir zuerkennen den vorgeannten Präses, **Johann Georg Volckamer**, und Director, **Lucas Schroeck**, und ihren Nachfolgern im Präsidium und Direktorat dieses Collegiums reichliche Autorität und Befähigung, durch die sie es vermögen

torum invicem initorum legibus decen-
nio abhinc probè communivimus, atq;
instauravimus, ut in eum tandem, qui
gratis uberioribus, praestantioribusq;
prærogativis se dignum reddiderit viro-
rum eruditissimorum et excellentium
numerum excreverit, adeoq; Honorabi-
les docti Nostræ et Sacri Imperij fideles
dilecti **Joannes Georgius Volkame-**
rus Nostræ et Sacri Imperij Civitatis
Norimbergensis Physicus primarius,
et Collegij Medici Senior, nec non Aca-
demia hujus Naturæ curiosorum Prae-
ses Helianthus dictus, et **Jucas Schro-**
kus Junior Nostræ itidem et Sacri
Imperij Civitatis Augustanae Physi-
cus ejusdemq; Academiae Director sibi
sus nominatus humillimè supplica-
verint, ut Leopoldinum hoc Nostrum

und imstande sind, durch das ganze Römische Reich und in allen Ländern öffentliche Schreiber oder Notare und ordentliche Richter zu machen und zu wählen und allen Personen, die glaubwürdig und geeignet sind (worüber Wir jener Gewissen belasten), das Amt eines Schreibers oder Notars und ordentlichen Richters zuzugestehen und zu geben und sie und jeden von ihnen durch Feder und Federbüchse, so wie es herkömmlich ist, mit dem Vorgenannten zu belehnen, vorausgesetzt, dass sie den öffentlichen Schreibern und Notaren und den ordentlichen Richtern, die durch sie gewählt worden sind, selbst und jedem von ihnen in Unserem und des Heiligen Römischen Reiches Stellvertretung und Namen und für das Römische Reich selbst den körperlichen schuldigen Treueid und eigenen Eid nach dieser Art abnehmen: Dass sie Uns und dem Heiligen Römischen Reich und allen Unseren Nachfolgern, den rechtmäßig eintretenden Kaisern der Römer und Königen, treu sein werden, und niemals zu Rate sitzen werden, wo Gefahr für Uns betrieben wird, sondern Unser Wohl und Heil verteidigen und treu befördern werden und Schaden von Uns, soweit es ihnen möglich ist, hindern und abwenden werden; außerdem alle Urkunden, so öffentliche wie private, letzte Willen, Schriftstücke, Testamente, alle Gerichtsakten und anderes, insgesamt und im Einzelnen, was jenen und Jedem von jenen nach Gebühr der genannten Ämter zu tun oder zu schreiben begegnet, gerecht, rein und treu, ohne alle Heuchelei, Falschheit und List, tun, schreiben, lesen und diktieren werden, ohne Hass, Geld oder Geschenke oder andere Leiden oder Begünstigungen zu beachten; dass sie aber die Schriftstücke und Akten, die sie in öffentliche Form bringen müssen, auf reinen Pergamenten, nicht auf abgekratzten oder Papierblättern, nach Gebrauch der Orte schreiben werden; dass sie die Sache von Hospitälern und beklagenswerten Personen, auch Brücken und öffentliche Straßen nach Kräften fördern und

die Gedanken und Worte der Zeugen, bis sie veröffentlicht und gebilligt sind, treu geheim halten und anders alles und im Einzelnen recht und gerecht tun werden, was nach dem Brauch oder von Rechts wegen in irgendeiner Weise zu den genannten Ämtern gehört. Und dass die öffentlichen Schreiber oder Notare und die ordentlichen Richter dieser Art, die durch euch zu wählen sind, es vermögen und imstande sein sollen, durch das ganze Römische Reich und an allen Orten Verträge, Gerichtsakten, Urkunden und letzte Willen zu machen, zu schreiben und zu veröffentlichen, Bestätigungsbriefe zu erstellen bei allen Verträgen, die jene erfordern, und alles andere zu tun, zu veröffentlichen und zu betreiben, wovon man erkennt, dass es zum Amt eines öffentlichen Schreibers oder Notars und eines ordentlichen Richters gehört und sich darauf bezieht. Indem Wir entscheiden, dass allen Urkunden und Schriftstücken, die durch die Notare, Schreiber und ordentlichen Richter dieser Art anzufertigen sind, überall im Gericht und außerhalb volle Glaubwürdigkeit beigemessen werden soll, soweit nicht jeweils Verordnungen, Satzungen und anderes das Gegenteil Bewirkende ihnen im Wege stehen.

Außerdem gestehen Wir zu und gewähren den öfter erwähnten Präses **Johann Georg Volckamer** und Director **Lucas Schroeck** und ihren Nachfolgern in dieser Unserer Kaiserlichen Leopoldinischen Akademie Vollmacht, dass sie es vermögen und imstande sein sollen, natürliche Söhne, Bastarde, uneheliche Kinder, in Blutschande Erzeugte kopulativ und disjunktiv und alle anderen, die aus einer unerlaubten und verurteilten Vereinigung geboren und zu gebären sind, männliche und weibliche, welches Standes, Ranges, Klasse und Vortrefflichkeit sie seien, auch wenn sie noch ganz klein sind, in ihrer Gegenwart oder Abwesenheit, ob andere legitime Kinder vorhanden sind oder nicht, auch wenn sie sonst nicht beansprucht werden, ob ihre Eltern leben oder auch tot

Natura curiosorum Collegium eminentioribus porro gratia Nostra Caesarica monumentis cum in aeternam ejus laudem, tum et anhelantium stimulum benigne condecorare dignaremur.

Quibus itaq; velut aquis dignisq; precibus uti pro more Nostrum Imperiali perlibenter annuimus, itaq; dictum Leopoldinum hoc Nrum Natura Curiosorum Collegium in protectionem tutelamq; Nram Implem suscepum amplioribus et eminentioribus honoribus et prerogativis communiendum censuimus, ac imprimis quidem benigne consideratis et perpensis per arduis laboribus et curis vigilantissimis, quas sapientissimi Praeses et Director in ejusdem ornamentum, commo-

sind (wobei jedoch die Kinder der berühmten Fürsten, Grafen und Barone ausgenommen sind), zu legitimieren und sie und jeden von ihnen in alle und jedes einzelne legitime Recht wieder einzusetzen und zurückzuführen und jeden Flecken der Nachkommenschaft durchaus zu beseitigen, indem sie sie wiedereinsetzen und fähig machen zu allen und jedem einzelnen Recht und Erbfolge und Erbschaft väterlicher und mütterlicher Güter, so gemeinschaftlichem und Lehensrecht und Erbzinsrecht wie Sonderrecht der einzelnen Orte, auch wenn diese Rechte nur von legitimen und aus legitimer Ehe geborenen Kindern sprechen und auch ohne Testament der Blutsverwandten väterlicherseits und der mütterlichen Anverwandten, und zu den Ehren, Lehen, Besitztümern, Vasallenschaften und einzelnen legitimen Akten so aus Vertrag oder letztem Willen wie auf irgendeine andere Weise, als wenn sie aus legitimer Ehe geboren wären, wobei der Vorwurf illegitimer Nachkommenschaft ganz und gar aufhört; und dass ihre Legitimierung, wie oben vorgenommen, gehalten werden soll, als wenn sie mit allen feierlichen Bräuchen des Rechtes, deren Fehlen Wir besonders durch kaiserliche Autorität ersetzt wissen wollen und beabsichtigen, vorgenommen wäre; vorausgesetzt, dass derartige Legitimierungen, die durch die häufig angeführten Präses **Johann Georg Volckamer** und Director **Lucas Schroeck** oder ihre Nachfolger in dieser Akademie vorzunehmen sind, den legitimen und natürlichen Erbsöhnen nicht Eintrag tun; Diese zu Legitimierenden sollen, nachdem sie durch die eben erwähnten Präses und Director und deren Nachfolger wie oben legitimiert worden sind, sein und müssen sein, sollen eingeschätzt und genannt werden an jedem Ort als Rechtmäßige und rechtmäßig Geborene vom Hause, der Familie und Blutsverwandtschaft ihrer Eltern und sollen es vermögen und imstande sein, ihre Wappen und Insignien zu tragen, auch vollständig ohne jeden Riss, und mö-

gen zugelassen werden zu allen gesetzlichen Akten, Ämtern, Rechten, Ehren und Würden, so geistlichen wie weltlichen, wie wahrhaft Legitime: ja sie sollen sogar zu Adligen gemacht werden, wenn ihre Eltern adlig waren, und können und müssen zu allen öffentlichen und privaten Akten, Ämtern, Rechten, Ehren und Würden Anteil haben und sich erfreuen, an denen die wahrhaft Legitimen im Gericht und außerhalb Anteil haben und sich erfreuen; wobei nicht im Wege stehen einige Gesetze, durch die bestimmt wird, dass natürliche Söhne, Bastarde, uneheliche Kinder, Hurensöhne, in Blutschande Erzeugte kopulativ oder disjunktiv oder alle anderen, die aus einer unerlaubten und verurteilten Begattung geboren oder zu gebären sind, nicht legitimiert werden können und dürfen, wenn natürliche und legitime Kinder vorhanden sind oder ohne Zustimmung und Willen der natürlichen Söhne oder Blutsverwandten oder Lehnsherren und speziell im Original: quib[us] mod[is] nat[urales] effi[ciuntur] sui [auf welche Weisen uneheliche Kinder legitimiert werden (Corpus iuris civilis, Nov. 89)] per tot. und im Paragraphen naturales, si de feud. fuerit cont. int. Dom. et agn. et l. jubemus Cod. de emancipat[ionibus] lib[e] ro[rum] [Über die Emanzipationen von Kindern (Corpus iuris civilis, C 8, 48, 5)] und in anderen ähnlichen, welche Gesetze und jedes von ihnen Wir ausdrücklich und aus Unserer gewissen Kenntnis aufgehoben wissen wollen, und indem auch nicht im Wege stehen bei den vorgenannten einige Anordnungen der Vertragschließenden und letzte Willen der Erblasser oder andere Gesetze und Satzungen der Orte und Bräuche, auch wenn es solche geben sollte, über die hier besondere Erwähnung geschehen müsste; wenigstens in diesem Falle, wenn diese entgegenstehen oder entgegenstehen können, heben Wir sie aus gewisser Kenntnis und aus der Fülle Unserer Kaiserlichen Macht gänzlich auf und wollen sie durch das gegenwärtige Schreiben aufgehoben wissen. Ebenso gewähren

dum et incrementum editis annua-
tim ephemeridibus suis toti Orbi lite-
rario cum laude impenderunt, ulte-
riusq; omni quā poterunt diligentia,
dexteritate, sagacitate, studio, sedu-
litate et solertia continuare possunt,
volunt, ac debent. Sancteq; se factu-
ros pollicentur. Ex certa scientia,
animosq; benè deliberato, et de cās.
Nostra potestatis plenitudine, non
modò binos hos crebrius nominatos
Prasidem Volkamerum et Direc-
ctorem Schrökiū, sed illos etiam,
qui post horum obitum, quippe dū
vixerint, ejusdem illos Successoresq; il-
lorum fungi volumus officijs. / uni-
versi Gremij votis ad ejusdem Prasi-
dium et Directoriatum debite legi-
timeq; electi fuerint, in muneribus

Wir und gestehen zu mit derselben Autorität und Kenntnis den oft angeführten Präses und Director und ihren Nachfolgern reichliche Macht und Befugnis, durch die sie es vermögen und imstande sein sollen, Vormünder zu geben, einzusetzen und zu bestätigen und sie, wenn legitime Gründe vorhanden sind, abzusetzen, auch Söhne zu adoptieren und sie zu Adoptierten zu machen, zu bestimmen und anzuordnen: auch Adoptivsöhne und zu Adoptierende jeden Alters von der väterlichen Gewalt zu befreien und allen Adoptionen und Befreiungen von der väterlichen Gewalt insgesamt und im Einzelnen auch von Unmündigen und Jugendlichen, zuzustimmen: Leuten, die darum bitten, das Majorenitätsrecht zuzugestehen, allen Ermächtigung und Bescheid zu geben, Leibeigene freizulassen und ebenso Ermächtigung und Bescheid zu geben für Freilassungen mit oder ohne Vindicta [Anspruch auf Freilassung eines Sklaven, als Scheinklage die Form der Freilassung] und Veräußerungen Minderjähriger und Vergleiche des Lebensunterhalts, auch Minderjährige, Kirchen und Verbindungen, die geschädigt worden sind, nachdem die andere Partei zuvor dazu gerufen worden ist, in den vorigen Stand wieder einzusetzen und ihnen oder einer von ihnen vollständige Wiedereinsetzung zuzugestehen, unehrlichen Leuten so des Rechts wie der Tat oder auf irgendeine andere Weise kopulativ und disjunktiv Dispens zu erteilen und sie wieder zu gutem Ruf einzusetzen, indem sie von ihnen jedes Brandmal der Ehrlosigkeit wegwischen, sowohl auferlegtes wie aufzuerlegendes, so dass sie in Zukunft zu allen gesetzlichen Akten für geeignet gehalten werden und befördert werden können, wobei jedoch die Ordnung des Rechts immer eingehalten wird.

Außerdem gewähren Wir und gestehen zu mit Bewegung, Überlegung, Kenntnis und Autorität den schon so oft zuvor erwähnten Präses **Johann Georg Volckamer** und Director **Lucas Schroeck** und ihren Nach-

folgern in Unserer Leopoldinischen Akademie reiche und freie Macht und Befähigung, durch die sie es vermögen und imstande sein sollen, ehrenhaften Personen Wappen zuzugestehen und zu verleihen, die der Eigenschaft der Person angemessen sind, was Wir von eurem Urteil und freiem Ermessen abhängen lassen wollen, wenn sie nur bei einer derartigen Verleihung von Wappen Vorsorge treffen, dass sie niemandem einen vollständigen Adler, vor allem den Kaiserlichen, oder eine Königliche Krone auf dem Helm oder einen offenen vergitterten Turnierhelm (welche Gunst Wir Uns selbst freilich vorbehalten) zugestehen oder die angestammten Wappen irgendwelcher Fürsten, Grafen, Barone und Vornehmen genau verleihen: Diese so durch sie mit Wappen Ausgezeichneten sollen derartige Wappen, die durch sie zugestanden worden sind, an allen Orten und in allen Ländern bei allen und jedem einzelnen ehrenhaften und geziemenden Akt und Ausfertigung, Krieg, Duell, bei einzelnen Schlachten und allen Kämpfen, auf Fahnen, Zelten, Ringen, Lesezeichen, Siegeln, Denkmälern, Grabmälern und allen Geräten nach ihrem freien Ermessen und Willen tragen und es vermögen und imstande sein, sich aller und jedes einzelnen Vorrechtes, Rechtes, Ehre, Würde, Amt, Gunst und Gnadenbewilligung zu bedienen, sie zu genießen und sich ihrer zu erfreuen, deren sich die übrigen von Unseren Vorgängern, den Kaisern der Römer und Königen, und von Uns selbst mit Wappen Ausgezeichneten bedienen und die sie genießen, und zu den Dingen zugelassen zu werden, zu denen jene gewohnheitsmäßig oder rechtmäßig zugelassen werden.

Wir bewilligen auch Unserer öfter zuvor erwähnten Leopoldinisch-Kaiserlichen Akademie Präses **Johann Georg Volckamer** und Director **Lucas Schroeck** und ihren Nachfolgern in den Amtsgeschäften mit der obigen Kenntnis, Bewegung und Autorität, dass sie es vermögen und imstande sind, Doktoren so in der Medizin und Philosophie

istis benignè confirmavimus, prout
illos Successoresq; illorum legitimè
electos in recensitis Præsidi et Direc-
toriatibus numeribus clementer confir-
mamus, hanc illis etiam benignè con-
cedentes et largientes potestatem et
authoritatem, ut qui Physices et Me-
dicinae Doctores legitimè creati, iusto-
que ex thoro nati hoc se Collegio Nro
Leopoldino, prerogativisq; ejus di-
gnos reddituri singularia luculen-
taq; sagacissima Naturam investigan-
di Scientia specimina edere voluerint,
praedicti Praeses et Director illos pri-
mum Severissime examinare, et curio-
sa Natura abscondita, casusq; raros
quos quidem Candidati ejusmodi pri-
us ac adeptentur, typis divulgare te-
nebuntur, diligenter revidere, probe

wie in beiden Rechten, auch Lizentiaten in den genannten Fakultäten, Magister, Bakkalaurei und Poetae laureati zu kreieren, zu promovieren, zu ordinieren, einzusetzen und zu schaffen, wobei jedoch bei der Kreierung jedes Doktors oder Lizentiaten ausgezeichnete Doktoren von dem Fach des zu Kreierenden, mindestens drei, hinzugezogen werden, die den Doktoranden oder Lizentiaten einem Examen unterwerfen sollen. Diesem, wenn sie ihn geeignet finden und als genügend anerkennen, werden sie, indem sie jenem die Genehmigung erteilen, die Insignien des Doktorates, der Lizentiat, der Magisterwürde, des Bakkalaureats und des Dichterlorbeers, wie es gebräuchlich ist, verleihen. Diese von jenen mit dem Titel und den Insignien des Doktorats, der Lizentiat, der Magisterwürde, des Bakkalaureats und des Dichterlorbeers Begabten sollen es frei vermögen und imstande sein, in allen Städten, Ländern und Orten des Heiligen Römischen Reiches und überall auf der Welt alle zur Doktorwürde gehörigen Handlungen des Haltens von Vorlesungen, des Lehrens, des Erklärens, des Besteigens des Katheders und Glossierens, des Disputierens über das Recht, der Beratung, der Rechtsvertretung und die übrigen zur Doktorwürde oder zur Lizentiat gehörigen Handlungen, auch die der Magisterwürde und des Bakkalaureats und des Dichterlorbeers auszuführen und zu üben und insgesamt und im Einzelnen sich der Vorzugsrechte, Prärogativen, Befreiungen, Gerechtsamen, verliehenen Rechte, Ehrenbezeugungen, Vorränge, Begünstigungen, Ablässe und Gunstbezeugungen und alles anderen zu erfreuen und zu bedienen, deren sich die übrigen, auch die Magister, Bakkalaurei und Poetae laureati erfreuen, bedienen und genießen, die auf der Universität von Paris, Bologna, Padua, Perugia, Pisa, Siena, Wien, Ingolstadt und jeder anderen öffentlichen und privilegierten Universität promoviert oder auch von Unseren Göttlichen Vorgängern, den Kaisern der Römer und Königen,

ausgezeichnet oder auf irgendeine andere Weise solche Insignien empfangen haben, erfreuen, sich bedienen und genießen, nach irgend einem Brauch oder von Rechts wegen; wobei bei allem vorher Gesagtem nicht im Wege stehen alle Gesetze, Canones, Constitutiones, Decreta, Rescripta, Rechtswohltaten, Gewohnheiten, Verfügungen, Abstellungen, Vorzugsrechte, Befreiungen, Gunstbezeugungen und Vorrechte, mit welchem Namen auch sie eingeschätzt werden und welchen Wortlauts und Befestigung sie auch sind, so getane wie zu tuende durch Uns oder Unsere Vorgänger oder durch irgendwelche Fürsten, Herzöge, Markgrafen, Grafen, Universitäten, Städte, Vereinigungen oder andere irgendeiner Art oder eines Standes, unter welchen Klauseln und Wortausdrücken auch immer, auch wenn sie so sein sollten, dass es notwendig wäre, hier von ihnen von Wort zu Wort besondere Erwähnung zu tun, wenn sie das Gegenteil ausdrücken.

Damit zudem unserer edlen Kaiserlich-Leopoldinischen Akademie der Naturforscher nichts fehle, wodurch sie Urkunden der Lehre und Wissenschaft sowohl zum öffentlichen Nutzen des Staates wie zu ihrer eigenen Zierde frei veröffentlichen kann, haben Wir geglaubt, obendrein dieses Denkmal unserer Kaiserlichen Gnade hinzufügen zu müssen, dass, wie viele die in dieselbe Aufgenommenen auch immer merkwürdige Miszellen oder ihre Ephemeriden oder andere Nacharbeiten oder Bücher getrennt herausgeben wollen, sie diese unter dieses ihres Präses und Directors Autorität und Zensur, die nach den Rechten des Reiches und den Gesetzen der guten Sitten einzurichten ist, es vermögen und imstande sein sollen, dem Druck anzuvertrauen, welche niemand, wer es auch sei, ohne dessen Erlaubnis und Genehmigung, der das Buch oder Werk verfasst hat, innerhalb von zehn Jahren nachzudrucken, geschweige denn zu verkaufen wagen soll, wenn nur freilich außer den schuldigen und üblichen vier Exemplaren eines jeden

trutinare, collectisq[ue] omnium Collega-
rum censuris et votis indignos rejicere,
dignos vero in C[ol]legium hunc doctissimus
Nobilemq[ue] cooptare, ac proinde nomine
quodam ignoto, genij et ingenij Symbo-
lico denotare, et insignire queant ac
debeant.

Ut autem Collegium hoc N[ost]rum Leo-
poldino-Cæsareum etiam externo quo-
dam clementia gratiaq[ue] N[ost]ra. Insignis
signo in oculos hominum effulgeat,
authoritate N[ost]ra prædicta eidem. In-
signia subsequenter concedimus et
elargimur. Scutum videlicet ceru-
leum annulo aureo occupatum, quæ-
bini sinuatim ambiant Serpentes cau-
dis inferius consertis, restibus autem li-
brum apertum sustententes, cujus iugi-

Buches oder Werkes auch für die übrigen Beamten unserer Kaiserlichen Hofkanzlei je eines sowie ein anderes Exemplar für die lateinische und deutsche Ausfertigung wegen der von ihnen erlassenen übrigens wegen dieser Urkunde geschuldeten Regalien und des Teils der Rechte der Kanzlei abgegeben worden ist, was Wir unsererseits so beständig haben wollen, dass, wann auch immer ein Verfasser dieser Akademie sich bei der Ablieferung der Exemplare derartiger Schriften nachlässig gezeigt hat, diese unsere Kaiserlich-Leopoldinische Akademie dieses unseres Druckprivilegs selbst mit Recht für beraubt angesehen werden soll. Wir heben alles und jedes Einzelne durch unsere Kaiserliche Autorität mit dem gegenwärtigen Schreiben auf und wollen es aufgehoben wissen, soweit es dieser Unserer Bestätigung, Bewilligung, Gründung und Gnadenbewilligung entgegenstände oder entgegenstehen könnte, wobei jedoch Unsere und des Heiligen Reiches und aller anderen Rechte immer unbeschadet und unverletzt bleiben.

Deshalb befehlen und vorordnen Wir insgesamt und einzeln allen Kurfürsten und Fürsten, so geistlichen wie weltlichen, Erzbischöfen, Herzögen, Markgrafen, Grafen, Baronen, Rittern, Edelleuten, Vasallen, Capitanei, Vicedomini, Statthaltern, Gouverneuren, Präsidenten, Präfekten, Kastellanen, Rektoren, Magistraten, Antiani, Fahnenträgern, Behörden, Bürgermeistern und schließlich allen Unseren und des Heiligen Römischen Reiches Untertanen und geliebten Getreuen, welches Standes, Ranges, Klasse, Stellung und Vorrang sie auch seien, dass sie Unsere vorgenannte Edle Kaiserlich-Leopoldinische Akademie des in dieser Unserer Urkunde obengenannten Titels und des Privilegs der Pfalzgrafenwürde und aller Gunstbezeugungen und Begünstigungen, die ihr zuerkannt worden sind, sich bedienen, sie genießen, sie besitzen und sich ih-

rer erfreuen lassen frei, ruhig und ohne alle Hinderung, und sie noch dazu selbst in allen Dingen und einzeln verteidigen, bewahren und erhalten und andere nach Kräften hindern und abhalten sollen, etwas Gegenteiliges zu versuchen oder zu betreiben, sofern sie nicht Unseren und des Heiligen Reiches schwersten gerechten Unwillen auch für alle verkehrt gedruckten Bücher, außerdem eine Strafe von 50 Mark reinen Goldes, zur Hälfte Unserem Kaiserlichen Fiskus oder Ärar und im Übrigen dem, der das Unrecht erlitten hat, so oft gegen diese Urkunde Unserer Bestätigung, Bewilligung, Gründung und Gnadenbewilligung verstoßen worden ist, unerlässlich zu zahlen, auf sich nehmen wollen. Durch das Zeugnis dieses Schriftstückes, das mit Unserer Hand unterschrieben und durch Anhängung Unseres Kaiserlichen Siegels bestätigt worden ist; welches übergeben wurde in Unserer Stadt Wien, am siebenten Tage des Monats August im Jahre 1687, im dreißigsten Jahr Unserer Römischen Herrschaft, im dreiunddreißigsten der Ungarischen, im einunddreißigsten aber der Böhmischen.

[gez.] Leopold mpp.

Vt. [vidit] Leopold Wilhelm Graf in Kinigsegg mpp.

Auf eigenen Befehl der Heiligen Kaiserlichen Majestät

F. W. Bertrand mpp.

Verglichen und eingetragen

F. W. Bertrand mpp.

Leopold Wilhelm Graf von Königsegg-Rothenfels (1630–1694): 1669–1694 Reichsvizekanzler (GROSS 1933, S. 341–345, 467; JEDLITSCHKA 2008, S. 36)

Dr. Franz Winand von Bertram: 1673–1675 Taxator, 1676–1712 Reichshofratssekretär der lateinischen Expedition, 1686–1690 Sekretär (Referendar) der lateinischen Expedition (GROSS 1933, S. 426f., 468f.; JEDLITSCHKA 2008, S. 37)

na dextera hac verba auro inscripta vi-
deantur. Nunquam otiosus, ex fo-
lij vero sinistri angulo inferiori dextro
oculus solis radios ex sinistro angulo
superiore vibratos praeus intueatur;
Scuto corona incumbat aurea unioni-
bus corusca, ab utraque Aquila volaturi-
entis instar alas explicantis unguis
sustenta. Scutum integrum hac am-
biant verba: *Caesaro Leopoldina Na-
tura Curiosorum Academia*, signa
quippe et indicia publica, quibus o-
stendatur non solum artem et scien-
tiam physico-Medicam, unde tot tam-
que uberes in universum genus hu-
manum promanent, ac deriventur
fructus, nullo non honoris ac dignita-
tis praemio esse donandam, sed ijs e-
tiam, qui scientiae huic animum ap-

publicare desiderent, atq[ue] ad Academia[rum] seu
jus penetralia aspirent, id quam maxime
incumbere, ut, quod perpetui annuli gy-
rus indigitet, libro semper aperte indefes-
sag[ue] nunquamq[ue] interrupta[rum] studij per-
severantia, Scientia huic Scientiaru[m] pe-
ne maxima narent operam abdita[m]q[ue]
rerum humanarum, cæteraru[m]q[ue] huc
pertinentium naturam fixo, ac indefa-
tigato quasi mentis oculo velut arden-
tes Solis radices perstringant, sagaci si-
me indagent, et Nunquam otiosi
perscrutentur, quidq[ue] fructuosi dete-
gerint, circumspecta velut Serpentum
prudentia probe ponderatum in hu-
mani generis Scilicet effundant, di-
gnosq[ue] se reddant, qui ab Alitum præ-
stantissimo cœu Majestatis Imperia-
lis Ministro honoris ac gloria, Marga-

ritis et unionibus coronentur; Volu-
mus itaq; firmiterq; statuimus quod
Academia illa Nra Leopoldino-Impe-
rialis Naturae Curiosorum jam descri-
pta Insignia ex hoc in perpetuum post-
hac tempus in omnibus et singulis a-
ctibus et occasionibus habere, gestare,
eisdemq; uti et frui possit et valeat;
ac proinde quod Academia hac per
eos etiam, qui illi praesunt, co redda-
tur illustrior, ejusdem **Prasidi Vol-**
kamero, et Directori Schröck, co-
rumq; in officijs Successoribus hanc in-
super gratiam concedimus et imper-
timur, quod et ipsi hac eadem ante
descripta Insignia ab armorum sibi
agnatorum dextera in omnibus et sin-
gulis honestis ac decentibus actibus,
exercitijs, atq; expeditionibus tam

Seriō quam joco, in tentorijs, cœnotaphijs, Sepulchris, monumentis, Cleinodis, annulis, Monilibus, Sigillis, aedificijs, parietibus, fenestris, ostijs, lacunaribus, tapetibus ac Suppellectilibus quibuscunq̃ tam in rebus Spirituallibus, temporalibus et mixtis, in locis deniq̃ omnibus pro rei necessitate et voluntatis eorum arbitrio liberē et absq̃ impedimento vel contradictione habere, gestare, ac deferre, ipsdeniq̃ tam privata, et propria sua, quam Sapēdicta Academia negotia, Diplomata, et expeditiones obsignare, munire et sigillare possint ac valeant.

Nequē in eo praecluditur Imperialis Nostrae munificentiae thesaurus, sed largius etiam diffundimus

recitata Sapiens Academia hujus Nra
Leopoldino-Imperialis Naturae Curio-
sorum Praesidi et Directori, eorumque
Successoribus hoc insuper in tot cura-
rum et laborum non ejusdem solum Aca-
demiae, sed totius etiam generis huma-
ni causam, ex antlatorum compensatio-
nem relinquimus clementiae, benervo-
lentiæque testimonium, atque illos illo-
rumque in officiis hisce Successores oēs
et singulos in *Cæs. Majestatis Ar-*
chiatros et personam Nostri Imperia-
lis Medicos benigne recipimus, et co-
optamus, serio volentes et statuentes,
ut in Sacro Romano Imperio, Regnisque
et Provinciis Aris hereditariis, aliisque
locis quibuscumque ab omnibus et singu-
lis, nullo excepto, et cujuscumque sint
conditionis, status, et ordinis pro Ar-

chiatris, ac personæ Nostræ Imperialis Me-
dicis æstimantur, habeantur, reputen-
tur, insigniantur et nominentur, ta-
lesq; tam verbis quam scriptis in Serijs
et ludicris, Salutentur, honorentur,
semetq; ipsos tales enuncient, et sub-
scribant, atq; ipsisdem etiam privilegijs
prærogativis, libertatibus, immunita-
tibus et honoribus gaudeant, potantur
utantur et fruuntur, quibus cæteri
Nostræ Archiatri et personæ Nostræ Im-
perialis Medici gaudent, potantur,
utantur et fruuntur, omni tempore et
loco sine ullius impedimento et contra-
dictione.

Quò autem Academia hujus Nostræ
Leopoldino-Imperialis Naturæ Curio-
serum Splendor eò magis elucescat, Sapē-

fatos ejusdem Praesidem Joannem Ge-
orgium Volkamerum, Helianthum di-
ctum, et Directorem Lucam Schrö-
kium, celsum nominatum, omnesq̃ eo-
rum in officijs Successores hac perre be-
neficentia et largitatis caesa ree insi-
guimus nota, atq̃ bin numerum, Con-
sortium, statum, gradum et dignita-
tem Nostrorum et Sacri Imperij Regno-
rumq̃ ac Ditionum Nostarum here-
ditariarum Nobilitatem assumimus, ex-
tollimus et aggregamus, adeoq̃ ab o-
mnibus et singulis cujuscunq̃ status,
gradus, ordinis, conditionis, dignita-
tis, aut praecminentia fuerint, Pro-
veris Nobilibus haberi, nominari,
reputariq̃ volumus. Decernentes
ac firmiter statuantes, quod posthac
ubiq̃ locorum ac gentium, propri-

mis autem in illis Urbibus, Comitatus ac
locis, ubi degunt, in omnibus et singulis
exercitijs, actibus, Solemnitatibus et stu-
dijs ejusdem honoribus, precedentijs, offi-
cijs, dignitatibus, Insignibus, privilegijs,
immunitatibus, prerogativis, gratijs atq[ue]
libertatibus uti possint et valeant, quib[us]
ceteri Nostri Sacri Imperij ac Regnorum
Provinciarumq[ue] Nostrearum hereditaria-
rum antiqui Nobiles quovis modo utun-
tur, fruuntur, potiuntur et gaudent, abs-
que omni impedimento et contradic-
tione.

Ut etiam Collegium seu Aca-
demia hac Nostra Leopoldino-Imperia-
lis Naturae Curiosorum benignam No-
stram in se propensionem magis magis-
que experiat, ac habeat, quo non
solum ij, quos gremio suo jam tam

dignos receperit, sed cæteri etiam, qui
aditum ad inclytam hanc, quæ virtutis
quæ honoris palæstram sibi patulam cu-
pian, ad laudabiles rerum physico-Me-
dicarum inquisitiones, ac indefessos la-
borum conatus magis magisque inflam-
mentur, eoque Collegium hoc in Sacro Ro-
mano Imperio ac imprimis Natione Ger-
manica tanto facilius ac felicius in-
immensum crescat perfectionisque cul-
men tandem assequatur. Nos auctho-
ritate Vra, ac plenitudine potestatis
Vra Imp^{re} crebro nominatis ejus Præsi-
di **Joanni Georgio Volckamero** et
Directori **Luca Schröckio** eorumque
in Collegij hujus præsidio et Directo-
riatu Successoribus, eoque Supradi-
ctum modo legitime electis Comiti-
vam Sacri Saceramentis Palatii Au-

laq³ Nostra Cæsarea et Imperialis Con-
sistorij consulimus, dedimus et clar-
giti sumus, prout tenore presentium
clementer conferimus, damus et elargi-
mur, eosq³ paliorum Comitum Palati-
norum numero, cœtui et consortio gra-
tiosè aggregamus et adscribimus.
Decernentes et hoc Nro Edicto Cæsareo
firmiter statuentes, quod ex nunc im-
posterum omnibus et singulis privile-
gijs, gratijs, juribus, Insignibus, prero-
gativis, immunitatibus, honoribus, e-
xemptionibus et libertatibus uti, frui
potiri atq³ gaudere possitis et valeatis,
quibus cæteri Lateranensis Palatii Co-
mites hactenus potiti sunt, seu quoma-
do libet potiuntur consuetudine vel de
jure. Dantes et concedentes prefatis
Præsidi **Joanni Georgio Volckame-**

ro et Directori **Luca Schröckio** eorum-
que in Collegij huius prasidio et Directo-
riatu Successoribus amplam authorita-
tem et facultatem, quā possint et valeant
per totum Romanum Imperium, et ubique
terrarum facere et creare. Notarios pu-
blicos seu Tabelliones et. Iudices ordina-
rios, ac universis personis, quā fide digne
atq; idonea fuerint. Super quo conscien-
tiam illorum oneramus. Notariatus seu
Tabellionatus et Iudicatus ordinarij
officium concedere ac dare, et eos et eo-
rum quemlibet per pennam et calama-
rium, prout moris est, de praedictis inve-
stire, dummodo tamen ab ipsis Nota-
rijs publicis seu Tabellionibus, et Iudici-
bus ordinarijs per eos creandis et eorū
quolibet vice et nomine Nostro et Sacri
Romani Imperij, et pro ipso Romano Im-

perio debitum fidelitatis recipiant corporale et proprium iuramentum in hunc modum: Quod erunt Nobis et Sacro Romano Imperio et omnibus Successoribus Nostriſ Romanorum Imperatoribus et Regibus legitimè intransitibus fideles, nec unquam erunt in Consilio, ubi Nostrium periculum tractetur, sed bonum et salutem Nostram defendent, et fideliter promovebunt, damnaq; Nra pro sua possibilitate vetabunt et avertent; præterea Instrumenta omnia tam publica, quam privata, ultimas voluntates, & dicillos, testamenta, quacunq; iudiciorum acta, et omnia alia et Singula, quæ illis et cuilibet illorum ex debito dictorum officiorum facienda occurrerint, vel scribenda justè, purè et fideliter omni simulatione, falsitate, et

dolo remotis, facient, scribeant, legent
atq; dictabunt, non attendendo cōdium,
pecuniam vel munera, aut alias pas-
siones vel favores. Scripturas vero et
actus, quos debebunt in publicam for-
mam redigere in Membranis mundis,
non chartis abrasis aut papyreis secun-
dum locorum consuetudinem conscri-
bent, causas Hospitalium et miserabi-
lium personarum, nec non pontes et stra-
tas publicas pro viribus promovebunt,
Sententiasq; et dicta testium, donec
publicata fuerint et approbata sub se-
creto fideliter retinebunt, ac omnia
et singula alia recte et iuste facient,
quæ ad dicta officia quomodolibet
pertinebunt de consuetudine vel de
jure. Quodq; huiusmodi Notarii pu-
blici seu Tabelliones et iudices ordi-

narij per vos creandi possint et valeant
per totum Romanum Imperium et ubi
libet locorum facere, scribere et publi-
care contractus, Iudiciorum acta, In-
strumenta et ultimas voluntates, de-
creta et auctoritatem interponere
in quibuscumq; contractibus requi-
rentibus illam vel illam, ac omnia alia
facere, publicare et exercere, quae ad
officium publici Notarij seu Tabellio-
nis et iudicis ordinarij pertinere et
spectare noscuntur: Decernentes, ut
omnibus Instrumentis et Scripturis
per huiusmodi Tabelliones, Notarios et
iudices ordinarios faciendis plena
fides ubiq; adhibeatur in Iudicio et
extra, constitutionibus, statutis et al-
ijs in contrarium facientibus non ob-
stantibus quibuscumq;.

Præterea crebrius mentionatis
Joanni Georgio Volckamero Præ-
sidi, et Directori Luca Schröckio
eorumq[ue] hac in Academia Nra Leopoldi-
dina Impli Successoribus concedimus et
et largimur plenam facultatem, quod pos-
sint et valeant naturales, bastardos, spu-
rios, Nothos incestuosos copulativè et
disjunctivè, et quoscunq[ue] alios ex illi-
cito et damnato coitu procreatos et pro-
creandos masculos et feminas, cujuscun-
que status, gradus, ordinis et præmi-
nentia existant, etiam si infantes fue-
rint, præsentibus vel absentibus existentibus,
vel non existentibus alijs filijs legitimis,
eis etiam aliter non requisitis, viventibus
vel etiam mortuis eorum parentibus,
s. Illustrum tamen Principum, Comi-
tum et Baronum filijs duntaxat exce-

ptis: / legitimare, ac eos et eorum quem-
libet ad omnia et singula jura legitima
restituere et reducere, omnemq; gene-
ra maculam penitus abolere, ipsos resti-
tuendo et habilitando ad omnia et sin-
gula jura Successionum et hereditatu
bonorum paternorum et maternorum, tam
communium et feudalia ac emphiteutica,
quam locorum quorumcunq; specialia,
etiamsi de filiis tantum legitime, et de
legitimo matrimonio natis loqueren-
tur, nec non ab intestato agnatorum
et cognatorum, et ad honores, feuda,
Dominia, Vasallagia, dignitates et sin-
gulos actus legitimos tam ex contra-
ctu, ultima voluntate, quam alio quo-
cunq; modo, ac si essent de legitimo
matrimonio procreati, objectione pro-
bis illegitima penitus cessante; Et

quod ipsorum legitimatio, ut supra fa-
cta, pro legitimè facta maximè teneat-
tur et habeatur, ac si cum omnibus ju-
ris solennitatibus, quarum defectus
specialiter auctoritate Impti supple-
ri volumus et intendimus, facta foret;
dummodò tamen legitimations huius-
modi per creberrimè allegatos Præsi-
dem **Joannem Georgium Volck-**
merum et Directorem **Lucā Schrö-**
kium aut eorum in hac Academia suc-
cessores faciendā non præjudicent fi-
lijs hæreditibus legitimis et naturalib;
Qui quidem legitimandi, postquam
per modò memoratos Præsidentem et Dire-
ctorem nec non Successores illorum, ut
supra legitimati fuerint, sint et esse
debeant, censcantur, ac nomen tur
ubiq; locorum tanquam legitimi et

legitimè nati de domo, familia et agna-
tione parentum suorum ac arma et In-
signia eorum portare, etiam integra
absq̃ulla ruptura, ac deferre possint
et valeant, admittanturq̃ ad omnes
actus legitimos, officia, jura, honores
et dignitates tam Ecclesiasticas quam
Sæculares uti verè legitimi: quin e-
tiam efficiantur Nobiles, si parentes
ipsorum Nobiles fuerint, possintq̃ et
debeant, omnibus actibus publicis et
privatis, officijs, juribus, honoribus et
dignitatibus uti, frui et gaudere, qui-
bus verè legitimi in iudicio et extra u-
tuntur, fruuntur et gaudent; non ob-
stantibus aliquibus legibus, quibus
cavetur, quod Naturales, Bastardi
Spurijs, Manseres, Nothi, incestuosi cõ-
putativè vel disjunctivè vel alij qui-

cumque illicito et damnato concubi-
tu procreati vel procreandi non possint
nec debeant legitimari. liberis Natu-
ralibus et legitimis existentibus vel
sine consensu et voluntate filiorum
naturalium aut agnatorum aut
feudi Dominorum, et specialiter in
authentica: quib: mod: nat: eff: sui
per tot: et s: Naturales, si de feud: fue-
rit cont: int: Dom: et agn: et l: jubemg
cód: de emancipat: libro: et alijs simi-
libus, quibus legibus, et cuilibet ipsa-
rum volumus expressè et ex certa Nra
scientia derogari, et etiam non ob-
stantibus in praefatis aliquibus con-
trahentium dispositionibus, et testa-
torum ultimis voluntatibus, aut le-
gibus alijs et locorum statutis ac con-
suetudinibus, etiamsi tales forent,

de quibus specialis hic fieri mentio
deberet. quibus obstantibus et obsta-
re volentibus in hoc dantur casu,
ex certa scientia, et de fide nostra po-
testatis plenitudine totaliter déro-
gamus, et derogatum esse volumus per
præsentem. Similiter eadem
auctoritate et scientiâ adductis
sapientissimæ Præsidi et Directori, co-
rumque Successoribus damus et conce-
dimus amplam potestatem et facul-
tatem, quâ possint et valeant Tuto-
res et Curatores dare, constituere,
et confirmare ipsosque causas legiti-
mis Subsistentibus amovere: Nec non
filios adoptare et arrogare, ac eos a-
doptatos et arrogatos facere, consti-
tuere et ordinare: Insuper filios a-
doptivos et adoptandos in quacunque

etate constitutos emancipare atque pa-
triam potestate liberare, et adoptioni-
bus, arrogationibus, et emancipationi-
bus quibuscumque omnium et singulo-
rum etiam infantium et adolescentium
consentire: Veniam aetatis supplican-
tibus concedere, auctoritatem et decre-
tum omnibus interponere, Servos manu-
mittendi manumissionibus cum = vel
sine vindicta, et minorum alienatio-
nibus, et alimentorum transactioni-
bus auctoritatem pariter et decretum
interponere, Minores quoque Ecclesias,
et communitates laicas, altera parte
ad id prius vocata in integrum resti-
tuere, et integram restitutionem eis
aut alteri earum concedere: cum In-
famibus tam juris quam facti, aut
aliter quomodocumque copulativè et

disjunctivè dispensare, ac eos ad fa-
mam restituere, abstergendo ab eis
omnem infamiae notam tam irrogatam
quam irrogandam, ita quod de cete-
rò ad omnes actus legitimos apti et i-
donei habeantur et promoveri possint,
juris tamen ordine semper servato.

Praeterea motu, consilio, scien-
tia et auctoritate praesumptis jam
toties Praesidi **Joanni Georgio**
Volckamero, et Directori **Luca**
Schröckio, eorumque in Urna Aca-
demiae Leopoldinae Successoribus, damus
et concedimus amplam et liberam
potestatem ac facultatem, quā pos-
sint et valeant honestis personis In-
signia seu arma concedere et clar-
giri idonea et convenientia quali-

tati persona, quod ex v^{ro} iudicio, et
arbitrio dependere volumus, dum-
modò in huiusmodi concessione ar-
morum caveant, ne alicui integrò
Aquilam maximè Impletam aut coronam
Regiam in galca, aut galcam Tornea-
riam apertam vel cancellatam, quas
nimirum gratias Nobis ipsis reserva-
mus, concedant, aut avita quorum-
vis Principum, Comitum Baronum
et Procerum arma vel Insignia pra-
cisè elargiantur: Qui quidem sic
per ipsos armis decorati huiusmodi
arma et Insignia per eos concessa u-
biq³ locorum et Terrarum in omni-
bus et singulis honestis et decenti-
bus actibus et expeditionibus, bellis,
Duellis, Singularibus certamini-
bus et quibuscunq³ pugnis, vexillis,

tentorijs, annulis, Signetis, Sigillis, mona-
mentis, Sepulchris et universis Symp-
lectilibus pro eorum arbitrio et volun-
tate deferre et gestare, omnibusq; et
Singulis privilegijs, juribus, honori-
bus, dignitatibus, officijs, gratijs et in-
dultis uti, frui et gaudere possint et
valeant, quibus ceteri à Prædecesso-
ribus Nris Romanorum Imperatorib;
et Regibus, et Nobis ipsis Insignibus
decorati utuntur et fruuntur, et ad
ea admitti, ad quæ illi admittuntur
consuetudine vel de jure.

Indulgemus quoq; præmemo-
rata Sæpius Academia Nostra Leo-
poldino-Imperiatis Præsidi **Joan-**
ni Georgio Volckamero et Di-
rectori **Luca Schröckio** eorumq;

in munijis Successoribus Scientiā, motu et
authoritate, quibus Suprà ut possint et va-
leant Doctores tam in Medicina et Philo-
sophia, quam utroq; jure, nec non Licen-
tios in dictis facultatibus, Magistros,
Baccalaureos atq; Pœtas Laureatos
creare, promovere, ordinare, consti-
tuere et facere, adhibitis tamen in cu-
juslibet Doctoris vel Licentiiati creatio-
ne Doctoribus eximys de professione cre-
andi ad minus tribus, qui doctorandū
vel Licentiandū examini Subjiciāt,
cui, quem idoneum invenerint, Suffi-
cientemq; comprobaverint, Illi autho-
ritatem interponendo, Doctoratus,
Licentia, Magisterij, Baccalaureatus,
et Laurea Pœtica Insignia, ut mo-
ris est, conferent. Qui quidem Do-
ctoratus, Licentia, Magisterij, Bacca-

laureatus et Laurea Poëtica titulo
et Insignibus ab illis donati, liberè
possint et valeant in omnibus Civi-
tatibus, terris, ac locis Sacri Roma-
ni Imperij, et ubilibet terrarum oēs
actus Doctorales, legendi, docendi, in-
terpretandi, cathedram ascenden-
di et glossandi, de jure disputandi,
consulendi, advocandi, et ceteros a-
ctus Doctorales vel Licentia, nec non
Magisterij et Baccalaureatus, atq[ue]
Laurea Poëtica facere et exercere,
omnibusq[ue] et singulis gaudere et uti
privilegijs, prerogativis, exemptioni-
bus, libertatibus, concessionibus, hono-
ribus, præminentijs, favoribus, indul-
tis et gratijs, ac alijs quibuscunque
quibus ceteri, nec non Magistri,
Baccalaurei, et Poëta laureati, qui

in Gymnasio Parisiensi, Bononiensi,
Patauino, Perusiensi, Pisano, Senensi,
Viennensi, Ingolstadiensi, et quoli-
bet alio publico et privilegiato Gy-
mnasio promoti, vel etiam à Nobis, et
Dignis Prædecessoribus Nris Romanorum
Imperatoribus ac Regibus insigniti,
seu aliter quocumq; modo Italia In-
signia acceperint, gaudent, utuntur,
et fruuntur, quomodolibet consue-
tudine vel de jure; non obstantibus
in præfatis omnibus quibuscumq;
legibus, Canonibus, constitutionibus,
Secretis, Rescriptis, beneficijs, consue-
tudinibus, ordinationibus, reforma-
tionibus, privilegijs, exemptionibus,
gratijs, et prærogativis quocumq; no-
mine censeantur, et cujuscumq; teno-
ris et muniticinis existant, tam factis

quam faciendis per Nos vel Praedeces-
sores Nros aut per quoscumque Princi-
pes, Duces, Marchiones, Comites, Uni-
versitates, Civitates, Communitates,
vel alias cujuscumque generis vel con-
ditionis, Sub quibuscumque clausulis
et verborum expressionibus, etiamsi
talia essent de quibus de verbo ad
verbum necesse esset hic fieri men-
tionem Specialem in contrarium fa-
cientibus.

Ne praeterea Nobili huic Acad^{em}
Nostra Leopoldino-Imperiali Natura
Curiosum quicquam desit, quo doctri-
nae Scientiaeque documenta tum in publi-
cum Republicae commodum, tum in sui
ipsiusmet ornamentum liberè possit
evulgare, hoc insuper addendum du-

ximus. Imperialis gratia Nostra mo-
numentum, ut quotquot in eandem
cooptati, Miscellanea curiosa. Sive E-
phemerides suas, aut alias lucubra-
tiones librosve Separatim edere vo-
luerint. Sub Prasidis ac Directoris
hujus sui auctoritate et correctio-
ne secundum Imperij jura, bonorum-
que morum leges instituenda typo
mandare possint et valeant, quos ne-
mo, quisquis ille fuerit, citra illius,
qui librum opusve aliquod compo-
suerit, veniam et permissionem in-
tra decennium imitari, ne dum diven-
dere ausit, dummodo nimirum pra-
ter debita et consuetam quatuor unius-
cujusque libri vel operis exemplaria pro
reliquis etiam Cancellaria Nostra Im-
perialis Aulica Officialibus, cuique

unum, nec non unum in Expeditione
latinam, ac Germanicam alterum
exemplar, ob remissa ab ipsis hujus Di-
plomatis causa, ceteroquin debita Re-
galia et Cancellaria jurium partem,
exhibitum fuerit, quod equidem ita
perpetuum volumus, ut quandocumque
aliquis Academia hujus scriptor in
exhibendis ejusmodi scriptorum exem-
plaribus negligentem se prabuero, hac
Academia Nostra Cæsarea Leopoldina
Privilegio hoc Nostrum Impressorio, ipso
jure privata habeatur. Quibus omni-
bus et singulis Cæsarea Nostra autho-
ritate per presentes in quantum huic
Nostrae confirmationi, concessioni, crea-
tioni et indulto obstarent vel obsta-
re possent, derogamus et derogatum
esse volumus. Nostris tamen et Sacri

*Imperij, ac aliorum quorumcunque
juribus semper salvis et illasis.*

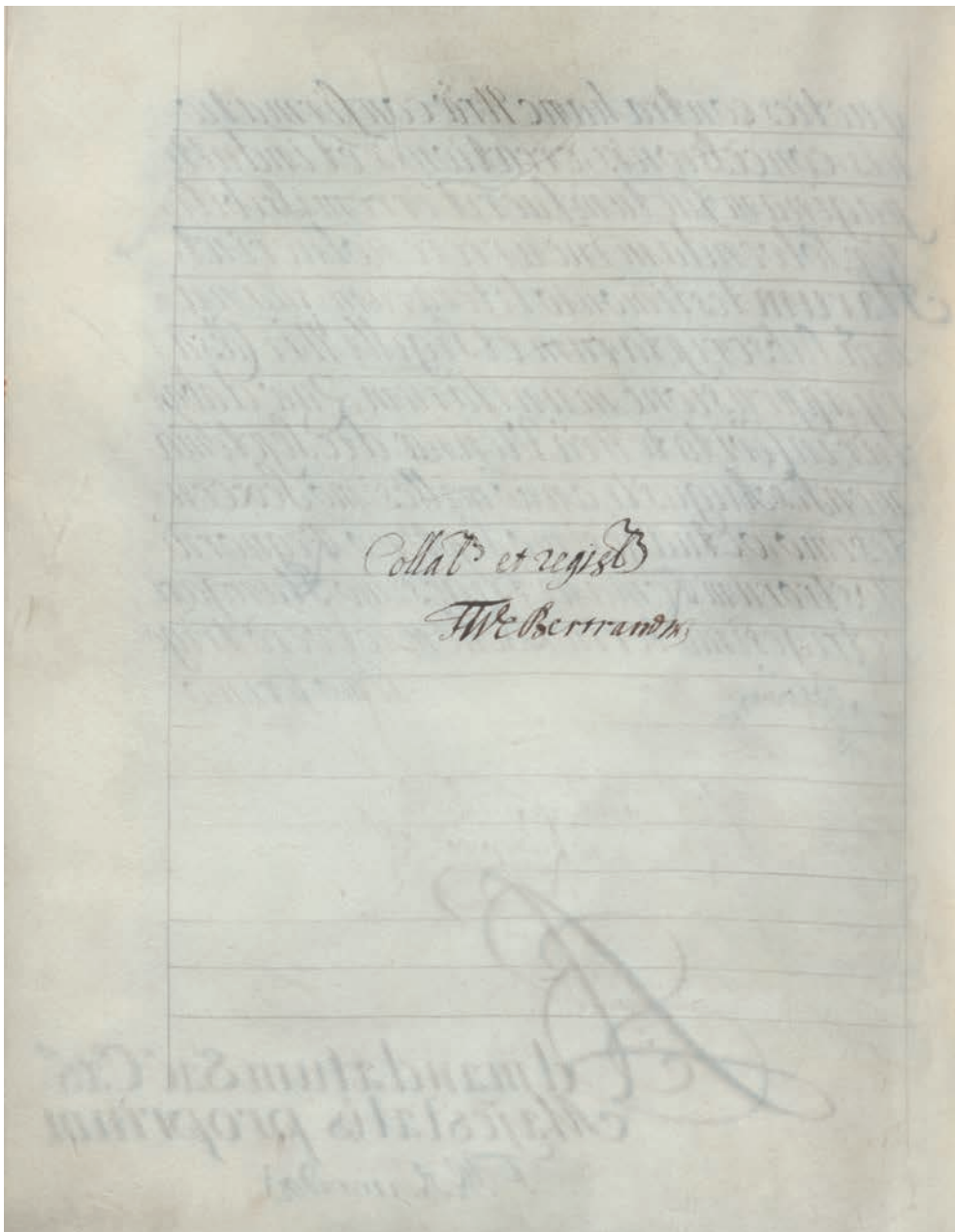
*Quapropter mandamus ac prae-
cipimus universis et singulis Electori-
bus ac Principibus tam Ecclesiasti-
cis quam saecularibus, Archiepisco-
pis, Episcopis, Ducibus, Marchionibus,
Comitibus, Baronibus, militibus, No-
bilibus, Gentibus, Capitaneis, Vicedo-
minis, Locumtenentibus, Gubernato-
ribus, Praesidentibus, Praefectis, Castel-
lanis, Rectoribus, Magistratibus, Au-
thoritatibus, Vexilliferis, Potestatibus, Civibus
Magistris, Consulibus, ac omnibus deni-
que nostris et Sacri Romani Imperij
subditis ac fidelibus dilectis, cujus-
cunque status, gradus, ordinis, condi-
tionis ac praeminentiae extiterint,*

ut præfatam Nobilem Academiam
Nostram Leopoldino-Imperialem su-
pradicto Palatinatus titulo et pri-
vilegio, omnibusq; gratijs et favori-
bus in hoc Nostro Diplomate. Ipsi con-
cessis liberè, quietè et absq; ullo im-
pedimento uti, frui, potiri et gau-
dere sinant, adeoq; ipsam in ijs omni-
bus ac singulis defendant, conserrent,
et manuteneant, et alios nequid in
contrarium attentent vel moliantur
pro viribus impediant et prohibeant,
in quantum indignationem Nostram
et Sacri Imperij gravissimam et libro-
rum omnium persperam impressorum,
nec non pœnam quinquaginta Mar-
carum auripuri pro dimidia Fisco
Seu Erario Nostro Imperiali et pro re-
liqua parte injuriam passo, toties

quoties contra hanc N^{ra} confirmatio-
nis, concessionis, creationis et indulti
paginam factum fuerit, irremissibili-
ter solvendam incurrere noluerint.
Harum testimonio literarum manu
N^{ra} subscriptarum et Sigilli N^{ri} Cæsa-
rij appensione munitarum, Quæ daban-
tur in Civitate N^{ra} Vienna die Septimæ
mensis Augusti, anno millesimo Sexcen-
tesimo octuagesimo septimo, Regnorū
N^{rorum} R^{omani} trigesimo, Hungari-
ci trigesimo tertio, Bohemici vero trige-
simo primo.

J. Leopoldus Guilielmus
Comes in Archieps. R.

Ad mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium.
F. H. Bertrandus



1688 VII 3

Papier, 45,1 cm (H) × 56,5 cm (B), Oblatensiegel

Archiv der Leopoldina, 30/01/03

Erstdruck: SCHROECK 1689

BÜCHNER 1755, S. 239–242

dt.: Das kaiserliche Privileg 1987/1999/2006, S. 68 f.

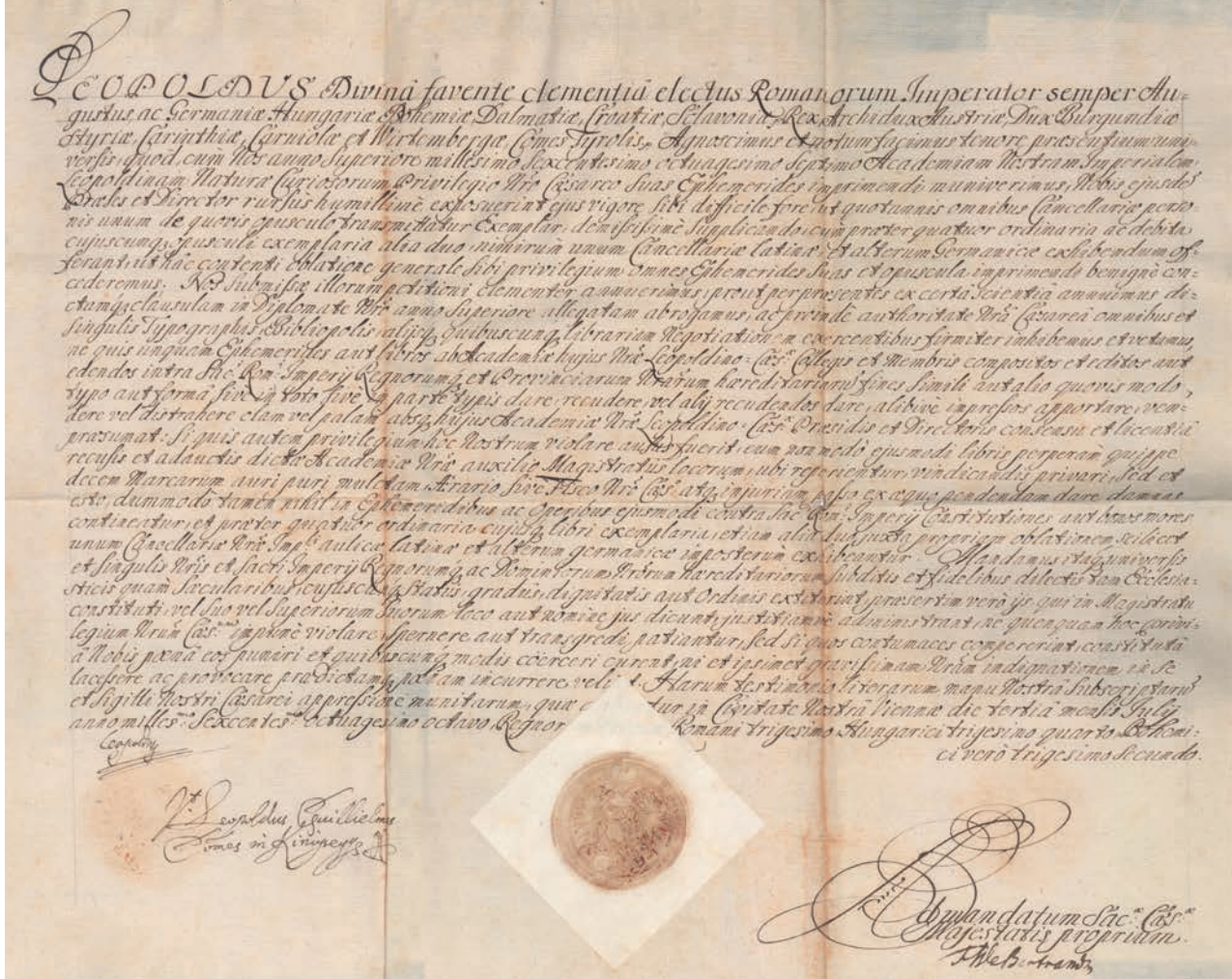
(Übersetzung Siegfried KRATZSCH)

Abbildung: auch Exp. 41 in diesem Band (S. 83)

Druckvorlage: Übersetzung Siegfried KRATZSCH, Das kaiserliche Privileg, S. 68 f.

Wir, Leopold, durch die Gunst göttlicher Gnade erwählter Kaiser der Römer, allzeit Mehrer des Reichs und König von Deutschland, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien, Slawonien usw., Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Steiermark, Kärnten, Krain und Wirtenberg; Graf von Tirol usw., bekennen und tun kund allen durch den Wortlaut des gegenwärtigen Schreibens, dass, als Wir im letzten Jahre 1687 Unsere Kaiserlich-Leopoldinische Akademie der Naturforscher mit Unserem Kaiserlichen Privileg, ihre Ephemeriden zu drucken, sicherstellten, Uns Präses und Director derselben wiederum demütigst darlegten, dass es ihnen nach ihrer Kraft schwierig sein werde, jährlich allen Personen der Kanzlei ein Exemplar von jedem kleinen Werk zu überlassen, indem sie bescheidenlichst darum baten, da sie außer den vier ordentlichen und schuldigen Exemplaren jedes kleinen Werkes noch zwei andere, nämlich eins für die lateinische Kanzlei und das andere für die deutsche zu liefern anbieten, dass Wir, mit diesem Angebot zufrieden, ihnen das allgemeine Privileg, alle ihre Ephemeriden und kleinen Werke zu drucken, gütig gewähren möchten: Wir jener bescheidenen Bitte gütig zustimmten, wie Wir durch gegenwärtiges Schreiben aus gewissem Wissen zustimmen und die genannte Klausel, die in Unserer Urkunde im vergangenen Jahr geltend gemacht wurde, aufheben und daher durch unsere Kaiserliche Autorität insgesamt und einzeln den Druckern, Buchhändlern und allen anderen das Büchergeschäft betreibenden fest verbieten, dass niemand

jemals die von den Kollegen und Gliedern dieser Unserer Kaiserlich-Leopoldinischen Akademie verfassten und herausgegebenen oder herauszugebenden Ephemeriden oder Bücher innerhalb der Grenzen des Heiligen Römischen Reiches und Unserer Erb-Königreiche und Provinzen ohne Zustimmung und Erlaubnis des Präses und Directors dieser Unserer Kaiserlich-Leopoldinischen Akademie auf gleiche oder irgendeine andere Weise, Art oder Form, sei es ganz oder teilweise zum Druck zu bringen, nachzudrucken oder einem anderen zum Nachdruck zu geben oder als anderswo gedruckte herbeizubringen, zu verkaufen, heimlich oder offen, sich vermessen soll: wenn aber jemand dieses Unser Privileg zu verletzen gewagt haben sollte, soll er verurteilt sein, dass er nicht nur der Bücher dieser Art, als zu Unrecht nachgedruckt und vermehrt, die von Unserer genannten Akademie mit Hilfe des Magistrats der Orte, wo sie gefunden werden, in Anspruch zu nehmen sind, beraubt wird, sondern auch eine Strafe von zehn Mark reinen Goldes Unserem Kaiserlichen Ärar oder Fiskus und dem Geschädigten zu gleichen Teilen zahlen muss, vorausgesetzt, dass in den Ephemeriden und Werken dieser Art nichts gegen die Einrichtungen des Heiligen Römischen Reiches oder die guten Sitten enthalten ist und außer den zwei ordentlichen Exemplaren jedes Buches auch noch weitere zwei gemäß dem eigenen Angebot, nämlich eins für Unsere Kaiserliche Hof-Kanzlei und das andere für die deutsche in Zukunft geliefert wird. Deshalb befehlen Wir insgesamt und einzeln Unseren und des Heiligen Reiches und Unserer Erb-Königreiche und Herrschaften Untertanen und geliebten Getreuen, so geistlichen wie weltlichen, welchen Standes, Ranges, Würde oder Klasse sie seien, besonders aber denen, die in ein Amt eingesetzt oder an ihrer Oberen Stelle oder in ihrem Namen Recht sprechen oder Gerechtigkeit üben, dass sie nicht gestatten, dass irgend jemand dieses Unser Kaiserli-



Privileg Kaiser Leopolds vom 3. Juli 1688 (Faksimile vom Original)

ches Privileg ungestraft verletzt, verachtet oder übertritt, sondern wenn sie irgendwelche widerspenstig finden, dafür sorgen, dass sie mit der von Uns festgesetzten Strafe bestraft und auf jede Weise in Schranken gehalten werden, wenn sie nicht auch selbst Unseren schwersten Unwillen gegen sich reizen und hervorrufen und der zuvor genannten Strafe entgegensehen wollen. Nach dem Zeugnis dieses mit Unserer Hand unterschriebenen und durch den Abdruck Unseres Kaiserlichen Siegels gesicherten Schreibens, welches übergeben wurde in Unserer Stadt Wien, am dritten Tage des Monats Juli, im Jahre 1688, im 30. Unserer Römischen, im

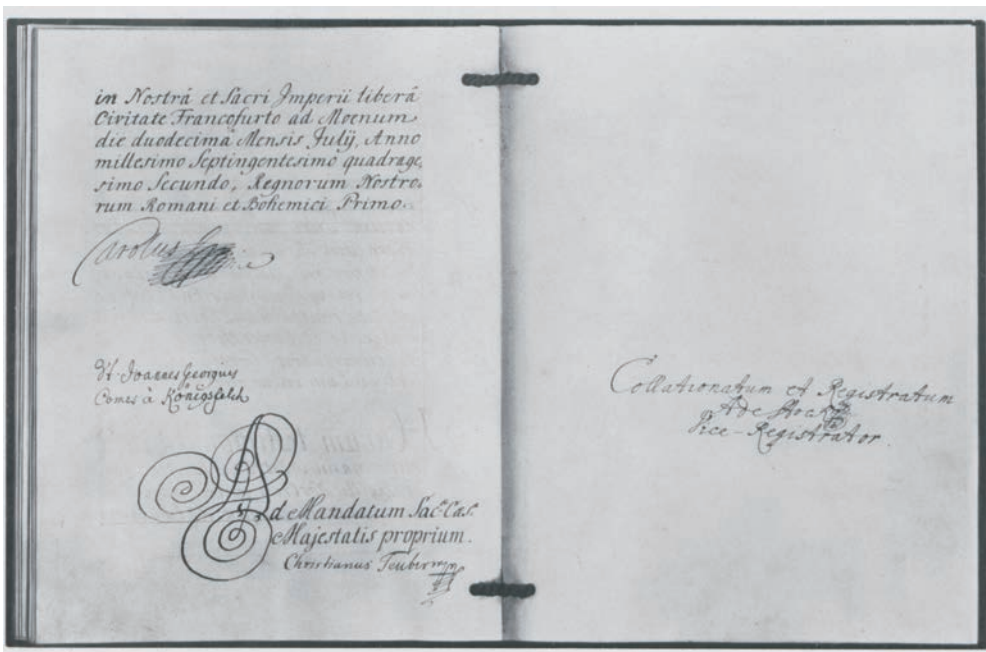
34. der Ungarischen, im 32. aber der Böhmi-schen Königsherrschaft.

[gez.] Leopold mpp.

Vt. [vidit] Leopold Wilhelm Graf in Kinig-segg mpp.

Nach eigenem Befehl der Heil. Kaiserl. Maj. F. W. Bertrand mpp.

Leopold Wilhelm Graf von Königsegg-Rothenfels (1630–1694): 1669–1694 Reichsvizekanzler (GROSS 1933, S. 341–345, 467; JEDLITSCHKA 2008, S. 36)
Dr. Franz Winand von Bertram: 1673–1675 Taxator, 1676–1712 Reichshofratssekretär der lateinischen Expedition, 1686–1690 Sekretär (Referendar) der lateinischen Expedition (GROSS 1933, S. 426f., 468f.; JEDLITSCHKA 2008, S. 37)



Die kaiserliche Urkunde vom 12. Juli 1742, erste Seite mit dem großen Majestätssiegel (oben) und letzte Seite mit der Unterschrift Kaiser Karls VII. (unten) (aus: Festgabe 1937, Taf. VIII und IX)

1742 VII 12

Pergament, [?] S., [?] cm (H) × [?] cm (B), großes
Majestätssiegel in Holzkapsel

Standort: unbekannt

Erstdruck: BÜCHNER 1755, S. 254–257

Abbildung: Festgabe 1937, Tafel VIII (Seite [1]: Kai-
sertitulatur, Siegel), Tafel IX (Seite [?]: eigenhändige

Signaturen: Kaiser, Reichsvizekanzler, Registrator;
Seite [?]: Registraturvermerk) (hier S. 176)

Druckvorlage: Übersetzung Siegfried KRATZSCH
(2012)

Wir, Karl VII., durch die Gunst göttlicher Gnade erwählter Kaiser der Römer, allzeit Mehrer des Reichs, und König von Deutschland und Böhmen, Herzog beider Bayern und der Oberpfalz, Pfalzgraf bei Rhein, Erzherzog von Österreich, Landgraf von Leuchtenberg, usw. usw.

Bekennen und tun kund allen durch den Wortlaut des gegenwärtigen Schreibens: Dass, als uns unsere und des heiligen Reiches ehrenwerte gelehrte geliebte Getreue Andreas Elias Büchner, heutiger Präses, und Johann Wilhelm Widmann, heutiger Director der Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, im eigenen und der Adjunkten und Kollegen Namen demütigst dargelegt haben, dass einst von Unserem in Gott entschlafenen Vorgänger, dem Kaiser der Römer LEOPOLD, ruhmvollen Angedenkens vorgenannter Akademie oder Gesellschaft am siebenten Tage des August, im eintausendsechshundertsiebenundachtzigsten Jahre ein prächtiges Privileg folgenden Wortlauts gütig erteilt worden ist:

[es folgt das kaiserliche Privileg der Leopoldina vom 7. August 1687],

Aber dass die genannte Leopoldinische Akademie oder Gesellschaft unter kaiserlichem Schutz seit jener Zeit sowohl durch die gelehrten Kollegen, als auch dadurch, dass ihr im Publikum Ruhm erworben wurde durch die Herausgabe möglichst vieler Beispiele und Dokumente der gepflegten Wissenschaft, sehr gewachsen ist, und in ruhigem Gebrauch der Privilegien, indem nur

kürzlich ein Streit über den Gebrauch des Titels eines Adligen entstanden ist, ununterbrochen verblieben ist, und nur das vornehmlich anstrebt, dass sie unter Unseren Kaiserlichen Auspizien fernerhin sich ihren Studien zum gemeinsamen Nutzen widmen und die Kaiserlichen Privilegien ruhig genießen kann, indem sie Uns demütig anfleht, dass wir geruhten, ihr nicht nur die so genannten Leopoldinischen Privilegien gütig zu bestätigen, sondern auch den 5. Paragraphen betreffs des Gebrauchs der Vokabel „adlig“ zu erläutern, und im 6. Paragraphen den Archiatern auch den Titel eines Kaiserlichen Rates gnädig hinzuzufügen und zu gestatten: Halten Wir, als Liebhaber der wissenschaftlichen Studien und in der Absicht, sie durchaus in jeder Wissenschaft zu fördern, dafür, dass die ganz demütigen Bitten der Vorgenannten, des Präses und des Directors der genannten Akademie der Naturforscher genehmigt werden sollen.

Und geradeso haben wir aus Unserer sicheren Kenntnis, in wohlervogener Absicht, und aus der Fülle Unserer Kaiserlichen Macht der genannten Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, und derselben Präses, Director, Adjunkten und Kollegen die zuvor eingefügten Kaiserlichen Privilegien, Konzessionen und Schenkungen in allen einzelnen Punkten, Paragraphen und Klauseln, so wie ihr Wortlaut eingefügt ist, nicht nur gütig bestätigt, bekräftigt, und für rechtskräftig erklärt, wie wir es kraft dieser [Urkunde] bestätigen, bekräftigen, für rechtskräftig erklären und soweit es nötig ist, von neuem zugestehen und schenken.

Ferner erklären wir gütig betreffs der Erläuterung des Paragraphen, der den Adel, der den zur Zeit im Amt befindlichen Personen, dem Präses und dem Director, zugestanden worden ist, betrifft, dass sie sich des Adels des Heiligen Römischen Reiches kraft Kaiserlichen Diploms erfreuen, und obgleich der Adel selbst den formalen Gebrauch eines Menschen mit dem Titel eines Adligen

NOS

CAROLVS SEPTIMVS

Diuina fauente clementia Electus Romanorum Imperator, semper Augustus, ac Germaniae et Bohemiae Rex, vtriusque Bauariae et superioris Palatinatus Dux, Comes Palatinus Rheni, Archidux Austriae, Landgravius Leuchtenbergae, etc. etc.

Agnosimus et notum facimus tenore praesentium vniuersis: Quod, cum Nobis Honorabiles docti Nostri et Sacri Imperii fideles dilecti, Andreas Elias Büchner, *Praefes*, et Ioannes Guilielmus Widmann, *Director* hodierni Academiae Leopoldinae naturae curiosorum, proprio et Adiunctorum Collegarumque nomine humillime exposuerint, a Diuo Praedecessore quondam Nostro Romanorum Imperatore, LEOPOLDO, gloriose memoriae, praefatae Academiae siue Societati amplum Priuilegium die septima Augusti, anno millesimo sexcentesimo octuagesimo septimo, benigne impertitum fuisse tenoris sequentis:

LEOPOLDVS Diuina fauente clementia etc. etc. - -

quae dabantur in Ciuitate Nostra Viennae, die septima mensis Augusti, anno millesimo sexcentesimo octuagesimo septimo, Regnorum Nostrorum, Romani trigesimo, Hungarici trigesimo tertio, Bohemici vero trigesimo primo.

LEOPOLDVS.

Vt. Leopoldus Guilielmus Comes in Kinigsegg.

Ad Mandatum Sac. Caes. Maiestatis proprium.

F. W. de Bertrand.

Dictam

auf die Weise, wie es den Rittern zukommt, nicht involviert, so erweitern wir dieses aus besonderer Gnade dahin, dass es den in dem angeführten Kaiserlichen Diplom einbegriffenen Personen erlaubt ist, ihrem Namen den Titel eines Adligen des Heiligen Römischen Reiches im Schreiben nachzusetzen, und dass es niemandem erlaubt ist, ihnen das zu verwehren. Ferner erweitern wir, indem wir die genannte Akademie und ihre derzeit Amtierenden, Präses und Director, mit der Freigebigkeit Unserer Kaiserlichen Gnade reichlicher umarmen und diesen den Titel eines Archiaters usw. verleihen, dies gnädig dahin, dass die derzeit Amtierenden, Präses und Director, obendrein Kaiserliche Räte sind, wie wir sie kraft dieser [Urkunde] in die Zahl, Versammlung und Gemeinschaft Unserer Kaiserlichen Räte aufnehmen und beigesellen.

Indem Wir wollen und durch dieses Unseres Reichs-Edikt fest beschließen, dass die oft genannte Leopoldinische Akademie der Naturforscher und deren derzeitige Präses, Director, Adjunkten und Kollegen die vorher eingefügten Privilegien beziehungsweise neue Konzessionen, Gnadengaben, Rechte, Prärogativen, Immunitäten, Exemptionen, Freiheiten gebrauchen, genießen, innehaben und sich ihrer erfreuen können und dazu Macht haben, die die übrigen mit Kaiserlichen Gnadengaben, Privilegien und Ehrentiteln Ausgezeichneten aus Gewohnheit oder rechtmäßig gebrauchen, genießen, innehaben und sich ihrer erfreuen.

Wobei jedoch auch die Rechte des heiligen Reiches und irgendwelcher anderen unverletzt und ungeschmälert bleiben.

Deshalb befehlen wir insgesamt und einzeln allen Kurfürsten und Fürsten, sowohl kirchlichen als auch weltlichen, Erzbischöfen, Herzögen, Markgrafen, Grafen, Freiherren, Offizieren, Adligen, Schutzbefohlenen, Kapitänen, Vize-Herren, Statthaltern, Gouverneuren, Präsidien, Präfekten, Kastellanen, Rektoren, Magistraten, Antianen, Standar-

tenträgern, Amtsgewalten, Bürgermeistern, Ratsherren und schließlich allen Unseren und des Heiligen Römischen Reiches geliebten Untertanen und Getreuen, welches Status', Grades, Standes, Stellung und Vorzuges auch immer sie sind, dass sie die vorgenannte Leopoldinische Akademie der Naturforscher und derselben derzeitige Präses, Director, Adjunkten und Kollegen die oben eingefügten und von uns bestätigten Privilegien und neuen Gnadengaben und Begünstigungen, die ihnen in diesem Unserem Diplom zugestanden worden sind, frei, ruhig und ohne jede Behinderung gebrauchen, genießen, innehaben und sich ihrer erfreuen lassen, und jene (die Akademie) und sie (Präses, Director usw.) in allem und jedem verteidigen, erhalten und bewahren, und andere nach Kräften davon abhalten und sie hindern, dass sie etwas dagegen versuchen oder unternehmen, sofern sie nicht Unseren und des Heiligen Römischen Reiches schwersten Unwillen sowie als Strafe fünfzig Mark reinen Goldes, zur Hälfte Unserem Reichs-Fiskus oder -Ärar und zum übrigen Teil zum Nutzen des oder der Unrechtsoffer unerlässlich zu zahlen, so oft etwas gegen diese Urkunde Unserer Bestätigung und Konzession geschehen ist, auf sich laden wollen.

Nach dem Zeugnis dieser mit Unserer Hand unterschriebenen und durch Anhängung Unseres Kaiserlichen Siegels gesicherten Urkunde, die aufgesetzt und ausgehängt wurde in Unserer und des Heiligen Römischen Reiches Freier Stadt Frankfurt am Main, am zwölften Tag des Monats Juli, im eintausendsiebenhundertzweiundvierzigsten Jahr, im ersten Jahr Unserer Römischen und Böhmisches Herrschaft.

[gez.] Karl mpp.

Vt. [vidit] Johann Georg Graf von Königsfeld

Auf eigenen Befehl der Heiligen Kaiserlichen Majestät

Christian Teuber mpp.

Dictam vero Academiam Leopoldinam siue Societatem sub Imperiali protectione ab illo tempore et doctis Collegis, et comparata sibi per edita quam plurima cultae scientiae specimina seu documenta in publico fama multum creuisse, atque in quieto Priuilegiorum usu, orta solum nuper controuersia de usu tituli *Nobilis*, continuo permansisse, modoque id potissimum ambire, vt, sub Caesareis Nostris auspiciis, studiis suis in communem utilitatem porro vacare, et Priuilegiis Caesareis quiete frui possit, demisse Nobis supplicando, vt sibi non solum sic dicta Priuilegia Leopoldina benigne confirmare, sed etiam §. V. circa usum vocabuli *Nobilis* interpretari, et in §. VI. Archiatri etiam *Caesarei Consilarii* Titulum clementer addere et concedere dignaremur: Nos, litterarum studia amantes, et in quauis scientia omnino promouere volentes, humillimis dictae Academiae Naturae Curioforum *Praefidis* et *Directoris* antefatorum precibus annuendum censuerimus.

Ac proinde ex certa Nostra scientia, animo bene deliberato, et de Caesareae Nostrae potestatis plenitudine dictae Academiae Leopoldinae Naturae Curioforum, eiusdemque Praefidi, Directori, Adiunctis et Collegis praeinserta Priuilegia, Concessionem et Elargitionem Caesareas in omnibus singulis punctis, paragraphis et clausulis, prout eorum tenor insertus est, non modo benigne confirmauimus, corroborauimus, et rata habuimus, prout vigore harum confirmamus, corroboramus, rata habemus, et, quatenus opus est, de nouo concedimus et elargimur.

Porro quoad interpretationem §. *Nobilitatem* dictae Academiae pro tempore Praefidi et Directori concessam concernentis, benigne declaramus, *Sacri Romani Imperii Nobilitate* eos omnino vigore Caesarei Diplomatis gaudere, et quamuis ipsa Nobilitas usum formalem praedicati *Nobilis* eo modo, quo Equitibus competit,
non

Verglichen und eingetragen
A. de Stock mpp. Vizeregistrator

Johann Georg Graf Königsfeld auf Zaitz und Packhofen (1679–1750): 1742–1745 Reichsvizekanzler (GROSS, S. 78–82, 352 f., 467)

Christian Teuber († 1754): 1740–1745 Sekretär (Referendar) der lateinischen Expedition (GROSS 1933, S. 430 f., 468)

Andreas Xaver von Stock († 1685): 1731–1741 Kanzleischreiber/Registrant, 1743–1752 Konzipist der lateinischen Expedition, 1752–1766 Registrator der lateinischen Expedition, 1766–1778 Reichshofratssekretär der lateinischen Expedition (GROSS 1933, S. 448 f., 468–470, 474)

non inuoluat, tamen ex speciali gratia hoc eo extendimus, vt comprehensis in laudato Caesareo Diplomate personis nomini suo titulum S. R. I. Nobilis postscribere, et hoc ipsis prohibere nemini liceat. Deinde gratiae Nostrae Caesareae munificentia dictam Academiam eiusque pro tempore Praesidem et Directorem vberius complectentes, §. his titulum *Archiatri* etc. tribuentem, eo clementer extendimus, vt dicti pro tempore *Praeses* et *Director* insuper *Caesarei Consilarii* sint, quemadmodum eos vigore harum in numerum, coetum et consortium Caesareorum Nostrorum Consiliariorum assumimus et aggregamus.

Volentes et Ediicto hoc Nostro Imperiali firmiter decernentes, quod saepe fata Academia Leopoldina Naturae Curiosorum eiusdemque pro tempore Praeses, Director, Adiuncti et Collegae praeinfertis Priuilegiis et respectiue nouis Concessionibus, gratiis, iuribus, praerogatiuis, immunitatibus, exemptionibus, libertatibus vti, frui, potiri atque gaudere possint et valeant, quibus caeteri huiusmodi Caesareis gratiis, priuilegiis et honorum titulis insigniti vtuntur, fruuntur, potiuntur et gaudent ex consuetudine vel de iure.

Nostris tamen et Sacri Imperii ac aliorum quorumcunque iuribus semper saluis et illaesis.

Quapropter mandamus ac praecipimus uniuerfis et singulis Electoribus ac Principibus, tam Ecclesiasticis, quam Secularibus, Archi-Episcopis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, Nobilibus, Clientibus, Capitaneis, Vice-Dominis, Locumtenentibus, Gubernatoribus, Praesidibus, Praefectis, Castellanis, Rectoribus, Magistratibus, Antianis, Vexilliferis, Potestatibus, ciuium Magistris, Consulibus, ac omnibus denique Nostris et Sacri Romani Imperii subditis et fidelibus dilectis, cuiuscunque status, gradus, ordinis, conditionis, ac praeceminentiae

tiae extiterint, vt praefatam Academiam Leopoldinam Naturae Curiosorum, eiusque pro tempore Praefidem, Directorem, Adiunctos et Collegas supra infertis et a Nobis confirmatis Priuilegiis, nouisque gratiis et fauoribus, in hoc Nostro Diplomate ipsis concessis, libere, quiete, et absque vlllo impedimento vti, frui, potiri et gaudere sinant, adeoque illam et eos in iis omnibus ac singulis defendant, conseruent et manuteneant, et alios, ne quid in contrarium attentent vel moliantur, pro viribus impediant et prohibeant, in quantum indignationem Nostram et Sacri Romani Imperii grauissimam, nec non poenam quinquaginta Marcarum auri puri, pro dimidia Fisco seu Aerario Nostro Imperiali, et pro reliqua parte iniuriam passi vel passorum vfi- bus, toties, quoties contra hanc Nostrae Confirmationis et Con- cessionis paginam factum fuerit, irremissibiliter soluendam incur- rere noluerint.

Harum testimonio Literarum manu Nostra subscriptarum et sigilli Nostri Caesarei appensione munitarum, quae dabantur in No- stra et Sacri Romani Imperii libera Ciuitate Francofurto ad Mo-enum, die duodecima Mensis Iulii, anno millesimo septingentesi- mo quadagesimo secundo, Regnorum Nostrorum Romani et Bo- hemici primo.

CAROLVS.

Vt. IOANNES GEORGIVS
Comes a KOENIGSFELD.

Ad mandatum Sacr. Caesar. Maiestatis proprium

CHRISTIANVS TEVEER.

Kk

§. XC.

Anmerkungen

- 1 Archiv der Leopoldina, 3/5/69: Phil. Jac. Sachsii a Lewenheimb Epistolae, LXVIII, 1665 IV 3 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH). Die folgende Darstellung der Privilegierungen 1677, 1687, 1688 folgt im Wesentlichen MÜLLER 2002b, S. 68–78 unter Einbeziehung von MÜLLER 2008a, S. 36–38; MÜLLER 2008b; TOELLNER 2002, S. 25–28; BOEHM 2008, S. 69–80 (TOELLNER u. BOEHM vor allem zu den italienischen Vorbildern der Akademiegründung und zu begriffsgeschichtlichen Aspekten; s. u. Anm. 23–30). Für die gesamte Darstellung wurde erstmals herangezogen der Faszikel 30/01/03 im Archiv der Leopoldina (s. u. Anm. 41).
- 2 *Miscellanea curiosa medico-physica Academiae Naturae Curiosorum sive Ephemeridum medico-physicarum Germanicarum curiosarum annus primus* (Vermischte medizinisch-naturwissenschaftliche Neuigkeiten der Akademie der Naturforscher oder erster Jahrgang des medizinisch-naturwissenschaftlichen Deutschen Naturforscherjournals): Decuria I, Annus I/1670 (Leipzig 1670), Annus II/1671 (Leipzig 1671). Zur Bedeutung der Kontakte der Akademie zu verschiedenen kaiserlichen Hofärzten in Wien und zu den im ersten Band der *Ephemeriden* behandelten Kuriositäten aus der kaiserlichen Schatzkammer: BARNETT 1995, S. 136–141; MÜLLER 2002b, S. 68–71; FELFE 2008, S. 222–225. Zu den kaiserlichen Hofärzten unter Leopold I.: DENK 2006, MÜCKE 2007, S. 28; MÜCKE u. SCHNALKE 2009, S. 20f.; MÜLLER 2008a, S. 36, Anm. 77; zu Nikolaus Wilhelm Beckers Frh. von Walhorn (Hof- bzw. Leibarzt von 1664–1705; DENK 2006, S. 11) den Panegyrikus: Des Ruhm-Gerüchtes Schall und Gegenhall über den Wolgeborenen Herrn Herrn Nicola Wilhelm Beckers Freyherrn von Walhorn des Königreichs Hungarn Rittern Dero Röm. Kaiserl. Majestät Raht [!] und vornehmsten Leib-Arzt etc. etc. Aufgemerket und zu verlangter Antwort auf die Frage: Von seiner Person und Tugenden der Leopoldischen zu der Natur-Geheimnisse Erforschung im Röm. Reich gegründeten hochlöblichen Gesellschaft übersendet vom Florimont. Nürnberg: Endter 1688. Zu Leopold I. s. in diesem Band Exp. 39 (BÉRENGER 2004; CHALINE 2009; HOLLSTEIN 1949 ff., Bd. 38, S. 219, Nr. 215; MORTZFELD 1994, A 4660, 4661; MÜLLER 2002a, Nr. 54; NDB, Bd. 14 (Volker PRESS); TADDEY 1979; SCHUMANN 2003).
- 3 GARMANN 1714, Nr. LXII, 1670 VI 24 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
- 4 *Rariora Naturae in Sacrae Caesareae Majestatis Augustissimi et Invictissimi Leopoldi Cimeliarcho Magnificentissimo Adservata Suaeque Caesar. Majest. Jussu Ac Singulari Munificentia Aeri Incisa Ex Augustissima Clementia Incluto Naturae Curiosorum Collegio Communicata Per D. Georgium Sebastianum Jung, Ab Eodem Descripta Et Scholiis Illustrata*. [S. 260–268] CXI: Crucifixus ex radice crambes enatus, CXII: Nomen Christi ahati naturaliter inscriptum, CXIII: Imago B. Mariae Virginis cum Filiolo in minera ferri expressa, CXIV: Insignia gentilitia Augustissimae Domus Austriae, naturae digito depictae, CXV: Lapis bezoar monstrosus. Während der Bezoarstein wegen seiner angenommenen Wirkung als Mittel gegen Gifte hochgeschätzt wurde, lag der Wert der übrigen Kuriositäten in ihrer religiösen oder politischen Instrumentalisierbarkeit, worauf BARNETT 1995 ausdrücklich hinweist (S. 136–140).
- 5 GARMANN 1714, LXXI, 3. Okt. 1670 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
- 6 GARMANN 1714, LXXII, 13. Dezember 1670 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
- 7 GARMANN 1714, LXXV, 16. Mai 1671 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH). Die auf die Briefe Sachs' von 1671 und die auf ihnen basierende Darstellung im Protocollum zurückgehende – in der Akademiegeschichtsschreibung lange vorherrschende – Ansicht, dass bereits 1672 die kaiserliche Bestätigung erlangt worden sei, sich der Vollzug der Urkunde aber bis zum 3. August 1677 verzögert habe, da die hohen Kanzleigebühren nicht hätten aufgebracht werden können, ist unzutreffend. Die folgende Darstellung basiert auf den von MÜLLER 2002b (S. 72–74) erstmals ausgewerteten Akten aus dem Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv.
- 8 Übersetzung Siegfried KRATZSCH.
- 9 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert

- nach den Fotokopien im Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 2, p. 7.
- 10 GARMANN 1714, LXXVIII, 25. November 1671 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
 - 11 Zitiert nach MÜLLER 2008b, S. 253 f.
 - 12 Anfrage 9. Oktober 1677, Zusage Montecuccolis 28. November 1677 (BÜCHNER 1755, S. 347–351); zu Montecuccoli: BARNETT 1995, 263 ff.; CAMPORI 1876; neue Biographie: SCHREIBER 2000; Schriften ediert von VELTZÉ 1899, 1. Bd. 1899. Zur Wirksamkeit der Proktoren vgl. BARNETT 1995, S. 248–289.
 - 13 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert nach Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 3, p. 10 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH). Zu den akademieinternen Problemen zwischen den Herausgebern der *Ephemeriden* in Breslau und dem in Schweinfurt ansässigen Präsidenten Fehr vgl. MÜLLER 2002b, S. 71 f.
 - 14 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert nach Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 3, p. 10.
 - 15 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert nach Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 4, p. 12 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
 - 16 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert nach Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 4, p. 16.
 - 17 Zu den kaiserlicher Reservatrechten vgl. HRG 1978, Sp. 475–481; vgl. auch BOEHM 2008, S. 72–77.
 - 18 Hierzu: TOELLNER 2002, S. 25–27; BOEHM 2008, S. 69–80.
 - 19 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert nach Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 5, p. 30 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
 - 20 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert nach Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 5, p. 30 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
 - 21 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert nach Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 5, p. 30 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
 - 22 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert nach Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 5, p. 40 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
 - 23 Dazu TOELLNER 2002, S. 27: „So wird ein spezifisches Charakteristikum der Leopoldina, das immer als ein Mangel gerügt wird, die nicht ortsfesten Mitglieder, zum ersten Mal zu ihrem Vorteil. Denn der Kaiser confirmiert allergnädigst Namen und Statuten der Akademie.“
 - 24 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, zitiert nach Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 5, p. 38 (Übersetzung Siegfried KRATZSCH).
 - 25 TOELLNER 2002, S. 25; vgl. auch die *Epistola invitatoria* Bauschs von 1652 zur Akademiegründung mit der Nennung der italienischen Vorbilder (MÜLLER 2002b, S. 48–52; in diesem Band Exponat Nr. 14).
 - 26 TOELLNER 2002, S. 25; zu den rechtspolitischen und begriffsgeschichtlichen Aspekten der Diskussion um die Synonyme Akademie/Sozietät vgl. Laetitia BOEHM 2008, S. 72–80.
 - 27 BOEHM 2008, S. 72 f. Der Erstdruck des Diploms verwendet die vom Reichshofrat vorgeschlagene adjektivische Formulierung: *Sacrae Caesareae Majestatis Mandato et Privilegio Leges S. R. I. Societatis Academiae Naturae-Curiosorum confirmatae atque munitae. Brigae, Typis Johannis Christophori Jacobi. [1678?]*.
 - 28 Misc., Dec. I, A. II, 1671.
 - 29 Zitiert nach: MÜLLER 2008b, S. 253; Übersetzung s. o. S. 90, s. Edition.
 - 30 Dieser Befund widerspricht dem Schluss von Laetitia BOEHM, dass die Curiosi auf der Grundlage des Kompromisses der Statutenbestätigung – *Societatis academica* – zwar ihr spezifisches Akademieverständnis fortführen konnten, dass aber erst im Privileg von 1687 die „Rechts-Identität des Namens“ (BOEHM 2008, S. 72) bestätigt worden sei.
 - 31 Zum lateinischen Text s. Edition S. 104–122.
 - 32 Brigae: Typis Johannis Christophori Jacobi [1678?]; Misc., Dec. II, A. I, App., Norimbergae MDCLXXXIII.
 - 33 Zu den verschiedenen Benennungen der Akademie in den Privilegien s. Edition, Übersetzungen u. Tafeln. Vgl. auch BOEHM 2008, S. 79 (Anm. 55): „Im Kaiserprivileg von 1687 mehrmals benannt auch als *collegium seu academia* oder *Nostra Academia*.“ Der Akademiepräsident Andreas Elias Büchner allerdings war sich der Bedeutung der Diskussion um den

- Akademienamen noch bewusst. In seiner 1755 erschienenen Akademiegeschichte druckt er das Privileg von 1677 unter ausdrücklicher Benennung der Drucke von [1678?] und 1683 unter dem „korrigierten“ Titel ab: „SACRAE CAESAREA MANDATO ET PRIVILEGIO LEGES S. R. I. SOCIETATIS ACADEMIAE NATURAE-CVRIOSORUM CONFIRMATAE ATQVE MVNITAE.“ (BÜCHNER 1755, S. 187–197). Ebenso greift er bei der erstmaligen Nennung der Akademie in den Text ein. Aus den „[...] Collegis Societatis Academicæ naturæ Curiosorum [...]“ des Erstdrucks werden die „[...] Collegis Societatis Academiae naturae curiosorum [...]“ (p. 188).
- 34 Vgl. z.B.: Briefwechsel zwischen Fehr und Montecuccoli, 1677 (Misc., Dec. II, A. I, App., 1783) oder Aufnahmediplom für Michael Friedrich Lochner, 1686 Nov. 9 (Leopoldina-Archiv, 30/01/03; Katalog Exp. 38). Der nach der Privilegierung von der Akademie geführte Name *Sacri Romani Imperii Academia Caesareo Leopoldina Naturae Curiosorum* ist durch Einfügung der Wappenumschrift in die vorangegangene Namensform entstanden. Er entspricht den Intentionen der Privilegierung, findet sich aber im Text des Privilegs nicht.
- 35 Archiv der Leopoldina, 26/21/1, Aeltere Rechnungsstellung, Fehr.
- 36 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Mainzer Erzkanzlerarchiv, Reichskanzlei- und Taxamt, Fasz. 26: Bitte der Akademie an den Kurfürsten von Mainz „umb Gnädigste Beförderung wegen des Diplomatis impressorii und Nachlaßung des größern Taxes“ (2. Mai 1678).
- 37 BARNETT 1995, S. 307.
- 38 WINAU 1970, S. 49–52; BARNETT 1995, S. 304 ff.
- 39 BARNETT 1995, S. 309 (1685/6); s. BEEKMANN 1999, S. 85 ff., S. 94, Anm. 19, S. 422.
- 40 Zu den kaiserlichen Hofärzten unter Leopold I. vgl. Anm. 2.
- 41 Protocollum Academiae Caesareo-Leopoldinae Naturae Curiosorum, inceptum ab ejus collega et praeside, Celso I. A. O. R. 1694 (Archiv der Leopoldina, P 1 Protokolle 1). BÜCHNER 1755 zitiert § LXXXI, Anm. 280, S. 208 f. das Protocollum und verweist auf CELSUS, *Historica continuatio progressus Academiae ...* (Eph., A. VII, Dec. II); als zusätzliche Quelle zitiert BÜCHNER 1755, § LXXXII, Anm. 282, S. 210 u. ö. einen von Volckamer beschrifteten „Fasciculus actorum litterarumque variarum, ad Privilegii Caesarei impetrandi rationes pertinentium“. Der im Archiv der Leopoldina vorhandene Faszikel G 2 Diplome, Nr. 1 (30/01/03), der vermutlich im 19. Jahrhundert neu formiert wurde, enthält u. a. Material zu den Beziehungen zum kaiserlichen Hof und den Protektoren (1677–1780) und dürfte mit dem von Büchner verwendeten „Fasciculus actorum ...“ weitgehend identisch sein. Altsignaturen einzelner Schriftstücke verweisen auf Beilagen zum Protocollum der Akademie, das der 4. Präsident Lucas Schroeck seit seinem Amtsantritt 1694 geführt hat. Seine Darstellung der Privilegierung 1687 beruht auf diesem Material (s. Edition 2012). Privilegien abgedruckt bei BÜCHNER 1755, § LXXXIV, S. 222–238 (7. August 1687) und § LXXXV, S. 239–242 (3. Juli 1688); Übersetzung: *Das kaiserliche Privileg* 1987/1999/2006 (ed. USCHMANN). Original des Ergänzungsprivilegs von 1688 im Archiv der Leopoldina (30/01/03).
- 42 Vollständiger Druck in: SCHROECK 1689.
- 43 Protocollum, Jahreseintrag 1687.
- 44 SCHROECK 1689. Zum Versuch Erhard Weigels (1625–1699, nicht ML), Professor für Mathematik an der Universität Jena, Einfluss auf die Formulierungen des Diploms zu nehmen (eine Episode, die aus heutiger Sicht ein wenig günstiges Licht auf die Wiener Behörden wirft): MÜLLER 2002b, S. 77 f.
- 45 Archiv der Leopoldina, 30/01/03, F2.
- 46 Archiv der Leopoldina, 30/01/03, F2. Zur Diskussion um das Adelsprädikat s. S. 96 f.
- 47 Archiv der Leopoldina 26/21/1, Aeltere Rechnungsstellung, Volckamerische Rechnung.
- 48 Im Folgenden gestrichen: „erblichen“. Das Diplom beinhaltet nicht die Erhebung in den erblichen Adelsstand, wie Uschmann annimmt, sondern die Verleihung des persönlichen Adels für Präsident und Direktor und ihre Amtsnachfolger.
- 49 Mit der Verleihung dieses sog. Institutionellen Palatinates (vgl. ARNDT 1964, S. XIII–XV) wurde der jungen Akademie eine vergleichbare Stellung wie den vom Kaiser privilegierten Universitäten zugewiesen.
- 50 Zum kaiserlichen Bücherregal, den *privilegia impressoria* und den kaiserlichen Bücherpa-

- tenten vgl. PRATJE 1957, S. 249–255, EISENHARDT 1970; KRUSE 1987.
- 51 *Das kaiserliche Privileg* 2006, S. 10. Zum Gebrauch der Akademienamens vgl. auch Anm. 34.
- 52 KJÄER 1988, S. 185.
- 53 *Protocollum*, S. 82 (1712) und BÜCHNER 1755, S. 249, Anm. 311: Der vom *Protocollum* und in dessen Nachfolge von Büchner genannte diesbezügliche Brief des kaiserlichen Protomedikus Andreas Fackh (?–1727, ML 1714) ist heute im Archiv der Leopoldina nicht mehr nachweisbar: „Nachdem die Fortsetzung unserer Ephemeriden unter dem neuen Titel Zenturien, und zwar Zenturie 1 und 2, bei einer Nürnberger Druckerei [Titelblatt: Frankfurt u. Leipzig] erschienen war, war es uns ein Bedürfnis, sie untertänigst dem Erhabensten Kaiser Karl VI. zuzueignen. Als sie dann im April von dem Protomedikus Herrn Dr. Andreas Fackh Seiner Majestät überbracht wurden, nahm er sie nicht nur gütig entgegen und versprach seinen Dank und Privilegien, sondern erlaubte der Akademie auch, sich künftig nach seinem Namen ‚karolinisch‘ zu nennen.“ (p. 82; vgl. Zeittafel zur Akademiegeschichte, in: PARTHIER u. VON ENGELHARDT 2002, S. 770). Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien: Reichshofrat, Confirmationes privilegiorum (lateinische Expedition), Akademien Fasz. 1a (Kopien im Archiv der Leopoldina, 27/3/9): Pro Memoria der Leopoldina (prä. 1742 VII 20): 1712 habe Kaiser Karl VI. der Akademie erlaubt „sich auch dero allerhöchsten Nahmens zu bedienen, und künftig den Nahmen Leopoldino-Carolina zu führen“ (27/3/9, Nr. 15).
- 54 Frühere Auseinandersetzungen: 1697 Nürnberger Bortenmacher (*Protocollum*, p. 65); Hofpfalzgrafenwürde für die Prorektoren der Altdorfer Universität 1698 (p. 66); Director Ephemeridum Johann Paul Wurffbain (1655–1711, ML 1681, Dir. 1694).
- 55 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Reichshofrat, Conf. priv. exp. lat. fasc. 1a, Kopien im Archiv der Leopoldina 27/9/3, Nr. 15: Pro Memoria der Leopoldina (prä. 20. Juli 1742).
- 56 Das am 12. Mai 1742 ausgestellte Diplom ist ungewöhnlich reich ausgestattet: Pergament, Siegel der Leopoldina in Holzkapsel an gelben und blauen Seidenbändern (Stadtarchiv Schweinfurt, U 798a).
- 57 Zu Königsfeld: GROSS 1933, S. 76–81, S. 352f.
- 58 *Acta physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum exhibentia Ephemerides sive observationes historias et experimenta*, Vol. VI, Nürnberg 1742.
- 59 Vgl. BÜCHNER 1755, S. 250f.
- 60 BÜCHNER 1755, S. 254–257.
- 61 *Protocollum*, S. 115f.
- 62 Zitiert nach BÜCHNER 1755, S. 255f.
- 63 Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien: Reichshofrat, Confirmationes privilegiorum (lateinische Expedition), Akademien Fasz. 1a (Kopien im Archiv der Leopoldina, 27/3/9): undatierte Supplikation der Leopoldina (27/3/9, Nr. 15). Aus den Aktennotizen geht hervor, dass die Führung des Prädikats „S. R. I. Nobilis“ das z. B. Rittern (eques) zustand und Bestandteil der Nobilitatio eminentior war, im Privileg 1687 nicht beinhaltet war, dass 1687 also lediglich eine sog. Nobilitatio simplex intendiert gewesen war (vgl. hierzu auch die Bildumschriften der zeitgenössischen Präsidentenportraits in PARTHIER 1994, S. 112f. und HACKER u. SCHNEIDER 2012, S. 21, 23, 26).
- 64 Darstellung nach BERG u. THAMM 2008, S. 303, Anm. 11; JEDLITSCHKA 2008, S. 97f. Ich danke Wieland Berg herzlich für diesbezügliche weitere Hinweise. Das Scheitern der von Präsident Büchner als des damaligen Verfassers vom *Protocollum* nicht näher kommentierten Initiative ist vor dem Hintergrund der Tatsache zu sehen, dass die Akademie zu dieser Zeit durch den Tod ihres Protektors (1730–1746), des Bamberger und Würzburger Fürstbischofs Friedrich Karl von Schönborn-Buchheim (1674–1746), der als ehemaliger Reichsvizekanzler (1705–1731) über hervorragende Beziehungen zum Kaiserhof verfügte, ihren wichtigsten Fürsprecher am Hof verloren hatte. Als neuer Protektor konnte erst 1751 Kurfürst Maximilian III. Joseph von Bayern (1717–1777) gewonnen werden. Der Präsident selbst beklagt zudem im *Protocollum* (1751) seine jahrelange berufliche Arbeitsüberlastung nach dem 1745 erfolgten Wechsel von Erfurt nach Halle.
- 65 Vgl. NEIGEBAUER 1860, S. 61–67 mit Fehlinterpretation „erblicher Adel“; MÜLLER 1991b, S. 31; KANZ et al. 2002, S. 122; KAASCH u.

- KAASCH 2002, S. 163–165; PARTHIER 1994, S. 37f.; Statuten von 1872: ULE 1889, S. 47–52 (Druck) und S. 53f.
- 66 Nach KANZ et al. 2002, S. 123.
- 67 Zitiert nach NEIGEBAUR 1860, S. 26. Der Begriff „Privatgesellschaft“ wurde auch von Nees von Esenbeck selbst gebraucht (vgl. NEIGEBAUR 1860, S. 30).
- 68 Nova Acta, S. XXXVII (NEES v. ESENBECK).
- 69 Zitiert nach NEES VON ESENBECK 1851, Nr. 1096, S. 341; NEES Nr. 1096, S. 341–343. Abgedruckt auch in NEIGEBAUR 1860, S. 32 und Nova Acta, S. XLIII (unter dem falschen Datum 28. Mai 1819). Zur Entwicklung der Leopoldina nach dem Ende des Alten Reiches und zu Beginn der Präsidentschaft Nees von Esenbecks: NEIGEBAUR 1860, S. 22–34; GRULICH 1897, S. 120–144; PARTHIER 1994, S. 26; NEES VON ESENBECK 1851, S. 214; KANZ et al. 2002, S. 122–124; KAASCH u. KAASCH 2002, S. 156–159; BOHLEY 2003, S. 61–83; KAASCH 2004, S. 19–45.
- 70 NEIGEBAUR 1860, S. 141; Nova Acta, S. XLIf. (Zusage Hardenbergs, 28. November 1818).
- 71 KANZ et al. 2002, S. 141 (Abbildung des Titelblatts der Zeitschrift „Leopoldina. Amtliches Organ der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Herausgegeben unter Mitwirkung der Adjuncten des Präsidiums von dem Präsidenten Dr. Dietrich Georg Kieser. Nr. 1. 1859. Junius.“).
- 72 Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 14, Nr. 102. Ab Nr. 103, 1952: Deutsche Akademie der Naturforscher (Leopoldina).
- 73 Druck der Privilegien nach BÜCHNER, in: Isis oder Encyclopädische Zeitung, 1819, Heft II, Sp. 201–208 (1677), Heft III, Sp. 369–382 (1687 u. 1742); dt. Übersetzung erstmals in *Bonplandia Zeitschrift für die gesamte Botanik*. Offizielles Organ der K. Leopold.-Karol. Akademie der Naturforscher, II. Jg., No. 3, 1. Februar 1854, S. 38–41, No. 6, 15. März 1854, S. 84–86 (1677; 1687 im wesentlichen Auszug; 1688 u. 1742 erwähnt).
- 74 Festgabe 1937, Tafeln VI–IX. Zur Geschichte des Archivs und den vornehmlich infolge der Auslagerung im Zweiten Weltkrieg durch den Abtransport in die UdSSR eingetretenen Verlusten: JEDLITSCHKA 2008, S. 18; HOFMANN u. THAMM 1993.
- 75 Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 63, Nr. 272, 1990, S. 11 bis 16, S. 11.
- 76 Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 63, Nr. 272, 1990, S. 25f. Auch auf der Jahresversammlung 1977 hatte Bethge bereits diesen Aspekt gestreift (vgl. dazu Nova Acta Leopoldina NF Bd. 51, Nr. 237, S. 28).
- 77 Das kaiserliche Privileg 2006, S. 10.
- 78 Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 98, Nr. 362.
- 79 Satzung, Stand vom 8. 12. 2009, § 2. In: Struktur und Mitglieder 2011, S. 363–367.
- 80 Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 98, Nr. 362, S. 26.
- 81 Satzung, Stand vom 8. 12. 2009, § 1. In: Struktur und Mitglieder 2011, S. 363–367.
- 82 Leopoldina, Heft XVIII, Nr. 13–14, Juli 1882, S. 105–107; Leopoldina, Heft XXIII, Nr. 13–14, Juli 1887, S. 118–119; Leopoldina, Heft XXIII, Nr. 19–20, Oktober 1887, S. 165; Leopoldina, Heft XXXVIII, Nr. 1, Januar 1902, S. 1–5; Nova Acta, Bd. 50, 1887; Nova Acta, Bde. 64–104, 1895–1919; ULE 1889, S. 2; vgl. a. KAASCH u. KAASCH 2002, S. 163f. Noch NEIGEBAUR spricht in der ersten offiziellen deutschsprachigen Akademiegeschichte (erschieden 1860, elf Jahre vor der Reichsgründung 1871) lediglich von einer Bestätigung der Statuten 1677 „mit dem Titel Sacri Romani Imperii Academia Naturae Curiosorum“ (S. 2) und der Erteilung 1687 „noch besondere[r] Gnadenbezeugungen“, worunter an erster Stelle der Titel „Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum“ (S. 3) genannt wird.
- 83 Leopoldina, Heft XXIII, Nr. 19–20, Oktober 1887, S. 165; Nova Acta, Bd. 50, 1887; Nova Acta, Bd. 64, 1895.
- 84 In der Zwischenkriegszeit wurde wieder auf die lateinischen Namensformen zurückgegriffen. An der Auffassung der Privilegierung 1687 als Erhebung der „rein privaten Gründung zu einer kaiserlichen Akademie“ (Festgabe 1937, S. 5) wurde festgehalten.
- 85 In Auswahl: USCHMANN 1977/1989; *Das kaiserliche Privileg* 1987/2006; PARTHIER 1993; Jahrbuch 1993; PARTHIER 1994; PARTHIER u. VON ENGELHARDT 2002; MÜLLER 2002a; Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 87, Nr. 325, 2003; JEDLITSCHKA 2008; TOELLNER et al. 2008; MÜLLER 2008a. Formular des seit 1966 verwendeten Aufnahmediploms, in: Nova Acta

- Leopoldina NF, Bd. 43, Nr. 222, 1977 (2. Auflage), S. 22.
- 86 Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 15, Nr. 104, 1952, S. 8; vgl. GERSTENGARBE 2011.
- 87 MÜLLER 2008b; Zitat s. o. S. 52 und Edition.
- 88 Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 98, Nr. 362, 2009, S. 32; vgl. Jahrbuch 2010, S. 313.
- 89 Den Charakter einer „Privatgesellschaft“ behielt die Akademie auch im Kaiserreich (Statuten der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch-Deutschen Akademie der Naturforscher, 1. Mai 1872, ULE 1889, S. 47–52, § 2: „Die Akademie bildet eine wissenschaftliche Genossenschaft.“) und bis in die Gegenwart bei. Während der DDR-Zeit konnte die Akademie den Abschluss eines staatlich anerkannten Statutes umgehen, der „DDR-staatliche Einmischung bzw. Unterordnung“ (Jahrbuch 1991.

Leopoldina R. 3, Jg. 37, S. 65) mit sich gebracht hätte. Auch die Satzung vom 5. April 1991 (Jahrbuch 1991, S. 185–189) behielt den privatrechtlichen Rechtsstatus bei, indem sie die Akademie als eingetragenen Verein konstituierte. (Jahrbuch 1991, S. 65, Mitteilungen des Präsidenten: Auf den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts wurde bewusst verzichtet, da „ein solcher Rechtsstatus einer Zustimmung der Landesregierung bzw. des Landesparlaments“ bedürfte.) Diesen Rechtsstatus als e.V. behielt die Leopoldina auch nach der Ernennung zur Nationalen Akademie der Wissenschaften bei (Satzung der Dt. Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. in der Fassung vom 8. Dezember 2009, Leopoldina. Struktur und Mitglieder 2011, S. 363–367).

Literatur

Acta physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum exhibentia Ephemerides sive observationes historicas et experimenta. Vol. VI. 1742

ADB: Allgemeine Deutsche Biographie. 32 Bde. Leipzig 1891 ff.

AP-K: Allgemeiner Porträt Katalog. Verzeichnis einer Sammlung von 30.000 Porträts des 16. bis 19. Jahrhunderts. Hamburg 1931

ARBER, Agnes: Nehemia Grew 1641–1712. In: OLIVER, F. W. (Ed.): *Makers of British Botany: A Collection of Biographies by Living Botanists*. S. 44–64. Cambridge, London, New York: Cambridge University Press, 1913

ARNDT, Jürgen: Zur Entwicklung des kaiserlichen Hofpfalzgrafenamtes von 1355–1806. In: *Hofpfalzgrafen-Register*. Bd. 1, S. V–XXIV. Neustadt a. d. Aisch 1964

BARNETT, Frances Mason: *Medical authority and princely patronage: the Academia Naturae Curiosorum 1652–1693*. Diss. Chapel Hill 1995

BARNETT, Mason: Anspruch und Wirklichkeit. Reformen in der frühen Academia naturae curiosorum. In: DÖRING, Detlev; NOWAK, Kurt (Hg.): *Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650–1820)*, Teil II. S. 47–72 (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse, Bd. 76, Heft 5) Stuttgart, Leipzig 2002

BAUSCH, Johann Laurentius (Leichenpredigt) s. HEUNISCH: *Panacea Apostolica*

BEEKMAN s. RUMPHIUS

BEELEY, Philip: Eine Geschichte zweier Städte. Der Streit über die wahren Ursprünge der Royal Society. In: TOELLNER et al. 2008, S. 135–162

BEELEY, Philip; SCRIBA, Christoph J.: Auf der Suche nach neuen Wegen. Die Selbstdarstellung der Leopoldina und der Royal Society in London in

ihrer Korrespondenz 1670–1677. In: TOELLNER et al. 2008, S. 305–326

BELLONI, Luigi: Der IV. Präsident (1693–1730): Lucas (von) Schröck II. (1646–1730) und der V. Präsident (1730–1735): Johann Jacob (von) Baier (1677–1735). Aus dem Briefwechsel von G. B. Morgagni mit L. Schröck und J. J. Baier. In: REICHENBACH; USCHMANN 1970, S. 107–139

BERG, Wieland: Die frühen Schriften der Leopoldina – Spiegel zeitgenössischer „Medizin und ihrer Anverwandten“. NTM, Schriftenreihe für Geschichte der Naturwissenschaften, Technik und Medizin 22, 1, 67–76 (1985)

BERG, Wieland; DRESCHER, Georg: Das Symbol der Akademie. In: MÜLLER, Uwe (Hg.): *Salve Academicum II* 1991, S. 77–108

BERG, Wieland; PARTHIER, Benno: Die „kaiserliche“ Leopoldina im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. In: DÖRING, Detlev; NOWAK, Kurt (Hg.): *Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650–1820)*, Teil I. S. 39–52 (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse, Bd. 76, Heft 2) Stuttgart, Leipzig 2000

BERG, Wieland; THAMM, Jochen: Die systematische Erfassung der Naturgegenstände. Zum Programm der *Academia Naturae Curiosorum* von 1652 und seiner Vorgeschichte. In: TOELLNER et al. 2008, S. 285–304

BÉRENGER, Jean: *Léopold I^{er} (1640–1705), fondateur de la puissance autrichienne*. Paris 2004

BETHGE, Heinz: Bericht des Präsidenten der Akademie. In: SCHARF, Joachim-Hermann (Hg.): *Das Elementare – Bestand und Wandel*. Vorträge anlässlich der Jahresversammlung vom 11. bis 14. April 1987 zu Halle (S.). (Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 63, Nr. 272) S. 17–32. Leipzig 1990

BOEHM, Laetitia: *Studium, Büchersammlung, Bildungsreise: Elemente gelehrter Allgemeinbil-*

dung und individueller Ausprägung historisch-politischer Weltanschauung im konfessionellen Zeitalter. In: FOLKERTS et al. 2000, S. 117–151

BOEHM, Laetitia: Akademie-Idee und *Curiositas* als Leitmotive der frühmodernen Leopoldina. In: TOELLNER et al. 2008, S. 63–114

BOHLEY, Johanna: Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Ein Lebensbild. (Acta Historica Leopoldina 42) Stuttgart 2003

Bonplandia. Zeitschrift für die gesamte Botanik. Officielles Organ der K. Leopold.-Karol. Akademie der Naturforscher. 2. Jg. 1854

BORM, Wolfgang: Catalogi Nundiales 1571–1852. Die Frankfurter und Leipziger Meßkataloge der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. (Reper-torien zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Bd. 5) Wolfenbüttel 1982

BRÖER, Ralf: Salomon Reisel (1625–1701). Barocke Naturforschung eines Leibarztes im Banne der mechanistischen Philosophie. (Acta Historica Leopoldina 23) Heidelberg, Leipzig 1996

BÜCHNER, Andreas Elias: Academia Sacri Romani Imperii Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum historia conscripta ab eiusdem preside Andrea Elia Büchnero. Halle (Saale) 1755

BUESS, Heinrich: Der Beitrag der Schweizer Ärzte zu den „Miscellanea curiosa“ der Deutschen Akademie der Naturforscher. Sudhoffs Archiv 37, 1–22 (1953)

BUIJZE s. RUMPHIUS

CAMPORI, Cesare: Raimondo Montecuccoli. La sua famiglia e i suoi tempi. Firenze 1876

CHALINE, Olivier: Ludwig XIV. und Kaiser Leopold I. als Herrscher. Mythos oder Wirklichkeit des absoluten Fürstentums. In: NEUHAUS, Helmut (Hg.): Die Frühe Neuzeit als Epoche. (Historische Zeitschrift, Beihefte NF, Bd. 49), S. 35–50. München 2009

DANN, Otto: Vom Journal des Scavants zur wissenschaftlichen Zeitschrift. In: FABIAN, Bernhard; RAABE, Paul (Hg.): Gelehrte Bücher vom Humanismus bis zur Gegenwart. S. 63–80. Wiesbaden 1983

Das kaiserliche Privileg der Leopoldina vom 7. August 1687. Hrsg. zur Jahresversammlung 1987 vom Präsidium der Akademie. Ins Deutsche übertragen von Siegfried KRATZSCH, Halle, und eingeleitet von Georg USCHMANN, Jena. Mit dem Faksimile des Originals und 4 Abbildungen. (Acta Historica Leopoldina 17) 3. Aufl. Stuttgart 2006

DASTON, Lorraine: Die Akademien und die Neuerfindung der Erfahrung im 17. Jahrhundert. In: PARTHIER, Benno (Hg.): Academia 350 – Die Leopoldina-Feiern in Schweinfurt und Halle 2002. S. 15–33. (Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 87, Nr. 325) Stuttgart 2003

DASTON, Lorraine: The Empire of Observation, 1600–1800. In: DASTON, Lorraine; LUNBECK, Elizabeth: Histories of Scientific Observation. S. 81–113. Chicago, London 2011

DEBRU, Claude: Die Gründung der Pariser Akademie der Wissenschaften im politischen und wissenschaftlichen Kontext. In: TOELLNER et al. 2008, S. 163–173

DENK, Ulrike: Die kaiserlichen Ärzte unter Leopold I.: Beziehungen zwischen Hof und Universität. In: Mensch – Wissenschaft – Magie. Mitt. Österr. Ges. Wissenschaftsgesch. (Wien) 24, 1–27 (2006)

Der Römisch Kaiserlichen Akademie der Naturforscher auserlesene Medicinisch-Chirurgisch-Anatomisch-Chymisch- und Botanische Abhandlungen. Aus dem Lateinischen in das Deutsche übersetzt. Teil 1–20. Nürnberg: Wolfgang Moritz Endters Consorten u. Engelbrechts Witwe (Teil 1–3); Wolfgang Schwarzkopf (Teil 4–20), 1755–1771

Die Gesetze und Privilegien der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher. Hannover 1858

DIEFENBACHER, Michael; ENDRES, Rudolf (Hg.): Stadtlexikon Nürnberg. Nürnberg 1999

DIELMANN, Hans: Schweinfurter Stadtphysici im 16. und 17. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte des Medizinalwesens der Stadt Schweinfurt. (Diss. med. Würzburg) Schweinfurt 1925

DRESCHER, Georg: „Du, Schweinfurt, weißt es wol, Wie er den Grund der Stadt ... becirckelt und bemessen“. Die Reichsstadt und ihr Bild in

der Topographia Franconiae. In: Matthäus Merian d.Ä. – Ätzkünstler und Verleger. S. 23–30. Schweinfurt 2003

DUKA ZÓLYOMI, Norbert: Die Leopoldinische Akademie und die ungarländische Medizin und Naturwissenschaft bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. In: Kolloquium zur Wissenschaftsgeschichte. Drei Vorträge [...]. S. 51–101. (Acta Historica Leopoldina 13) Leipzig 1980

ECKART, Wolfgang U.: Bernardino Ramazzini (1633–1714). In: ENGELHARDT, Dietrich v.; HARTMANN, Fritz (Hg.): Klassiker der Medizin. 1. Bd.: Von Hippokrates bis Christoph Wilhelm Hufeland. S. 173–189. München 1991

ECKART, Wolfgang U.; GRADMANN, Christoph: Ärzte-Lexikon. Von der Antike bis zur Gegenwart. 3. vollst. überarb. Aufl. (Artikel Rammazzini, S. 269f.) Berlin 2006

EISENHARDT, Ulrich: Die Kaiserliche Aufsicht über Buchdruck, Buchhandel und Presse im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Karlsruhe 1970

EMMERT, Friedrich; SEGELITZ, Gottfried v.: Das Florengebiet der Stadt Schweinfurt. S. 23–42. In: NEES v. ESENBECK 1852a

EMMERT, Friedrich; SEGELITZ, Gottfried v.: Flora von Schweinfurt – eine systematische Aufzählung der in der Gegend um Schweinfurt wild wachsenden und kultivierten Phanerogamen und Höheren Cryptogamen mit Angabe der Standorte und Blütezeit und kurzer Vorbemerkung über die physikalisch-geographischen Verhältnisse. Ein Beitrag zur Jubelfeier der vor 200 Jahren zu Schweinfurt gegründeten kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Schweinfurt 1852b

EZLER, Adam: Unverwelcklicher Ehren=Ruhm/ Welchen Der WolEdle/ GroßAchtbahre und Hochgelehrte Herr Philippus Jacobus Sachs von Lewenhaimb/ Philosoph. und Medic. Doct. und Practicus, des Heil. Röm. Reichs Academiæ Naturæ-Curiosorum Adjunctus, und der Kays. und Königl. Haupt=Stadt Breßlau/ Physicus Ordinarius, hinterlassen/ Als er den VII. Januarii, M.DC.LXXII. Seines Alters XLIV. Jahr/ XIX. Wochen/ I. Tag/ Seelig im Herrn entschlaffen. An Seinem Beerdigungs=Tage/ war der XVII. Ejusd. in der Vor Hochansehnlicher Versammlung dehrer

Leichbegleitenden gehaltenen Abdankung kürztlich entworfen/ [...] von M. Adam Ezlero, der Kirchen zu St. Maria Magdalena in Breßlau Pastore und des Geistlichen Gerichts Assessore. Jena: Johann Nisius [o. J.]

FABIAN, Bernhard (Hg.): Handbuch der Historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 11: Bayern, A–H. Augsburg 1, Staats- und Stadtbibliothek, S. 64. Hildesheim, Zürich, New York 1997

FELFE, Robert: Die Kunstkammer und ihre Aktualität. Museale Inszenierungen von Naturgeschichte in der Frühen Neuzeit. In: TOELLNER et al. 2008, S. 215–240

Festgabe aus Anlass der 250. Wiederkehr des Tages der Erhebung der am 1. Januar 1652 gegründeten privaten Akadmie zur Sacri Romani Imperii Academia Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum durch Leopold I. (7. August 1687). Herausgegeben im Namen der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher von Emil ABDERHALDEN, Präsident der Akademie. Halle (Saale) 1937

FLEISCHHAUER, Werner: Barock im Herzogtum Württemberg. (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg) Stuttgart 1958

FOLKERTS, Menso; JAHN, Ilse; MÜLLER, Uwe (Hg.): Die Bausch-Bibliothek in Schweinfurt – Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit. (Acta Historica Leopoldina 31) Heidelberg 2000

GADEMANN, Ferdinand: Ein eigenhändiger Brief des Dr. Johann Laurentius Bausch. In: Festschrift zur Gedenkfeier an die vor 300 Jahren in Schweinfurt erfolgte Gründung der Deutschen Akademie der Naturforscher (Kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinisch Deutsche Akademie der Naturforscher). S. 55–57. (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt 2) Schweinfurt 1952

GARMANN: L. Christiani Friderici Garmanni et Alior. Viror. Clarissimor. Epistolarum Centuria Argumenti Miscellanei, potissimum Physico-Medici, Selectoris et Curiosi e Museo L. Immanuelis Henrici Garmanni Physic. Provincial. et Pract. Schneeberg. Rostock, Leipzig 1714

Gart der Gesundheit: s. MÜLLER, Irmgard; DRESENDÖRFER, Werner

GASCOIGNE, Robert Mortimer: *A Historical Catalogue of Scientific Periodicals, 1665–1900, with a Survey of their Development*. New York, London 1985

GERSTENGARBE, Sybille: Otto Schlüters Wirken in der Leopoldina. In: ROUBITSCHKE, Walter; SCHÖNFELDER, Günther: *Otto Schlüter (1872–1952) – Sein Wirken für die Geographie und die Leopoldina*. (Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 112, Nr. 383) S. 105–129. Stuttgart 2011

Gesetze und Privilegien s. Die Gesetze und Privilegien

GRAD, Ute; MÜLLER, Uwe: Bibliographie der Vorbilder und Vorgänger zu den im Rahmen des Gründungsprogrammes der Academia Naturae Curiosorum seit 1661 erschienenen Monographien. In: TOELLNER et al. 2008, S. 265–284

GREW, Nehemia: *The Anatomy of Vegetables Begun*. London 1672

GREW, Nehemia: *Account of the vegetation of trunks grounded upon the foregoing anatomy. The comparative anatomy of trunks together with an account of their vegetation grounded thereupon; in two parts*, London 1675

GREW, Nehemia: *The anatomy of plants with an idea of a philosophical history of plants, and several other lectures, read before the Royal Society in London* 1682

GROSS, Lothar: *Die Geschichte der deutschen Reichshofkanzlei von 1159 bis 1806*. (Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs 1.) Wien 1933

GRULICH, Oscar: *Geschichte der Bibliothek und Naturaliensammlung der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher*. Halle (S.) 1894

Grzimeks Tierleben. Bd. 3. Zürich 1970

HACKER, Jörg; SCHNEIDER, Katja (Hg.): *Das Antlitz der Wissenschaft. Gelehrtenporträts aus drei Jahrhunderten. Konzept und Texte von Michael FREITAG und Danny WEBER*. Halle (Saale) 2012

Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. 2. Bd. (Artikel: Hofpfalzgraf, Sp. 212 f.; Artikel: Jura reservata, Sp. 475–481) Berlin 1978

HANSTEIN, Adalbert VON: *Ueber die Begründung der Pflanzenanatomie durch Nehemiah Grew und Marcello Malpighi*. Bonn, Philosoph. Diss., 1886

HARTMANN, Fritz: *Ärztliche Praxis und klinische Medizin in der Leopoldina*. In: PARTHIER; VON ENGELHARDT 2002, S. 381–418

HELFRICH, Joseph: *Der I. Präsident (1652–1665) – Johann Laurentius Bausch (1605–1665)*. In: REICHENBACH; USCHMANN 1970, S. 79–95

HEUNISCH, Caspar: *Panacea Apostolica, Das ist/Eine Christliche Leich-Predigt/über den schönen Spruch des heiligen Apostels Pauli 1. Timoth. 1/15. Das ist gewißlich wahr/u. s. f. Bey [...] Leichbegängniß Deß [...] Johann. Laurentii Bauschen [...]*. Nürnberg 1666

HEUNISCH, Caspar: *Fasciculus Myrrhae, Das Geistliche Myrrhen-Büschlein/Aus dem Hohen Lied Salomonis am I. 13. Bey Christlicher Sepultur Deß [...] Georg Balthasar Wohlfarts [...]*. Nürnberg [1674]

HEUNISCH, Caspar: *Botanica Sacra, Die Geistliche Kräuter-Kunst/Aus Esa. XXVI, 19. Bey hochansehnlicher Leichbestattung Des [...] Johann Michael Fehrn [...]*. Nürnberg [1688]

Historica Succincta & Brevis Ortus & Progressus S. R. Imp. Academia Naturae Curiosorum. In: *Miscellanea curiosa medico-physica Academiae Naturae Curiosorum sive Ephemeridum medico-physicarum Germanicarum curiosorum annus secundus anni scilicet M DC LXXI*. Jena 1671

HOFMANN, Mechthild; THAMM, Jochen: *Hoffnung auf späte Rückkehr*. In: *Jahrbuch 1992 / Leopoldina (R. 3) 39*, S. 411–442 (1993)

HOLLSTEIN, Friedrich W. (Begr.): *German Engravings, Etchings and Woodcuts, ca. 1400–1700*. Bd. 1 ff. Amsterdam 1949 ff.

HRG s. Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte

Isis oder Encyclopädische Zeitung. Jg. 1819

JAHN, Ilse (Hg.): *Geschichte der Biologie – Theorien, Methoden, Institutionen, Kurzbiographien*. S. 204 ff. Jena ³1998

JAUMANN, Herbert: Handbuch der Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit. Bd. 1: Bio-bibliographisches Repertorium. Berlin, New York 2004

JEDLITSCHKA, Karsten: Das Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. (Acta Historica Leopoldina, Suppl. 2.) Stuttgart 2008 (erg. Aufl.)

JÖCHER, Christian Gottlieb: Zuverlässige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande, Veränderung und Wachsthum der Wissenschaften. 108. Teil. Leipzig 1748

KAASCH, Michael: Das Bestehende und das werdende – Akademienerneuerung und Reformansätze unter Nees von Esenbeck. In: ENGELHARDT, Dietrich v.; KLEINERT, Andreas; BOHLEY, Johanna (Hg.): Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Politik und Naturwissenschaften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Acta Historica Leopoldina 43) S. 19–68. Stuttgart 2004

KAASCH, Michael; KAASCH, Joachim: Von der Akademiereform über Konsolidierung und Kontinuität in die Krise – Die Leopoldina unter den Präsidenten Behn, Knobloch, Freiherr von Fritsch und Wangerin von 1870 bis 1921. In: PARTHIER; VON ENGELHARDT 2002, S. 151–186

KANZ, Kai Torsten; BOHLEY, Johanna; ENGELHARDT, Dietrich v.: Die Leopoldina zwischen Französischer Revolution und innerer Reform. Die Präsidenschaften von Nees von Esenbeck, Kieser und Carus von 1818 bis 1869. In: PARTHIER; VON ENGELHARDT 2002, S. 121–150

KELLER, Helmut: Dr. Johann Laurentius Bausch (1605–1665) Gründer der Academia Naturae-Curiosorum. Diss. med. Würzburg 1955

KIRCHMAIER s. Memoria Volckameriana

KJÄER, Brigitta: P. Ulrich Staudigl (1644–1720) von Andechs. Mönch und Arzt. Diss. rer. nat. München 1986

KJÄER, Brigitta: P. Ulrich Staudigl (1644–1720) von Andechs. Ein kurbayerischer Benediktiner als Mitglied der Leopoldina. Leopoldina (R. 3) 32.1986, 181–237 (1988)

KRÄMER, Fabian: An dentur hermaphroditi: Vom Auftauchen und Verschwinden des Hermaphroditen in der Frühen Neuzeit. Magisterarbeit, Humboldt-Universität zu Berlin, 2005

KRÄMER, Fabian: Die Individualisierung des Hermaphroditen in Medizin und Naturgeschichte des 17. Jahrhunderts. Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 30, 49–65 (2007)

KRETSCHMER, Fritz: Schweinfurter Familienwappen (Metzger). Schweinfurter Tagblatt vom 2.2.1954

KRUSE, Dirk: Nachdruckschutz und Buchaufsicht vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Diss. iur. Bonn 1987

LEFANU, William: Nehemiah Grew: a study and bibliography of his writings / by Bibliographies. Winchester: St. Paul's [u. a.] 1990

LEIBNIZ, Gottfried Wilhelm: Sämtliche Schriften und Briefe. 3. R., 5. Bd. Berlin 2003

Leopoldina [Reihe 1]. Amtliches Organ der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Herausgegeben unter Mitwirkung der Adjuncten des Präsidiums von dem Präsidenten Dr. Dietrich Georg KIESER. Nr. 1. Junius 1859

Leopoldina (Reihe 3). Jg. 36.1990ff. (= Jahrbuch 1990 ff.)

MAJOR, Johann Daniel: Memoria Sachsiana, Imperiali Naturae Curiosorum Societati, ac posteris commendata, Kiliae Holsatorum [...]. Leipzig 1675

MANTEN, A. A.: Development of European Scientific Journal Publishing before 1850. In: MEADOWS, A. J. (Hg.): Development of Science Publishing. S. 1–22. Amsterdam 1980

MAZZOLINI, Renato G.: Die *Accademia dei Lincei* (1603–1630) und die *Accademia del Cimento* (1657–1667). In: TOELLNER et al. 2008, S. 117–134

MEDING, H. L.: L'Académie impériale Leopoldino-Carolina des Naturalistes (Curieux de la Nature) d'après les documents officiels et selon les renseignements (Bonplandia 1853 et 1854) de M. Nees von Esenbeck, Président de L'Académie, de M. J. F. Heyfelder, Adjoint de l'Académie, et de M. Neigebaur, cogn. Marco Polo. (Deuxième Édition) Paris. Librairie de Victor Masson, 1854

MEIEROTT, Lenz: erinnern – Johann Friedrich Emmert (1802–1868) und sein Herbar. Pflanz-

zensammeln und Pflanzentausch um 1850. (Ausstellungshefte des Stadtarchivs Schweinfurt 7) Schweinfurt 2011

Memoria viri perillustri magnifici atque excellentissimi Dn. D. Lucae Schroeckii, Sacrae Caesareae Maiestatis Archiatris [...] Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum Praesidis [...]. In: Appendix ad voluminem tertium Actorum physico-medicorum Academiae Caesareae Leopoldino Carolinae Naturae Curiosorum in Germania. S. 185–208: Editio secunda, Norimbergae 1752

Memoria Volckameriana, immortalibus magni viri meritis consecrata à Cæsarea-Leopoldina Naturae Curiosorum Academia, & publica Oratione, in Universitate Wittebergensi, emortuali, post beatum excessum die, ab elapso anno celebrata à Georgio Casparo Kirchmajero, Orator. PP. Acad. Seniore, & Nat. Curios. Phosphor. II. In: Miscellanea curiosa medico-physica Academiae Naturae Curiosorum sive Ephemeridum [...], Dec. III, A. II, App., S. 51–74. Nürnberg 1695

METZGER, Georg Balthasar (Leichenpredigt) s. KELLER, Georg-Heinrich

MICHLER, Markwart; BERG, Wieland: Die letzten vier Briefe von Giovanni Battista Morgagni (1682–1771) an die Leopoldina, sein Verhältnis zur Akademie als Adjunkt für Italien und eine Übersicht zu den italienischen Mitgliedern im 17./18. Jahrhundert. In: Vorträge und Abhandlungen zur Wissenschaftsgeschichte 2000/2001. S. 431–454. (Acta Historica Leopoldina 39) Stuttgart 2004

MORGAN, Betty Trebelle: Histoire du Journal des Sçavans depuis 1665 jusqu'en 1701. Paris 1928

MORTZFELD, Peter (Bearb.): Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Reihe A, Bd. 5 (1988), Bd. 22 (1993), Bd. 26 (1994)

MÜCKE, Marion: Wissenschaft im Netz. Die Deutsche Akademie der Naturforscher (Leopoldina) und ihre Verbindungen nach Wien um 1750. In: HORN, Sonja; DORFFNER, Gabriele; EICHINGER, Rosemarie (Hg.): Wissensaustausch in der Medizin des 15. bis 18. Jahrhunderts. (Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin) S. 25–44. Wien 2007

MÜCKE, Marion; SCHNALKE, Thomas: Briefnetz Leopoldina. Die Korrespondenz der Deutschen Akademie der Naturforscher um 1750. Berlin, New York 2009

MÜLLER, Irmgard; DRESSENDÖRFER, Werner (Hg.): Gart der Gesundheit. Botanik im Buchdruck von den Anfängen bis 1800. (Museum Otto Schäfer: Ausstellungskatalog NF 5) Halle (Saale) 2011

MÜLLER, Uwe (Hg.): Salve Academicum. Festschrift der Stadt Schweinfurt anlässlich des 300. Jahrestages der Privilegierung der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina durch Kaiser Leopold I. vom 7. August 1687. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt 1) Schweinfurt 1987a

MÜLLER, Uwe: „Cometa caudatus vel barbatus“. Anmerkungen zur Beurteilung des ersten Präsidenten der Academia Naturae Curiosorum Johann Laurentius Bausch als Naturforscher. In: MÜLLER, Uwe (Hg.): Salve Academicum, S. 40–68. Schweinfurt 1987b

MÜLLER, Uwe (Hg.): Salve Academicum II – Beiträge zur Geschichte der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt 5) Schweinfurt 1991a

MÜLLER, Uwe: Heinrich Friedrich Delius (1720–1791), VIII. Präsident der Leopoldina. In: MÜLLER, Uwe (Hg.): Salve Academicum II, S. 9–47 (1991b)

MÜLLER, Uwe: Schweinfurt in der Epoche des Konfessionalismus. In: KOLB, Peter; KRENIG, Ernst-Günther (Hg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 3: Vom Beginn des konfessionellen Zeitalters bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. S. 483–516. Würzburg 1995

MÜLLER, Uwe (Hg.): Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit. Die Bibliothek des Schweinfurter Stadtphysicus und Gründers der Leopoldina Johann Laurentius Bausch (1605–1665). (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt 12) Schweinfurt 1998a

MÜLLER, Uwe: Die freie Reichsstadt Schweinfurt. In: KOLB, Peter; KRENIG, Ernst-Günther (Hg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 4/1: Vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Eingliederung in

das Königreich Bayern. S. 217–274. Würzburg 1998b

MÜLLER, Uwe: Meeting Die Bausch-Bibliothek in Schweinfurt – Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit am 19. und 20. Juni 1998 in Schweinfurt. Jahrbuch 1998 der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Halle/Saale) Leopoldina (R. 3) 44.1998, 175–177 (1999)

MÜLLER, Uwe: Johann Laurentius Bausch (1605–1665), Stadtphysicus und Gründer der Leopoldina. In: Fränkische Lebensbilder Bd. 18. S. 67–81. Neustadt a. d. Aisch 2000

MÜLLER, Uwe: Historische Buchbestände der wissenschaftlichen Stadtbibliothek Schweinfurt in der Bibliothek Otto Schäfer. In: MÜLLER, Uwe; DRESCHER, Georg; PETERSEN, Ernst (Hg.): 50 Jahre Sammler und Mäzen – Der Historische Verein Schweinfurt seinem Ehrenmitglied Dr. phil. h. c. Otto Schäfer (1912–2000) zum Gedenken. (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e. V., Neue Folge, Bd. 6) S. 115–154 Schweinfurt 2001

MÜLLER, Uwe: „die Natur zu erforschen zum Wohle der Menschen“ – Idee und Gestalt der Leopoldina im 17. Jahrhundert: Festschrift und Ausstellung der Stadt Schweinfurt anlässlich des 350. Jahrestages der Gründung der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Schweinfurt am 1. Januar 1652. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt 16) Schweinfurt 2002a

MÜLLER, Uwe: Die Leopoldina unter den Präsidenten Bausch, Fehr und Volckamer (1652–1693). In: PARTHIER; VON ENGELHARDT 2002b, S. 45–93

MÜLLER, Uwe: Die Bausch-Bibliothek in Schweinfurt – Geschichte, Rekonstruktion, Bestand einer frühneuzeitlichen Medizinerbibliothek. In: Bibliotheksforum Bayern, Jahrgang 33, H. 1, 14–30 (2005)

MÜLLER, Uwe: Johann Laurentius Bausch und Philipp Jacob Sachs von Lewenhaimb – Von der Gründung der *Academia Naturae Curiosorum* zur Reichsakademie. In: TOELLNER et al. 2008a, S. 13–41

MÜLLER, Uwe: Die Leges der *Academia Naturae Curiosorum* 1652–1872. In: TOELLNER et al. 2008b, S. 243–264

MÜLLER, Uwe: Der Bericht des Johann Laurentius Bausch über die schwedische Belagerung der Reichsstadt Schweinfurt im Jahre 1647. In: Schweinfurter Mainleite, Nr. III, S. 16–24 (2009)

MÜLLER, Uwe; GRAD, Ute: Bibliographie der Vorbilder und Vorgänger zu den im Rahmen des Gründungsprogrammes der *Academia Naturae Curiosorum* seit 1661 erschienenen Monographien. In: TOELLNER et al. 2008, S. 265–284

MÜLLER, Uwe; MICHAEL, Claudia; BUCHER, Michael; GRAD, Ute (Bearb.): Die Bausch-Bibliothek in Schweinfurt – Katalog. (Acta Historica Leopoldina 32) Stuttgart 2004

NDB: Neue Deutsche Biographie. Bd. 14. Berlin 1985, Artikel Leopold I., Kaiser (Volker PRESS)

NEES VON ESENBECK: Christian Gottfried Nees von Esenbeck: Amtliche Korrespondenz mit Karl Sigmund Freiherr von Altenstein. Hg. von Irmgard MÜLLER. Die Korrespondenz der Jahre 1817–1821, bearb. von Bastian RÖTHER, 2 Teile. Stuttgart 2009

[NEES VON ESENBECK]: II. Abschnitt. Zur Geschichte der Akademie. Weitere Entwicklung derselben während der Zeit des deutschen Bundes (1791–1848). In: Nova Acta, Bd. 23/1, S. XXXV–XLVII (1851)

[NESS VON ESENBECK, Christian Gottfried:] Vorwort. In: Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Bd. 16/1. (= Nova Acta Academiae Caesaricae Leopoldino-Carolinae Naturae curiosorum. Bd. 24/1) S. IX–CLIV. Breslau und Bonn 1854

NEIGEBUR, Johann Daniel Ferdinand: Geschichte der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher während des zweiten Jahrhunderts ihres Bestehens. Jena 1860

Nova Acta physico-medica Academiae Caesaricae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum exhibentia Ephemerides [...] (ab Bd. 17: Nova Acta Academiae Caesaricae Leopoldino-Carolinae Naturae curiosorum). Bd. 1–109/110; von Bd. 9 (1818) an zugleich auch unter dem Titel: Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher (mit neuer Zählung Bd. 1 ff. parallel zu der alten). 1757–1928

Nova Acta Leopoldina NF: Nova Acta Leopoldina. Abhandlungen der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher. Neue Folge. Bd. 1 (1932/1934 ff.) (ab Bd. 15.1952: Abhandlungen der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Neue Folge)

Nunquam otiosus s. REICHENBACH, Erwin; USCHMANN, Georg

OLDENBURG, Henry: The Correspondence of Henry Oldenburg. Edited by A. Rupert HALL and Marie Boas HALL. 13 Vols. Madison: University of Wisconsin Press 1965–1986

OSCHMANN, Antje: Der Nürnberger Executions-tag 1649–1650. Das Ende des 30jährigen Krieges in Deutschland. (Schriftenr. d. Vereinigung zur Erforschung d. Neueren Geschichte 17) Münster 1991

PARTHIER, Benno: Die Leopoldina in Vergangenheit und Gegenwart. (Acta Historica Leopoldina Suppl. 3) Leipzig 1993

PARTHIER, Benno: Die Leopoldina. Bestand und Wandel der ältesten deutschen Akademie. Festschrift des Präsidiums der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zum 300. Jahrestag der Gründung der heutigen Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1994. Halle (Saale) 1994

PARTHIER, Benno; BERG, Wieland: Die Leopoldina zur Zeit Stahls. In: ENGELHARDT, Dietrich v.; GIERER, Alfred (Hg.): Georg Ernst Stahl (1659–1734) in wissenschaftshistorischer Sicht. S. 161–182. (Acta Historica Leopoldina 30) Heidelberg 2000

PARTHIER, Benno; ENGELHARDT, Dietrich v.: 350 Jahre Leopoldina – Anspruch und Wirklichkeit. Festschrift der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina 1652–2002. Halle (Saale) 2002

PEARN, John: Nom et lumière: enlightenment through nomenclature. (The 1996 Kenneth F. Russell Memorial Lecture.) In: Australian and New Zealand Journal of Surgery. Bd. 67/8, S. 508–511 (1997)

PETERSEN, Ernst: Dulce – amarum. Labsal in Trübsal. Die Leichenpredigten-Sammlung in der

Sakristei-Bibliothek von St. Johannis – Schweinfurt. In: STRAUSS, Johannes; PETERSEN, Kathi (Hg.): Streiflichter auf die Kirchengeschichte Schweinfurts. (Schriften zum 450jährigen Jubiläum der Reformation in Schweinfurt.) S. 179–213. Schweinfurt 1992

POMATA, Gianna: Sharing cases: The *Observationes* in Early Modern Medicine. Early Science and Medicine 15, 193–236 (2010)

POMATA, Gianna: Observation Rising. Birth of an Epistemic Genre, 1500–1650. In: DASTON, Lorraine; LUNBECK, Elizabeth (Eds.): Histories of Scientific Observation, pp. 45–80. Chicago, London 2011

PRATJE, Jürgen: Die kaiserlichen Reservatrecht – Jura caesarea reservata. Diss. iur. (masch.-schr.) Erlangen 1957

PRESS, Volker s. NDB

Protocollum Academiae Caesareo-Leopoldinae Naturae Curiosorum, inceptum ab ejus collega et praeside, Celso [d.i. Lucas Schroeck]. 1694 [hschr. Chronik der Akademie von 1651–1788, begonnen von Lucas Schroeck (unveröff.), Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Halle (S.)]. Eine Edition ist derzeit in Vorbereitung (AHL 60).

RAMAZZINI: Opera omnia. Genf 1716

REICHENBACH, Erwin; USCHMANN, Georg (Hg.): Nunquam otiosus. Beiträge zur Geschichte der Präsidenten der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Festgabe zum 70. Geburtstag des XXII. Präsidenten Kurt Mothes. (Nova acta Leopoldina NF, Bd. 36, Nr. 198, = Acta Historica Leopoldina 7) Leipzig 1970

RENOUARD, Philippe: Répertoire des imprimeurs parisiens, libraires et fondeurs de caractères en exercice à Paris au XVIIe siècle. Nogent le Roy 1995

ROSSI, Paolo: Die Geburt der modernen Wissenschaft in Europa. München 1997

RUMPHIUS, Georgius Everhardus: The Ambonese Curiosity Cabinet. Translated, edited, annotated and with an introduction by E. M. BEEKMAN. New Haven, London 1999

RUMPHIUS, Georgius Everhardus: De Generale Lant-Beschrijvinge van het Ambonse Gouvernement ofwel De Ambonsche Lant-beschrijvinge door G. E. Rumphius, Transcriptie, Noten, Woordenlijst En Een Nieuwe Biografie door W. BUIJZE. Den Haag 2001

Sacrae Caesareae Majestatis Mandato et Privilegio Leges S. R. I. Societatis Academicæ Naturæ-Curiosorum confirmatae atque munitae. Brigae, Typis Johannis Christophori Jacobi. [1678?]

SAFFERT, Erich: Schweinfurt – Stadtführer. Schweinfurt 1963

SAFFERT, Erich: Die Reichsstadt Schweinfurt im 17. Jahrhundert. In: REICHENBACH; USCHMANN 1970, S. 29–78

SAFFERT, Erich: Die Leopoldina in Schweinfurt und in Franken. Leopoldina (R. 3) 26. 1980, 187 bis 241 (1982). (Wiederabdruck in: SAFFERT, Erich: Studien zur Geschichte der Stadt Schweinfurt. (Veröffentl. d. Hist. Vereins Schweinfurt e. V., NF, Bd. 1.) Schweinfurt 1993, S. 443–479). Im Wesentlichen identisch mit: Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina und Schweinfurt. Schweinfurter Mainleite, Beiheft 1 (1981)

SAFFERT, Erich: Bader und Barbieri, Perückenmacher und Friseur. In: SAFFERT, Erich: Studien zur Geschichte der Stadt Schweinfurt. S. 203–241. (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e. V., NF, Bd. 1) Schweinfurt 1993

SAFFERT, Erich; ZAUNICK, Rudolph: Bericht über die in Schweinfurt vom 13. bis 15. Juni 1952 abgehaltene Feier zum Gedenken an die vor 300 Jahren in Schweinfurt erfolgte Gründung der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher. (Nova Acta Leopoldina NF, Bd. 16, Nr. 114) Leipzig 1954

Salve Academicum vel Iudicia et Elogia super recens adornata Academia curiosorum. Lipsiae 1662

SCHMIDT-HERRLING, Else (Bearb.): Die Briefsammlung des Nürnberger Arztes Christoph Jacob Trew (1695–1769) in der Universitätsbibliothek Erlangen. (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, V. Bd.) Erlangen 1940

SCHNEIDER, Erich; BRANDL, Andrea (Bearb.): Schweinfurt, Bilder einer Stadt in der Druckgra-

phik vom 16. bis 19. Jahrhundert. (Schweinfurter Museumsschriften Heft 39) Schweinfurt 1991

SCHOLL, Reinhold: Die Bildnissammlung der Universität Tübingen 1477–1927. (Schriften des Vereins für Württembergische Familienkunde 2) Stuttgart 1927

SCHOSSWALD, Helmut: Die Schweinfurter Mitglieder und Förderer der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. In: Miscellanea Suinfurtensia historica VII. (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt e. V. Sonderreihe – Heft 10) S. 39–71. Schweinfurt 1985

SCHOTT, Heinz: Medizin, Naturphilosophie und Magie. Johann Laurentius Bausch aus medizinhistorischer Sicht. In: TOELLNER et al. 2008, S. 191–214

SCHREIBER, Georg: Raimondo Montecuccoli. Feldherr, Schriftsteller und Kavalier. Graz, Wien, Köln 2000

SCHROECK, Lucas: Historica Continuatio Progressus Academiæ Leopoldinæ-Imperialis Naturæ Curiosorum Delineata à Luca Schröckio, L. Filio, Med. D. Archiatro Caesareo, Comite Palatino, S. R. I. Nobili, Ephemeridum Directore, d. Celso. Norimbergæ, Anno M DC LXXXIX.

SCHROECK, Lucas s. Protocollum

SCHULZE, Fritz: Georgius Everhardus Rumphius (1628–1702) und das wissenschaftliche Netzwerk seiner Zeit. Rudolstädter Naturhistorische Schriften 12, 3–15 (2004)

SCHUMANN, Jutta: Die andere Sonne. Kaiserbild und Medienstrategien im Zeitalter Leopolds I. (Colloquia Augustana 17) Berlin 2003

SCRIBA, Christoph J.: Auf der Suche nach neuen Wegen. Die Selbstdarstellung der Leopoldina und der Royal Society in London in ihrer Korrespondenz der ersten Jahre (1664–1669). In: MÜLLER, Uwe (Hg.): Salve Academicum 1987, S. 69–82

STEIN, Friedrich: Monumenta Suinfurtensia historica inde ab anno DCCXCI usque ad annum MDC. Schweinfurt 1875

STEUDEL, Johannes: Die internationale Tendenz der Ephemeriden der Academia Naturæ Curiosorum. In: Atti del XIV Congresso Internazionale di

Storia della Medicina. S. 457–459. Rom, Salerno 1954a

STEUDEL, Johannes: Leibniz und die Leopoldina. Nova Acta Leopoldina NF Bd. 16, Nr. 114, 465–474 (1954b)

STOLBERG, Michael: Formen und Funktionen medizinischer Fallberichte in der Frühen Neuzeit (1500–1800). In: SÜSSMANN, Johannes (Hg.): Fallstudien: Theorie – Geschichte – Methode. S. 81–95. Berlin 2007

Struktur und Mitgliederbestand: Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle (Saale) gegr. 1652 in Schweinfurt: Struktur und Mitgliederbestand. Stand vom 1. Januar 1987. Mit einem alphabetischen Mitgliederverzeichnis 1652–1986. Halle (Saale) 1987

Struktur und Mitglieder: Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften. Struktur und Mitglieder. Stand 15. 7. 2011. Halle (Saale) 2011

STÜRZBECHER, Manfred: The physici in German-speaking countries from the Middle-Ages to the Enlightenment. In: RUSSEL, Andrew W. (ed.): The Town and State Physicians in Europe from the Middle-Ages to the Enlightenment; pp. 123–129. (Wolfenbütteler Forschungen 17.) Wolfenbüttel 1981

SYNIAWA, Miroslaw: Philipp Jakob Sachs von Levenhain i początki Leopoldydy. Z okazji 350 rocznicy Niemieckiej Akademii Przyrodników Leopoldyny. Przyroda Górnego Łelaska 27, 15 (2002); 28, 14f. (2002)

TADDEY, Gerhard (Hg.): Lexikon der Deutschen Geschichte. Stuttgart 1979

TOELLNER, Richard: Medizin. In: MÜLLER, Uwe (Hg.): Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit 1998, S. 171–202

TOELLNER, Richard: Der Arzt als Gelehrter – Anmerkungen zu einem späthumanistischen Bildungsideal. In: FOLKERTS et al. 2000, S. 39–54

TOELLNER, Richard: Im Hain des Akademos auf die Natur wißbegierig sein. Vier Ärzte der Freien Reichsstadt Schweinfurt gründen die *Academia Naturae Curiosorum*. In: PARTHIER; VON ENGELHARDT 2002, S. 15–43

TOELLNER, Richard: Die Leopoldina – eine *terra incognita* in der deutschen Akademiegeschichtsschreibung. Johann Laurentius Bausch zum 400. Geburtstag. In: TOELLNER et al. 2008, S. 177–187

TOELLNER, Richard; MÜLLER, Uwe; PARTHIER, Benno; BERG, Wieland (Hg.): Die Gründung der Leopoldina – *Academia Naturae Curiosorum* – im historischen Kontext. Johann Laurentius Bausch zum 400. Geburtstag. Leopoldina-Symposium vom 29. September bis 1. Oktober 2005 in Schweinfurt (Bibliothek Otto Schäfer). (Acta Historica Leopoldina 49) Stuttgart 2008

ULE, Willi: Geschichte der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher während der Jahre 1852–1887. Mit einem Rückblick auf die frühere Zeit ihres Bestehens. Halle (Saale) 1889

USCHMANN, Georg: Kurze Geschichte der Akademie. In: Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina 1652–1977. Hrsg. vom Präsidium der Akademie. S. 9–61. (Acta Historica Leopoldina Suppl. 1) Leipzig 1977; in der 2., bearb. u. erw. Auflage: Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Geschichte und Gegenwart. Hrsg. vom Präsidium der Akademie (Acta Historica Leopoldina Suppl. 1) S. 11–65. Leipzig 1989

VELTZÉ, Alois (Hg.): Ausgewählte Schriften des Raimund Fürsten Montecuccoli General-Lieutenant und Feldmarschall, 1. Bd. Wien, Leipzig 1899

WINAU, Rolf: Christian Mentzel und die *Academia Naturae Curiosorum*. Diss. med. Mainz 1970

WINAU, Rolf: Christian Mentzels wissenschaftliche Interessen im Spiegel seiner Beiträge in den „Miscellanea Curiosa“. In: KEIL, Gundolf et. al. (Hg.): Fachliteratur des Mittelalters. Festschrift für Gerhard Eis. S. 101–113. Stuttgart 1968

WuB: Wissenschaft und Buch s. MÜLLER, Uwe (Hg.): Wissenschaft und Buch in der Frühen Neuzeit

WOHLFARTH, Georg Balthasar (Leichenpredigt) s. HEUNISCH: Fasciculus

ZAUNICK, Rudolph: Doktor-Diplom für Johann Laurentius Bausch. In: SAFFERT, Erich; ZAUNICK; Rudolph 1954, S. 456–461

ZAUNICK, Rudolph: Georg Eberhard Rumph und Cosimo III. von Medici. In: *Physis. Rivista di storia della scienza*, Vol. III, Fasc. 2-1961, 125–136 (Firenze 1961)

Personenregister

- Abbati, Baldo Angelo (fl. 1589) 39
 Abderhalden, Emil (1877-1950) 8, 99
 Agricola, Johann Georg (1558-1633) 38, 39
 Alpino, Prospero (fl. 1592) 39
 Altenstein, Karl Sigmund von (1770-1840) 98, 99
 Altomare, Donato Antonio d' (fl. 1562) 39
 Amelung, Peter (fl. 1617) 39
 Anselm Franz (1634-1695), Kurfürst von Mainz 88, 94
 Antonius Musa (fl. 1528) 39
 Aquasparta, Federico Marchese di Monticelli, Herzog von (1562-1630) 34
 Aurifaber, Andreas (fl. 1551) 39
- Bacci**, Andrea (fl. 1598) 39
 Bacon, Francis (1561-1626) 36
 Bagliivi, Georg (1668-1707) 71
 Barbaro, Daniele (fl. 1556) 22
 Bartholin, Caspar d.Ä. (1585-1629) 39
 Bartholinus, Erasmus (1625-1697) 41, 42
 Bartholinus, Thomas (1616-1680) 41, 57, 58
 Basilius Valentinus (fl. 1611) 39
 Bauhin, Caspar (1560-1614) 38, 39
 Bausch (Familie) 29
 Bausch, Heinrich (1532/33-1595) 28
 Bausch, Johann Heinrich (1608-1670) 19, 20, 29
 Bausch, Johann Laurentius (1605-1665) 7, 10, 11, 13, 14, 16-22, 24, 25, 28-30, 32-37, 39 bis 41, 43, 45-47, 51, 87, 88, 95, 123, 185
 Bausch, Leonhard (1574-1636) 15, 16, 19-22, 29, 39, 40
 Bausch, Margaretha (Nichte) s. Schmidt, Margaretha Barbara
 Beckers, Nikolaus Wilhelm, Baron von Walhorn (fl. 1664-1705) 42, 94, 184
 Beckher, Daniel (fl. 1622) 39
 Bernitz, Martin Bernard de (1625-ca. 1673/1682) 42
 Bertram, Franz Winand von (fl. 1673-1690) 94, 139, 175
 Bessler, Hanns Jacob (fl. 1651) 17
 Bethge, Heinz (1919-2001) 8, 99, 188
 Beuer von der Binnen, Christoph (fl. 1658-1684) 111
 Beyer, Johann Hartmann (fl. 1594) 39
 Bianchi, Giovanni Battista (1681-1761) 72
 Billaine, Louis († 1681) 60
 Blochwitz, Martin (fl. 1631) 38, 39, 107
- Blomberg, Baron Sebastian von (fl. 1687/88) 94, 95
 Boccone, Paolo (1633-1704) 71
 Böhme, Hans-Joachim (1931-1995) 99
 Boener, Johann Alexander (1647-1720) 25
 Borch, Ole (1626-1690) 42
 Borelli, Giovanni Alfonso (1608-1679) 70
 Bourdelot, Pierre Michon (1610-1685) 41
 Brasavola, Antonio Musa (fl. 1566) 39
 Brückner, Anna Margaretha (1615-1667) 14
 Brückner, Paulus (1558-1621) 14
 Bruno, Giordano (1548-1600) 35
 Büchner, Andreas Elias (1701-1769) 8, 30, 96, 97, 177, 185-187
- Cardano**, Geronimo (fl. 1566) 39
 Castelli, Pietro (1570-1650/62) 39
 Castro, Petrus à (ca. 1603-1657) 41, 57
 Catelan, Laurent (fl. 1627) 39
 Cellarius, Theodorus (1627-1677) 26
 Cesi, Federico (1585-1630) 34, 35
 Claudini, Giulio Cesare (fl. 1605) 39
 Clavena, Nicolao (fl. 1610) 39
 Cleyer, Andreas (1634-1697) 65
 Cluyt, Outgert (fl. 1627) 39
 Collenuccio, Pandolfo (fl. 1529) 39
 Cremonini, Cesare (1550-1631) 21
 Crescimbeni, Giovanni Mario de' (1663-1728) 71
 Curti, Bartolomeo (1688-1757) 72
 Czaschel, Tobias (1615-1682) 42, 89, 90, 93
- Deisler**, Hans Philipp (1634-1665) 36
 Della Porta, Giovanni Battista (1535-1615) 35
 Descartes, René (1596-1650) 71
 Deutschlender, Jonas (?-1661) 36
 Dinner, Andreas (fl. 1630) 20
 Dobrzensky de Nigro Ponte, Jakob Johann Wenzel (1623-1697) 37, 42
 Döring, Michael (fl. 1620) 39
 Domo, Filippo Talduccio von (fl. 17. Jh.) 42
 Durastante, Giano Matteo (fl. 1614) 39
- Ehmig**, Georg (1892-1969) 27
 Eleonora (1665-1720), Kaiserinwitwe 91
 Emmert, Friedrich (1802-1868) 49
 Erben, Lucas (fl. 1665) 88
 Eugen, Prinz von Savoyen (1663-1736) 81
 Everaerts s. Everard, Giles

- Everard, Giles (fl. 1644) 39
 Ezler, Adam (fl. 1672) 41
- Fackh, Andreas** (?-1727) 187
Fehr (Familie) 29
Fehr, Johann Michael (1610-1688) 7, 17, 21, 24
 bis 26, 28-30, 32, 33, 36, 40, 41, 45, 48, 49,
 51, 68, 79, 80, 84, 87, 89, 90, 93, 94, 185,
 186
Ferdinand II. (1578-1637), röm.-dt. Kaiser 10,
 20
Ferdinand III. (1608-1657), röm.-dt. Kaiser 80
Ferdinand IV. (1633-1654), röm.-dt. König 80
Ferrando, Consalvus (fl. 1566) 39
Ferrari, Giovanni Battista (fl. 1646) 39
Ferri, Alfonso (fl. 1566) 39
Ferrier, Auger (fl. 1564) 39
Flossdorff, Ludwig (fl. 1668-1680) 111
Francesco II. d'Este (1660-1694), Herzog von
 Modena und Reggio 72
Frank, Jacob (fl. 1647) 11
Franz I. (1708-1765), röm.-dt. Kaiser 97
Freitag, Johann (fl. 1632) 39
Friedrich Karl von Schönborn-Buchheim (1674
 bis 1746), Fürstbischof 187
- Gabrielli, Pirro Maria** (1643-1705) 71
Gahrlied von der Mühlen, Gustav Casimir (1630
 bis 1717) 77
Galen (129-ca. 216) 28
Galilei, Galileo (1564-1642) 35, 71
Gans, Johann Ludwig (fl. 1630) 38, 39, 107
Garmann, Christian Friedrich (1640-1708) 42,
 51, 61, 87-89
Geiger, Malachias (fl. 1637) 39
Gerbezius, Marcus (1658-1718) 77
Gerlach, Johann (fl. 1651) 17
Glisson, Francis (1596-1677) 68
Gómez Miedes, Bernardino (fl. 1605) 39
Grafe, Regnerus de (fl. 17. Jh.) 57
Greisel, Johann Georg (?-1684) 42
Grew, Nehemia (1641-1712) 63-68
Gryphius, Andreas (1616-1664) 9
Gudrio (Gudrius), Johann von Tours (vor 1659)
 49
Guericke, Otto von (1602-1686) 42
Guglielmini, Giovanni Dominico (1655-1710)
 72, 86
Gustav Adolf II. (1594-1632), schwed. König
 10
- Hain, Johann Paterson** (1615-1675) 42
Hardenberg, Karl August Fürst von (1750-1822)
 99, 188
Harder, Johann Jacob (1656-1711) 77
Hartmann, Johann (fl. 1635) 39
- Heberer, Marcus** (fl. 1650) 13
Heckenauer, Leonhard (1650/60-1704?) 84
Heller, Melchior (1601-1634) 12
Herman, Johann (1586-1656) 12
Hertodt von Todtenfeld, Johann Ferdinand
 (1645-1725) 42
Hertodt von Todtenfeld, Matthias Franz (1625
 bis 1713) 42
Heunisch, Caspar (1620-1690) 22, 27, 28, 35
Heyder, Dr. (fl. 1648) 13
Hippokrates (460-370 v. Chr.) 28
Hoefel, Johann (fl. 1650) 13
Hofmann, Caspar (1572-1648) 20, 28
Holtzem(ius), Petrus (fl. 1623) 39
Hooke, Robert (1635-1703) 66, 68
Horst, Jakob (fl. 1630) 39
Horst, Gijsbert van der (fl. 1544) 39
Horst, Gregor (fl. 1652) 36
- Illmer von und zu Wartenberg, Friedrich Ferdi-**
nand (?-1700) 42, 94
- Jänisch, Johann** (1636-1707) 91
Joseph I. (1678-1711) röm.-dt. Kaiser 96
Jung, Georg Sebastian (1642/43-1682) 42, 62,
 89, 90, 91, 93
Jungermann, Ludwig (1572-1653) 16, 20, 30
Justel, Henri (1620-1693) 41
- Karl VI.** (1685-1740), röm.-dt. Kaiser 78, 85,
 95-97, 187
Karl VII. (1697-1745), röm.-dt. Kaiser 78, 96-
 98, 100, 176, 177, 179
Karl Theodor (1724-1799), bayer. Kurfürst 99
Kauffmann, Hermann (fl. 1653) 36
Keiling, Christoph (fl. 1652) 36
Kerner, Arnold (fl. 1618) 39
Keyser, Johann Christoph (fl. 1652) 36
Kilian, Georg (1683-1745) 85
Kilian, Philipp (1628-1693) 40
Kilian, Wolfgang (fl. 1647) 11
Kircher, Athanasius (1601-1680) 41, 68
Kleinsträtl, C. W. (fl. 1647) 11
Knoblauch, Hermann (1820-1895) 100
Königsegg-Rothenfels, Leopold Wilhelm Graf
 von (1630-1694) 90, 111, 139, 175
Königsfeld, Graf Johann Georg von (1679-1750)
 96, 181
Krackhart, Marcus (fl. 1651) 17
Kreß von Kressenstein, Jodokus Christophorus
 (fl. 1648) 13
- Lancisi, Giovanni Maria** (1654-1720) 72
Langenauer, Joachim (fl. 1636-1642) 15, 18, 29
Lanzoni, Giuseppe (1663-1730) 77
Lauremberg, Wilhelm (fl. 1627) 39

- Leeuwenhoek, Antoni van (1632-1723) 66
 Leibniz, Gottfried Wilhelm (1646-1716) 69, 72, 74, 76, 77
 Leopold I. (1640-1705) röm.-dt. Kaiser 7, 35, 40, 50-52, 58, 59, 61, 78-81, 84, 86-89, 94-100, 102, 103, 111, 123, 139, 174, 175, 177, 184 bis 186
 Lindnitz, Jakob († 1676) 40
 Linné, Carl von (1707-1778) 66
 List, Georg Nikolaus (fl. 1650/1680) 26, 27
 Lochner, Michael Friedrich (1662-1720) 79, 80, 186
 Löchl, Johann Georg (1671-1745) 96
 Loschge, Friedrich Heinrich (1755-1840) 98
 Lotichius, Johann Peter (fl. 1626) 39
 Ludwig XIV. (1638-1715), frz. König 81
 Lüncker, Conrad Theodor (1622-1660) 36
 Lupardus, Johannes (fl. 1618) 21
- Magliabechi, Antonio (1633-1714) 77**
Magnen (Magnenus, Magnien), Jean Chrysostôme (Johann Chrysostomus) (fl. 1648-1661) 39
Maier, Michael ((1569-1622) 39
Major, Johann Daniel (1634-1693) 91
Malpighi, Marcello (1628-1694) 66
Mannagetta von Lerchenau, Johann Julius Wilhelm (1588-1666) 88
Margarethe (Margarita Theresa von Spanien) (1651-1673), röm.-dt. Kaiserin 62, 89
Maximilian III. Joseph von Bayern (1717-1777), Kurfürst 187
Melanchthon, Philipp (1497-1560) 20
Menabeno (Menabenus), Apollonius (fl. 1581) 39
Mentzel, Christian (1622-1701) 64, 65, 93
Merian, Caspar (1627-1686) 11
Merian, Matthäus d. Ä. (1593-1650) 11, 12
Mertz, Nicolaus Balthasar (fl. 1654) 36
Metzger (Familie) 28, 29
Metzger, Georg Balthasar (1623-1687) 7, 17, 21, 24, 26-30, 32, 33, 36
Michelotti, Pietro Antonio (1673-1740) 72
Minderer, Raymund (fl. 1617) 39
Mirandola s. Pico della Mirandola, Giovanni Francesco
Mögling, Johann Ludwig jun. (1613-1693) 26
Möllenbrock, Valentin Andreas (?-1675) 42
Monardes, Nicolás (fl. 1564) 39
Montecuccoli, Raimund Graf (1609-1680) 81, 90, 185, 186
Morgagni, Giovanni Battista (1682-1771) 72, 86
Mori, Michelangelo (fl. 1707) 71
Mothes, Kurt (1900-1983) 8
Musa s. Antonius Musa
- Nassau-Hadamar, Johann Ludwig Graf von (1590-1653) 13**
Neander, Johannes (fl. 1622/1627) 39
Nees von Esenbeck, Christian Gottfried (1776 bis 1858) 8, 97-99, 188
Neucrantz, Paul (fl. 1654) 39
Nigro Ponte s. Dobrzensky de Nigro Ponte, Jakob Johann Wenzel
Nöbler, Georg (1591-1650) 20, 21
Nostitz-Rieneck, Johann Hartwig Frhr. (1673 Graf) (1610-1683) 89
- Ölhafen von und zu Schöllnbach, Johannes Christoph (1574-1631) 20**
Oldenburg, Henry (ca. 1618-1677) 41, 44, 51, 54, 55, 68
Orsini, Olimpia (1563-1616) 34
Osiander, Johann Adam (1622-1697) 26
Ovid (43 v. Chr.-17 n. Chr.) 36
- Pacchioni, Antonio (1665-1726) 71**
Palladio, Andrea (1508-1580) 21, 22
Parthier, Benno (* 1932) 8
Paulinus, Fabius (fl. 1604) 39
Paulitz, Christian von (fl. 1658) 42
Paullini, Christian Franz (1645-1712) 47
Petri von Hartenfels, Georg Christoph (1633 bis 1718) 44
Pfauz, Johann (1622-1674) 36
Pico della Mirandola, Giovanni Francesco (fl. 1598) 39
Platon (427-348/347 v. Chr.) 92
Pontano, Giovanni Giovano (fl. 1514) 39
Pontedera, Giulio (1688-1757) 72
Poppius, Hamer (fl. 1618) 39
Prevost, Jean (1585-1631) 21
- Ramazzini, Bernardino (1633-1714) 71-77**
Rayger, Karl (1641-1707) 57, 77
Reisel, Salomon (1625-1702) 42, 63, 68-70
Reuden, Michael (fl. 1614) 39
Riva, Johannes Guilielmus (1627-1670) 57
Rocard, Claude (fl. 1593) 39
Rochas D'Aiglun, Eugène A. de (fl. 1636) 39
Rosenberg, Johann Karl (fl. 1628) 37-39, 107
Rossi, Antonio Maria (1588-1671) 72
Rumph, Georg Eberhard (1627-1702) 64, 65
- Sachs von Lewenhaimb, Philipp Jacob (1627 bis 1672) 24, 30, 32, 35-37, 39-42, 44, 45, 50, 51, 55, 59-62, 64, 66, 68, 88-90, 184**
Sachs von Lewenhaimb, Tobias (Vater) 41
Sachs von Lewenhaimb, Ursula, geb. Rindfleisch (Mutter) 41
Sala, Angelus (ca. 1576-1637) 39

Sala, Giovanni Domenico (1579-1644) 21
 Savoye, Daniel de (1654-1716) 84
 Schamroth, Kaspar (fl. 1647) 11
 Schavan, Annette (* 1955) 99
 Schenck, Johann Theodor (1619-1671) 38, 42, 107
 Scheuring, Christoph (fl. 1651) 17
 Schlüter, Otto (1872-1959) 8, 100
 Schmidt, Elias (1630-1690) 29, 36, 91
 Schmidt, Margaretha Barbara, geb. Bausch (1641-1689) 36
 Schnitzer, Lukas (fl. 1647) 11
 Schöllnbach s. Ölhafen von und zu Schöllnbach, Johannes Christoph
 Schroeck, Lucas (1646-1730) 8, 24, 30, 32, 44, 65, 71, 74, 75, 77, 79, 82, 85, 86, 94, 95, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 186
 Schulz (Schultze), Simon (?-1679) 42
 Schweigger, Johann Salomo Christoph (1779 bis 1857) 98
 Scultetus, Johann (1621-1680) 42
 Sebizio (Sebisch), Melchior (fl. 1630) 28
 Seger, Georg (1629-1678) 42, 57, 58
 Segnitz, Gottfried von (1827-1905) 49
 Severino, Marco Aurelio (1580-1656) 39
 Silvatico (Silvaticus), Johannes Baptista (fl. 1605) 39
 Silvaticus, Benedetto (1575-1658) 21
 Sluse, François (1622-1674) 44
 Sorbait, Paul de (1624-1691) 91
 Spilenberger, David (1627-1684) 42, 57
 Spohn, Karl (1609-1684) 41
 Staudigl, Ulrich (1644-1720) 35, 82, 95, 99
 Stelliola, Nicolò Antonio (1547-1623) 35
 Stock, Andreas Xaver von († 1685) 181
 Strobelberger, Johann Stephan (1593-1630) 37 bis 39, 107
 Stupanus, Emmanuel (1587-1664) 28
 Suchten, Alexander von (1520-1575) 39
 Sysang, Johann Christoph (1703-1757)

 ter Meulen, Volker (* 1933) 8, 101
 Terzago, Paolo Maria (?-1695) 41
 Teuber, Christian († 1754) 181

Thoelde, Johann (1565-1614) 39
 Thomasius, Gottfried (1660-1746) 84
 Thorius, Raphael († 1625) 39
 Torstensen, Lennart (1603-1651) 13
 Torti, Francesco (1658-1741) 72
 Tours, Johann Gudrius von s. Gudrio (Gudrius), Johann von Tours
 Trescher, Vitus (Veit) Jacob (1658-1686) 45

 Uhl, Johann Martin (1618-1666) 36
 Untzer, Matthias (fl. 1620/1624) 39
 Ursinus, Leonhard (1618-1664) 36

 Valentinus s. Basilius Valentinus
 Vallisnieri de Vallisnera, Antonio (1661-1730) 72
 Vitruv (1. Jh. v. Chr.) 22
 Volckamer, Johann Georg (1616-1693) 26, 36, 39, 42, 74, 76, 77, 79, 82-84, 86, 90, 93-95, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 186
 Vollgnad, Heinrich (1634-1682) 91

 Wacker, Johann Michael (fl. 1662) 36
 Waldung, Wolfgang (1555-1621) 39
 Wallenstein (eigtl. Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein) (1583-1634) 10
 Wassermann, Wolfgang Adolph (fl. 1662) 36
 Wedel, Georg Wolfgang (1645-1721) 30, 42, 93
 Weigel, Erhard (1625-1699) 186
 Welsch, Georg Hieronymus (1627-1678) 42
 Wepfer, Johann Conrad (1657-1711) 42
 Wepfer, Johann Jakob (1620-1695) 42, 57, 58
 Widmann, Johann Wilhelm (1690-1743) 96, 97, 177
 Wigand, Johann(es) (ca. 1523-1587) 39
 Winckler, Daniel (1619-1635) 39
 Witte von Lilienau, Nikolaus (1618-1688) 41
 Wittich, Johannes (1537-1596) 39
 Wohlfarth (Familie) 28, 29
 Wohlfarth, Georg Balthasar (1607-1674) 7, 17, 21, 24, 27-30, 32, 33, 36, 40
 Wrangel, Carl Gustaf von (1613-1676) 10, 11, 13
 Wurffbain, Johann Paul (1655-1711) 187

ISBN: 978-3-8047-3115-8
ISSN: 0001-5857